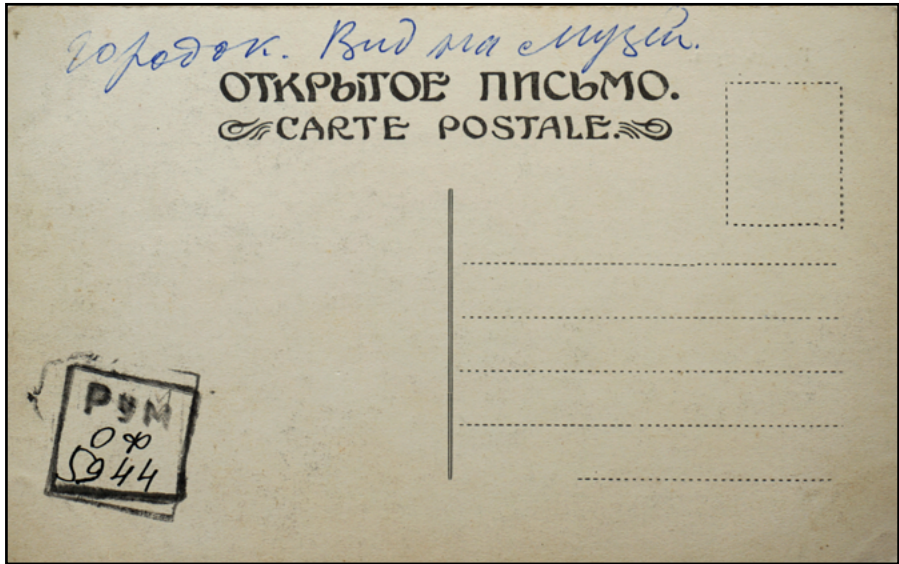




Zeitgenössische russischsprachige Prosa der Diaspora

Ein Übersetzungsprojekt

Katrin B. Karl/Christian Zehnder (Hg.)

Katrin B. Karl/Christian Zehnder (Hg.)
Zeitgenössische russischsprachige Prosa der Diaspora

Katrin B. Karl/Christian Zehnder (Hg.)

Zeitgenössische russischsprachige Prosa der Diaspora

Ein Übersetzungsprojekt

Umschlagabbildung: Postkarte um 1910 (Regionalmuseum von Rusa, Moskauer Region),
Wikimedia Commons



CC-BY-NC-ND

ISBN 978-3-7329-1075-5

ISBN Open Access 978-3-7329-8848-8

DOI 10.26530/20.500.12657/103840

ISSN 1863-4478

Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2025.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin
info@frank-timme.de

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Inhalt

KATRIN B. KARL / CHRISTIAN ZEHNDER

Vorwort	7
----------------------	----------

KATRIN B. KARL / CHRISTIAN ZEHNDER

Einleitung	9
Projektidee	9
Kriterien der Textauswahl und zum Begriff ‚russischsprachig‘	11
Umsetzung des Projekts	16
Aufbau und Zielsetzung des Buches	26

МИХАИЛ ГИГОЛАШВИЛИ / MICHAEL GIGOLASCHWILI

Суп для человечества / Eine Suppe für die Menschheit (1989)	29
Zum Autor	29
Zur Sprachbiographie	30
Zum Text und Übersetzungsprozess	33
<i>Суп для человечества</i>	40
<i>Eine Suppe für die Menschheit</i>	41

МИХАИЛ ШИШКИН / MICHAEL SCHISCHKIN

Слепой музыкант / Der blinde Musiker (1994)	71
Zum Autor	71
Zur Sprachbiographie	72
Zum Text und Übersetzungsprozess	76
<i>Слепой музыкант</i>	82
<i>Der blinde Musiker</i>	83

ЕВГЕНИЯ БЕЛОРУСЕЦ / YEVGENIA BELORUSETS

Всенощная / Ganznächtlіche (2019)	161
Zur Autorin	161
Zur Sprachbiographie	162
Zum Text und Übersetzungsprozess	164
<i>Всенощная. Киев. 2019</i>	168
<i>Ganznächtlіche. Kiew. 2019</i>	169

ОЛЬГА БРАГИНА / OLGA BRAGINA

Призмы плеромы / Prismen des Pleroma (2021)	175
Zur Autorin	175
Zur Sprachbiographie	175
Zum Text und Übersetzungsprozess	178
<i>Призмы плеромы</i>	184
<i>Prismen des Pleroma</i>	185

МАКСИМ ОСИПОВ / MAXIM OSSIPOV

Рыба холодных морей / Kaltwasserfisch (2021)	235
Zum Autor	235
Zur Sprachbiographie	236
Zum Text und Übersetzungsprozess	237
<i>Рыба холодных морей</i>	244
<i>Kaltwasserfisch</i>	245

Vorwort

Hinter jedem Buch steht eine Geschichte. Die Geschichte dieses Buchs begann mit einem gemeinsamen Interesse an Übersetzungsfragen, heutigen Perspektiven des Fachs Slavistik und Vermittlungsmöglichkeiten, das wir bei unserem Zusammentreffen im Frühjahr 2022 an der Universität Bern entdeckten. Wir begannen über ein Projekt nachzudenken. Der Weg bis zur Publikation dieses Buches weist so manche Abzweigungen und Weichen auf, führte uns am Ende aber doch zu einem Ziel. Wir freuen uns, dass wir hier das Resultat dieser Reise vorlegen können, und möchten uns herzlich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben.

In erster Linie danken wir den Studierenden, die sich mit uns auf die Texte und die sprachlichen Herausforderungen einer Übersetzung eingelassen haben. Ohne sie hätte das Projekt gar nicht erst begonnen. An dieser Stelle möchten wir uns zudem für ihre Geduld bedanken und für die Bereitschaft zum Weiterbearbeiten der Texte auch lange nach Abschluss der Lehrveranstaltung. Das ist nicht selbstverständlich – mit der Publikation ihrer Übersetzungen möchten wir unserem Dank Ausdruck verleihen.

Zum zweiten gilt unser Dank den Autorinnen und Autoren, die uns auf Deutsch noch nicht veröffentlichte Texte zur Übersetzung in einer Werkstattssituation anvertrauten. Sie standen uns für einen intensiven und sehr fruchtbaren Dialog zur Verfügung, haben mit ihren Kommentaren manche Frage geklärt, darüber hinaus neue Diskussionen angestoßen und zu einem tieferen Verständnis der übersetzerischen Tätigkeit beigetragen.

Des Weiteren geht ein Dank an die Personen, die uns im Rahmen des Projekts besucht haben: Dorothea Trottenberg, die Einblicke in ihre langjährige Übersetzungstätigkeit gab, sowie Olga Gleiser und

Larissa Weigel, die mit uns in einen Austausch über ihre Erfahrungen im Bereich des Simultandolmetschens und der Fachübersetzung getreten sind.

Ein sehr großer Dank geht an Maria Chevrekouko, die die Übersetzungen mit viel Geduld redigiert und mit ihrem feinen sprachlichen Gespür Wesentliches zu der jetzigen Gestalt der Texte beigetragen hat. Für ihre Unterstützung bei den Korrekturarbeiten danken wir Enid Kem und Lena A. Ramer.

Und ein weiterer Dank geht an das Dekanat der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern für die finanzielle Unterstützung, die große Teile dieses Projekts überhaupt erst ermöglicht hat, sowie an den Verein OstEst, der die Lesereihe zum Übersetzungsseminar in sein Programm aufgenommen und mitgetragen hat.

Wir freuen uns, das Projekt mit diesem Buch zum Abschluss zu bringen, und hoffen, dass es auf eine interessierte Leserschaft stößt – sei es im Zusammenhang mit Fragen zur Übersetzung und ihrer Behandlung in der Lehre oder schlicht wegen der übersetzten Autorinnen und Autoren mit ihren erstmalig auf Deutsch publizierten literarischen Texten. Wer der didaktischen Komponente weiter nachgehen möchte, den verweisen wir auf einen Artikel, der 2023 in der Zeitschrift *Didaktik slawischer Sprachen* erschienen ist¹. Teile der Ausführungen in diesem Buch decken sich mit Abschnitten aus dem Artikel.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Bern und Bamberg, im März 2025
Katrin B. Karl und Christian Zehnder

.....
1 Katrin B. Karl/Christian Zehnder, „Literarisches Übersetzen als Brückenschlag in der slavistischen Ausbildung: Möglichkeiten der Förderung von Lese- und Analysetechniken am Beispiel eines Übersetzungsprojekts“, in: *DiSlaw* 2 (2023), 11–33.

Einleitung

Projektidee

Wenn eine Linguistin mit Interesse an Übersetzungsfragen und ein Literaturwissenschaftler mit ähnlicher Neigung aufeinandertreffen, liegt ein gemeinsames Projekt nahe. Wenn dies zudem in einem philologischen Fach und mit universitärer Verankerung geschieht, bietet es sich an, den Bogen zur Lehre zu schlagen und curriculare Fragen mit aufzugreifen. Genau diese Umstände kamen im Frühjahr 2022 an der Universität Bern in der Slavistik zusammen: Ein Gespräch über theoretische Fragen und die Praxis des Übersetzens begann, und wir stellten erste Überlegungen zu möglichen Aktivitäten an. Es entstand die Idee, durch das Übersetzen literarischer Texte eine neue Brücke zwischen Sprach- und Literaturwissenschaft zu bauen und damit aktuellen Fragen der slavistischen Ausbildung zu begegnen. Aus unserer Sicht bietet sich das literarische Übersetzen als ideale Schnittmenge der infolge der Spezialisierung seit Jahrzehnten auseinanderstrebenden slavistischen Ausbildungsbereiche an. Denn hier kommen praktische Sprachausbildung, linguistische Analyse und literarische Interpretation zusammen. In dieser Kombination wird eine intensive Auseinandersetzung mit sprachlichen Strukturen, Text und kulturgeschichtlichen Kontexten ermöglicht. Zugleich werden grundlegende fremdsprachliche Lesetechniken gefördert.¹

.....

1 Ausführlicher zu letzterem Aspekt Karl/Zehnder, „Literarisches Übersetzen als Brückenschlag in der slavistischen Ausbildung“.

So wählten wir als Ausgangspunkt für unser Projekt die slavistische Lehre und damit das Arbeiten mit Studierenden. Der zweite rasch gefundene Konsens bestand darin, *literarische* Texte zu übersetzen, der dritte in der Auswahl der Sprachen. Da in Bern die Studierenden der Slavistik- und der Osteuropastudien in vielen Fällen Russisch auf fortgeschrittenem Niveau beherrschen, fiel die Wahl auf russischsprachige Texte, die wir, in der deutschsprachigen Schweiz naheliegend, ins Deutsche übersetzen wollten. Da uns neben Fragen der Übersetzung ein zweiter Interessensschwerpunkt zusammenbringt – der weitgefaste Bereich der gegenwärtigen russischsprachigen Diaspora – erfolgte eine Konkretisierung möglicher Texte durch den Fokus auf russischsprachige Literaturen in der Diaspora.

Die Eingrenzung auf die Diaspora im deutschsprachigen Raum half zunächst bei der Auswahl möglicher Autorinnen und Autoren, erwies sich aber im Lauf des Projekts als zu eng: Einige der ausgewählten Autorinnen und Autoren lebten zum Zeitpunkt der Erstellung unseres Korpus in einem deutschsprachigen Kontext, bei der Durchführung der Veranstaltung jedoch bereits nicht mehr. Daher verzichteten wir aus pragmatischen Gründen auf diese Einschränkung.

Ein letztes Kriterium ergab sich aus einem vermittelnden Anspruch: Wir wollten nicht lediglich ein gemeinsames Übersetzungsseminar mit Begleitveranstaltungen – literarischen Lesungen – durchführen, sondern dies mit einem konkreten ‚materiellen‘ Ziel verbinden. Unter Inspiration einer Veranstaltung von Robert Hodel an der Universität Hamburg, in der polnischsprachige Gedichte zeitgenössischer Lyrikerinnen und Lyriker von Studierenden ins Deutsche übersetzt und später in einem Band publiziert wurden², schwebte uns vor, die übersetzten Texte einem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen. Entsprechend mussten Texte gefunden werden, die bislang nicht auf Deutsch erschienen sind.

.....

- 2 Robert Hodel (Hrsg.), *Poezja polska po przelomie – Pokolenie '89 / Polnische Poesie nach der Wende – Generation '89. Anthologie*, Warszawa: Wyd. Polonistyki, Uniwersytet Warszawski, 2008.

So erfolgte die Feinauswahl, die Kontaktaufnahme mit den Autorinnen und Autoren verbunden mit dem Vorschlag, die Texte in einer zweisprachigen Ausgabe russisch-deutsch zu veröffentlichen. Es ergab sich ein Korpus von fünf russischsprachigen Prosatexten unterschiedlicher Länge, Entstehungszeiträume und literarischer wie kultureller Besonderheiten: Michail Gigolaschwili³, „Sup dlja čelovečestva“ (Eine Suppe für die Menschheit, 1989); Michail Schischkin, „Slepoj muzykant“ (Der blinde Musiker, 1994); Yevgenia Belorusets, „Vsenoščnaja“ (Ganznächtlche, 2019, unveröffentlicht); Olga Bragina, „Prizmy pleromy“ (Prismen des Pleroma, 2021; Band mit Kurzprosa; von der Autorin ausgewählte Auszüge); Maxim Ossipow, „Ryba cholodnych morej“ (Kaltwasserfisch, 2021).

Zugeschnitten auf das slavistische Curriculum an der Universität Bern entwarfen wir ein Lehrmodul zum Übersetzen, das aus einer theoretisch ausgerichteten Vorlesung und einem Übersetzungsseminar mit Werkstattcharakter bestand. Diese Idee überführten wir in einen Antrag auf Förderung bei der philosophisch-historischen Fakultät und erhielten für die Durchführung des Projekts die notwendige personelle und finanzielle Unterstützung.

Kriterien der Textauswahl und zum Begriff ‚russischsprachig‘

Wenn die hier versammelten fünf Erzählungen unter dem Begriff ‚russischsprachige Prosa‘ stehen, so ist dies deskriptiv zu verstehen: Wir unterstellen keinerlei Einheitlichkeit und haben nicht den Anspruch, eine Alternative zur Bezeichnung ‚russische Literatur‘ aufzubauen, wie

-
- 3 In Bezug auf die Transliteration folgen wir für diese Publikation zwei unterschiedlichen Traditionen. Bei Autorinnen und Autoren, deren transliterierte Form des Namens bereits gängig ist, übernehmen wir diese Schreibweise, in allen anderen Fällen folgen wir der wissenschaftlichen Transliteration nach DIN 1460.

es in der einen oder anderen Weise solche Konzepte wie jenes der *Global Russian Cultures* tun.⁴ Zwar trägt dieses Konzept einer „de facto fragmentation of Russian cultures and identities in neighboring territories such as Ukraine, the Baltic, and Central Asia“⁵ Rechnung, die von der russischen staatskirchlichen Doktrin der ‚russischen Welt‘ bzw. des ‚russischen Friedens‘ (*russskij mir*) offensiv bestritten wird. Allerdings weckt die Rede von ‚Russophonie‘ unter noch so global-dezentralen Bedingungen zwangsläufig Assoziationen mit der ‚Frankophonie‘ – einem Kulturmodell, das qua Sprache eine eminente Einheitsidee vermittelt.

Auch wenn wir hier behelfsmäßig von Diaspora (‚Zerstreuung‘) sprechen, ist unser Ansatz nicht, eine Fragmentierung zu suggerieren, die implizit auf die Vorstellung eines Zentrums rekurriert, sondern so unvoreingenommen wie möglich Punkte in Zeit und Raum zwischen 1989/91 und 2021 herauszugreifen und uns ihnen übersetzend zu nähern. Die sprachliche Selbstverortung russisch schreibender Autorinnen und Autoren außerhalb Russlands war nicht Auswahlkriterium. Vielmehr floss diese Selbstverortung dann in den Übersetzungsprozess mit ein, wie es stellvertretend bei Yevgenia Belorusets’ radikal regionaler Bestimmung des Russischen deutlich wird: „Das Russisch, das in der Ukraine gesprochen wurde (jene Art Sprache, die mich von frühester Kindheit [in Kiew/Kyjiw] an umgab), ist eine einzigartige lokale Sprache.“⁶ Die Weltsprache Russisch als „einzigartig lokal“ wahrzunehmen, wurde Teil unserer Beschäftigung mit den Texten. Das neuere Paradigma einer „Provinzialisierung des Russischen“⁷ spielt hierbei eine Rolle, sofern dieser

.....

4 Kevin M. F. Platt (Hrsg.), *Global Russian Cultures*, Madison, WI: The University of Wisconsin Press, 2019.

5 Ebd., 14.

6 Yevgenia Belorusets/Eugene Ostashevsky, „Sollen wir uns unsere Sprache austreiben?“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 94 (22.04.2023), Z1–Z2, hier Z1.

7 Am 21.–22. Januar 2023 fand an der Justus-Liebig-Universität Gießen eine Konferenz unter dem Titel „Provincializing Russian“ statt (organisiert von Tamara Hundorova und Dirk Uffelmann).

Impuls von den Autoren und Autorinnen selbst kommt. Als normativer Ansatz bleibt die Idee der Provinzialisierung hingegen von begrenztem Wert, da in ihr universalistische Assoziationen (Imperium, Sowjetunion, klassische russische Literatur) unter Umständen eher stärker werden.⁸

Die vorliegende Auswahl verdankt sich einer Reihe von Koinzidenzen: Eine Erzählung stammt – obwohl erst später in Sankt-Petersburg publiziert – aus der Georgischen Sowjetrepublik der Perestrojka-Zeit (Gigolaschwili), zwei aus der Russländischen Föderation kurz nach 1991 bzw. um 2020 (Schischkin und Ossipow) sowie zwei aus der Ukraine, ebenfalls um das Jahr 2020 (Belorusets und Bragina). Selbst dieser Zeitrahmen – 1989/91 bis 2021 – war nicht ein vorgegebenes Kriterium, sondern ergab sich aus der Textauswahl.

Innerhalb dieses zeitlichen Rahmens können dennoch gewisse übergreifende Beobachtungen gemacht werden: Alle Texte behalten einen Bezug zum Sowjetischen: Gigolaschwilis Erzählung ist spätsowjetisch, ein ‚Vorwendetext‘, Schischkins Erzählung ist, zwischen den Zeilen, eine radikale Distanzierung von der sowjetischen Ästhetik unmittelbar nach der Wende, Ossipows (selbst-)ironische intellektuelle Plauderei könnte man angesichts der Zäsur von 2022 als ‚spät postsowjetisch‘ bezeichnen. Bragina verweist durch ihre anekdotische Porträtierung einer Mutterfigur auf generationale Differenzierungen der Wende-Erfahrung und der Unabhängigkeit der Ukraine. Belorusets schließlich verhandelt in ihrer Osternacht-Episode Merkmale postsowjetischer Religiosität, d. h. des ihr nachgesagten ‚Ritualismus‘.

Dadurch soll wiederum nicht gesagt sein, dass die postsowjetische Konditionierung das vordringende Merkmal dieser Texte sei, sondern lediglich so viel: dass sie alle diesen Bezug aufweisen. Es muss auch betont werden, wie verschieden sich der Umgang mit dem sowjeti-

.....

8 Siehe zur Problematik u. a. Andy Byford/Connor Doak/Stephen Hutchings (Hrsg.), *Transnational Russian Studies*, Liverpool: Liverpool University Press, 2020; und Kateryna Botanowa/Olena Palko, „From the Decolonial à la Russe to the Colonial à la Ukrainienne“, in: *Forum for Modern Language Studies* (2024), <https://doi.org/10.1093/fmls/cqae040>.

schen Erbe in den Nachfolgestaaten der jeweiligen Sowjetrepubliken ausnahm und ausnimmt: Während in der Russländischen Föderation, mit Vladimir Sorokins Metapher, die „Leiche des Totalitarismus nie begraben wurde“ und „vor sich hin faulte“⁹, herrscht gerade in der Ukraine und im Baltikum eine Haltung der Annullierung des Sowjetischen vor (die sog. Dekommunisierung).

Aus literatursoziologischer Perspektive steckt die postsowjetische Pragmatik den Referenzrahmen dessen ab, was als Rückzug, ja Rückzugsgefecht des Literaturzentrismus (*literaturocentrizm*) beschrieben werden kann. Die prophetische Autorität des Wortes war ein Erbe der russischen Romantik und des Realismus, und sie bestand in sich wandelnden Formen in den siebzig Jahren sowjetischer Herrschaft parallel zur ‚Ideokratie‘ der Kommunistischen Partei fort.¹⁰ Die Erosion des Literaturzentrismus nach 1991 lässt sich am besten an den dramatisch sinkenden Auflagen von Romanen, Gedichtbänden und „dicken“ Literaturzeitschriften festmachen. Vielleicht ist ästhetisch betrachtet gerade die exzessive Intertextualität der Postmoderne vor und nach 1991 ein paradoxes Anzeichen dessen, was in der russländischen Literaturwissenschaft als „Krise des Literaturzentrismus“ wahrgenommen und mehr oder weniger offen beklagt wurde.¹¹

Die konzeptualistische Postmoderne – am prominentesten Sorokin – unternahm eine breit angelegte „Entlarvung und Dekonstruktion des russischen Literaturmythos“¹², während das Prestige der Hochlite-

.....

9 Siehe die Zusammenstellung von Variationen dieser Metapher Sorokins: „Trup totalitarizma & Trup plochogo človeka“ [22.08.2020], <https://ru-bykov.livejournal.com/4505382.html?>

10 Siehe z. B. Michail Berg, *Literaturokratiia: Problema prisvoeniia i pereraspredeleniia vlasti v literature*, Moskva: NLO, 2000.

11 Siehe Natal'ja Kovtun (Hrsg.), *Krizis literaturocentrizma: Utrata identičnosti vs. novye vozmožnosti*. Monografija, Moskva: Flinta, 2014.

12 Julia Kissina, „Wie die Postmoderne den Sozialismus besiegte“ [übers. von Olga Kouvchinnikova und Ingolf Hoppmann], in: *Zeitschrift für Ideengeschichte* 18(2) 2024, 81–90, hier 88–90.

ratur zwar litt, jedoch als dezenter, ‚bürgerlicher‘ Aspekt der Postmoderne bedeutsam blieb. Julia Kissina spricht von einer „langatmigen, verwickelten Kulturprosa“, „die nach dem Zusammenbruch des Imperiums in Mode gekommen war, wie die Texte von Tatjana Tolstaja und vielen anderen, die später eine Reihe von W. G. Sebalds Klonen bildeten.“ Geradezu einen Prototyp dieses Phänomens stellt Schischkins in diesem Buch präsentierte Erzählung „Slepoj muzykant“ (Der blinde Musiker) dar.¹³ Ossipows Text nimmt auf die Hochkultur der spät- und postsowjetischen Intelligenzija Bezug, markiert den Bildungskosmos in Zeiten von Wikipedia indessen augenzwinkernd. Dagegen spielt Bragina mit Verfahren der Serialisierung und des ‚unendlichen Zitats‘ und Belorusets Text changiert zwischen emotionaler Authentizität und sprachlicher Simulation. Bragina ebenso wie Belorusets bewegen sich dabei jenseits der Polarisierung zwischen Verteidigung der Hochkultur und Zwang zur Dekonstruktion; sie verfügen über ein postsowjetisches Bewusstsein, ohne von den postsowjetischen *Komplexen* noch direkt betroffen zu sein.

Zutreffend bleibt für alle fünf hier versammelten Texte eine Formel, die Mark Lipovetsky bereits in den 1990er Jahren vorschlug: Lipovetsky sprach von der russischen Postmoderne als „Dialog mit dem Chaos“.¹⁴ Die Formel ist so allgemein, dass sie wohl für sämtliche postsowjetischen Literaturen Geltung beanspruchen kann. Sie gibt eine hinreichend offene Antwort auf die Frage, was auf die Dezentrierung folgte, die das Ende der „verstaatlichten“ (Hans Günther) Literaturen im

.....

13 Ebd. Was Kissina übrigens außer Acht lässt, ist der Umstand, dass der Konzeptualismus seinerseits bald zu einer Manier bzw. in der Kunst zu einem „geklonten“ internationalen Brand wurde (für eine integrale Sicht der russischen Postmoderne siehe Mikhail N. Epstein/Alexander A. Genis/Slobodanka Millicent Vladiv-Glover, *Russian Postmodernism: New Perspectives on Post-Soviet Culture*, New York, Oxford: Berghahn Books, 2015 [1999].)

14 Mark Lipovetsky, *Russian Postmodernist Fiction: Dialogue with Chaos*, ed. by Eliot Borenstein, Armonk, NY/London: M. E. Sharpe, 1999.

Sozialismus und ihrer realistischen Normen gebracht hatte. Die fünf Erzählungen führen sehr verschiedene, ja inkommensurable Dialoge mit dem Chaos. Auch unser Zugang in dem Übersetzungsseminar wäre mit dieser Formel nicht falsch umschrieben.

Umsetzung des Projekts

Die Umsetzung des Projekts begann im Frühjahrssemester 2023 und umfasste zwei Lehrveranstaltungen, die als linguistisches Modul in der Slavistik angeboten wurden und sowohl in Kombination als auch als einzelne Kurse belegt werden konnten. Das Modul bestand aus einer Vorlesung und einem Seminar.

Die Vorlesung trug den von Umberto Eco inspirierten Titel „Quasi dasselbe mit anderen Worten? Einblicke in Disziplinen, Theorien und Anwendung der Translations- bzw. Übersetzungswissenschaft“. Sie war für alle interessierten Studierenden geöffnet und zog ein heterogenes Publikum von Studierenden der Slavistik, Osteuropastudien, Psychologie, allgemeiner Sprachwissenschaft, Soziolinguistik sowie Gasthörer*innen an. Die Vorlesung, als wöchentliche Präsenzveranstaltung durchgeführt, beinhaltete vier thematische Schwerpunkte:

- „Historische“ Aspekte: Darstellung der Hintergründe zur Geschichte des Übersetzens und seines Einflusses auf die Entwicklung von Standardsprachen; Entstehung und Entwicklung der Übersetzungswissenschaft mit Erörterung der Grundbegriffe und unterschiedlicher Ansätze (Katrin B. Karl)
- Linguistische Aspekte: Darstellung von linguistisch basierten Theorien und ihr Einfluss auf das Übersetzen und die Übersetzungswissenschaft (inkl. Frage der Größe der zu übersetzenden Einheiten); Darstellung besonderer linguistischer Herausforderungen während des Übersetzens und ihrer Lösungsmöglichkeiten (wie z.B. Neologismen bei Stanisław Lem, Phra-

seologismen oder die stilistische Polyphonie bei Dostoevskij)
(Katrín B. Karl)

- Literaturwissenschaftliche Aspekte mit Sitzungen zur Übersetzungspoetik am Beispiel sowjetischer Modelle – einerseits zum extrem freien, autorzentrierten Übersetzen (der Fall Boris Pasternaks) und andererseits zum möglichst ‚getreuen‘, d. h. auf maximal kurzen Übersetzungseinheiten basierenden Übersetzen (der Fall des in der Sowjetunion meist negativ bewerteten „Bukvalismus“ [von *bukva* ‚Buchstabe‘]) sowie zu Formen der Kooperation im Übersetzen von Poesie und dem Phänomen der Selbstübersetzung (am Beispiel von Czesław Miłosz) (Christian Zehnder)
- Berufliche Aspekte durch den Austausch mit externen Gästen, die aus ihrem beruflichen Übersetzungsalltag berichteten. Hier teilten Larissa Weigel und Olga Gleiser Erfahrungen als Simultandolmetscherinnen und Übersetzerinnen im Bereich von Fachtexten und -vorträgen, juristischen Texten und Medizin, und Dorothea Trottenburg stellte die unterschiedlichen Bereiche und konkreten Schritte ihrer Tätigkeit als Übersetzerin literarischer Texte dar.

Das Seminar wurde ebenfalls für alle interessierten Studierenden mit fortgeschrittenen Russischkenntnissen auf Bachelor- und Master-Stufe angeboten. Als Werkstatt konzipiert, trug das Seminar den Titel „Russischsprachige Schriftsteller:innen im deutschsprachigen Raum: Die Übersetzung literarischer Texte im Zusammenspiel von Linguistik und Literaturwissenschaft“. Es nahmen sieben Studierende teil, von denen sechs Deutsch als Erstsprache sprechen und Russisch als Fremdsprache lernten bzw. auf unterschiedlichem Niveau bereits beherrschten, und eine Studentin Russisch als Erst- und Deutsch als Zweitsprache hat. Diese Veranstaltung unterrichteten wir parallel zur Vorlesung ebenfalls gemeinsam.

Wir begannen mit einem Theorieblock, der vor allem für Studierende, die die Vorlesung nicht besuchten, eine kondensierte Einfüh-

rung in Übersetzungstheorien lieferte und u. a. Begrifflichkeiten wie wörtliches vs. freies Übersetzen, Äquivalenz und Invarianz, Formen der Verfremdung oder die grundsätzliche Frage nach der Übersetzbarkeit umfasste (man denke an Schleiermachers verfremdendes Übersetzen, Derridas unübersetzbaren Rest oder Koschmieders absolute Übersetzbarkeit). Gleichzeitig gaben wir einen Überblick über die zu übersetzenden Texte. Entsprechend der Länge der Texte und den Interessen der Studierenden wurden zwei der Texte an jeweils eine Person verteilt, ein weiterer wurde von einer Zweiergruppe und der vierte von drei Personen übernommen. Der fünfte Text des Korpus war für einen gemeinsamen Einstieg in die Übersetzungstätigkeit vorgesehen. Es handelte sich dabei um den kürzesten Text unserer Sammlung („Vsenoščnaja“ von Yevgenia Belorusets). Wir teilten den Text in Abschnitte ein, die von den jeweiligen Personen zunächst still bearbeitet und dann im Plenum vorgestellt und gemeinsam diskutiert wurden. Die Diskussion orientierte sich zum einen an grundlegenden sprachlichen und kontextuellen Verständnisfragen, zum anderen setzten wir uns bereits hier intensiv mit stilistischen Fragen und Übersetzungsäquivalenzen auseinander. Diese Suchbewegung führte uns zur Formulierung mehrerer, zum Teil bis zu fünf, unterschiedlicher zielsprachlicher Wendungen.

Als bereichernd stellten sich die unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Kenntnisse der Studierenden heraus, die sich in der Diskussion ergänzten. So stand in manchen Fällen die Studentin mit Russisch als Erstsprache für Fragen zu ausgangssprachlichen, zumal stilistischen Besonderheiten zur Verfügung, während bei Fragen zur Auswahl der zielsprachlichen Strukturen die Studierenden mit Deutsch als Erstsprache ihre Kompetenzen und ihr Sprachgefühl einbrachten. Insgesamt war diese Sitzung von der Idee einer ‚Verlangsamung‘ (Nietzsche) des Lesens geleitet, die ihren exemplarischen Ausdruck darin fand, dass wir an der Übersetzung von Belorusets’ erstem, einzeiligem Satz im Seminar eine gute halbe Stunde feilten.

Dieser Werkstattcharakter und das freie Gespräch sollten das ganze Seminar prägen. Nach der Erfahrung der gemeinsamen Arbeit an

der Übersetzung des ersten Textes widmeten wir im weiteren Verlauf jedem Text zwei Seminarsitzungen. In der jeweils ersten Sitzung vertieften wir die Besonderheiten eines Textes, setzten uns im Detail mit kontextuellen Fragen auseinander und hielten sprachliche und stilistische Merkmale fest. Im Vorfeld dieser Sitzungen hatte sich die jeweilige verantwortliche Gruppe bzw. Person bereits individuell mit dem Text beschäftigt, erste Abschnitte übersetzt und dem Plenum Materialien für die Besprechung geschickt: Abschnitte der Übersetzung, einzelne, besonders schwierige Sätze, konkrete Fragen zur Lexik oder auch zum allgemeineren Kontext. Somit wurde jeweils bereits die erste Sitzung an den Bedürfnissen der Studierenden während ihrer Übersetzungsarbeit ausgerichtet. In der zweiten Runde der Textbesprechungen gingen wir ähnlich vor: Auch hier verschickten die Studierenden vorgängig ihre Materialien und Fragen bzw. Diskussionspunkte.

Zusätzlich griffen wir für jede Sitzung einen Aspekt heraus, der sich als relevant für die allgemeine Übersetzungstätigkeit herausgestellt hatte – vorrangig Fragen, die sich auf die sprachliche Struktur des Russischen und verschiedene Möglichkeiten der Wiedergabe im Deutschen bezogen. Hierfür wählten wir für die Besprechung im Seminar den klassischen kontrastiven Ansatz, betrachteten die jeweilige russische ausgangssprachliche Struktur aus formaler und funktionaler Perspektive und begaben uns dann – häufig gemeinsam – auf die Suche nach möglichen zielsprachlichen Äquivalenten. Dies waren Fragen zum russischen Aspektsystem, für dessen Übersetzungsmöglichkeiten wir parallel das deutsche Tempussystem betrachten mussten, polyfunktionale Bedeutungen von russischen Präpositionen, syntaktische Besonderheiten (wie u. a. die Möglichkeit subjektloser Sätze im Russischen) oder Funktionen und stilistische Merkmale von Partizipien. Die Auswahl der Themen orientierte sich an den drängenden Problemen, die sich während der Übersetzung des zu besprechenden Textes gestellt hatten. Zum Teil werden diese weiter unten bei der genaueren Darstellung der Texte dokumentiert und konkretisiert. Der Rest der Stunde stand wiederum – wie im ersten Durchlauf – den konkreten Fragen der Gruppe und der gemeinsamen Diskussion zur Verfügung.

Neben den Fragen, die textspezifisch waren, zog sich eine durch die gesamte Übersetzungsarbeit und beschäftigte uns bis zuletzt, bei der Arbeit an der Endredaktion: Der Umgang mit Namen (verstanden im weitesten Sinne, wie Eigennamen, Ortsnamen, Warennamen etc.). Im Besonderen betraf dies die Entscheidung, ob wir – im Geiste relativistisch orientierter Theorien – Namen als unübersetzbare Einheit ansehen oder dem Ansatz universalistischer Theorien folgen und auch hier nach zielsprachlichen Äquivalenzen suchen. Wir waren hier mit zwei Fragen konfrontiert. Zum einen mit der vermeintlich einfachen formalen Thematik der Transliteration, zum anderen mit der funktionalen Ebene, die über die reine Benennungsfunktion von Namen hinausgeht und weitreichende zusätzliche Konnotationen (wie bei der Verwendung von Koseformen die Nähe zwischen den Personen) berücksichtigt.¹⁵ Beide Ansätze wogen wir gegeneinander ab: Der erste geht mit einer größeren Nähe zum Ausgangstext und seinen kulturellen Besonderheiten einher, birgt aber das Risiko, dass ein zielsprachliches Publikum ohne Kenntnisse dieser Besonderheiten die Bedeutungsnuancen nicht erkennt, der Text damit stückweise fremd bleibt, oder – besonders im Fall der diversen Derivationsmöglichkeiten von Personennamen im Russischen¹⁶ – gar Probleme bei der Identifikation von Personen entstehen. Der zweite Ansatz nimmt einen deutlich größeren Eingriff in den Text vor, verschleiert ebendiese kulturellen Besonderheiten und bürgert sie bei einem entsprechenden Versuch der Übertragung in ein zielsprachliches Namenssystem ein. Im Einklang mit unserem

.....

- 15 Vgl. hierfür die Monographie von Saskia Weber, die am Beispiel von Sorokin und Pelewin das Problem der Übersetzbarkeit von russischen Kurz- und Kosenamen darstellt (Saskia Weber, *Kurz- und Kosenamen in russischen Romanen und ihre deutschen Übersetzungen*, Berlin: Frank & Timme, 2013.)
- 16 Ein Beispiel aus dem Text von Schischkin ist die Bezeichnung einer der Hauptfiguren, deren Vorname in der Vollform *Jewgenija* in der im Text ebenfalls mehrfach verwendeten Kurzform *Schenja* bzw. in der Koseform *Schenotschka* lautet.

grundsätzlichen Versuch, weder dem einen noch dem anderen Ansatz im Extrem zu folgen und zu versuchen, die Kulturspezifika weit möglichst beizubehalten bei gleichzeitiger erstrebter Lesbarkeit der Texte durch ein deutschsprachiges Publikum, entschieden wir uns dafür, alle Namen in der jeweiligen verwendeten Form zu übernehmen und lediglich in der Schreibweise (Transliteration) anzupassen. Hierfür wählten wir – wiederum unter Berücksichtigung der Lesbarkeit der Texte – die im deutschen Raum etablierte Dudentransliteration.¹⁷

Zusätzlich zu diesen gemeinsam im Seminar diskutierten Fragen fanden schon während des Semesters Einzelbesprechungen mit den Gruppen statt, in denen weitere Fragen behandelt werden konnten. Durch diesen intensiven Austausch und die problemorientierte Diskussion lagen zum Ende des Semesters erste Rohversionen aller fünf Übersetzungen vor. Während der Semesterferien trafen wir uns weiterhin mit den Gruppen und verfeinerten in Zusammenarbeit die Übersetzungen. Dies umfasste in drei Fällen zwei Durchläufe, nach denen vorläufige Versionen standen, die den Autorinnen und Autoren der Texte zur Durchsicht vorgelegt werden konnten. Außerdem erfolgte eine weitere inhaltliche und sprachliche Durchsicht der Übersetzungen durch Maria Chevrekouko, eine bilinguale russisch-deutsche Sprecherin und Russischlektorin.

Der Text von Michail Schischkin – der umfangreichste und komplexeste – erforderte noch mehr Nachgänge. Wir bearbeiteten ihn nach der Rohübersetzung durch die studentische Gruppe in mehreren Zweitreffen, holten uns beim Autor und bei Maria Chevrekouko Rat und erhielten viele hilfreiche Rückmeldungen. Die Arbeit zog sich bis in den Sommer 2024.

.....

17 Eine andere Diskussion entstand hinsichtlich der Schreibweise ukrainischer Namen (besonders Orte), die gegenwärtig im deutschen Sprachraum unterschiedlich gehandhabt wird (vgl. die Schreibweisen der ukrainischen Hauptstadt *Kiew*/*Kyjiw* und weitere Varianten). In den Übersetzungen aus dem Russischen verwenden wir *Kiew*, in den Kommentaren setzen wir hier die Doppelbezeichnung *Kyjiw*/*Kiew* ein.

In Anbetracht dessen, dass ein übersetzter Text vielleicht nie fertig übersetzt ist, er immer eine Version bleibt, erforderte es auch Mut, einen Schlusspunkt zu setzen, die Texte in dieser Gestalt ‚loszulassen‘ und auf geneigte Lektüre und konstruktives Weiter-Entfalten der Übersetzungen durch die Leserschaft zu hoffen.

So stehen am Ende dieses Projekts nicht nur fünf Übersetzungen, sondern auch die Erfahrung des gemeinsamen Arbeitens, Übersetzens und der zahlreichen Diskussionen – die wir in den Kommentaren ansatzweise dokumentieren. Die Studierenden haben praktische Einblicke in die Tätigkeit des Übersetzens erhalten, durch die sie sprachliche Strukturen des Russischen kennenlernen oder festigen konnten. Für uns war das Seminar mit seinem offenen Werkstattcharakter eine kleine Insel im Semesteralltag, auf die wir uns wöchentlich freuten. Als besonders bereichernd nahmen wir das freie Zusammenspiel der unterschiedlichen (sprachlichen) Kompetenzen aller Teilnehmenden wahr, die auch für uns neue sprachliche Reflexion anstießen, wie u. a. Fragen deutscher stilistischer Feinheiten oder auch dialektaler Merkmale, die durch die unterschiedlichen Hintergründe der Teilnehmenden (deutsche und schweizerdeutsche Varietäten) immer wieder zu kurzweiligen Diskussionen und erheiternden Momenten führten.

Eine literarische Lesereihe und der direkte Kontakt zu Autorinnen und Autoren rahmten unser Projekt. In Kooperation mit OstEst fanden im April und Mai 2023 drei öffentliche zweisprachige Abende statt (eine vierte – mit Michail Gogol – war geplant, musste aber wegen eines Bahnstreiks abgesagt werden).¹⁸

Ein Abend mit Sasha Filipenko (moderiert von Christian Zehnder) zu seinem Roman *Kremuljator* (2022; dt. 2023) machte den Auftakt. Als einziger Autor, der nicht mit einem zu übersetzenden Text vertreten war, ergänzte er den Kreis auf besondere Weise. Zum einen, da er – aus Belarus stammend – einen weiteren wichtigen Ort der russischen Spra-

.....
18 Siehe <https://www.ost-est.ch/osteuropa-lesereihe.html>.

che abdeckt und zum zweiten durch seine teils sehr persönlichen Schilderungen seiner aktuellen Lebens- und Schaffenssituation (er kann seit einem Stipendienaufenthalt in der Schweiz 2020 nicht mehr nach Belarus zurückkehren). Seine Ausführungen gaben Anlass zu einem regen Austausch mit dem Publikum und hinterließen tiefe Eindrücke.

Es folgte ein Abend mit Maxim Ossipow (moderiert von Jens Herlth). Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, die Übersetzung seines Textes bis zur Lesung in eine präsentable Form zu bringen. Dies gelang – die zweisprachige Lesung (Russisch vom Autor, Deutsch von einem Studenten, mit jeweiliger Projektion der anderssprachigen Version) stellte zweifellos einen der Höhepunkte dar. Ein weiterer bemerkenswerter Moment war das persönliche Gespräch mit dem Autor im Anschluss an die Lesung. Hier hatten wir – im Besonderen die beiden Studenten, die seinen Text übersetzten – Gelegenheit, konkrete Fragen zum Text und zu Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzung zu stellen. Das Gespräch bedeutete eine große Bereicherung unserer Diskussion im Seminar.

Den Abschluss bildete ein Abend mit Yevgenia Belorusets (moderiert von Christian Zehnder), die aus ihrem Prosaband *Glückliche Fälle* und ihrem auf deutsch geschriebenen Kriegstagebuch aus Kyjiw las und über ihre Erfahrungen mit und zwischen der russischen, ukrainischen und deutschen Sprache im Kontext des Kriegs gegen die Ukraine sprach.

Die Begegnungen mit den Autorinnen und Autoren gaben unserer Veranstaltung einen Aspekt realer Involviertheit. Eine weitere Vertiefung fand der Kontakt mit den Autorinnen und Autoren durch Interviews, die eine Teilnehmerin und ein Teilnehmer (Ksenia Molina und Léon Schulthess) mit ihnen im Sommer 2023 per Videoanruf oder schriftlich auf Russisch führten. Die Idee dieser Interviews ging auf unser Interesse an Fragen zur russischsprachigen Diaspora zurück. Alle diese Autorinnen und Autoren zeichnen sich durch eine unterschiedlich ausdifferenzierte lebensweltliche Mehrsprachigkeit aus. Sie schreiben und publizieren vorwiegend auf Russisch, sind zum Teil in mehrsprachigen Ländern aufgewachsen (wie Georgien oder der Uk-

raine) und damit Zeit ihres Lebens mit der Frage nach der Wahl von Sprachen konfrontiert gewesen. Zum anderen migrierten sie zu einem späteren Zeitpunkt ihres Lebens aus einer russischsprachigen Umgebung in ein anderssprachiges Land.

Im Besonderen wollten wir erkunden, welche Sprachen die Autorinnen und Autoren wann in ihrem Leben erworben, in welchen Kontexten sie diese verwendet haben und wie sich diese Sprachenvielfalt auf ihr künstlerisches Schaffen einerseits und ihre Spracheinstellungen andererseits auswirkt. Da zudem in Bezug auf das Russische ein aktueller, öffentlich und international verhandelter und zentraler Sprachkonflikt konstatiert werden muss, stellte sich die Frage, wie sich ihr jeweiliger Blick auf ihre Sprachen durch die vollumfängliche russländische Invasion der Ukraine verändert hatte.

Solche und ähnliche Fragen zu mehrsprachigen Lebensgeschichten werden in der soziolinguistischen Forschung seit längerem unter divergierenden Bezeichnungen behandelt, wie u. a. Sprachbiografie¹⁹, Linguistic Life Stories²⁰ oder, Bezug nehmend auf die vergleichbare Methode der historischen Forschung, Oral History.²¹ Meist wird ein Interview geführt, in dem Themen wie der Erwerb und die Verwendung von Sprachen, Spracheinstellungen, individuelle Erfahrungen und Verän-

.....

19 Vgl. z. B. Brigitta Busch, „Biographical approaches to research in multilingual settings: Exploring linguistic repertoires“, in: Marilyn Martin-Jones/Deirdre Martin (eds.), *Researching Multilingualism: Critical and ethnographic perspectives*, London: Routledge/Taylor & Francis, 2016, 46–59; oder Rita Franceschini, „Language biographies“, in: *Sociolinguistica* 36(1–2) (2022), 69–83.

20 Siehe Hanna Lappalainen/Pirko Nuolijärvi, *A Hundred Finnish linguistic life stories* [Research project], Helsinki: University of Helsinki, 2017, <https://blogs.helsinki.fi/100finnish/>.

21 Rita Franceschini/Miecznikowski, Johanna, *Leben mit mehreren Sprachen. Vivre avec plusieurs langues. Sprachbiographien. Biographies langagières*, Frankfurt a. M. etc.: Lang, 2004.

derungen im Lebensverlauf von Interesse sind.²² Im Zentrum steht die Sicht der interviewten Person auf sich und die eigenen Sprachen und damit der Sprecher als Subjekt.²³

Dieser Ansatz trägt zum Verständnis der sprachlichen Vielfalt auf persönlicher Ebene bei, indem er die Menschen für sich selbst sprechen lässt. In derartigen Interviews reflektieren Einzelpersonen über die kollektiv und individuell geschaffene Realität der Mehrsprachigkeit und betrachten so die Beziehung zwischen sozialen Strukturen, Sprachgebrauch, Sprachprestige und der Erfahrung des Einzelnen.²⁴ Die Methode ist geeignet, um Veränderungen von Sprachen, deren Wahrnehmungen und Einstellungen zu ihnen im Laufe eines Lebens nachzugehen und wird in der Soziolinguistik breit angewendet.

Zur Vorbereitung unserer Interviews fand ein Treffen zwischen den Studierenden und Katrin B. Karl statt. Die Form des ‚semistrukturierten Experteninterviews‘ wurde als Rahmen festgelegt. Es wurden Leitfragen zu den Themenblöcken Spracherwerb, Sprachverwendung und Spracheinstellung vorformuliert. Die Gespräche verliefen unterschiedlich sowohl hinsichtlich Länge als auch der Ausführlichkeit der Antworten und Reihenfolge der gestellten Fragen. Die Aufnahmen wurden von den beiden Studierenden transkribiert und für die Ausarbeitung einer Hausarbeit verwendet. Zugleich dienen sie als Material in den nun folgenden Kapiteln: Sie sind Grundlage der hier dargestellten Sprachbio-

.....
22 Siehe Renata Coray, *Rätoromanische Sprachbiographien: Sprache, Identität und Ideologie in Romanischbünden* (2009), S. 2, http://www.snf.ch/SiteCollectionDocuments/nfp/nfp56/nfp56_schlussbericht_coray.pdf.

23 Vgl. den „sprecherzentrierten Ansatz“ und das „sprechende Subjekt“ in Judith Purkharthofer/Mi-Cha Flubacher, *Speaking Subjects in Multilingualism Research: Biographical and Speaker-centred Approaches*. Multilingual Matters (2022), <https://doi.org/10.21832/9781800415737>.

24 Vgl. Ulla Fix/Dagmar Barth, *Sprachbiographien. Sprache und Sprachgebrauch vor und nach der Wende von 1989 im Erinnern und Erleben von Zeitzeugen aus der DDR: Inhalte und Analysen narrativ-diskursiver Interviews*, Lang, Frankfurt a. M. etc., 2000, 16f.

grafien. Da es sich um eine qualitative Forschungsmethode handelt, die dezidiert subjektive Einblicke in die erlebte Mehrsprachigkeit liefern soll, weisen die Sprachbiografien keinerlei Anspruch auf ‚Objektivität‘ oder Verallgemeinerbarkeit auf. Vielmehr sollen sie die jeweilige Person hinsichtlich ihrer Sprachen porträtieren. Wir lassen an diesen Stellen die Personen mit ihrer Meinung zu Wort kommen und das dort Gesagte ohne Wertung für sich sprechen.

Aufbau und Zielsetzung des Buches

Der Hauptteil dieses Buches ist in fünf Abschnitte gegliedert. Jeder Abschnitt widmet sich einem Autor bzw. einer Autorin mit je einem Text und seiner Übersetzung. Zu Beginn stehen allgemeine Angaben zur Person und ihrem literarischen Werk, in einem zweiten Schritt werden die Autorinnen und Autoren aufgrund der Interviews hinsichtlich ihrer Sprachbiografie porträtiert. Danach wird ein Bogen zum Text geschlagen, dessen Besonderheiten an Beispielen dargestellt und knapp in die Kulturgeschichte seit 1990 eingeordnet werden. Dem folgt die Darstellung unserer Auseinandersetzung mit dem Text – hier werden Aspekte ausgewählt, die die Herausforderungen unserer Übersetzungstätigkeit veranschaulichen. Nach diesen Skizzen aus unserer Werkstatt folgt der Abdruck des Textes. Dieser wird zweisprachig im russischen Original und in unserer Übersetzung dargeboten und ermöglicht so ein vergleichendes Lesen.

Die fünf Kapitel sind chronologisch nach dem Entstehungsdatum der Originaltexte geordnet. Sie umfassen einen Zeitraum von 32 Jahren – von den letzten Jahren der Sowjetunion (1989) bis zur Pandemie (2021). Einer der Texte wurde bislang auch auf Russisch noch nicht publiziert (Belorusetz), alle Texte erscheinen hier erstmalig in deutscher Übersetzung.

Zwei Aspekte stehen für uns im Vordergrund: Zum einen möchten wir die ausgewählten Autorinnen und Autoren einem deutschsprachigen

Publikum entweder vorstellen oder sie mit einem noch nicht bekannten Text in einer neuen Facette zeigen. Es ist unser Anliegen, einen wenn auch sehr kleinen Ausschnitt aus der zeitgenössischen russischsprachigen Prosa der (zeitweiligen) Diaspora in ihrer Vielfalt abzubilden. Zum anderen ist es unser Wunsch, die Arbeit an den Übersetzungen mit all ihren manchmal abenteuerlichen Umwegen zu dokumentieren. Wir laden dazu ein, mit den Texten und unseren Erfahrungen weiterzuarbeiten, sie zu analysieren und zu kritisieren, und in ihnen – vielleicht – einen Ausgangspunkt für eigenes Übersetzen oder Studien- und Unterrichtszwecke zu sehen.

Суп для человечества / Eine Suppe für die Menschheit (1989)¹

Zum Autor

Michail Gigolaschwili, geboren 1954 in Tbilissi, ist ein in Russland und in russischsprachigen Kreisen vielgelesener, in den 1990er und 2010er Jahren mehrfach für wichtige Preise nommierter Prosaautor. Anfang der 1990er Jahre wanderte Gigolaschwili nach Deutschland aus. Er lebt seither in Saarbrücken, wo er als Russischdozent an der Universität des Saarlandes und als Übersetzer tätig ist. Gigolaschwilis Prosa bewegt sich literarisch zwischen Hoch- und Populärkultur. Seine Romane – darunter *Tolmač* (Der Dolmetsch, 2003), von der Kritik mit Michail Schischkins zwei Jahre später erschienenem *Venerin Volos* (Venushaar) verglichen – warten bis heute auf Übersetzungen ins Deutsche. Auf Facebook führt Gigolaschwili nach dem 24. Februar 2022 eine Chronik des Kriegs der Russländischen Föderation gegen die Ukraine. Als russisch schreibender georgischer Autor im deutschen Exil eröffnet Gigolaschwili eine doppelt dezentrale, oft sarkastische Außenperspektive auf die russische Kultur und Sprache.

.....
1 Erstveröffentlichung: Michail Gigolašvili, „Sup dlja čelovečestva“, in ders. *Tajnopis'*, Sankt-Peterburg: Aleteja, 2007, 7–15.

Zur Sprachbiographie

Die Antwort auf die Frage nach seinen im Lauf des Lebens erworbenen Sprachen bettet Michail Gigolaschwili in einen historischen und familiären Kontext ein. In seiner Heimatstadt Tbilissi, als Zentrum des Südkaukasus, war die russische Sprache seit dem Zarismus tradiert, was dazu führte, dass in der Sowjetzeit „praktisch alle Gesellschaftsschichten in Tbilissi – und in jedem Fall die Intelligenzija – beide Sprachen beherrschten, häufig gleichermaßen gut. Viele waren schlicht zweisprachig und sprachen mitunter besser und reiner Russisch als einige der sowjetischen Beamten, die nach Tbilissi kamen.“² Zudem wurde Russisch in dieser Zeit in Georgien als Verwaltungssprache und Lingua franca zwischen unterschiedlich-sprachigen Personen verwendet. Wer Karriere machen wollte, musste Russisch beherrschen. Michail Gigolaschwili selbst ist in einem akademischen Umfeld aufgewachsen. Seine Eltern waren Philologen, die sich beide mit der russischen Sprache und Literatur beschäftigten. In diesen Kontext bettet sich der Erwerb seiner Sprachen ein: In der Familie sprachen sie Russisch, entsprechend bezeichnet er das Russische als seine Erstsprache, in der er zudem seine Schul- und weiterführende, ebenfalls philologische, Ausbildung erhielt. Seine Zweitsprache ist Georgisch, das er jedoch nicht in vergleichbarem Maße auf schriftlichem Niveau erworben hat. Es diente dem mündlichen außerschulischen und außerfamiliären Austausch. Des Weiteren hat er als Vorschulkind einen privaten deutschsprachigen Kindergarten besucht und den Erwerb des Deutschen in der Schule und Universität fortgesetzt.

Die Auseinandersetzung mit der russischen Sprache machte Michail Gigolaschwili zum Beruf, wurde Dozent für russische Sprache und

.....

2 Übersetzung Katrin B. Karl, im Original: „практически все слои тбилисского общества (а образованные и интеллигентные слои обязательно) владели обоими языками, часто одинаково хорошо, многие были просто билингвами и порой говорили по-русски лучше и чище, чем некоторые из наезжавших в Тбилиси советских чиновников.“

Literatur und Schriftsteller. So prägte für die ersten gut dreißig Jahre seines Lebens vorrangig die russische Sprache sowohl im privaten wie im beruflichen Kontext mündlich und schriftlich sein Leben. Dies änderte sich mit seiner Ausreise nach Deutschland. Seit über dreißig Jahren lebt er in einer deutschsprachigen Umgebung und unterrichtet an der Universität in Saarbrücken Russisch. Damit wurde – nach seinen Worten – Deutsch zu seiner zweiten Muttersprache.³

Die Verwendung der Sprachen seit seiner Ausreise nach Deutschland ist für ihn klar nach Kontexten gegliedert: Russisch ist die alleinige Sprache, in der er schriftstellerisch tätig ist. Mit Bedauern konstatiert er, dass seine Georgischkenntnisse dafür nicht ausreichen, es ihn aber freue, dass mittlerweile einer seiner Romane ins Georgische übersetzt worden ist. Seine Sprachen verwendet er pragmatisch, „in Abhängigkeit davon, wo und mit wem ich mich befinde, womit ich beschäftigt bin, welche Arbeit ich ausführe.“⁴ Deutsch verwendet er in der Lehre und in seiner übersetzerischen Tätigkeit sowie für die alltägliche Kommunikation. In Deutschland hat er wenig Gelegenheit, Georgisch zu sprechen, braucht es aber in Telefonaten, liest Zeitung und sieht georgisches Fernsehen. Wenn er in Georgien ist, wird es schnell wieder aktiviert.

Michail Gigolaschwili sieht sich als Menschen an, der in drei Kulturen zu Hause ist („unter ihrem Schutz lebt“), woraus er einen großen Gewinn zieht.⁵ Insgesamt zeigt sich in all seinen Antworten ein

.....

3 „немецкий, который стал уже за 32 года в Германии вторым родным“

4 „в зависимости от того, где и с кем я нахожусь, чем занят, какую работу выполняю.“

5 „Это помогает: зная и понимая мотивы и мысли людей разных (порой противоположных) менталитетов, можно сравнивать, наблюдать, делать выводы, искать ответы на вопросы бытия у разных по языку авторитетов духа.“ „Das ist hilfreich: Wenn man die Motive und Gedanken von Menschen unterschiedlicher (mitunter entgegengesetzter) Mentalitäten kennt und versteht, kann man vergleichen, beobachten, Schlüsse ziehen, Antworten auf die Fragen des Daseins bei Geistesgrößen unterschiedlicher Sprachen suchen.“

tiefer Respekt vor Sprachen und Sprache im Allgemeinen,⁶ eine Verbundenheit mit seinen Sprachen und gründliche Auseinandersetzung mit ihnen. Das Georgische bezeichnet er als „Sprache von wundervoller Schönheit, lexikalischer Geschmeidigkeit, phonetischer Kraft, Expressivität und Energie.“ Mit dem Russischen sieht er sich zutiefst verbunden, es ist die einzige Sprache, in der er sich künstlerisch ausdrücken, mit der er stilistisch spielen und die er seinen Vorstellungen anpassen kann, die Sprache, die er lehrt, die Kultur, mit der er sich auseinandergesetzt hat. Zugleich hat er selbst nie in Russland gelebt und meint, daher nicht in der Lage zu sein, die „kleinen Details zu bemerken, die sich, wenn sie sich zusammenfügen, in ein Knäuel aus Faschismus, Raschismus, Chauvinismus, Aggression verwandeln.“⁷ Seine „blinde Arbeit, die Situation begreifen zu können“, begann 2008 mit der Besetzung seiner Heimat durch Russland, nach dem „Überfall des Kreml auf die Ukraine am 24. Februar 2022 setzte eine Ablehnung von allem Russischen einschließlich der Sprache ein, sie verblasste, verlor ihr Geheimnis und ihren Reiz, wurde glanzlos, trüb, von der Sprache Turgenjews und Bunins verwandelte sie sich in die Sprache von Prolls.“⁸ Das Unverständnis steigert sich zu einer radikalen Ablehnung und führt zu der fundamentalen und fürchterlichsten Frage: „Für wen habe ich

.....

- 6 „Моё отношение ко всем языкам – почтительное: речь отличает нас от фауны.“ „Ich habe eine ehrfürchtige Einstellung gegenüber allen Sprachen: die Sprache unterscheidet uns von den Tieren.“
- 7 „трудно подмечать те маленькие детали, которые, сливаясь, превращаются в клубок фашизма, рашизма, шовинизма, агрессии“. Zum Begriff *rašizm* vgl. Timothy Snyder, „The War in Ukraine Has Unleashed a New Word“, in: *The New York Times* (22.04.2022), <https://www.nytimes.com/2022/04/22/magazine/ruscism-ukraine-russia-war.html>.
- 8 „Уже после оккупации Россией моей родины в 2008 году во мне началась глухая работа по осмыслению ситуации, а после нападения Кремля на Украину 24.02.2022 пошло отторжение от всего русского, в том числе и от языка, он поблек, потерял тайну и очарование, потускнел, замутился, из языка Тургенева и Бунина превратился в язык гопников.“

geschrieben?“⁹ Eine Antwort ist bislang nicht gefunden, aber Michail Gigoslaschwilis Reaktion ist die kontinuierliche Arbeit an einer Chronik des Krieges – aus seiner Sicht möglicherweise das Wertvollste, was er geschrieben hat.¹⁰

Zum Text und Übersetzungsprozess

Die Erzählung „Eine Suppe für die Menschheit“ spielt in Tbilissi und handelt von einem jungen Mann mit eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten, der Mutter und Schwester verloren hat und nun allein in einer kleinen Kammer von Almosen lebt. Er ist im Quartier wohlbekannt, die Menschen geben ihm zu essen, Kleidung, treiben jedoch zugleich ihre zum Teil bösen und anzüglichen Streiche mit ihm, deren Hintergedanken der „Quartiers-Narr“ Gischi-Kola jedoch nicht erkennt. Er lebt in seiner eigenen Welt, in der ihn Stimmen verfolgen, Mutter und Schwester noch leben, sich um ihn kümmern und mit Suppe füttern. Mit diesem Neben- und Ineinander der Außen- und Innenwelt spielt der Text und eröffnet damit verschiedene Perspektiven auf das Geschehen. Zentral ist dabei die Frage nach dem Status des Protagonisten: Haben wir es mit einem Dummkopf zu tun, der eventuell eine Gefahr darstellt, mit einem harmlosen, leichtgläubigen und einsamen Menschen oder gar mit einem göttlich inspirierten „Narr in Christo“, der bei dem Versuch, eine Suppe für die gesamte Menschheit zu kochen, tragisch ums Leben kommt?

Das Interesse für den Gottesnarren ist ein Signum der russischen Literatur seit Aleksandr Puškins *Boris Godunov*.¹¹ Das Schillern der Figur des Gischi-Kola zwischen Schwachsinn und Güte, Leichtgläubig-

.....

9 „И это для меня самое страшное – для кого я писал?“

10 „я с начала войны пишу эссе, веду хроники войны – возможно, это будет самым ценным, что я написал.“

11 Siehe Ewa Thompson, *Understanding Russia: The Holy Fool in Russian Culture*, Lanham etc.: Univ. Press of America, 1987.

keit und möglicher Perversität kann als Reaktualisierung des *Jurodivyj*-Mythos der russischen Literatur gelesen werden. Die fortwährende Stimmenmischung, d.h. die ständige Ingerenz des extradiegetischen Erzählers in die deformierte Perspektive des Protagonisten ist hochbewusst – worauf auch der Umstand hindeutet, dass Gigolaschwili an der Georgischen Akademie der Wissenschaften eine Dissertation über Dostoevskijs Erzähler verteidigt hat. Die titelgebende Suppe, die Gischi-Kola zusammenbraut, kann als Metakommentar zur Chaotisierung der Wirklichkeit in der späten Sowjetunion gelesen werden.

Bei der Auseinandersetzung mit dem Text nahmen die Interpretation der Hauptfigur und die Verortung der Handlung in Zeit und Raum eine zentrale Rolle ein. Zu einem wesentlichen Teil spielt die Erzählung in Tbilissi auf dem „Desertirka“-Markt (*dezertirka/dezertiskij rynok*), einem nach Deserteuren benannten Basar, die Anfang des 20. Jahrhunderts dort ihre Ausrüstung verkauften und den Grundstein für einen Schwarzmarkthandel legten. Im Laufe der Zeit verwandelte sich die *dezertirka* in einen Markt mit kleinen Buden und zählt bis heute zu den größten und bekanntesten Märkten in Tbilissi. Die zeitliche Verortung der Handlung ist gegen Ende der Sowjetzeit. Es ist dies eine Zeit, in der das Poster mit der halb bekleideten Frau aus einer polnischen Illustrierten die Grenzen der erreichbaren Welt markiert. Sich in diese Zeit, den Ort und die Lebenssituation des Protagonisten hineinzusetzen, seine Wohnsituation und Habseligkeiten zu visualisieren, erwies sich als Voraussetzung der Arbeit am Text.

Die zweite zentrale Frage betraf den Namen der Hauptfigur. Im Russischen trägt Gischi-Kola den Beinamen *jurodivyj*, der im Deutschen viele Übersetzungsmöglichkeiten eröffnet: *Schwachsinniger*, *Blödsinniger*, *Wahnsinniger*, *Idiot*, *Dummkopf*, *Narr* oder auch das erwähnte *Narr in Christo*, *Gottesnarr*. Der russische Zusatz spielt mit der Mehrdeutigkeit, hier galt es, sich zunächst dieser Bedeutungsnuancen in der Original- und Zielsprache bewusst zu werden und eine deutsche Bezeichnung zu finden, die ihrerseits Deutungsspielraum offenhält. Schnell wurde klar, dass die Bezeichnungen *Schwachsinniger*, *Blödsinniger*, *Wahnsinniger* ebenso wie *Idiot* und *Dummkopf* zu pejorativ und

zu ausschließlich auf die kognitiven Einschränkungen fokussiert sind, während *Narr in Christo* und *Gottesnarr* zu eindeutig in eine religiöse Richtung weisen. Der *Narr* hingegen erschien treffend, da seine Bedeutung zwischen jemandem, dem es an Verstand mangelt, und jemandem, der zur Belustigung anderer Späße macht oder Possen reißt, changiert. Zudem weist das deutsche Wort die Assoziation mit dem Hofnarren, seiner Narrenfreiheit und damit der Möglichkeit auf, Wahrheiten auszusprechen, Kritik zu üben und anderen einen Spiegel vorzuhalten.

In der näheren Auseinandersetzung mit dem Text zeigte sich eine weitere Herausforderung: In Gigolaschwilis Text verweben sich verschiedene Erzählperspektiven, namentlich zwei: eine narratoriale und die figurale der Hauptfigur – des Narren Gischi-Kola. Da sowohl der narratoriale Erzähler wie auch Gischi-Kola von ihm/sich in der dritten Person als *Kola* spricht,¹² ist die Zuordnung erschwert. Die Anteile sind nicht typografisch voneinander abgesetzt, zum Teil wechseln sie innerhalb eines Absatzes oder gar Satzes. Es galt entsprechend, sich anders im Text zu orientieren und die Redeanteile den Figuren zuzuordnen. In diesem Fall half besonders die stilistische Analyse (die grammatischen Endungen verweisen alle auf männliche Erzähler, inhaltlich gibt es keine Wechsel, lediglich hinsichtlich der Erzählperspektive – Innensicht vs. Außensicht), bei der sich schnell herausstellte, dass dem narratorialen Erzähler eine literatursprachliche Ausdrucksweise zugeordnet werden kann, während Gischi-Kola ausnahmslos mündliche und oft stark umgangssprachlich markierte Rede verwendet. Als wichtig stellte sich hier insbesondere die Auseinandersetzung mit Adverbialpartizipien, ihrer Funktion und Stilistik dar.

Im Text treten immer wieder Adverbialpartizipien auf, die für die Übersetzung eine doppelte Herausforderung bedeuteten: Eine Vertrautheit mit den Formen und ihren Funktionen und ihre Zuordnung zur passenden Stilebene. In der ersten Version der studentischen Übersetzung zeigte sich, dass die hinter Adverbialpartizipien liegende temporale

.....
12 Siehe dazu Wolf Schmid, *Elemente der Narratologie*, Berlin/Boston: de Gruyter, 2008, 128–153.

Logik¹³ noch nicht eingeübt war. Dies soll an der folgenden Stelle und ihrer ersten (sprachlich noch nicht geglätteten) Übersetzungsversion gezeigt werden:

- (1) Original: Отдав мелочь и опять ничего не дождавшись (чистильщику была известна тактика: взять деньги и тут же как бы забыть о них), он стал миролюбиво осматривать будку.
- (1') Erster Übersetzungsvorschlag: Das Geld gegeben habend und nun wieder auf nichts wartend (der Putzmann verfolgte eine bekannte Taktik: das Geld nehmen und danach wieder so tun, als ob er es vergessen hätte), schaute er friedliebend das Häuschen an.

Aus der Übersetzung geht hinsichtlich der ersten aktionalen Situation (‚Geben des Geldes‘) keine eindeutige temporale Beziehung und hinsichtlich der zweiten eine Gleichzeitigkeit zur dritten (*warten* und *schauen* als parallel) hervor. Diese ist jedoch im Original durch die Formen der perfektiven Adverbialpartizipien nicht intendiert. Vielmehr ist die Abfolge 1) Geben des Geldes, 2) Warten, 3) Schauen angelegt.

Diese Textstelle gab Anlass, Formen und Funktionen der russischen Adverbialpartizipien zu behandeln und gemeinsam auf der Grundlage der dann vertrauten Form-Funktions-Zusammenhänge nach deutschen Äquivalenten zu suchen. Es stellte sich schnell heraus, dass es viele Übersetzungsmöglichkeiten gibt, von der Verwendung der deutschen Adverbialpartizipien über die Konkretisierung der temporalen Relation (bspw.

.....

13 Adverbialpartizipien imperfektiver Verben, wie *voločit'* ‚nachziehen/schleifen/schleppen‘, entsprechend *voloča* wörtl. ‚schleifend‘ bezeichnen eine aktionale Situation, die zeitgleich zu einer weiteren abläuft, wohingegen Adverbialpartizipien perfektiver Verben, wie *otdat'* ‚geben/abgeben‘, entsprechend *otdav* wörtl. ‚abgegeben habend‘ eine Nach- bzw. Vorzeitigkeit ausdrücken – sie läuft zeitversetzt zu einer anderen ab.

mit Hilfe von *während*) bis hin zum Ersatz durch eine finite Verbform mit entsprechender syntaktischer Verknüpfung.¹⁴ Dem schloss sich eine Diskussion über die Stilistik an: Als wie markiert werden die entsprechenden Formen im Russischen und die unterschiedlichen Übersetzungsmöglichkeiten im Deutschen wahrgenommen? Hier bestand der Wissenszuwachs darin, dass es im Russischen weitaus üblicher und im Vergleich zum Deutschen weniger schriftsprachlich markiert ist, Adverbialpartizipien zu verwenden. Dennoch verweisen sie auch im Russischen nicht auf die mündliche Umgangssprache. Diese Information half, bestimmte deutsche Wendungen aus der Übersetzung auszuschließen und so den Ton besser zu treffen. Dies soll an der folgenden Textstelle und den unterschiedlichen Übersetzungsversionen verdeutlicht werden:

- (2) Original: И Кола, волоча башмаки, поспешил от голосов, укоряя себя в том, как же это он забыл о базаре.
- (2') Erster Übersetzungsvorschlag: Und Kola, die Schuhe hinter sich herschleppend, von den Stimmen angetrieben, machte sich den Vorwurf, wie er das mit dem Basar hatte vergessen können.
- (2'') zweiter Übersetzungsvorschlag: Und Kola zog schnell seine alten Stiefel hinter sich her, beeilte sich von den Stimmen wegzukommen und warf sich vor, wie er das mit dem Basar hatte vergessen können.

.....

14 Vgl. hierfür die Beispielsätze *он читал книгу, слушая музыку* vs. *он читал книгу, прослушав музыку*. Diese lassen sich auf unterschiedliche Weise übersetzen: *er las musikhörend ein Buch*; *er las ein Buch und hörte dabei Musik*; *während er Musik hörte, las er ein Buch* vs. *er las ein Buch, nachdem er Musik gehört hatte*; *er hörte Musik und las danach ein Buch* (ein Diskussionsfall wäre: *er hörte Musik und las ein Buch*. Diese Konstruktion ließe eine Interpretationsmöglichkeit hinsichtlich der temporalen Abfolge zu, die im Übersetzungsfall nicht angestrebt werden sollte).

Wo in der ersten Version mit der Wahl des deutschen Adverbialpartizips Umständlichkeit oder eine gewisse Künstlichkeit einhergeht und zudem die temporale Abfolge der zweiten und dritten aktionalen Situation nicht stimmig ist, bringt die zweite Version sowohl Klarheit in die Abfolge als auch eine vergleichbare stilistische Ausdrucksweise mit dem russischen Original (nicht zu literatursprachlich, aber auch nicht umgangssprachlich).

Ein letztes Beispiel soll für die Klärung der Erzählerrede angeführt werden. In der folgenden Textstelle war es in der ersten Zwischenversion nicht klar, aus welcher Perspektive berichtet wird, was zur Verwendung eines umgangssprachlichen Ausdrucks (*baff*) führte. Nach der Auseinandersetzung mit den Adverbialpartizipien und ihrer Stilistik konnte geklärt werden, dass in der Rede Gischi-Kolas keine Adverbialpartizipien vorkommen und somit die entsprechende Stelle nicht ihm zugeordnet werden muss. Auch diese Erkenntnis schlug sich in den Übersetzungsversionen nieder:

- (3) Original: Оторопев от счастья, Гижи-Кола важно пошел к выходу.
- (3') Erster Übersetzungsvorschlag: Ganz baff über sein Glück, ging Gischi-Kola zum Ausgang.
- (3'') Zweiter Übersetzungsvorschlag: Ganz erstaunt über sein Glück, ging Gischi-Kola mit gewichtigen Schritten zum Ausgang.

Neben den hier exemplarisch ausgeführten Diskussionen und spezifischen sprachlichen Problemen zog sich besonders die Frage nach der Stilebene und der jeweils passenden Lexik durch die gesamte Übersetzungsarbeit. Hier galt es immer wieder den Ton der Personenrede zu justieren, dem Erzähler eine gewählte Ausdrucksweise zu verleihen, Gischi-Kolas naive Rede und die teils vulgären Sprüche der Marktleute stilistisch im Deutschen wiederzugeben. Dass sich in einem Text von

Gigolaschwili gerade die Lexik und Stilistik als besonderer Reflexionspunkt erweist, verwundert kaum, sagt doch der Autor in seinem Interview, dass er gern mit dem Stil und der Lexik experimentiere und sich „in jedem Roman eine neue lexikalische Aufgabe“ stelle.¹⁵

.....

15 „мне нравится работать с разными лексическими пластами и в каждом романе ставить себе новую лексическую задачу.“ „Ich arbeite gerne mit unterschiedlichen lexikalischen Schichten und stelle mir in jedem Roman eine neue lexikalische Aufgabe.“

Суп для человечества

Ранним утром в своей каморке на одной из старых тбилисских улочек проснулся юродивый Гижи-Кола и тут же сел на подстилке. Смутные тревоги не давали ему ночью покоя. Тут ли сестра? — привычно забеспокоился он и стал, вытянувшись, разглядывать угол, где всегда спала сестра, умершая пять лет назад. Сейчас там было свалено всякое тряпье, в очертаниях которого юродивый угадывал привычные контуры, каждый раз надеясь, что вот, сестра поднимется и накормит его супом. Но она все не поднималась, и он тихо, чтобы не разбудить ее, стал проверять баночку с мелочью. И просветленно улыбнулся. День начинался хорошо: сестра — тут, деньги — тут, пальто-реглан, полученное вчера от добрых людей, — тоже тут, лежит на полу и радуется. Все было спокойно и хорошо, и можно было идти по делам, на работу, куда ходят все люди. И Кола пойдет.

Напялив прямо на голое тело пальто и обойдя каморку, юродивый взял на локоть свое неизменное ведро и отправился на улицу. Ведро ему нравилось тем, что в него умещалось много всякой всячины, нужной для жизни. А нужно было всё. Всё могло пригодиться.

Он бодро шел по солнечной стороне улицы, собирая на ходу в заскорузлую ладонь подаяние, которое ему давали прохожие. В этом районе все знали его, и с самого детства он не переставал удивляться тому, как ласково люди разговаривают с ним, как щедро награждают деньгами, как охотно дарят одежду, вещи, еду. Всегда очень ласково и добро.

Eine Suppe für die Menschheit

Frühmorgens erwachte der Narr Gischi-Kola in seinem Kämmerchen in einem der alten Tifliser Gässchen und setzte sich sogleich auf seiner Schlafunterlage auf. Bange Gedanken hatten ihm nachts keine Ruhe gelassen. Ist die Schwester da?, sorgte er sich wie gewohnt und streckte sich, während er die Ecke genau betrachtete, in der seine vor fünf Jahren verstorbene Schwester immer geschlafen hatte. Jetzt befand sich dort ein Haufen unterschiedlichster Lumpen, in deren Umrissen der Narr die gewohnten Konturen erriet und wie jedes Mal hoffte, dass die Schwester aufstehen und ihm eine Suppe zubereiten würde. Aber sie stand nicht auf, und er begann, leise, um sie nicht zu wecken, seine Büchse mit dem Kleingeld zu überprüfen. Und er lächelte heiter. Der Tag fing gut an: die Schwester war da, das Geld war da, der Raglanmantel, den er gestern von netten Leuten erhalten hatte, war ebenfalls da, lag auf dem Boden und freute sich. Alles war ruhig und gut, und man konnte dem Tagesgeschäft nachgehen, zur Arbeit gehen, wohin alle Leute gehen. Und auch Kola geht.

Der Narr zog den Raglanmantel über seinen nackten Körper, lief eine Runde in seinem Kämmerchen umher, dann hängte er sich den immergleichen Eimer über den Ellbogen und ging auf die Straße hinaus. Der Eimer gefiel ihm, weil in ihm alles Mögliche Platz fand, das man fürs Leben benötigte. Und man brauchte alles. Alles konnte nützlich sein.

Er ging munter die Sonnenseite der Straße entlang und sammelte unterwegs in der ausgestreckten Hand Almosen, die er von Passanten erhielt. In diesem Viertel kannten ihn alle, und schon seit seiner Kindheit konnte er nicht aufhören darüber zu staunen, wie freundlich die Leute mit ihm sprachen, wie großzügig sie ihn mit Geld belohnten, wie bereitwillig sie ihm Kleider, Dinge, Essen gaben. Immer so gütig und liebenswürdig.

И он тоже всегда будет ласков с ними: всегда станцует по их просьбе, снимет кепку перед каждым встречным. Нет, Кола никогда, никогда не обидит детей!.. Никогда и никого! Так сказала мама...

Он заглянул в овощной ларек, где ему кинули в ведро три яблока и грязную зелень. Он одобрительным взглядом проводил всё это глазами и жестом попросил еще и лимон, который привел его в состояние умильной восторженности — такой желтый и нарядный был этот лимон!..

Оторопев от счастья, Гижи-Кола важно пошел к выходу. Вдруг два мужских голоса сбивчиво заговорили у него за спиной. Один говорил:

— Он не идет на базар, его надо побить!

Другой голос отвечал:

— Нет, он хороший, он сейчас пойдет!

И Кола, волоча башмаки, поспешил от голосов, укоряя себя в том, как же это он забыл о базаре. Ведь там, в этом удивительном месте, где всё жуется и глотается, где все дарят ему что-нибудь очень хорошее, там ждут его. Это очень плохо, что он забыл об этом. Но теперь он идет.

«Нет, нет, я иду», — пробормотал он на всякий случай про себя и оглянулся. Два призрачных голоса, замолчав, осуждающе смотрели ему вслед.

Целеустремленной походкой перебежав через улицу, он оказался возле будки чистильщика, заглянул в нее и застыл, очарованный картинкой на обложке журнала, который читал чистильщик. Тот поднял на юродивого глаза:

— Как дела, Кола?..

— Хорошо, хорошо, — ответил тот и пару раз снисходительно шевельнул руками — станцевал. (Он был твердо уверен, что всем людям без исключения очень нравится, как он танцует. Да и танцует он лучше всех людей без исключения. Так говорила мама, а она всё знает.)

Und auch er wird sich ihnen gegenüber immer liebenswürdig verhalten: er wird immer auf ihre Bitte tanzen und bei jedem Treffen die Mütze vom Kopf ziehen. Nein, Kola wird niemals, niemals einem Kind etwas zu Leide tun! Niemals, keinem einzigen! So hat es Mama gesagt ...

Er schaute bei der Gemüsebude vorbei, wo sie ihm drei Äpfel und ein schmutziges Bündel Kräuter in den Eimer warfen. Er verfolgte das alles mit zufriedenen Blick und bat dann mit einer Handbewegung noch um eine Zitrone, die in ihm Begeisterung und Ergriffenheit hervorrief – so gelb und prächtig war diese Zitrone!

Ganz erstaunt über sein Glück ging Gischi-Kola mit gewichtigen Schritten zum Ausgang. Plötzlich hörte er undeutlich hinter seinem Rücken zwei männliche Stimmen sprechen.

Eine sagte: „Er geht nicht auf den Basar, man sollte ihn verprügeln!“

Die andere antwortete: „Nein, er ist ein Guter, er geht sofort!“

Und Kola zog schnell seine alten Stiefel hinter sich her und beeilte sich von den Stimmen wegzukommen. Er warf sich vor, wie er das mit dem Basar hatte vergessen können. Denn an diesem wundervollen Ort, an dem sich alles kauen und schlucken lässt, wo ihm alle etwas ganz Schönes geben, dort erwartet man ihn. Es ist sehr schlecht, dass er das vergessen hat. Aber jetzt geht er.

„Nein, nein, ich gehe“, murmelte er zur Sicherheit vor sich hin und schaute zurück. Die zwei geisterhaften Stimmen waren verstummt und schauten ihm missbilligend hinterher.

Zielstrebig überquerte er die Straße, erreichte das nahe Häuschen des Schuhputzers, schaute kurz hinein und blieb hingerissen stehen, entzückt vom Titelbild der Illustrierten, die der Schuhputzer gerade las. Dieser blickte zum Narren hoch:

„Wie geht's, Kola?“

„Gut, gut“, antwortete Gischi-Kola und bewegte gleichzeitig nachsichtig Hände und Arme – er tanzte. (Er war sich ganz sicher, dass es alle Leute ohne Ausnahme mochten, wenn er tanzte. Ja und tanzen kann er am besten von allen Leuten, ohne Ausnahme. Das hat Mama gesagt, und sie weiß alles.)

Чистильщик показал ему пятак, но когда юродивый обезьяньим жестом выбросил к пятаку свою грязную, никогда не мытую руку, то чистильщик спрятал монетку и вновь углубился в журнал.

— Ничего, ничего, спасибо! — успокоил его Гижи-Кола и показал на щетки, потом на свои сбитые башмаки с примятыми задниками.

— Ты хочешь почистить их? За это надо платить деньги! — сказал чистильщик и указал на мелочь в открытой ладони юродивого.

— На! — согласился тот и ссыпал чистильщику всё, что было в руке. — Кола дает, на!..

Отдав мелочь и опять ничего не дождавшись (чистильщику была известна тактика: взять деньги и тут же как бы забыть о них), он стал миролюбиво осматривать будку, на стенах которой висел весь набор, свойственный подобным местам: снимок футбольной команды, реклама сигарет, в меру раздетая красotka из польского «Экрана», портрет Сталина...

Остановив на усатом человеке свои внимательные глаза, на дне которых шевелились желтые язычки, он сказал, указывая на портрет:

— Хорошо!.. Хорошо!..

И еще раз одобрительно гукнул, расправив плечи и проведя ладонью под носом:

— Сталин — хорошо! Сталин — хорошо! — и вдруг добавил, как бы вспомнив: — А Берия — плохо!.. Очень плохо!..

— Ба, почему Берия плохо? — удивился чистильщик, усаживая очередного клиента и берясь за щетки.

— Берия убил Сталина. Плохо!.. — грустно покачал головой юродивый, удивляясь тому, как мог чистильщик забыть эту всем известную истину.

Der Schuhputzer hielt ihm ein Fünfkopekenstück hin, aber als der Narr mit seiner schmutzigen, niemals gewaschenen Hand wie ein Affe danach zu greifen versuchte, da versteckte der Schuhputzer das Kleingeld wieder und vertiefte sich von Neuem in sein Heft.

„Schon gut, danke!“, beschwichtigte ihn Gischi-Kola und zeigte zuerst auf die Bürsten, dann auf seine ausgetretenen Schuhe mit den plattgetretenen Hinterkappen.

„Du möchtest sie putzen lassen? Dafür muss man aber Geld bezahlen!“, sagte der Schuhputzer und zeigte auf die Münzen in der offenen Hand des Narren.

„Hier!“, willigte Gischi-Kola ein und gab dem Schuhputzer alles, was er in seiner Hand hatte. „Kola gibt, hier!“

Nun, da er das Geld gegeben hatte und wieder nichts bekam (dem Schuhputzer war diese Taktik wohlbekannt: das Geld nehmen und danach wieder so tun, als ob er es vergessen hätte), betrachtete Kola friedlich das Häuschen, an dessen Wänden das gesamte für einen derartigen Ort charakteristische Sammelsurium hing: Bilder der Fußballmannschaft, Zigarettenreklame, eine freizügig gekleidete Schönheit aus der polnischen Illustrierten „Ecran“, ein Porträt Stalins ...

Seine aufmerksamen Augen, in deren Tiefe es funkelte wie züngelndes Feuer, richteten sich auf den schnurrbärtigen Mann. Kola zeigte auf das Porträt und sagte:

„Gut! Gut ...“

Und noch einmal brummte er zustimmend, drückte die Schultern nach hinten, um sich aufzurichten, und führte die Hand unter seine Nase:

„Stalin ist gut! Stalin ist gut!“, und plötzlich fügte er an, als hätte er sich soeben erinnert, „aber Beria ist schlecht! ... Sehr schlecht!“

„Bah, weshalb ist Beria schlecht?“, wunderte sich der Schuhputzer, während er den nächsten Kunden auf den Stuhl bugsierte und nach der Bürste griff.

„Beria hat Stalin getötet! Schlecht!“, der Narr schüttelte traurig den Kopf und wunderte sich darüber, wie der Schuhputzer gerade diese allgemein bekannte Wahrheit hatte vergessen können.

— А кто лучше: Берия или Сталин?.. — не унимался чистильщик, надраивая ботинки клиента.

— Ленин! — уверенно ответил Кола. Это он знал твердо с самого детства. — Ленин — очень хорошо, самый главный. Сталин убил Ленина. Берия убил Сталина.

Считая эту тему исчерпанной, он показал на свою пустую ладонь и игриво пошевелил кустистыми бровями.

— Зачем тебе деньги? — спросил чистильщик.

— Надо деньги, надо. Обед. Базар. — Сказав это, юродивый почувствовал какие-то смутные, но сильные угрызения совести. Он встрепенулся и принял деловой вид. Но никто ничего не произнес, и он пояснил: — Орехи надо купить. Базар. Дезертирка.

— Ты что, уже к новому году готовишься? — удивился чистильщик, а клиент рассеянно добавил:

— Дорого тебе обойдутся орехи!.. Цены такие, что хоть плачь, хоть за автомат берись! Раньше на этом базаре дезертиры торговали, а теперь мародеры!..

— Новый год! — радостно удивился Кола и закивал головой: — Да, да, Дед Мороз!.. Елка!.. Игрушки!..

— Вишь ты, какой запасливый: новый год через три месяца, а он уже готовится, орехи покупает. Молодец! — одобрил чистильщик, вовсю шуруя бархоткой по ботинкам, и от этих слов у Колы стало тепло на душе. — И вино, небось, есть у тебя, а, Кола? Есть вино? Будешь пить?

— Есть вино. Один стакан, Кола выпьет, — покрутил черным пальцем юродивый и вспомнил: — И сестра — один!.. Мама даст...

Тут какой-то неясный шум, вроде морского прибоя, заворочался позади юродивого, смутный голос как будто произнес: «Мама умерла, дурак!»

„Und wer ist besser: Beria oder Stalin?“, ließ sich der Schuhputzer nicht beirren, während er die Stiefel des Kunden blank scheuerte.

„Lenin!“, antwortete Kola mit Bestimmtheit. Das wusste er seit seiner Kindheit ganz genau. „Lenin ist sehr gut, er ist der Wichtigste. Stalin hat Lenin getötet. Beria hat Stalin getötet.“

Da er dieses Thema als beendet betrachtete, zeigte er auf seine leere Handfläche und bewegte dabei fröhlich die buschigen Augenbrauen.

„Wozu brauchst du Geld?“, fragte der Schuhputzer.

„Geld braucht man, ja das braucht man. Mittagessen. Basar.“ Während er das sagte, fühlte der Narr vage, aber starke Gewissensbisse. Er erschauerte und nahm eine geschäftige Haltung an, sagte aber nichts, sondern erklärte nur: „Walnüsse muss ich kaufen. Basar. Deserteirka.“

„Was machst denn du, bereitest du dich etwa schon auf Neujahr vor?“, wunderte sich der Schuhputzer, und sein Kunde fügte zerstreut an: „Walnüsse werden dich aber viel kosten! Von den Preisen möchte man weinen, zum Maschinengewehr greifen! Früher waren die Händler auf dem Basar noch Deserteure, heute sind es Marodeure!“

„Neujahr!“, wunderte sich Kola und nickte erfreut mit dem Kopf, „Ja, ja, Väterchen Frost! Tannenbaum! Spielsachen!“

„Sieh mal, wie weitsichtig: Neujahr ist erst in drei Monaten, und er bereitet sich schon jetzt darauf vor und kauft Walnüsse. Nicht schlecht!“, sagte der Schuhputzer mit billiger Stimme, während er die Stiefel mit einem Samttuch polierte, und von diesen Worten wurde es Kola warm ums Herz. „Und Wein, es gibt doch bestimmt Wein, oder Kola? Gibt es Wein? Wirst du was trinken?“

„Es gibt Wein, Kola trinkt ein Glas“, der Narr krümmte den schwarzen Finger und erinnerte sich: „Und die Schwester eins! Mama wird uns Wein geben ...“

Plötzlich ertönte hinter dem Rücken des Narren ein dumpfes Grollen, wie die Meeresbrandung, als ob eine undeutliche Stimme sagte: „Mama ist gestorben, du Idiot!“

Кола насторожился и напрягся, но шум смолк, и он уверенно сказал:

— Праздник. Все дома. Вместе все. Мама вкусное дает... Да, очень вкусное! — со счастливой улыбкой подтвердил он, а в уголках его глаз почему-то заискрились слезинки. — Один стакан можно.

— Один стакан! — искренне позавидовал клиент. — Вот счастливчик!.. Тут напьешься, как свинья, а потом на похмелье сдыхаешь, как собака!..

— И не говори! — сочувственно кивнул чистильщик. — А он больше одного стакана и не выпьет. Зачем ему — он и так дурной!..

Юродивый виновато улыбнулся.

— Ты на него посмотри — вино!.. Ему и бабу подавай, а?.. — сказал клиент и впервые заинтересованно посмотрел в лицо юродивому. — Ну-ка, признавайся — бабу когда-нибудь трахал, а? — Для наглядности клиент жестами показал, что он имеет в виду.

Юродивый испугался:

— Нет, никогда! — и покрутил неровным, приплюснутым черепом, ужасаясь этому бесцеремонному вопросу, который часто задавали ему люди. Баба!.. Как это можно? Что такое? Это нельзя!..

И он, смущенно покраснев, подтвердил:

— Никогда нельзя. Мама сказала — нет. — Но, увидев, что его слова разочаровали клиента, он решил не обижать хорошего человека и лукаво согласился: — Да, один раз можно, один! — и показал скрюченным пальцем на снимок красотки на стене: — Вот, вот!..

Ощетинившись, он приготовился к другим вопросам, но тут справа твердый мужской голос возмущенно произнес:

— Ты слышал? Он трахнул свою мать!.. И сестру!..

Кола рванулся, чтобы поймать голос, но тут второй голос с другой стороны ответил:

— Нет, он хороший, он этого не делал. Он идет на базар.

Kola horchte auf und versuchte genauer hinzuhören. Doch der Lärm verstummte und er fuhr unbeirrt fort: „Feiertag. Alle sind zuhause. Alle sind zusammen. Mama gibt uns etwas Gutes ... Ja, etwas sehr Gutes!“ Mit einem glücklichen Lächeln sagte er nochmals: „Ein Glas darf man.“ Und in den Winkeln seiner Augen funkelten aus irgendeinem Grund kleine Tränen.

„Ein Glas!“, beneidete ihn der Kunde aufrichtig, „was für ein Glückspilz! Hier betrinken sich alle wie die Schweine und danach haben sie einen Kater wie die Hunde!“

„Sag nichts!“, der Schuhputzer nickte mitfühlend, „und er trinkt nicht mehr als ein Glas. Warum sollte er auch, er ist ja schon so hinüber genug!“

Der Narr lächelte schuldbewusst.

„Schau ihn dir an – Wein! Sollte man ihm etwa auch noch ein Weib verschaffen?“, sagte der Kunde und schaute zum ersten Mal mit Interesse in das Gesicht des Narren. „Na, komm schon – du hast doch auch schon mal eine Frau gevögelt, oder?“ Um es zu veranschaulichen, stellte der Kunde die Sache mit Handbewegungen dar.

Der Narr erschrak: „Nein, niemals!“ Er schüttelte seinen verformten, platten Schädel, erschüttert von dieser unverfrorenen Frage, die ihm oft von den Leuten gestellt wurde. Eine Frau! Wie kann man? Was sollte das? Das darf man nicht!

Und er errötete verlegen und betonte: „Das darf man niemals tun. Mama hat Nein gesagt.“

Aber als er sah, dass seine Worte den Kunden enttäuschten, wollte er den guten Mann nicht kränken und stimmte ihm schelmisch zu: „Ja, einmal darf man, einmal!“ und zeigte auf das Bild der aufreizenden Schönheit an der Wand: „Da, da!“

Aufgebracht machte er sich auf weitere Fragen gefasst, aber da ertönte zu seiner rechten eine feste Männerstimme, die empört ausrief: „Hast du gehört? Er hat seine Mutter gevögelt! Und die Schwester!“

Kola sprang auf, um die Stimme einzufangen, doch da ertönte von der anderen Seite her eine zweite, die antwortete: „Nein, er ist ein Guter, er hat das nicht getan. Er geht jetzt auf den Basar.“

И юродивый кинулся по тротуару, увязая в башмаках и запахивая пальто-реглан. Он бежал так быстро, что обогнал голоса, которые постепенно отстали и затихли. В ужасе от совершенного преступления он рвался вперед. Неужели?.. Неужели он сделал это с сестрой и мамой? О горе!.. Нет, он этого не делал, он землю съест, что не делал!..

И он, присев под деревом, выцарапал полную пригоршню земли и принялся ее есть. Земля была пыльная, твердая, пахла собачьей мочой, но он не замечал всего этого, стремясь съесть как можно больше, потому что чем земли больше — тем правда сильнее!..

Он не слышал свиста мальчишек и хохота зевак, он рвал руками сухую землю и запихивал ее пригоршнями в рот: «Нет, нет, нет... я нет... никогда... не надо... никогда... нет... никогда...»

Наконец, успокоившись после клятвы, согретый солнцем, с просветленной душой, юродивый пошел дальше, с интересом рассматривая монетку, которую ему дала старушка в шляпе. Он сразу всё забыл.

Раньше мама давала ему деньги, и он покупал булочки. А теперь все дают. Все стали как мама, и мама стала как все — прячется среди людей, и не найти ее сразу... Но ничего, Кола знает, где надо искать. Он найдет.

Он вдруг подумал о супе, который обязательно сварит после базара. Хороший будет суп, всем хватит. Кола не жадный, он всем даст. И сестру обязательно покормит, если она уже проснулась... Если нет — надо ждать, не будить. Будить никого нельзя, тише.

Und schnell eilte der Narr den Bürgersteig hinunter, wobei er gehetzt den Mantel zusammenhielt und mit seinen Schuhen überall hängen blieb. Er rannte so schnell, dass er die Stimmen überholte, sie nach und nach zurückfielen und verstummten. Aber er stürzte weiter vorwärts, aus Angst vor dem Verbrechen, das er begangen hatte. Wirklich? Hatte er das wirklich mit seiner Schwester und Mutter getan? Oh weh! Nein, er hatte so etwas nicht getan, er wird Erde dafür essen, dass er es nicht getan hat!

Also hockte er sich unter einen Baum, kratzte eine Handvoll Erde zusammen und machte sich daran, sie zu essen. Die Erde war staubig, fest, stank nach Hundepisse, aber er nahm das alles nicht wahr, denn er bemühte sich, so viel Erde wie möglich zu essen, denn je mehr Erde, desto stärker die Wahrheit!

Er hörte das Pfeifen der Knaben und das Gelächter der Schaulustigen nicht, er kratzte mit den Händen die trockene Erde zusammen und stopfte sie sich in den Mund: „Nein, nein, nein ... ich habe nicht ... niemals ... darf nicht ... niemals ... nein ... niemals ...“

Schließlich, beruhigt von seinem Schwur und der wärmenden Sonne, zog der Narr mit geläuterter Seele weiter, betrachtete interessiert das Geld, das ihm eine Alte mit Hut gegeben hatte. Und sogleich hatte er alles wieder vergessen.

Früher hatte ihm Mama Geld gegeben und er hatte damit Brötchen gekauft. Und jetzt gaben alle Geld. Alle waren wie Mama und Mama war wie alle – versteckt sich mitten unter den Leuten, wo er sie nicht gleich finden kann ... Aber das macht nichts, Kola weiß, wo er sie suchen muss. Und er wird sie finden.

Auf einmal dachte er an die Suppe, die er unbedingt nach dem Basar kochen musste. Es wird eine gute Suppe sein, sie wird für alle reichen. Kola ist nicht geizig, er gibt jedem davon ab. Und der Schwester muss er auf jeden Fall davon geben, wenn sie schon wach ist ... Wenn nicht – dann muss er warten, darf sie nicht wecken. Wecken darf man niemanden, still still.

Не забывая протягивать руки к каждому прохожему и лучезарно улыбаясь, он шел мимо стадиона, мимо массивных решеток, от которых рябило в глазах, по железу прыгали солнечные блики, а Кола сиделся понять, что же это так блестит. От усилий его узкий лоб сморщился, седые короткие волосы повлажнели, черно-белая щетина заискрилась на впавших скулах, а взгляд настороженных глаз устремился за решетки стадиона, туда, где играли в футбол мальчишки.

«Что это?.. — говорил он сам себе, — ...ногами по мячу... ногами... ему же больно, мячу... не бейте... нельзя... больно...»

Внимательно наблюдая за бедным мячом, Кола стоял тихо-тихо, прижавшись лбом к прохладному железу. И вдруг отчетливо вспомнил, что и он когда-то играл в такую же игру. И так же бил ногами по мячу. Он хорошо играл, так же хорошо, как и танцевал. И у него тоже был мяч — синий, гудкий, блестящий, прыгучий. И он бил его. Да, он ясно помнит, он тоже играл и тоже бил. Плохо!

Вдруг жестокий голос рявкнул прямо ему в ухо:

— Иди!.. — и грубо выругался.

Встрепенувшись, Кола увидел: так и есть, опять этот худой и черный голос; смотрит зло, очень зло.

— Иду! — заспешил Кола дальше, мимо решеток, всё быстрее и быстрее, так что решетки замелькали в глазах, а солнце стало невыносимо резать сквозь прутья.

Постепенно он приблизился к базару. Глаза его с большим интересом бегали вокруг. Он цепко схватывал увиденное, причем иногда в тончайших деталях, но увязать всё в единое целое не мог, всё распадалось на части. Всё отдельно он понимал: вот люди, машины, крики, трамваи, витрины, сетки, куры, лица, мешки, ящики, гудки, рельсы, лотки, скрежет, стук, ноги, сумки, хохот, киоски, трамваи, кудахтанье, скрипы, визги...

Ohne zu vergessen, jedem Vorbeigehenden die Hand hinzustrecken und ihn strahlend anzulächeln, ging er am Stadion vorbei, vorbei an den massiven Gittern, von denen ihm die Augen flimmerten. Auf dem Eisen tanzten Lichtspiegelungen und Kola versuchte zu verstehen, was denn da so glänzt. Vor Anstrengung verzog sich seine schmale Stirn, die kurzen grauen Haare wurden feucht, die schwarzweißen Bartstopfeln blitzten auf den eingefallenen Wangen, und er richtete den Blick aufgeschreckt hinter die Gitter des Stadions, dorthin, wo die Knaben Fußball spielten.

„Was ist das?“, sagte er zu sich selbst, „mit den Füßen den Ball ... mit den Füßen ... es tut ihm weh, dem Ball Nicht treten ... das darf man nicht ... es tut weh.“ Während er den armen Ball aufmerksam beobachtete, stand Kola ganz ruhig mit der Stirn ans kühle Eisen gelehnt da. Und plötzlich erinnerte er sich deutlich, dass auch er einmal so ein Spiel gespielt hatte. Und auch er hatte mit den Füßen den Ball getreten. Er hatte gut gespielt, so gut wie er tanzte. Und er hatte auch einen Ball gehabt – blau, hohl, glänzend, hüpfend. Es war seiner gewesen. Ja, er erinnerte sich ganz klar daran, er hatte auch gespielt und er hatte auch getreten. Schlecht!

Auf einmal kläffte ihm eine grausame Stimme direkt ins Ohr: „Geh!“, und beschimpfte ihn grob.

Kola sah sie und erschauerte: Dort ist sie wieder, diese dünne und schwarze Stimme, und sie schaut böse drein, sehr böse. „Ich gehe!“ – Kola beeilte sich weiterzugehen, vorbei am Gitter, immer schneller und schneller, so schnell, dass das Gitter in den Augenwinkeln aufblitzte und die Sonne unerträglich durch die Stäbe hindurch schien.

Allmählich näherte er sich dem Basar. Sein Blick sprang mit großem Interesse umher. Er erfasste alles, was er sah, manchmal bis ins kleinste Detail, aber er konnte es nicht zu einem Ganzen zusammenfügen, alles fiel auseinander. Jedes für sich verstand er: da waren die Leute, die Autos, Rufe, Straßenbahnen, Schaufenster, Netze, Hühner, Gesichter, Säcke, Kisten, Hupen, Schienen, Tabletts, Scharren, Klopfen, Füße, Taschen, Gelächter, Kioske, Straßenbahnen, Gackern, Knirschen, Gewinsel ...

Но соединить всё это вместе никак не мог. И не хотел. Всё было интересно само по себе, отдельно от другого. Ведь как мама учила?.. «Вот одно яблоко, вот другое. Сколько будет вместе?» Одно яблоко было красное, с блестящей шкуркой, а другое — чуть продолговатое, зеленое. И Кола радостно вытягивал вверх указательный палец. И мама плакала, а Кола, не понимая причины ее слез, очень удручался, зная по опыту, что слезам сопутствует печаль, и это плохо, а смеху — радость, и это хорошо.

Вдруг он в удивленной растерянности остановился возле магазина «Океан», перед которым стояла большая бочка, из которой продавец в белом халате вынимал замороженных рыбин и со стуком ставил их на весы. Он с интересом заглянул в бочку. Рыбы в снегу!.. А он думал, что они живут в воде... Он даже был уверен в этом. Он стал следить за руками продавца.

Рыбы в бочке странно застыли в белых кусках льда. И Гижи-Кола не мог понять, живы ли они и просто спят, или же, наоборот, мертвы, но всё понимают и слышат. Видя иногда на мостовой раздавленных собак, кошек и крыс, он всегда впадал в недоумение и подолгу рассматривал измятые, кровавые тушки. Спали ли они, когда на них наехала машина, или заснули после того, как попали под колеса?.. Тут была большая сложность, и никто никогда не мог ответить на этот вопрос. Впрочем, Кола и не задавал его никому.

Он потыкал в бочку черным пальцем, чем вызвал возмущенное гудение очереди, а продавец замахнулся на него рукавицей в рыбьей чешуе. Он поспешно отпрянул, только сейчас сообразив, что продавец, очевидно, охраняет бочку от воров. Нет-нет, Кола не вор, он идет на базар. Там его давно ждут. И он попятился от бочки.

Aber alles zusammenzufügen, das gelang ihm einfach nicht. Und er wollte es auch nicht. Alles war auf seine eigene Weise interessant, getrennt von allem anderen. Wie hatte Mama nur gesagt? „Hier ist ein Apfel und dort ist ein Apfel. Wie viele sind es zusammen?“ Ein Apfel war rot, mit glänzender Schale, der andere war länglich, grün. Und Kola streckte seinen Zeigefinger nach oben. Und Mama weinte, und Kola, der den Grund für ihre Tränen nicht verstand, bedrückte es, da er aus Erfahrung wusste, dass Tränen mit Traurigkeit einhergehen und dass das schlecht ist – und Lachen bedeutet Freude, und das ist gut.

Plötzlich blieb er überrascht und ratlos neben dem Geschäft Okean stehen, vor dem ein großes Fass stand, aus dem der Verkäufer im weißen Kittel gefrorene Fische nahm und sie einzeln auf die Waage legte. Kola schaute mit Interesse in das Fass hinein. Fische im Schnee! Und er hatte gedacht, dass sie im Wasser leben würden ... Er war sich sogar sehr sicher gewesen. Aufmerksam beobachtete er die Hände des Verkäufers.

Die Fische im Fass verharrten seltsam starr zwischen den weißen Eisstücken. Und Gischi-Kola konnte nicht verstehen, ob sie lebten und nur schliefen, oder im Gegenteil tot waren, aber alles verstanden und hörten. Manchmal, wenn er auf der Straße zerquetschte Hunde, Katzen und Ratten sah, überkam ihn Befremden und er betrachtete die zerdrückten, blutigen Kadaver jedes Mal lange. Schliefen sie schon, als ein Auto sie überfahren hatte, oder schliefen sie erst ein, nachdem sie unters Rad geraten waren? Darin lag ein großes Rätsel, und noch nie hatte ihm jemand diese Frage beantworten können. Im Übrigen hatte Kola sie auch nie jemandem gestellt.

Er pikste mit seinem schwarzen Finger in das Fass, was zorniges Murmeln aus der Schlange hervorrief, und der Verkäufer holte mit seinem Handschuh, an dem eine Unmenge Fischschuppen klebten, nach ihm aus. Hastig sprang Kola zurück, erst jetzt begriff er, dass der Verkäufer sein Fass offensichtlich vor Dieben verteidigte. Nein, nein, Kola ist kein Dieb, er geht auf den Basar. Dort wartet man schon lange auf ihn. Und er wich vom Fass zurück.

— Кола!.. Гижи-Кола!.. Кола пришел!.. — встретили его крики торговков, когда он явился под своды базара.

Он раскланялся общим поклоном, потом, поставив ведро на землю, задрал руки и обстоятельно станцевал, а затем обошел ближайшие ряды и деликатно взял у всех по маленькому пучку зелени. Лучезарно улыбаясь, он поблагодарил каждого и бережно уложил подарки в ведро.

Посыпались обычные вопросы:

— В пальто не жарко, Кола?.. Дети есть?.. Жена где?.. Что у тебя в ведре?.. Миллион хочешь?.. Кола-миллионер!.. Что вчера на обед кушал?..

Он приветливо отвечал. Ему нравилось говорить с людьми и быть вежливым: улыбаться и кланяться. И он пошел дальше, сквозь ряды.

Зелень, зелень, зелень.

Сумрак. Шелест. Стук.

Зудение голосов. Рокот толпы.

Разноцветное мельканье овощей.

Лук. Чеснок. Красные точки редиски.

Горы черных баклажанов. Зеленые соленья. Блестящая капуста.

Теперь туда, наверх, где яркое солнце, где сладко и сочно, где вкусно и весело. Базар, базар!..

Поднявшись на второй, открытый этаж, Кола ссыпал в карман очередную порцию мелочи и остановился в раздумье: направо или налево? Солнце пригрело его, стало тепло на душе, и лица людей вокруг посветлели, разгладились. Послышались привычные возгласы и восклицания:

— Гижи-Кола пришел!.. Кола, как дела?.. Как сестра?.. Бандиты не украли?.. Танцуй, Кола!.. Говорил по телефону с Брежневым?.. Дай миллион!.. Танцуй, Кола!..

„Kola!“ – „Gischi-Kola!“ – „Kola ist gekommen!“, so begrüßten ihn die Rufe der Händler, als er unter den Gewölbebögen des Basars erschien. Er verbeugte sich tief, hob, nachdem er den Eimer auf die Erde gestellt hatte, die Hände und begann ausgelassen zu tanzen. Anschließend ging er die vorderen Reihen der Händler ab und nahm von allen sorgfältig kleine Bündel Kräuter entgegen. Er dankte jedem einzelnen mit einem strahlenden Lächeln und legte die Geschenke behutsam in den Eimer.

Die üblichen Fragen fielen: „Ist dir in deinem Mantel nicht heiß, Kola?“ – „Hast du Kinder?“ – „Wo ist deine Frau?“ – „Was hast du im Eimer?“ – „Möchtest du eine Million?“ – „Kola, der Millionär!“ – „Was hast du gestern zu Mittag gegessen?“ Er antwortete freundlich. Er mochte es, mit den Leuten zu sprechen und höflich zu sein: zu lächeln und sich zu verbeugen. Und er ging weiter, durch die Reihen der Marktstände hindurch.

Grün, grün, grün.

Halbdunkel. Geraschel. Klopfen.

Das Summen von Stimmen. Das Getöse der Menschenmenge.

Das vielfarbige Schimmern des Gemüses.

Zwiebel. Knoblauch. Rote Punkte von Radieschen.

Berge schwarzer Auberginen. Eingelegtes. Glänzender Kohl.

Jetzt dorthin, hinauf, hinauf zur hellen Sonne, wo es süß und saftig, köstlich und fröhlich ist. Basar, Basar!

Nachdem er zum zweiten Stockwerk, das unter freiem Himmel lag, hinaufgestiegen war, kramte Kola in der Manteltasche den nächsten Haufen Münzen zusammen und versank in Überlegungen: Nach rechts oder nach links?

Die Sonne wärmte ihn und es wurde ihm warm ums Herz, die Gesichter der Leute um ihn herum erhellten sich und lebten auf. Er hörte die gewohnten Zurufe und Fragen: „Gischi-Kola ist gekommen!“ – „Kola, wie geht's?“ – „Wie geht es der Schwester?“ – „Haben die Banditen sie nicht entführt?“ – „Tanz, Kola!“ – „Hast du mit Breschnew telefoniert?“ – „Gib mir eine Million!“ – „Tanz, Kola!“

И Кола, под шлепки аплодисментов, начал танцевать, чувствуя себя очень уютно среди груш, винограда и улыбок. Он прыгал и вертел руками, приседал и крутился во все стороны. Тут ему со всех сторон стали протягивать что-то; кто-то стал подзывать к себе; кто-то хвалил, кто-то спрашивал; кто-то просто смеялся. И юродивый в замешательстве остановился, опять не зная, что ему делать дальше: собирать добычу, идти ли вперед или танцевать дальше?

Вдруг издали его что-то позвало, что-то неясное, но определенное — не голос, не звук, а словно бы жест. Он хорошо знал этот жест. Он различил бы его из тысячи других движений. Он раздавался оттуда, где продавали сыры и муку и всё было белым, как снег. «Да-да, иду... я здесь... всё... иду... да...»

И он сосредоточенно двинулся на зов, но когда он поравнялся со стойкой, где продавали целлофановые пакеты, и увидел коричневые рублевки в жирных пальцах лотошника, то сразу же высыпал перед ним всю груду мелочи. Лотошник, усмехаясь, сгреб ее, не считая, и выдал ему три рублевки, зная, что этот псих только в рублевках видит деньги и что мелочи куда больше, чем на три рубля. (Каждый день он, как и другие, по нескольку раз обирал юродивого и хорошо знал, как надо действовать.)

Кола схватил деньги, но ему очень не понравилось, что они мятые и старые. Он жестами попросил заменить их. Лотошник исполнил просьбу, дав на этот раз уже не три, а две рублевки. Но Кола не обратил на это никакого внимания и пошел прочь, очарованно разглядывая бархатистые бумажки.

Он собирал в ведро небольшие обрезки сыра, кусочки жира, щепотки пряностей и, с беспокойством вытягивая жилистую, иссеченную морщинами шею, всё искал в толпе кого-то, кто ждет его. Только вот кто?.. Кто-то звал его, только что звал — это он помнит точно, а кто — забыл.

Und Kola begann, unter lautem Beifall, zu tanzen. Er fühlte sich wohl zwischen den Birnen, den Trauben und den lächelnden Gesichtern. Er hüpfte und bewegte die Arme, ging in die Hocke und drehte sich nach allen Seiten. Von überall her reichte man ihm etwas, einer rief ihn zu sich, einer lobte ihn, einer fragte etwas, ein anderer lachte einfach. Und der Narr blieb verlegen stehen, wusste wieder nicht, was er nun tun sollte: die Gaben einsammeln, weitergehen oder weitertanzen?

Plötzlich rief ihn etwas aus der Ferne, etwas Unklares, aber Bestimmtes – keine Stimme, kein Geräusch, es war vielmehr eine Handbewegung. Er kannte diese Handbewegung gut. Er hätte sie unter tausend anderen Bewegungen erkannt. Sie kam von dort, wo Käse und Mehl verkauft wurden und alles weiß war, wie Schnee. „Jaja, ich komme ... Ich bin da ... schon gut ... ich komme ... ja ...“

Konzentriert folgte er dem Ruf, aber als er den Stand erreichte, an dem Zellophantüten verkauft wurden, und er die braunen Rubelscheine in den fettigen Fingern des Verkäufers sah, da schüttete er sofort den ganzen Haufen Kleingeld vor ihm aus. Der Verkäufer klaubte die Münzen, ohne sie zu zählen, mit einem Grinsen zusammen und reichte ihm drei Rubelscheine, im Wissen, dass dieser Verrückte nur Scheine als echtes Geld betrachtete und dass die Münzen mehr als drei Rubel wert waren. (Er betrog den Narren, wie alle anderen auch, jeden Tag unzählige Male, und wusste genau, wie er es anstellen musste.)

Kola griff nach dem Geld, aber es gefiel ihm gar nicht, dass die Scheine zerknittert und alt waren. Mit einer Handbewegung bat er darum, sie zu wechseln. Der Verkäufer erfüllte ihm seine Bitte, gab ihm dieses Mal aber nicht drei, sondern nur noch zwei Rubelscheine. Kola beachtete das überhaupt nicht, ging weiter und betrachtete währenddessen hingerissen die samtenen Papierscheine.

In seinem Eimer sammelte er kleine Käsereste, Butterstückchen, Gewürzprisen und reckte unruhig seinen sehnigen, runzligen Hals, suchte immerzu nach jemandem in der Menge, der auf ihn wartet. Nur wer? Jemand hat ihn gerufen, gerade eben gerufen, daran erinnert er sich genau, aber wer das war, das hat er vergessen.

И откуда звали — тоже забыл. Эх, Кола, всё время надо что-то вспоминать, всё время что-то забывается, и это надо обязательно вспомнить. Только вот что?..

Он искоса поглядывал по сторонам. Мясные ряды он очень не любил. Ободранные бараньи туши, висящие вниз обрубками шей, тихо поскрипывали на крюках. Скалились свиные головы с закрытыми глазами. Ощипанные куры и индюшки задирали зады в неприличных позах. Рядком, как арестанты на нарах, дремали похожие друг на друга поросята. Всё это навевало какую-то непонятную грусть, огорчало Колу, и он направился к стойкам с чищенными орехами. Там он начал с любопытством разглядывать странные извилины на желтоватых ореховых полушариях, которые ему необыкновенным образом что-то напоминали.

Так он долго созерцал орехи, оторвавшись от всего земного... Люди вокруг стали бесшумны, умолк гул базара, продавцы лишь беззвучно открывали рты. Постепенно перестали различаться звуки, потом всё поплыло перед глазами, но в последнее мгновение краем глаза он заметил, как одна из ореховых горок вдруг зловеще зашевелилась и из нее кто-то отчетливо произнес детским голосом:

— Кола, спаси нас!.. Спаси нас, Кола!.. Ты один можешь спасти нас!..

Это был голос сестры!.. И он, не раздумывая, впился в орехи, стал, гогоча и брызжа слюной, раскидывать их. И тут всё вокруг вдруг взорвалось криками, бранью, возгласами. Продавец, завопив, ударил юродивого, другие стали оттаскивать его от стойки, и он, вырвавшись, в страхе побежал прочь от их злобных проклятий. Всё окрысилось и окрасилось в красный враждебный шум и гам, кричало и свистело, хватало и било, ревели и улюлюкало...

Он остановился только в самом конце базара и по-звериному присел в углу, тяжело дыша и загнанно озираясь. Ой, плохо, плохо!.. Что он наделал?..

Und woher die Rufe kamen, das hat er auch vergessen. Ach Kola, immer muss man sich an etwas erinnern, immer vergisst man etwas, und gerade daran hätte man sich erinnern müssen. Nur was?

Er legte den Kopf schief und schaute umher. Die Fleischstände mochte er überhaupt nicht. Gehäutete Lämmer hingen kopfüber und knarrten leise an den Haken. Schweineköpfe grinsten mit geschlossenen Augen. Gerupfte Hühner und Truthähne hoben das Gesäß in unanständigen Posen. Aufgereiht, wie Gefangene auf einer Pritsche, schlummerten Ferkel, die einander alle glichen. All das rief in ihm eine unverständliche Traurigkeit hervor, und er ging zu den Ständen mit den geschälten Nüssen hinüber. Neugierig musterte er die wunderlichen Krümmungen in den gelblichen Nusshälften, die ihn auf eine ungewöhnliche Art und Weise an etwas erinnerten.

So blieb er lange in die Betrachtung der Nüsse versunken, losgerissen von allem Irdischen ... Die Leute um ihn herum wurden geräuschlos, das Getöse des Basars verstummte, die Händler öffneten lautlos ihre Münder, ohne einen Ton von sich zu geben. Allmählich erstarben alle Geräusche, dann verschwamm alles vor seinen Augen, doch plötzlich, in der allerletzten Sekunde, bemerkte er aus dem Augenwinkel, wie sich einer der Walnussberge unheilvoll bewegte und aus diesem Haufen ganz deutlich eine Kinderstimme erklang. „Kola, rette uns! Rette uns, Kola! Du allein kannst uns retten!“

Es war die Stimme seiner Schwester! Und er stürzte sich, ohne nachzudenken, spuckend und geifernd, auf die Nüsse und warf sie um sich. Um ihn brachen Schreie, Schimpftiraden und Rufe los. Der Verkäufer schlug den Narren aufheulend zurück, andere zerrten ihn weg vom Stand, er riss sich los und rannte voller Angst vor den böartigen Flüchen davon. Alles war wütend und rot, feindseliger Lärm und Geschrei, es schrie und pfiff, griff und schlug, brüllte und johlte ...

Er kam erst ganz am Ende des Basars zum Stehen, kauerte sich schwer atmend wie ein Tier in die Ecke und blickte gehetzt umher. Oje, schlecht, schlecht! ... Was hatte er angerichtet?

И Кола вдруг во всей ослепительной простоте представил себе сестру и горку орехов, и то, что сестра больше горки и никак в ней зарыта быть не могла. Видно, это его опять обманул тот жучок-таракан, который иногда крадется за ним. Сам жучок черный, глазки у него красные, а лапки длинные и тонкие.

Юродивый зачерпнул воду из лужи и старательно вымыл вспотевшее лицо. От этого немного полегчало, и он принялся проверять содержимое ведра, ничего ли не пропало во время погони, сокрушаясь о том, что обидел людей и вызвал их недовольство.

Он с трудом приходил в себя. Затравленно оборачиваясь всем корпусом, он заспешил к выходу: мимо цветов, они не для него, он разозлил людей; мимо мочалок и шерстяных носков, мимо страшных, лохматых веников — возьмут и сметут его в мусор!.. Мимо звенящих ножами точильщиков — вот, уже точат, острят ножи, искоса поглядывая на Колу, перемигиваются, а искры летят из-под ножей... Быстрее, быстрее отсюда!.. А то зарежут, повесят вниз головой, как туши, что висят там, за мясниками, и никто не спасет его, никто, и будет он тихо покачиваться на крючке, спать...

Он так спешил, что забыл о милостыне и спрятал поросшую коростой, отполированную мелочью ладонь в карман пальто. Он думал о чем-то неуловимом, что только что было, есть и сейчас будет, и иногда останавливался, пытаясь вспомнить, о чем же он думает и что именно надо вспомнить.

И в этой глубокой задумчивости он вошел в сад, а там приблизился к дереву и, расстегнув штаны, принялся писать.

Und plötzlich vergegenwärtigte sich Kola in blendender Klarheit seine Schwester und den Berg Walnüsse, und dass seine Schwester größer als der Berg war und in keiner Weise darin hätte vergraben sein können. Er musste offenbar wieder einmal von diesem Kakerlakengetier getäuscht worden sein, das sich manchmal an ihn heranpirscht. Die Kakerlake ist schwarz, ihre Äuglein rot, und die Beinchen lang und dünn.

Der Narr schöpfte Wasser aus einer Pfütze und wusch sich sorgfältig das verschwitzte Gesicht, was ihn ein wenig erleichterte. Er prüfte den Inhalt des Eimers, ob ihm nicht etwas davon auf seiner Flucht abhandengekommen war, und bekümmerte sich darüber, dass er die Leute verärgert und ihren Missmut auf sich gezogen hatte.

Nur mit Mühe kam er wieder zu sich. Er eilte zum Ausgang und blickte dabei immer wieder gehetzt umher: vorbei an den Blumen, die waren nicht für ihn, er hatte die Leute böse gemacht, vorbei an den Waschlapen und den Wollsocken, vorbei an den gruseligen, struppigen Besen – mit ihnen werden sie ihn in den Müll fegen! Vorbei an den mit den Messern rasselnden Messerschleifern – da wetzen und schärfen sie schon die Schneiden, während sie Kola schief von der Seite beobachten, sie blinzeln sich zu und Funken fliegen unter den Messern hervor ... Schnell, schnell weg von hier! Sonst schlachten sie ihn, hängen ihn kopfüber auf, wie die gehäuteten Lämmer, die dort hängen, bei den Metzgern, und niemand wird ihn retten, niemand, und er wird ruhig am Haken schaukeln, schlafen ...

Er beeilte sich so sehr, dass er zu betteln vergaß und die von einer dreckigen Kruste überzogene und durch unzählige Münzen geschliffene Hand in der Manteltasche versteckte. Er dachte an etwas Ungreifbares, etwas, das gerade eben gewesen war, das ist und das sein wird, und ab und zu hielt er an und versuchte, sich ins Gedächtnis zu rufen, woran er eigentlich denkt und woran genau er sich erinnern muss.

Tief versunken in diesen Gedanken, ging er in einen Garten und näherte sich dort einem Baum, wo er seine Hose aufknöpfte und zu pinkeln begann.

Это вызвало возмущенные вскрики за спиной и удар камнем, который метнул в него толстый милиционер, лузгавший семечки на обочине. Гижи-Кола по-собачьи взвизгнул, подхватил штаны и заплакал. Не от боли, а от огорчения и обиды на самого себя: значит, он опять чем-то разозлил людей, опять чем-то их обидел, значит, он плохой!..

— Его надо убить! — быстро произнес невнятный голос за спиной, а другой, помолчав, добавил:

— Нет, отдадим его точильщикам, пусть они его зарежут!..

Тут Кола бросился наутек. Вылезая из разбитых башмаков, прикрывая руками лицо от злых взглядов, с гремящим на боку ведром, он бежал через сад, напрямик, по клумбам и газонам. Мельком увиденная сломанная повисшая ветвь усугубила его панику: и он, и он так же повиснет, как ветка, вниз головой, будет висеть на крюке, и его обдерут, как баранью тушу, и кровь будет капать из его шеи!.. И никто не спасет, не вспомнит, не пожалеет Колу!..

На повороте к своей улице он вдруг столкнулся с человеком, который, протяжно вопя:

— Т-о-очить мясорубки, но-ожи, но-ожницы!.. — нес на плече адскую машину с колесом и педалью. О, Кола, плохи дела!.. Вот он, точильщик!.. Брызнет огонь из-под ножа, завертится колесо, застучит педаль!..

Юродивый спешно перебежал на другую сторону улицы. Скорей, скорей прочь отсюда, подальше от точильщика, который неспроста ходит тут, поблескивая зубами и выслеживая кого-то. И на базаре были такие, стояли, точили ножи, ухмылялись в усы, перемигивались, переговаривались. Точильщиков Кола боится так же, как и старика, который, говорят, ходит по дворам и хватает в мешок тех детей, которые не слушаются маму.

Das rief empörte Schreie hinter seinem Rücken hervor, und ein Polizist, der gerade am Straßenrand Sonnenblumenkerne schälte, warf einen Stein nach ihm. Gischi-Kola heulte auf wie ein Hund, zog die Hose hoch und begann zu weinen. Nicht vor Schmerz, sondern aus Verdruss und Betroffenheit über sich selbst: das heißt, er hat die Leute wieder mit irgendetwas verärgert, sie wieder irgendwie beleidigt, das heißt, er ist schlecht!

„Man muss ihn töten!“, sprach schnell die undeutliche Stimme hinter seinem Rücken, und die andere fügte schweigend hinzu: „Nein, geben wir ihn den Messerschleifern, sollen die ihn schlachten!“

Da machte sich Kola auf und davon. Seine Schuhe hinter sich ziehend, das Gesicht mit den Händen vor bösen Blicken schützend, den Eimer rasselnd an der Seite, rannte er durch den Garten, geradeaus über die Beete und die Grünflächen. Der flüchtige Blick auf einen abgebrochenen herabhängenden Zweig verstärkte seine Panik: Und er, er würde genauso hängen, wie der Zweig, kopfüber, wird er hängen am Haken, und er wird gehäutet werden wie das Lamm, und das Blut wird aus seinem Hals tropfen! Und niemand wird Kola retten, sich an ihn erinnern, ihn bemitleiden!

In der Biegung zu seiner Straße stieß er mit einem Mann zusammen, der gedehnt schrie: „Schääärfe von Fleischwölfen, Meeessern, Scheeeren!“, auf dem Rücken trug er die höllische Maschine mit Rad und Pedal. Oh Kola, die Sache sieht schlecht aus! ... Da ist er, der Messerschleifer! Feuer wird unter dem Messer hervorspeien, das Rad sich drehen, das Pedal klappern.

Der Narr rannte hastig auf die andere Seite der Straße. Schnell, schnell weg von hier, so weit weg wie möglich vom Messerschleifer, der nicht zufällig hier entlang geht, der mit den Zähnen knirscht und sich an jemanden heranpirscht. Auch auf dem Basar waren solche gewesen, hatten Messer gewetzt, in ihre Schnurrbärte gegrinst, einander zugezwinkert und Worte gewechselt. Die Messerschleifer fürchtet Kola genauso sehr wie den alten Mann, der, so sagt man, durch die Höfe geht und diejenigen Kinder in seinen Sack steckt, die ihrer Mama nicht gehorchen.

Кола послушный, он маме не перечит, но всё же, всё же... Вдруг старик и его головой в мешок, и унесет куда-нибудь?.. Кажется, этот точильщик идет за Колой уже давно, с самого базара. Тихо вздернул свою машину на плечо и пошел следом, а ножи уже блестя, ухмыляются, ждут, облизываются, ворчат, скворчат...

Заплетаясь в башмаках и оглядываясь, юродивый поспешил от страшного человека. «Домой... солнце уснуло... темно... боится...» Пора к сестре.

И вот Кола уже входит в ворота своего двора. Миновав некогда не закрывающуюся дверь, он, не снимая пальто, деловито включает электроплитку, ставит на неё пустую кастрюлю и начинает аккуратно перекаладывать в нее содержимое ведра: пучочки зелени, лимон, пара яблок, камень, обрезки сыра, монетки, кривой огурец, червивая груша, грязный платок из урны, луковицы, скорлупки орехов...

С чувством исполненного долга он усаживается на пол возле плитки и, уставясь в зеленый бок кастрюли, принимается размышлять о том, что делают сейчас все люди на земле. Вот он варит суп, а они?.. Может, так же сидят и тоже варят, не зная, что Кола готовит не только для себя — для всех?.. Пусть приходят, Кола всем даст, он не жадный, он любит всех. И сестре даст, вон она тихо лежит, ожидает...

В кастрюле начинает потрескивать, от нее поднимается дымок, но Кола не обращает на это никакого внимания, привалившись к стене и слушая неясные шумы в ушах... Так, в блаженных мыслях, его уносит. И он тотчас же засыпает, не замечая, как начинает тлеть пола пальто, которое он забыл с себя снять, торопясь сварить суп для голодного человечества...

Kola hört auf seine Mama, er widerspricht ihr nicht, aber trotzdem, trotzdem ... Was, wenn der alte Mann Kola doch kopfüber in den Sack steckt und irgendwohin verschleppt? Es scheint, als ob dieser Messerschleifer Kola schon lange folgt, schon seit dem Basar. Er hat seine Maschine auf die Schulter genommen und war ihm gefolgt, und die Messer blitzen schon, grinsen, warten, wetzen, knurren, zischen ...

Mit den schweren Schuhen an den Füßen beeilte sich Kola von dem furchterregenden Mann wegzukommen und drehte sich dabei immer wieder um. „Nach Hause – die Sonne ist eingeschlafen – dunkel – hat Angst.“ Es ist Zeit, zur Schwester zu gehen.

Und da tritt Kola endlich durch das Tor in seinen Hof. Er geht durch die Tür, die nie schließt, und schaltet, ohne dabei seinen Mantel ausziehen, die elektrische Herdplatte an, stellt einen leeren Topf darauf und beginnt sorgfältig den Inhalt seines Eimers hineinzugeben: Kräuterbündel, die Zitrone, einige Äpfel, ein Stein, Käsereste, Münzen, eine krumme Gurke, eine wurmstichige Birne, ein schmutziges Taschentuch aus dem Mülleimer, Zwiebeln, Nussschalen ...

Mit dem Gefühl, eine Pflicht erfüllt zu haben, setzt er sich auf den Boden neben die Herdplatte, und während er den Blick auf den grünen Lack des Topfes richtet, denkt er darüber nach, was die Menschen auf der ganzen Welt in diesem Moment gerade tun. Hier kocht er Suppe, und sie? Kann es sein, dass auch sie sitzen und Suppe kochen, ohne zu wissen, dass Kola nicht nur für sich kocht, sondern für alle? Sollen sie doch alle kommen, er wird allen davon geben, denn Kola ist nicht geizig, er liebt alle. Und der Schwester wird er auch davon geben, da liegt sie still und ruhig und wartet ...

Im Topf beginnt es zu knistern, aus ihm steigt Rauch auf, aber Kola schenkt dem keine Beachtung, er lehnt sich gegen die Wand und hört den undeutlichen Geräuschen in seinem Kopf zu. So in selige Gedanken versunken, wird er davongetragen. Und er schläft sofort ein, ohne zu merken, dass der untere Rand seines Mantels zu schwelen anfängt, eben jenes Mantels, den ausziehen er vergessen hatte, in der Eile eine Suppe für die hungrige Menschheit zu kochen ...

Через несколько дней чистильщик обуви, усаживая своего постоянного клиента, рассказал ему о том, что в пожаре сгорел их «районный» сумасшедший, псих Гижи-Кола.

— Как же это он сгорел?.. — рассеянно спросил клиент.

— Да кто его знает? Сделал пожар — и сгорел.

— В дурдом его надо было посадить. Хорошо еще, что не убил никого.

— Да нет, он добрый был. Такого доброго человека я еще не видел, — покачал головой чистильщик, и ему стало стыдно за то, что много раз он брал у юродивого деньги и ни разу не вычистил ему его старые, разбитые башмаки.

— А Христос таким ноги мыл, — словно отвечая на его мысли, неожиданно произнес клиент, и чистильщик вдруг почувствовал от этих слов жуткий страх, словно Кола мог пожаловаться на него Христу.

Но Кола был добрым человеком и этого не сделал.

1989, Тбилиси / Грузия

Einige Tage später erzählte der Schuhputzer seinem Stammkunden, während er ihn auf den Stuhl bugsierte, dass ihr „Quartier-Narr“, der Verrückte Gischi-Kola, in einem Feuer verbrannt sei.

„Wie konnte das denn passieren?“, fragte der Kunde zerstreut.

„Wer weiß das schon? Hat ein Feuer gemacht – und ist verbrannt.“

„Man hätte ihn in ein Irrenhaus stecken sollen. Gut, dass er niemanden umgebracht hat.“

„Aber nein, er war ein Guter. Einen so guten Menschen wie ihn habe ich sonst noch nie gesehen.“

Der Schuhputzer wiegte den Kopf hin und her und schämte sich, dass er unzählige Male Geld vom Narren genommen und ihm kein einziges Mal seine alten, ausgelatschten Schuhe geputzt hatte.

„Und Jesus hat solchen Menschen die Füße gewaschen“, sprach der Kunde unvermittelt, als ob er auf seine Gedanken antworten würde, und den Schuhputzer überkam bei diesen Worten plötzlich eine fürchterliche Angst, Kola könnte sich bei Jesus über ihn beklagen.

Aber Kola war ein guter Mensch und tat das nicht.

1989, Tbilissi, Georgien

Aus dem Russischen von Janine Schneider

Слепой музыкант / Der blinde Musiker (1994)¹

Zum Autor

Michail Schischkin, geboren 1961 in Moskau, gilt international als einer der bedeutendsten russischen Schriftsteller der Gegenwart. Als bisher einziger Autor wurde er in Russland mit den drei wichtigsten Literaturpreisen ausgezeichnet. Seine Bücher wurden in über dreißig Sprachen übersetzt. Der Roman *Venerin volos* (Venushaar) wurde in der deutschen Übersetzung mit zwei Preisen ausgezeichnet: mit dem Spycher-Preis in Leuk und dem Internationalen Literaturpreis in Berlin. Seit Jahren ist Schischkin ein scharfer Kritiker des Putin-Regimes. Seine Essays wurden in großen Zeitungen im deutschen Sprachraum publiziert sowie in wichtigsten internationalen Medien wie The New York Times, The Wall Street Journal, The Guardian, Le Monde.

Seit 1995 lebt Schischkin in der Schweiz, wo er zunächst als Russischlehrer und Dolmetscher arbeitete und seit 2005 ausschließlich von seiner schriftstellerischen und publizistischen Tätigkeit lebt. 2024 hat er den Preis für unabhängige russischsprachige Literatur „Dar“ (<https://darprize.com/>) initiiert.

.....
1 Erstveröffentlichung: Michail Šiškin, „Slepoj muzykant“, in: *Znamja* 1 (1994), 62–79. Hier nach ders., *Urok kalligrafii. Roman, rasskazy*, Moskva: Vagrius, 2007, 310–344.

Werke auf Deutsch

Venushaar. Roman. Ins Deutsche übersetzt von Andreas Tretner, München: DVA, 2011.

Briefsteller. Roman. Ins Deutsche übersetzt von Andreas Tretner, München: DVA, 2012.

Auf den Spuren von Byron und Tolstoi. Eine literarische Wanderung von Montreux nach Meiringen, Zürich: Rotpunktverlag, 2012.

Die Eroberung von Ismail. Roman. Ins Deutsche übersetzt von Andreas Tretner, München: DVA, 2017.

Die russische Schweiz. Ein literarisch-historischer Reiseführer, Kleinlützel: Petit-Lucelle Publishing House, 2019.

Tote Seelen, lebende Nasen. Eine Einführung in die russische Kulturgeschichte. Ein multimediales Digitalbuch, Kleinlützel: Petit-Lucelle Publishing House, 2019.

Ein Buchstabe auf Schnee. Drei Essays. Robert Walser, James Joyce, Wladimir Scharow, Kleinlützel: Petit-Lucelle Publishing House, 2019.

(mit Fritz Pleitgen) *Frieden oder Krieg. Russland und der Westen – eine Annäherung*, München: Ludwig Verlag, 2019.

Zur Sprachbiographie

Michail Schischkin sagt von sich, dass er „gebürtig aus einem Gefängnis namens Sowjetunion“ stamme.² Er ist in Moskau geboren und nach seinen Worten mit dem Gefühl der körperlichen Auslieferung an das Sowjetregime in einer rein russischsprachigen Umgebung aufgewachsen. Er lernte ab der fünften Klasse Deutsch als Fremdsprache in der Schule. Dieser Weg war nicht frei gewählt: Es standen als Fremdsprachen Englisch und Deutsch zur Wahl. Das beliebtere Fach war damals Englisch, was als Möglichkeit von Machtausübung ausgenutzt wurde: „Hatte man sich schlecht verhalten oder schlechte Noten gehabt, wurde man zur

.....
2 „Я родом из тюрьмы, которая называлась Советский Союз.“

Strafe in die deutsche Gruppe geschickt.“³ Schischkin war ein guter Schüler und hätte die Möglichkeit gehabt, Englisch zu lernen, wäre nur seine Mutter nicht die Schuldirektorin gewesen. Sie legte ihm nahe, den Deutschunterricht zu besuchen, damit nicht „die anderen Eltern“ etwas gegen sie in der Hand hätten.⁴ So war der Deutschunterricht zunächst von diesem Druck überschattet, bis Schischkin eine Übersetzung von Max Frischs *Mein Name sei Gantenbein* las und überwältigt war von dieser – im Vergleich zum Schulkanon der russischen Literatur – anderen Art des Schreibens. In ihm erwachte das Bedürfnis, Max Frisch im Original zu lesen, er ging in die Buchhandlung und kaufte sich dort für den damals astronomischen Preis von 5 Rubeln (normale Bücher lagen im Preis zwischen 35 und 70 Kopeken) *Stiller*. Mit Hilfe eines Wörterbuchs las er das Buch, womit seine „Liebe zur deutschen Sprache begann, die im Prinzip bis heute andauert.“⁵

Diese Episode passt zu Schischkins damaligen zwei großen Wünschen, die sich, wie er dachte, möglicherweise nie erfüllen würden: Der erste war, Schriftsteller zu werden, der zweite, die Welt zu bereisen. Seine persönliche Flucht aus dem „Gefängnis Sowjetunion“ war der Erwerb von Fremdsprachen: „Wie ein Verrückter lernte ich Fremdsprachen.“⁶

.....
3 „Если ты себя плохо ведёшь, если у тебя плохие оценки, ты в наказание идёшь в немецкую группу.“

4 „у меня мама была директором школы, и она сказала: «Миша, я знаю, что ты достоин того, чтобы идти в английскую группу, но ты пойдёшь в немецкую, потому что так мне остальные родители ничего не смогут сказать».“ „Meine Mutter war die Schuldirektorin und sie sagte: ‚Mischa, ich weiß, dass du es verdienst, in die englische Gruppe zu gehen, aber du wirst in die deutsche gehen, denn so können die anderen Eltern mir nichts vorhalten.‘“

5 „так началась моя любовь к немецкому языку, которая, в принципе, продолжается и до сих пор.“

6 „я как сумасшедший изучал иностранные языки.“

Die Sprachen, die er am intensivsten lernte, waren Deutsch und Englisch, die er als Fächer an der Universität belegte und in denen er als Übersetzer ausgebildet wurde. Diese Sprachen unterrichtete er auch als Lehrer an einer Schule in Moskau, und sie begleiten ihn neben dem Russischen bis heute. Daneben zählt er weitere Sprachen auf, die er als junger Mann, zum Teil gelenkt, zum Teil im Selbststudium, anfang zu lernen: Schwedisch, Französisch, Italienisch. Mit dem Ungarischen beendete er seinen Fremdspracherwerb: Als sich für ihn eine Möglichkeit bot, nach Ungarn zu fahren, wollte er zuerst die Sprache lernen, hatte wenig Probleme bei der Lexik, konnte sie jedoch nicht anwenden, da er das Kasussystem der Sprache nicht beherrschte. Also fuhr er unverrichteter Dinge nach Ungarn und stellte fest, dass er sich dort problemlos auf Deutsch und Englisch verständigen konnte.

Auf die Frage, wie er momentan seine Sprachen und ihre Verwendung beschreiben würde, hat Michail Schischkin eine klare Antwort: Russisch ist die Sprache seines Lebens, Deutsch und Englisch sind seine Arbeitssprachen. Er lebt seit mittlerweile drei Jahrzehnten in der deutschsprachigen Schweiz, bereist die ganze Welt, gibt Interviews und verwendet in Abhängigkeit vom Land in der beruflichen und alltäglichen außerfamiliären Kommunikation Deutsch oder Englisch. Im familiären Kontext und Alltag nimmt das Russische „den größten Teil ein. Zuhause befinde ich mich in einem russischen Kulturraum, und Russisch ist unsere Hauptsprache.“⁷

Was sein Schreiben betrifft, unterscheidet er klar hinsichtlich der Funktion und der Leserschaft der Texte. Sind es Essays, Interviews oder andere nichtliterarische Texte, die für ein nicht-russischsprachiges Publikum gedacht sind, wählt er meistens Deutsch oder Englisch. Dies vor allem, um das Problem der Übersetzung und des für ihn mit dem Übersetzungsvorgang zwangsläufig verbundenen Verlusts von Inhalten zu umgehen. Aus dem gleichen Grund schreibt er für eine russischsprachige Leserschaft auf Russisch. In seinen ‚Sachtexten‘ geht es ihm um die

.....
7 „Он занимает большую часть. Дома я нахожусь в пространстве русской культуры, и у нас русский – это главный язык.“

Vermittlung zwischen Welten, er sieht sich als „Schnittstelle zwischen der deutschsprachigen Welt und der Welt der russischen Kultur“, er „erklärt“ dem deutschsprachigen Publikum die russischsprachige Kultur und Literatur (wie etwa im Essay über Wladimir Scharow in *Ein Buchstabe auf Schnee*) oder umgekehrt dem russischsprachigen Publikum Robert Walser.

Von dieser Textsorte grenzt er sein literarisches Schreiben ab, dessen Entstehung und Funktion ganz andere seien. Hier setzt er sich mit der Sprache auf einer anderen Ebene auseinander, er „will Kunst schaffen“. Zum Teil wird die Sprache dabei zum Feind, mit dem er um den richtigen Ausdruck ringen müsse. Dies habe bislang ausschließlich auf Russisch stattgefunden.

Durch das lange Interview, in dem Schischkin sich ausführlich zu Übersetzungen, ihren Grenzen und auch Freiheiten äußert, zieht sich das Motiv einer tiefen Verwurzelung in und Liebe zur russischen Sprache und Kultur einerseits, andererseits aber auch der „Schmerz“⁸ über die politischen Entwicklungen in Russland. Er schildert die Entfremdung von seiner Heimat, kritisiert die ausgebliebene Aufarbeitung der Sowjetzeit und die nach einer kurzen optimistischen Phase um 2010 zunehmende Etablierung und Verschärfung der Putin-Diktatur. Bereits 2013 verurteilte er in seinem „Offenen Brief“ den Staat als verbrecheri-

.....

8 „Мне стало больно. Мне никогда не было больно быть русским писателем, но в последнее время вдруг стало больно, потому что я понимаю, что я ни в чём не виноват. Никаких танков я на Киев не отправлял, всегда был против Путинского режима. Но то, что эти люди говорят на моём языке, то, что они язык моей культуры сделали языком агрессоров, языком убийц, – это больно.“ „Es hat angefangen, mir wehzutun. Es hat mir nie weh getan, ein russischer Schriftsteller zu sein, aber in letzter Zeit tat es mir plötzlich weh, weil ich weiß, dass ich keine Schuld trage. Ich habe keine Panzer nach Kiew geschickt, ich war immer gegen das Putin-Regime. Aber die Tatsache, dass diese Leute meine Sprache sprechen, dass sie die Sprache meiner Kultur zur Sprache von Aggressoren, zur Sprache von Mördern gemacht haben – das tut weh.“

schen Apparat. Schischkins Vision eines Russland, in dem die Rechte des Individuums geschützt wären, ist nicht Realität geworden.

Zentral bleibt für ihn die Frage nach dem Stellenwert der russischen Sprache und Kultur, die er als Teil der Weltkultur ansieht und die vor der Vereinnahmung durch den russischen Staat geschützt werden müsse. Aus diesem Schmerz heraus ist bei ihm der Wunsch entstanden, der Welt zu zeigen, „dass nicht alle Russen Mörder und Vergewaltiger sind, dass es noch eine russische Kultur gibt, die sich dem entgegenstellt.“⁹ Der jüngst von ihm initiierte Literaturpreis „Dar“ ist in diesen Kontext zu sehen.

Zum Text und Übersetzungsprozess

„Der blinde Musiker“ ist eine frühe Erzählung Schischkins, die, nach seinen Aussagen in unserem Interview, zusammen mit seiner ersten Erzählung („Urok kalligrafii“ – Kalligraphiestunde) retrospektiv als eine Overture zum späteren Roman *Briefsteller* gelesen werden könne, in dem unter anderem das Motiv des Blinden fortgesponnen wird. Im Zentrum der hier erstmals ins Deutsche übersetzten Erzählung steht eine junge Frau, Jewgenija – in der gebräuchlichen russischen Kurzform Schenja –, in welcher mannigfaltige miteinander verschränkte und unglückliche Beziehungen zusammenlaufen. Die Frage, wen sie auf welche Weise liebt, begehrt und betrügt, zieht sich durch die Erzählung. Es bleibt offen, ob sie überhaupt bereit ist für die Liebe zu einem anderen Menschen. Diese Frage überlagert sich mit dem Motiv des Blinden, das von dem titelgebenden Roma personifiziert wird. Dabei bleibt wiederum offen, ob wirklich er der Blinde ist in diesem verzweigten Geflecht von Lügen, Intrigen und Begehren.

Schischkins Erzählung arrangiert ohne klare Absetzungen und typographische Markierungen eine Reihe von Stimmen – u. a. durch

.....
9 „что не все русские — это убийцы и насильники, что есть всё-таки ещё русская культура, которая противостоит этому.“

das Einspielen von äußerlich ebenfalls unmarkierten Briefen –, wodurch sich bei der ersten Lektüre ein Effekt eminenter Orientierungslosigkeit einstellt. Der Text ist damit ein Paradebeispiel „postmodern“ dezentrierten Erzählens,¹⁰ das disparate, diskontinuierliche Sichtweisen einem gebündelten, geordneten Weltwissen – und also auch dem realistischen allwissenden Erzähler – entgegenstellt. Lesen wird so zu einem Akt des Indiziensammelns. Dabei handelt es sich um eine Dezentrierung, die sich positiv in die klassische Moderne einschreibt und keine experimentelle, ‚ikonoklastische‘ Intention verrät.¹¹ Man könnte gar von einem spätmodern-klassizistischen Kunstwollen sprechen.

In der Auseinandersetzung mit der Erzählung ging es in einem ersten Schritt darum, die Erzählstruktur herauszuarbeiten und die einzelnen Textabschnitte den Stimmen zuzuordnen. Dies erfolgte in hermeneutischer Arbeit und umfasste die inhaltliche Textanalyse (was ist der Erzählgegenstand des betreffenden Abschnitts?), stilistische Analyse (durch welche Lexik ist der Abschnitt geprägt? Lässt sich ein Idiostil ausmachen und welcher der Personen gehört er an?) und grammatische Analyse (hier halfen an vielen Stellen die präteritalen Verbindungen, die Rückschlüsse auf den Sexus der Erzählperson zulassen). Durch eine Kombination dieser drei Ebenen wurde es möglich, den Text in drei Blöcke einzuteilen: 1. Textstellen, die von der amourösen Beziehung zwischen den Figuren Schenja und Alexej handeln, stilistisch literatursprachliche Wendungen aufweisen und grammatisch auf eine weibliche Erzählerin verweisen (dabei handelt es sich um insgesamt neun Briefe, die Schenja an ihren Geliebten schreibt, aber niemals abschickt);

.....

- 10 Mark Lipoveckij, „Postmodernizm v russkoj literature: Agressija simuljakrov i samoreguljacija chaosa“, in: *Obraz i suščnostʹ* 1 (17) (2006), 52–82, hier 54.
- 11 Siehe dazu Ol'ga Grimova, „Receptivnaja model' ‚povestvovanija-kvesta‘ v povesti M. P. Šiškina ‚Slepoj muzykant‘“, in: *Vestnik Kubanskogo gosudarstennogo universiteta* 1 (2020), 160–165; Ljudmila Komucci, „Džojsovskaja tradicija piš'ma v proze Michaila Šiškina i ee voploščenie v povesti ‚Slepoj muzykant‘“, in: *Tekst. Kniga. Knigoizdanie* 26 (2021), 40–59.

2. Textstellen, die von der Realität eines Blinden berichten, stilistisch ebenfalls der Schriftsprache angehörig sind (wenngleich sie auch nicht so hochliterarische Züge aufweisen wie die unter 1.) und grammatisch einem männlichen Erzähler zugeordnet werden können [dies sind innere Monologe von Roma, dem titelgebenden „blinden Musiker“] und
3. Abschnitte, die die Ereignisse parallel zum Erzählen beschreiben, stilistisch mündlich geprägt sind und grammatisch auf wechselnde Geschlechter verweisen (u. a. enthalten sie viele Dialoge und längere, eingebettete Monologe). Diese Einteilung führte nicht lediglich zu einem Verständnis der Struktur des Textes und des Gegenstands der jeweiligen Abschnitte, sondern erleichterte auch die Übersetzungsarbeit insofern, als für jeden der drei Teile eine anzustrebende stilistische Ebene ermittelt werden konnte, die die Suche nach Übersetzungsvarianten erleichterte.

Während der ersten Übersetzungsphase stellte sich ein Phänomen der russischen Sprache als besondere Herausforderung dar: Es gibt im Russischen auf vielen sprachlichen Ebenen die Möglichkeit einer Verkürzung, sei es durch knappe Ausdrücke oder Ellipsen, letztere zeigen sich u. a. als ein Charakteristikum der mündlichen Sprache in der grammatisch zulässigen, aber nicht notwendigen Auslassung des Subjekts. Dieser elliptische Lakonismus ist eine Erscheinung, die in der Erzählung nicht ausgestellt, sondern gleichsam organisch getarnt wird, weshalb er als Stilmittel Schischkins gelesen werden kann. Entsprechend schloss sich eine Diskussion darüber an, wie diese elliptisch-kolloquiale Sprache in die Übersetzung einfließen könne: welche Äquivalente im Deutschen zur Verfügung stehen. Elliptisches Sprechen wirkt im Deutschen leicht fragmentarisch und auch penetrant. So kamen wir überein, dass Subjekte entsprechend der deutschen Syntax gesetzt, verkürzte, z. B. unbestimmt persönliche Konstruktionen aufgelöst werden müssten. Die grammatische Korrektheit und Lesbarkeit des deutschen Textes zählte für uns mehr als eine künstliche ‚Treue‘ zum Original und damit eine über Gebühr verfremdende Wirkung – eine Entscheidung, die Schischkin im Interview begrüßte, indem er riet, die Übersetzung einfacher zu machen, um den Leser nicht unnötigerweise zu verwir-

ren.¹² Zugleich führte er aus, dass er, als er die Erzählung schrieb, nicht an den Leser gedacht habe, sondern „große Literatur“ habe erschaffen wollen, dies sei seine Grundeinstellung gewesen. Bei aufmerksamer Lektüre würde klar werden, wer mit wem und worüber redet.¹³ Hierin ist auch unsere Entscheidung zu begründen, den Text nicht prinzipiell zu vereinfachen, Doppeldeutigkeiten aufzulösen und einen geglätteten Text zu präsentieren, sondern so weit wie möglich die Komplexität beizubehalten. Unsere Aufgabe war es folglich, Möglichkeiten des ‚Verkürzens‘ überall dort auszuloten, wo sie mit einer gewissen Diskretheit möglich sind.

Zur Verdeutlichung sollen hier zwei Textstellen und unsere Entscheidungen für die jeweilige Übersetzung erläutert werden.

Das erste Beispiel ist der einleitende Satz in die Erzählung:

- (1) Original: Так странно звонить в эту дверь, зажав в кармане заветный ключ.

Dieser Satz enthält ein Null-Subjekt an folgender Stelle (in wörtlicher Übersetzung kenntlich gemacht):

- (1') wörtliche Übersetzung: (Null-Subjekt) So seltsam (zu) klingeln an dieser Tür, haltend in der Tasche den verheißungsvollen Schlüssel.

Im Russischen zeigt sich so im ersten Satzteil ein fehlendes Subjekt, im zweiten ein im schriftlichen Russisch übliches Adverbialpartizip. Beide

.....

- 12 „Единственный способ здесь просто упрощать то, что я сделал более сложным. В переводе это должно быть сделано более простым, чтобы дошло до читателя, чтобы его лишний раз не запутало.“
- 13 „Когда я писал, то, честно говоря, не думал о читателе. Это была моя принципиальная установка. Я думал только о Великой литературе, и в тексте при внимательном чтении, конечно, понятно, кто кому и что говорит.“

sprachlichen Mittel lassen den Satz verkürzt, in diesem Fall durch das Adverbialpartizip zugleich stilistisch buchsprachlich erscheinen. Bei der Suche nach deutschen Übersetzungsmöglichkeiten experimentierten wir zunächst mit dem ersten Teilsatz, in dem das an sich obligatorische Subjekt „es“ erscheinen müsste (wie etwa in „Wie seltsam es ist, an dieser Tür zu klingeln“ oder „Es ist so seltsam, an dieser Tür zu klingeln“), kamen aber überein, dass eine subjektlose Variante in diesem Fall auch im Deutschen nach dem Prinzip der diskreten Verkürzung durchaus angemessen ist. Bezüglich der Auflösung der partizipialen Wendung boten sich ebenfalls mehrere Möglichkeiten an, unter ihnen die eher gekünstelt klingende Beibehaltung oder Auflösung durch eine finite Konstruktion im Deutschen, die aber zu einer anderen syntaktischen Anordnung geführt hätte. Im Wissen, dass im weiteren Verlauf der Erzählung viele Stellen mit Ellipsen folgen, die im Deutschen aufgelöst werden müssen, entschieden wir uns an dieser Stelle für eine verkürzende Übersetzung und tilgten die verbale Komponente. Entsprechend kamen wir zu folgender Übersetzung:

- (1'') Übersetzung: Wie seltsam, an dieser Tür zu klingeln, den verheißungsvollen Schlüssel in der Tasche.

In dem zweiten Beispiel hatten wir es neben Ellipsen mit einem unbestimmt-persönlichen Satz (hier mit einem obligatorischen Null-Subjekt, erneut dargestellt in der wörtlichen Übersetzung) zu tun:

- (2) Original: Дома рыбная вечеря. Звали. Заперлась у себя.
(2') wörtliche Übersetzung: Zuhause Fisch-Abendmahl. (Null-Subjekt ‚unbestimmt-persönlich‘) riefen. (Null-Subjekt ‚Ich‘) schloss (mich) bei sich ein.

Hier stellten wir bezüglich der Ellipsen eine ähnliche Überlegung wie oben an, wählten im ersten Fall eine ähnlich verkürzte, zwar markierte, aber mögliche Form im Deutschen, setzten aber das obligatorische

Personalpronomen der ersten Person als Subjekt im letzten Satz. Hinsichtlich der unbestimmt-persönlichen Konstruktion passten Entsprechungen mit *man* (wie bspw. „man rief mich“ oder „man rief“) aus unterschiedlichen Gründen nicht, die Umwandlung in eine bestimmt-persönliche Konstruktion hätte einen inhaltlichen Eingriff erfordert (wir hätten entscheiden müssen, wer konkret sie gerufen hat), daher entschieden wir uns für einen Ersatz anderer Art. Statt der Beschreibung des Rufens wählten wir den Ruf selbst:

(2'') Übersetzung: Zuhause Fisch zum Abendmahl. Kommt zu Tisch! Ich schloss mich ein.

Wir hatten also für eine grundsätzliche Herangehensweise optiert, die zur Prüfung jeder verkürzten Form und Möglichkeiten ihrer Wiedergabe im Deutschen führte.

Kurz: Die Aufgabe während der Übersetzung war, eine Balance zwischen sprachlicher Eleganz und Verknappung zu finden und dies nicht in jedem Fall akribisch umsetzen zu wollen, sondern vielmehr den Text als Ganzes im Blick zu haben: Einer Verkürzung an der einen Stelle konnte damit eine Explizitmachung an anderer folgen. Auf diese Weise wird die Textur der stilistischen Verknappung nicht grundlegend gestört.

Слепой музыкант

Так странно звонить в эту дверь, зажав в кармане заветный ключ. Снова видеть в прихожей на вешалке ее безвкусное пальто с перламутровыми пуговицами. Ходить по комнатам, где всюду бесстыжие зеркала, делающие теперь вид, будто они ни при чем. Вдыхать выветрившийся было запах лекарств. Прикидываться, будто не знаешь, где лежит вата. Терпеть в чужих руках ту самую китайскую чашку с крышечкой, из которой поила его как маленького.

Женечка, девочка моя, кажется, мне действительно лучше. Уже не кружится голова. Сегодня ночью спала. Правда, приснился ужасный сон, будто у меня выросла борода. Бросилась к соннику и читаю: если борода длинная, то это к почету и уважению, если короткая — к судебному процессу. Господи, какая чушь! Подожди, Алексей Павлович скоро вернется со службы.

Нет-нет, Верочка Львовна, только помогу вам убраться — и домой.

А может, Женя, это просто целебное действие серенького домашнего платица, кто знает. И все дело было в том, чтобы вырваться из больничного халата. Послушай, мне нечем отблагодарить тебя за все, что ты для нас делаешь. Я ведь понимаю, как это неприятно: хождение в больницу, бинты, гной, судно.

Прекратите! И не смейте больше никогда так говорить. Вам принесли протез?

Какой это протез, обыкновенный бюстгальтер.

Набили чем-то. Помогите застегнуть.

Ну вот, Верочка Львовна, видите, как хорошо.

Дома в темной прихожей наткнулась на чемоданы.

Женя, какая же ты стала большая, и не узнать, а я тебя вот такой помню!

Der blinde Musiker

Wie seltsam, an dieser Tür zu klingeln, den verheißungsvollen Schlüssel in der Tasche. Erneut an dem Kleiderständer im Flur ihren geschmacklosen Mantel mit den Perlmutterknöpfen zu sehen. Durch die Zimmer zu gehen, in denen überall schamlose Spiegel hängen und so tun, als wüssten sie von nichts. Den Geruch der Medikamente wieder zu riechen, der schon fast verflogen war. So zu tun, als wisse man nicht, wo sich die Watte befindet. Zu ertragen, wie fremde Hände jene chinesische Tasse mit dem Deckel halten, aus der ich ihm wie einem kleinen Kind zu trinken gab.

Schenetschka, mein liebes Mädchen, ich glaube, mir geht es wirklich besser. Mir ist nicht mehr schwindlig. Heute Nacht konnte ich schlafen. Zwar hatte ich einen schrecklichen Traum, in dem mir ein Bart wuchs. Ich habe sofort zum Traumbuch gegriffen, und siehe da: ist der Bart lang, gereicht dies zu Ehre und Ansehen, ist er kurz, steht ein Gerichtsverfahren ins Haus. Mein Gott, was für ein Unsinn! Warte, Alexej Pawlowitsch kommt bald von der Arbeit zurück.

Nein, nein, Verotschka Lwowna, ich helfe bloß aufräumen und mache mich dann auf den Weg.

Vielleicht ist es ja einfach die heilsame Wirkung des grauen Hauskleids, Schenja, wer weiß. Und ich musste lediglich dem Krankenhauskittel entkommen. Hör mal, ich kann dir nicht genug danken für alles, was du für uns tust. Ich verstehe nur zu gut, wie unangenehm das ist: die Besuche im Krankenhaus, die Verbände, Eiter, Bettschüssel.

Hören Sie auf damit! Und sagen Sie so etwas nie wieder. Hat man Ihnen die Prothese gebracht?

Das ist doch keine Prothese, einfach ein normaler Büstenhalter, mit irgendwas ausgestopft. Hilfst du mir beim Anziehen?

Da, Verotschka Lwowna, sehen Sie wie schön.

Zuhause im dunklen Eingangsbereich stolperte ich über Reisegepäck.

Schenja, wie groß du geworden bist, du bist kaum wiederzuerkennen! Ich habe dich noch so klein in Erinnerung!

Вы с отцом все в Гулливера играли: он расставит ноги и кричит: «Гулливер!», — а ты бегаешь туда-сюда и хохочешь, заливаешься бубенчиком. А помнишь, я приехала, а у вас тут у всех истерика: ты съела два абрикоса и косточки проглотила. Они остренькие, застряли у тебя в попке. Ты, бедная, орешь, и никто не знает, что делать. Хотели в больницу. А я говорю: «Стойте!» Помыла руки, облила палец маслом и — туда! Косточку подправила — обе вмиг вылетели, как из пушки. А это мой Рома. Узнаешь Ромочку? Вы маленькими, когда я с ним приезжала, вместе играли. Ни на минуту нельзя было оставить одних, тут же драка. Помнишь, как ты все конфеты съела, а на него сказала? Я с Ромкой в ванной заперлась и ремнем его. Тут ты бьешься в дверь: «Тетя Мика, тетя Мика, не бейте, не бейте, это я!» А на мамочку ты не похожа, в папу вся. Мы с твоей мамочкой были как две сестрички. Вот, посмотри, это мы на море, в обнимочку, в одинаковых купальничках. Так всем и говорили, что сестры. Потом замуж вышла, стала провинциалкой, родила. А там и с мамочкой твоей все случилось. Мы ведь ненадолго, Женечка. Твой папа написал: «Живите сколько хотите». А мы немножечко. Вот Рома сдаст экзамены, и найдем какую-нибудь квартиру. Какая же ты стала красивая! Можно Рома потрогает твое лицо?

Любезный Алексей Павлович, что-то произошло. Нет-нет, пылкость моих чувств по-прежнему не вызывает сомнений. Но в последние дни, признаюсь, меня не покидает ощущение, объяснить которое словами не решаюсь. Как в том самом «Гулливере», на картинке, помните? Вы — повар, ошипываете индейку, я что-то шью, а в окно вдруг на мгновение заглянуло не наших, лилипутских, мерок лицо. Индейка падает на пол. Иголочка вонзается в палец.

Du und dein Vater, ihr habt immer Gulliver gespielt: Er macht die Beine breit und ruft: „Gulliver!“, und du rennst zwischen ihnen hin und her und lachst, kicherst vor Freude. Erinnerst Du dich noch, wie ich zu Besuch kam und alle waren in Panik: Du hattest zwei Aprikosen gegessen und die Kerne verschluckt. Die spitzen Dinger blieben in deinem Po stecken. Du schreist, du Ärmste, und niemand weiß, was zu tun ist. Sie wollten dich schon ins Krankenhaus bringen. Da sage ich: „Wartet!“ Ich wusch mir die Hände, ölte mir einen Finger ein und rein damit, kriegte einen zu fassen und beide kamen rausgeschossen, wie Kanonenkugeln. Und das ist mein Roma. Erkennst du meinen lieben Roma? Als ihr klein wart und ich mit ihm zu Besuch kam, habt ihr miteinander gespielt. Man konnte euch keine Sekunde allein lassen, ohne dass ihr euch sofort gerauft hättet. Erinnerst du dich, als du alle Pralinen aufgegessen hattest und ihm die Schuld gabst? Ich habe mich mit Roma im Bad eingeschlossen und gab ihm eins mit dem Gürtel. Da hämmerst du gegen die Tür: „Tante Mika, Tante Mika, nicht schlagen, ich war es!“ Du bist deiner Mutter übrigens gar nicht ähnlich. Ganz der Vater. Deine Mama und ich waren wie zwei Schwestern. Hier, schau, das sind wir am Meer, Arm in Arm, beide im gleichen Badeanzug. Wir sagten sogar allen, wir sind Schwestern. Dann heiratete ich, wurde zur Provinzlerin, bekam ein Kind. Und dann geschah das alles mit deiner Mutter. Wir sind wirklich nur kurz hier, Schenetschka. Dein Vater hat mir geschrieben: „Bleibt, solange ihr wollt.“ Aber wir sind bald wieder weg. Sobald Roma seine Prüfungen bestanden hat, suchen wir uns etwas eigenes. Wie hübsch du geworden bist! Darf Roma dein Gesicht berühren?

Wertester Alexej Pawlowitsch, irgend etwas ist geschehen. Nein, nein, die Glut meiner Gefühle steht nach wie vor außer Zweifel. Aber, ich muss gestehen, mich lässt seit einigen Tagen ein Gefühl nicht los, das ich nicht in Worte fassen kann. So wie auf dem Bild aus Gullivers Reisen, erinnern Sie sich? Sie sind der Koch, rupfen einen Truthahn, ich nähe irgendetwas, und plötzlich guckt für einen Augenblick ein nicht zu unserer Liliputaner-Größe passendes Gesicht zum Fenster rein. Der Truthahn fällt zu Boden. Die Nadel dringt in den Finger.

И мнившие себя до той минуты людьми, жизнь которых необыкновенна и счастлива, приходят в замешательство. Но ведь я и раньше знала, что вы правы: это только кажется, будто лепите меня по образу своему и подобию, тогда как в этой дождливой с утра реальности вы сами лишь плод моих фантазий — случай в изящной словесности вполне заурядный. Как выясняется, не нужно большого ума или взыскательного воображения, чтобы сотворить этот мир: сделать бумагу белой, чернила — черными, недоеденный вчера хлебный мякиш — твердью, чулки, брошенные на спинку стула, — испустившими дух, стекло — прозрачным от дождя, небо — сереньким, землю — грешной. А может быть, всего-навсего произошло то, чего вы так боялись. Даже дурочка Психея не может любить в темноте всю жизнь. И вовсе не наущения сестриц заставляют ее в последнюю ночь взять отточенную бритву и лампу, до краев наполненную маслом, чтобы узнать своего тайного мужа, любезного на ощупь, но невидимого в счастливой темноте. И вот, оставшись одна, она волнуется в скорби, хотя решение принято и душа непреклонна, все же еще колеблется, спешит, откладывает, дерзает, трепещет, отчаивается, гневается, ненавидит и любит вбираемую в себя тьму, но вечер уже идет к ночи, и девочка торопливо прячет бритву под подушку, а горящую лампу прикрывает горшком. Последние мгновения ожидания. Томительные, сводящие с ума, бросающие в дрожь. Вдруг шелест приближения. И вот уже Психея принимает взошедшую к ней ночь — плечи и спина усыпаны родинками, как крупой. Соитие со тьмой. Наконец таинственный супруг замирает рядом калачиком. Тут Психея, слабая телом и душой, встает, вынимает светильник, стискивает в кулаке бритву, делает шаг, все еще не смея взглянуть, потом поднимает лампу, ожидая увидеть на ложе своего бога или зверя, а там — вы.

Die Menschen, die wir zu sein meinten, deren Leben außergewöhnlich und glücklich war, werden in Verwirrung gebracht. Ich wusste schon vorher, dass Sie Recht hatten: Es hat den Anschein, als würden Sie mich nach ihrem Bild und Gleichnis formen, während Sie in der regnerischen Wirklichkeit dieses Tages nur ein Hirnspinnweb meiner Fantasie sind – in der schöngeistigen Literatur ein ganz gewöhnlicher Fall. Es stellt sich heraus, man muss nicht von hoher Intelligenz sein oder eine blühende Fantasie haben, um diese Welt zu erschaffen: das Papier zum Tag, die Tinte zur Nacht, die gestrige Krume zum Land, die auf die Stuhllehne geworfenen Strümpfe zum wehenden Geist, das Glas regengewaschen, den Himmel verdunkelt, die Erde sündig zu machen. Aber vielleicht ist einfach nur das geschehen, wovor Sie sich so gefürchtet haben. Sogar die törichte Psyche kann nicht ihr ganzes Leben lang im Dunklen lieben. Und es ist keineswegs der Einfluss ihrer Schwestern, der sie dazu bringt, in der letzten Nacht ein geschärftes Rasiermesser und eine bis zum Rand mit Öl gefüllte Lampe zu nehmen, um ihren heimlichen, angenehm zu berührenden, aber in der glücklichen Dunkelheit unsichtbaren Ehemann zu erkennen. Und nun, allein geblieben, sorgt sie sich in ihrem Kummer, obwohl ihr Entschluss feststeht und ihre Seele unbeirrt ist, zögert dennoch, drängt, schiebt auf, wagt, zittert, verzweifelt, tobt, hasst und liebt die sie umhüllende Dunkelheit, aber der Abend geht langsam in die Nacht über und das Mädchen versteckt das Rasiermesser eilig unter dem Kopfkissen und deckt die brennende Lampe mit einem Topf zu. Die letzten Momente des Wartens. Quälend, den Verstand raubend, zum Zittern bringend. Plötzlich ein sich näherndes Rascheln. Und schon empfängt Psyche die zu ihr kommende Nacht, Schultern und Rücken übersät mit Muttermalen wie Schotter. Koitus mit der Dunkelheit. Schließlich rollt sich ihr geheimnisvoller Gatte neben ihr zusammen. Da steht Psyche auf, körperlich und seelisch geschwächt, nimmt die Lampe, ballt ihre Faust um das Rasiermesser, wagt einen Schritt und traut sich noch nicht hinzuschauen, dann hebt sie die Lampe, in der Erwartung, auf dem Bett einen Gott oder eine Bestie zu erblicken, und sieht ... Sie.

На следующий день после курсов зашла в университетский виварий, но сказали, что Алексея Павловича нет. Прошла мимо стеллажей, где белые мыши кишат в своих лотках. Когда вынимала одну за хвост, то цеплялась целая гроздь. Их красные глаза горели, как клюква. Лягушки копятя в огромных вонючих жбанах, и стояло только приоткрыть крышку — какая-нибудь вылетала оттуда и шлепалась на кирпичный пол.

Дома рыбная вечеря. Звали. Заперлась у себя. Дочка, ать-два. Карп Микыч заждался.

Ешьте без меня, я потом. Женя, перестань.

Я не могу там есть. Он чавкает. А потом достанет из кармана зубочистку и будет ковырять.

Отчего ты такая? Какая?

Хватит, идем.

Мика вынимала Роме из рыбы косточки, выкладывала по ободку, и тарелка превращалась в вытаращенный глаз с белесыми ресницами.

Вы просили: никаких писем. Наивный мой Алексей Павлович, Вы забыли про *cartes postales*. Ведь недаром же плешивый профессор Венской военной академии опустил когда-то в почтовый ящик первую открытку, отдав за нее два крейцера и всю душу. Вот и мается с тех пор покойный профессор, обретя картонную плоть, по свету и не находит покоя. Дома у вас, в секретере Веры Львовны, я нашла целую пачку, аккуратно перехваченную резинкой. Отлучаясь, вы каждый день посылали домой карточки с достопримечательностями и видами, называли супругу, не стесняясь перлюстраторов, и мышонком, и плюшиком, и даже попочкой — при этом обязательно рисовали себя на картинке:

Am nächsten Tag ging ich nach den Vorlesungen in das Vivarium der Universität, aber man sagte mir, Alexej Pawlowitsch sei nicht da. Ich wanderte an den Vitrinen vorbei, in denen es von weißen Mäusen wimmelte. Wenn ich eine am Schwanz herausnahm, krallte sich eine ganze Traube an sie. Ihre roten Augen glühten wie Moosbeeren. Frösche türmten sich in riesigen stinkenden Behältern, man musste nur den Deckel ein wenig öffnen und einer flog heraus und klatschte auf den Ziegelboden.

Zuhause Fisch zum Abendmahl. Kommt zu Tisch! Ich schloss mich ein.

Tochter, los, komm. Mikas Karpfen wartet.

Esst ohne mich, ich esse später.

Schenja, hör auf.

Ich kann da nicht essen. Er schmatzt. Dann holt er wie immer einen Zahnstocher aus seiner Hosentasche und pult herum.

Warum tust du so?

Wie tue ich?

Vergiss es, komm jetzt.

Mika entfernte für Roma die Gräten, legte sie am Rand aus, und der Teller verwandelte sich in ein starres Auge mit weißen Wimpern.

Sie baten: keine Briefe. Mein naiver Alexej Pawlowitsch, Sie haben die Cartes postales vergessen. Nicht umsonst hat einst ein glatzköpfiger Professor der Wiener Militäarakademie die erste Postkarte in den Briefkasten geworfen und mit zwei Kreuzern und seiner Seele bezahlt. Seit-her geistert der verstorbene Professor in kartonierter Gestalt durch die Welt und findet keine Ruhe. Bei Ihnen zu Hause habe ich im Sekretär von Vera Lwowna einen ganzen Packen gefunden, ordentlich mit einem Gummiband zusammengehalten. Wenn Sie auf Reisen waren, schickten Sie jeden Tag Postkarten mit Sehenswürdigkeiten und Ansichten nach Hause, nannten ihre Ehefrau, ohne sich vor den Mitlesern zu schämen, Mäuschen, Schmusebärchen, und sogar Popöchen – dazu haben Sie immer sich selbst auf die Postkarten gezeichnet:

человечек-огуречик в шляпе то бродит призраком по самарской набережной, то стоит тенью поэта на обрыве пятигорского провала, то карабкается обезьянкой по адмиралтейскому шпилю. И как, посудите сами, устоять перед искушением, обманув и вас, и почтовое ведомство, написать открытку, открытое письмо, обращенное ко всему в этот поздний час спящему человечеству. Вот, извольте получить оттуда, где я в недосыгаемости от этой ночи, незамысловатую карточку с глянцевым дачным пейзажем, с золотым тиснением по краям закатных облаков, поцарапанную стрижками, заляпанную пятном зацветшего пруда, пахнущую сиренью и йодом, — это отец, увлекшись разговором, все время попадает забинтованным пальцем в небо. Узнаете ли наш неуклюжий дом, пропитанный сыростью, пронизанный комариным писком; солнечное крыльцо, на котором след мокрой ступни исчезает на глазах; облупленную бочку, в которой выуженные мной уклейки прятались до октября?.. Когда бочку на зиму вылили, рыбки запрыгали по земле, прилипая к опавшим листьям. А вот под сводами столетней сирени июньский ветреный ужин. Ваша супруга вертит бинокль и безумно хохочет, наводя его то на выплывшую медузой луну, то на парусиновые кресла, надутые ветром, то утыкаясь в свою тарелку. Угреватая отроковица, распалая себя по ночам пальчиком, поедает кремовые розочки с торта. Не думаю, чтобы это была я, но вам видней. Напротив — вы. Борода вся в ржавых сиреневых соцветиях, что сыпятся на стол. Подмигиваете, бормочете, это, мол, дохлые мошки, вылавливаете их в стакане ложечкой и слизываете. Отец — он ведь пьянеет от ерунды — уже кричит. «Я им: вот и вы! — кричит и размахивает пустой рюмкой. — Милости просим в нашу компанию! И пуповинки им отрезаю. С появлением на Свет Божий! А они кричат, недовольны!

ein Strichmännchen mit Hut, das wie ein Gespenst die Promenade von Samara entlangläuft, wie der Schatten eines Dichters auf dem Felsen über dem unterirdischen See von Pjatigorsk steht oder wie ein Äffchen die Spitze der Admiralität hinaufklettert. Und wie sollte man, urteilen Sie selbst, der Versuchung widerstehen, sowohl Sie als auch das Briefgeheimnis zu betrügen und eine Ansichtskarte, einen sichtbaren Gruß, adressiert an die ganze zu dieser späten Stunde schlafende Menschheit zu schreiben. Seien Sie so freundlich und nehmen Sie aus der unerreichbaren Ferne dieser Nacht eine simple Postkarte mit Datscha-Landschaft auf Glanzpapier und goldumrandeten Wolken im Abendlicht in Empfang, von Mauerseglern zerkratzt, mit einem blühenden Teich wie ein Fleck bepinselt, nach Flieder und Jod riechend – das kommt vom Vater, der, ins Gespräch vertieft, die ganze Zeit mit seinem verbundenen Finger über den Wolken schwebt. Erkennen Sie unser plumpes, feuchtes, von Mückensummen durchdrungenes Haus; unsere sonnige Vortreppe, auf der ein nasser Fußabdruck vor den Augen verschwindet, das abgeblätterte Fass, in dem sich die kleinen Fische, die ich gefangen hatte, bis Oktober versteckten ... Als das Fass für den Winter geleert wurde, zappelten die Fische auf dem Boden und blieben an den heruntergefallenen Blättern kleben. Und hier, unter den Gewölben des hundertjährigen Flieders, ein windiges Juniabendessen. Ihre Gattin hält ein Fernglas in der Hand und lacht wie verrückt, richtet es zuerst auf den Mond, der wie eine Qualle aufgetaucht ist, dann auf die im Wind flatternden Liegestühle, dann direkt auf ihren Teller. Ein pickliger Backfisch, sich nachts mit dem Finger in Wallung bringend, isst die Kremrosenblüten vom Kuchen. Ich glaube nicht, dass ich das war, aber Sie wissen es besser. Gegenüber sitzen Sie. Ihr Bart ist voll mit rostfarbenen Fliederblüten, die auf den Tisch fallen. Sie zwinkern und murmeln: „Das sind tote Motten“, Sie fischen sie mit einem Löffel aus dem Glas und lecken sie ab. Mein Vater – betrunken vom kleinsten Schluck – grölt schon. „Und ich zu ihnen: da seid ihr ja!“, grölt und schwenkt sein leeres Schnapsglas. „Seid doch so nett und gesellt euch zu uns! Ich werde ihnen die Nabelschnur durchschneiden. Willkommen in der großen weiten Welt! Aber sie schreien, sie sind unzufrieden!

Думали, тут свет Божий, а здесь самое Царство Тьмы и есть. Конечно, голые вы мои человечки, тут недоразумение вышло, обманули вас, объясняю им, но ничего уже не поделаешь. Поздно. Живите как можете! Здесь, братцы, каждому свой срок мучений, свой путь страданий отмечен, и никуда вы не денетесь, всю чашу каждому испить придется! Они надрываются, режут, мол, за что? Мы, мол, невинно осужденные! А я им: цыц! Все вы так сначала. А потом? Отца и мать не почитаете, кумиров творите, прелюбодействуете, осла ближнего своего желаете! Так что страдайте и не вякайте! А они опять! И орут! И вопят!»

Когда вошла, Алексей Павлович протирал пыль с банок, тревожа покой препарированных пучеглазых.

Женя? Зачем ты здесь? В любую минуту кто-нибудь заглянет.

Ну вот, Алешенька, ты боишься меня. Вижу. А я была вчера у тебя. Пришла к Вере Львовне только потому, что знала: тебя дома нет. Приходила убедиться, что ей осталось совсем немного. Не нужно будет скрываться, кончится это унижение. Будем жить открыто, вместе, никого не боясь, и я рожу тебе чудного ребеночка, сдобного, толстощекого, пускающего пузыри от удовольствия, если строить ему буку. Младенца примет отец. Он будет держать меня за руку и говорить: «Тужься, мамочка, тужься!» И все получится хорошо. Приду в себя, буду хрумкать огурец и, бледная, измученная, красивая, смотреть на тебя вниз из окна, как ты стоишь на тротуаре под зонтом, продрогший, счастливый.

Женя, ты сама не понимаешь, что мелешь. Пойми, это мерзость, это даже просто пошлость, это верх банальности — изменять смертельно больной жене с юной дурочкой, влюбленной в воздух!

Sie dachten, hier sei die Welt Gottes, doch in Wahrheit ist es das Reich der Finsternis. Natürlich, meine nackten Menschlein, es handelt sich um ein Missverständnis, ihr wurdet in die Irre geführt, habe ich ihnen erklärt, aber ihr könnt es nicht mehr ändern. Es ist zu spät. Lebt, so gut ihr könnt! Hier, meine Brüder, hat jeder seine Leidenszeit, seinen Leidensweg, aus dem es kein Entkommen gibt, jeder muss den Kelch bis zur Neige leeren! Sie schreien und weinen: Womit haben wir das verdient? Wir sind unschuldig verdammt! Und ich zu ihnen: Ruhe! Das meint ihr zuerst alle. Und dann? Ihr ehrt euren Vater und eure Mutter nicht, ihr schafft Götzen, ihr begeht Ehebruch, ihr begehrt eures Nächsten Esel! Also leidet still und muckt nicht auf! Aber sie hören nicht auf! Die schreien und jammern schon wieder!“

Als ich hereinkam, wischte Alexej Pawlowitsch gerade den Staub von den Gläsern und störte die Ruhe der glotzügigen Präparate.

Schenja? Was machst du hier? Es kann jederzeit jemand reinkommen.

Sieh an, Aljoscha, du hast Angst vor mir. Das sehe ich doch. Gestern war ich sogar bei dir. Ich bin nur zu Vera Lwowna gegangen, weil ich wusste, dass du nicht da bist. Ich bin hingegangen, um mich zu überzeugen, dass sie nur noch kurz zu leben hat. Wir werden uns nicht mehr verstecken müssen, diese Erniedrigung wird ein Ende haben. Wir werden ohne Geheimnistuerei leben, zusammen, niemanden fürchten, und ich werde dir ein wundervolles Kind schenken, köstlich, pausbäckig, das vor Freude blubbert, wenn wir Grimassen schneiden. Mein Vater wird das Baby entbinden. Er wird meine Hand halten und sagen: „Pressen, Kleines, pressen!“ Und alles wird gutgehen. Ich werde zu mir kommen, eine knackige Gurke essen und blass, ermattet, schön werde ich vom Fenster zu dir hinabsehen, wie du mit einem Regenschirm auf dem Bürgersteig stehst, durchfroren, glücklich.

Schenja, du weißt doch gar nicht, was du da sagst. Das ist doch abscheulich, einfach nur geschmacklos, der Gipfel der Banalität – seine sterbenskranke Frau mit einer jungen Gans zu betrügen, die in die Luft verliebt ist!

Да-да, Алеша, именно так. Гимн пошлости. Баналиссимо. Пестики и тычинки. Жизнь и смерть.

Замолчи, Женя, я устал. Послушай, завтра я увезу Веру Львовну на юг, в Ялту. Может быть, на месяц. Или больше. Как получится. Пойми, когда я говорю с ней даже о погоде, чувствую себя последним подлецом! Ты же знаешь, я оставил бы ее не раздумывая, но как бросить человека в таком положении? Ты не понимаешь, есть вещи более важные, чем любовь! Женечка, девочка, нам нужно расстаться. На время, конечно. Вера мне говорит: «Куда ты меня везешь, зачем? Какая разница, где сдохнуть. Здесь свои, здесь Женя приходит». А я не знаю, что ей сказать, как объяснить. Ну что ты молчишь? Скажи что-нибудь, а то войдут.

Счастливого пути!

Читала Роме. Сидела под лампой в кресле, а он — на диване. Потом книга кончилась, и сидели молча. То включала лампу, то выключала.

Что сейчас? Я имею в виду: горит свет или темно? Хотя, Евгения Дмитриевна, это не имеет никакого значения, я ведь все равно слышу, как вы сидите. Я, Евгения Дмитриевна, если хотите, ночное животное, нам свет не нужен. Вот возьму и наброшусь на вас ночью. Подкрадусь и наброшусь.

Уже давно ночь, любезный мой Алексей Павлович, пробило два, хотела заснуть, но не спится, и мысли все о вас, вернее, обо мне, впрочем, это одно и то же. Слышно ли вам зудение жуков в запотевшей морилке? Припоминаете? Вы лежите в дырявой березовой тени, похоронив себя вчерашней газетой, по ней бегают солнечные пятна и косоножки.

Ja, ja, Aljoscha, genauso ist es. Eine Hymne an die Geschmacklosigkeit. Banalissimo. Stößel und Staubblatt. Leben und Tod.

Sei still, Schenja, ich bin müde. Hör zu, ich fahre morgen mit Vera Lwowna in den Süden, nach Jalta. Vielleicht für einen Monat. Oder auch länger. Je nach dem. Versteh doch, selbst wenn ich mit ihr über das Wetter rede, komme ich mir vor wie der letzte Schuft! Du weißt, dass ich sie ohne zu zögern verlassen würde, aber wie könnte man jemanden in einem solchen Zustand fallen lassen? Du verstehst nicht, es gibt wichtigere Dinge als die Liebe! Schenja, meine liebe Schenja, wir müssen uns trennen. Vorübergehend natürlich. Vera sagt zu mir: „Wohin bringst du mich? Wozu? Was spielt es für eine Rolle, wo ich abkratze? Unsere Freunde sind hier, hier schaut Schenja vorbei.“ Und ich weiß nicht, was ich ihr sagen, wie ich es ihr erklären soll. Warum schweigst du? Sag doch etwas, bevor jemand reinkommt.

Gute Reise!

Ich las Roma vor. Ich saß im Sessel unter der Lampe, er auf der Couch. Dann war das Buch zu Ende und wir saßen schweigend da. Ich schaltete die Lampe mal an, mal aus.

Und jetzt? Ich meine, ist das Licht an oder ist es dunkel? Obwohl es keinen Unterschied macht, Jewgenia Dmitriewna, ich höre doch sowieso, wie Sie da sitzen. Ich bin, wenn Sie so wollen, ein nachtaktives Tier, Jewgenia Dmitriewna, wir brauchen kein Licht. Eines Nachts werde ich mich noch auf Sie stürzen. Mich anschleichen und auf Sie stürzen.

Es ist schon spät, mein geliebter Alexej Pawlowitsch, es hat schon zwei geschlagen, ich wollte einschlafen, aber kann es nicht, und die Gedanken kreisen um Sie oder besser gesagt, um mich – eigentlich ist es ein und dasselbe. Hören Sie die Käfer in dem beschlagenen Glas summen? Erinnern Sie sich? Sie liegen im Schatten einer Birke, vergraben unter der Zeitung von gestern, auf ihr tanzen Sonnenflecken und Schnaken.

Егозливая дочка вашего состарившегося однокашника, с которой вы отправились собирать коллекцию для дачного, только что придуманного ею натур-музеума, шаманит вокруг, подрезая стремительным сачком все, что летает, ползает, шевелится. Поймав какую-нибудь бесцельную тварь, новообращенная инсектантка приносит ее на определение. На вашем взмокнувшем лбу отпечатался кусок статьи наизнанку. Вы долго разглядываете добычу в лупу, прислушиваетесь, закрыв глаза, к жужжанию в кулаке и наконец объявляете: «Поздравляю вас, детка! Это редчайшая удача! Какой чудесный экземпляр *Muhis navosius!*» Простушке достаточно, чтобы корчиться по траве в припадках переливистого девичьего смеха. Отдышавшись, она пристаёт к вам с бородавкой: девочки показали ей дом, где живет старуха, которая отгрызает бородавки и зализывает ранку, — у нее какая-то особенная слюна. Вы смущаетесь, не знаете, куда спрятать руку. Потом, на обрыве, она находит первобытные могучие качели — к огромному дубу привязан длиннущий канат с палкой на конце. И вот вы сидите на пне и читаете газету, хотя давно уже ждут к обеду, а проказница все катается и катается, и вы, оторвавшись от букв, смотрите, как она поднимается на цыпочки, неловко задирая ногу, чтобы захватить под себя один конец перекладины, на какой-то миг замирает, переступая, в позе мальчика, скачущего на лошадке, затем задирает вторую ногу, подпрыгивает, опрокидывается и улетает, медленно кружась, в облака.

На курсы не пошла и целый день провела в постели. Рано утром вернулся с дежурства отец. Что-то бормотал, разговаривая сам с собой, долго звенел ложечкой в стакане. Потом лег.

Die lebhaftige Tochter Ihres alten Schulkameraden, mit der Sie dabei waren, eine Sammlung für das von ihr gerade erfundene Naturmuseum auf der Datscha aufzubauen, wuselt umher und fängt alles, was fliegt, krabbelt und sich bewegt, mit ihrem Netz ein. Hat sie irgendeine sinnlose Kreatur gefangen, bringt die Insektenforscher-Neophytin sie zur Identifizierung. Auf Ihrer verschwitzten Stirn sieht man den spiegelverkehrten Abdruck eines Zeitungsfetzens. Lange betrachten Sie den Fund unter der Lupe, lauschen mit geschlossenen Augen dem Brummen in der Faust und verkünden schließlich: „Glückwunsch, Kind! Das ist ein seltener Glücksfall! Was für ein wunderbares Exemplar von *Fliges Dungus*.“ Dem Dummchen reichte das, um sich in einem Anfall von schallendem mädchenhaftem Gelächter auf dem Rasen zu krümmen. Nachdem sie sich wieder gefangen hat, nervt sie Sie wegen Ihrer Warze: man hat ihr ein Haus gezeigt, in dem eine alte Frau lebt, die Warzen abbeißt und die Wunde ableckt; ihr Speichel ist irgendwie besonders. Sie sind verlegen und wissen nicht, wo Sie Ihre Hand verstecken können. Später, beim Steilhang, findet sie ein sie fesselndes urtümliches Trapez: ein Stab hängt an einem sehr langen Seil von einer riesigen Eiche. Und Sie sitzen auf einem Baumstumpf daneben und lesen Ihre Zeitung, obwohl schon lange das Mittagessen bereitsteht, während die Schelmin unermüdlich hin und her schwingt, und dann reißen Sie sich von den Buchstaben los und sehen, wie sie sich auf die Zehenspitzen stellt, das Seil greift und ungeschickt ihr Bein anzuheben versucht, um das eine Ende der Stange zu erwischen, dabei für einen Moment die Pose eines Jungen einnimmt, der auf einem Pferdchen hoppelt, dann das andere Bein hebt, aufspringt, sich abstößt und langsam kreisend in die Wolken davonfliegt.

Ich bin nicht zu den Vorlesungen gegangen und habe den ganzen Tag im Bett verbracht. Am frühen Morgen ist mein Vater von seiner Nachtschicht zurückgekommen. Er redete murmelnd mit sich selbst, rührte mit dem Löffel im Glas und brachte es so zum Klingen. Dann legte er sich schlafen.

Встала Мика, без конца заглядывала то с градусником, то с молоком, то с какими-то каплями. Уговаривала растереть водкой ноги и грудь. Наконец стало тихо — Мика увезла Рому к профессору на урок, но перед тем как уйти, еще принесла блюдо с яблоками. Яблочная кожура, срезанная змейкой, обвивала руки сырыми браслетами. Зашел истопник проверить дымоход. Был всего минуту, а запах мокрых разбитых сапог, дешевых папирос и непросушенных дров остался на целый день. Встал отец. Долетел хруст свежих газет и горячий дух борща. Вернулись с урока Мика с Ромой. Тот стал настраивать рояль, все время повторяя, что инструмент хороший, но очень запущен. Бил по клавишам, пока не постучала в стену костяной ручкой ножа. Там затихли. Вечером отец с Микой куда-то ушли, а Рома бесшумно ходил по квартире, ощупывая все подряд, только скрипел старый паркет. Ночью не могла заснуть, а за стеной бубнили. Прислушивалась, но долетали обрывки фраз. Тогда взяла большую стеклянную колбу, в которой стояли розы, вынула цветы, воду вылила в ночной горшок и поставила колбу доньшком к стене.

Что и кому хочешь ты доказать? К тебе в дом нельзя войти: отовсюду, с каждой тумбочки глядит покойница. Ты же еще молодой, здоровый, сильный. И никто ни в чем тебя не посмеет упрекнуть. А ты как был мальчишкой, так и остался. Уперся, встал поперек жизни и думаешь устоять. А тебя сметет. Вот придумал себе, что Женя — это как бы она, мать, и что ты живешь для нее. А все не так. И про дочь свою ты ничего не знаешь. Она уже не твоя, а своя. Ты все за нее хватаешься, чтобы не утонуть, а ее уже у тебя нет. Ты рассказал Жене про мать?

Da stand Mika auf und schaute ständig bei mir vorbei, mal mit dem Thermometer, mal mit einem Glas Milch, mal mit irgendwelchen Tropfen. Sie redete auf mich ein, ich solle mir mit Wodka die Beine und die Brust abreiben. Schließlich wurde es ruhig – Mika begleitete Roma zum Professor für seinen Unterricht, aber bevor sie gingen, brachte sie mir noch eine Platte mit Äpfeln. Die Apfelschale schlängelte sich um meine Handgelenke wie feuchte Armreifen. Dann kam der Schornsteinfeger, um den Abzugskamin zu überprüfen. Er war nur für eine Minute da, aber der Geruch nasser ausgetretener Stiefel, billiger Kippen und feuchten Brennholzes blieb den ganzen Tag. Mein Vater stand auf. Das Rascheln der frischen Zeitungen und der heiße Dampf des Borschtsch drangen bis zu mir. Mika und Roma kamen von seinem Unterricht zurück. Roma fing an das Klavier zu stimmen, und wiederholte die ganze Zeit, dass das Instrument gut, aber sehr verwahrlost sei. Er haute auf die Tasten, bis ich mit dem Knochengriff des Messers an die Wand klopfte. Drüben wurde es still. Am Abend gingen Vater und Mika irgendwo hin, Roma wandelte geräuschlos durch die Wohnung, überall alles abtastend, nur das alte Parkett knarrte. Nachts konnte ich nicht einschlafen, hinter der Wand murmelte jemand. Ich hörte genau hin, aber es drangen nur Wortfetzen bis zu mir. Dann griff ich nach einem großen Glaskolben, in dem Rosen standen, nahm die Blumen heraus, goss das Wasser in den Nachttopf und hielt die Flasche mit dem Boden an die Wand.

Wem willst du was beweisen? Bei dir kann man nicht sein, ohne dass einem von überall, aus jeder Ecke die Tote entgegenschaut. Du bist noch jung, gesund, stark. Und niemand wird es wagen, dir etwas vorzuwerfen. Wie du als Junge warst, bist du auch geblieben. Sturköpfig hast du dich dem Leben in den Weg gestellt und denkst, du hältst es aus. Aber es wird dich wegfeigen. Du hast es dir so zurechtgelegt, dass Schenja sozusagen sie sei, ihre Mutter, und dass du für sie lebst. Aber so ist es alles nicht. Und von deiner Tochter weißt du überhaupt nichts. Sie gehört nicht mehr dir, sondern sich selbst. Du klammerst dich an sie, um nicht zu ertrinken, aber sie ist dir längst entwachsen. Hast du Schenja von ihrer Mutter erzählt?

Мика и отец долго молчали, только было слышно, как капает на пол с мокрых стеблей на краю стола. Ухо, прижатое к горлышку колбы, потело.

Она тогда приехала к нам сама не своя, я сразу почувствовала. Спрашиваю: «Что Женьку не привезла?» А она: «Отстань!» Думаю: ну и пошла к черту. И без тебя жить тошно. Не хочешь ничего рассказывать, не очень-то и надо. И вот она зачем-то зашла к соседу. А тот — провизор. Мальчишка его любил всякие опыты, и отец сделал ему что-то вроде лаборатории. Парень стал ей показывать свои сокровища. «А из этой пробирки, — говорит, — если выпить — считайте, вас уже нет!» Это потом все выяснилось. Среди ночи вдруг просыпаюсь от крика. Не могу понять, что происходит, потому что так не кричат. И тихо. Ромочка сопит, а ее нет. И дверь в ванную заперта изнутри. Там, за дверью, какое-то движение, ерзанье, шорох. Что-то скребется. Я ей кричу, а она не отзывается. Хочу ударить ногой, чтобы щеколда отлетела, но тут смотрю — в щель под дверью лезут ее пальцы. Я кричу: «Пальцы, убери пальцы!» А они все лезут. Кое-как через балкон добралась до окна ванной, выбила стекло, чуть не сорвалась, хотя там невысоко, второй этаж. Схватила ее, подняла. Она на меня смотрит — в глазах ужас, хочет что-то сказать, а вместо рта — месиво.

Я, Евгения Дмитриевна, слава Богу, не безногий, а слепой, и нет никакой необходимости так хватать меня за руку и пихать. Достаточно того, чтобы я держал вас за локоток. Вот так. Пойдемте. И если вы думаете, что я должен быть вследствие этого обстоятельство глубоко несчастным, то вы, Евгения Дмитриевна, заблуждаетесь. Вот я вижу, что вы несчастливы. Не вижу, конечно, неправильно выразился, этого и глазами, верно, не увидишь, а, так скажем, ощущаю.

Mika und Vater schwiegen lange, und es war nur zu hören, wie es von den nassen Stängeln am Tischrand auf den Boden tropfte. Mein Ohr, gegen den Kolben gedrückt, schwitzte.

Als sie damals zu uns kam, merkte ich sofort, dass etwas mit ihr nicht stimmte. Ich frage sie: „Warum hast du Schenja nicht mitgebracht?“ Und sie: „Lass mich!“ Ich zu mir: Na dann zum Teufel mit dir! Auch ohne dich habe ich von allem genug. Wenn du nicht darüber sprechen willst, muss es auch nicht unbedingt sein! Und dann ging sie aus irgendeinem Grund zum Nachbarn. Der ist Apotheker. Sein Sohn mochte allerlei Experimente, und sein Vater hatte ihm eine Art Labor eingerichtet. Der Junge begann, ihr seine Schätze zu zeigen. „Und aus dieser Ampulle, wenn man daraus trinkt – dann war’s das.“ All das wurde später klar. Ich wache mitten in der Nacht von einem Schrei auf. Ich verstehe nicht, was los ist, so schreit doch niemand. Auf einmal ist es still. Romotschka atmet schwer, sie ist weg. Und die Badezimmertür ist von innen verschlossen. Da, hinter der Tür, bewegt sich etwas, ein Geräusch, ein Rutschen ist zu hören. Ein Knarzen. Ich rufe ihr zu, aber sie reagiert nicht. Ich will die Tür eintreten, damit der Riegel nachgibt, doch da sehe ich, wie sich ihre Finger durch den Schlitz unter der Tür schieben. Ich schreie: „Die Finger, nimm die Finger weg!“ Aber sie schieben sich noch weiter vor. Irgendwie gelangte ich über den Balkon bis zum Badefenster, zerschlug das Glas, stürzte fast runter, obwohl es nicht hoch ist, erster Stock. Ich packte sie, hob sie auf. Sie sieht mich an, in ihren Augen Entsetzen, sie will etwas sagen, aber anstelle ihres Mundes ist nur noch ein einziger blutiger Matsch.

Ich bin, Gott sei Dank, nicht ohne Beine geboren, sondern blind, Jewgenia Dmitrijewna, und es gibt keinerlei Notwendigkeit, mich an der Hand zu nehmen und so zu zerren. Es reicht, wenn ich Sie am Ellbogen halte. Genau so. Gehen wir. Und wenn Sie denken, dass ich aufgrund dieser Umstände zutiefst unglücklich bin, dann irren Sie sich, Jewgenia Dmitrijewna. Ich sehe hingegen, dass Sie unglücklich sind. Natürlich sehe ich es nicht, ich habe mich nicht korrekt ausgedrückt, mit den Augen sieht man das wohl auch nicht, sondern ich spüre es sozusagen.

Но ведь не оттого же вы несчастливы, что не умеете, допустим, летать или проходить сквозь твердые предметы, как то: стены или почва, не так ли? Я же знаю, Евгения Дмитриевна, вы меня боитесь. То есть думаете, что жалеете, а на самом деле боитесь. Потому что не меня жалеете, а себя. Думая обо мне, вы представляете себя в темноте, без глаз, и для вас это, разумеется, страшнее, чем умереть. Но все дело в том, что слепота — это понятие зрячих. А я живу в мире, где нет ни света, ни тьмы, а значит, ничего ужасного в этом нет. Боже мой, нужно же предупреждать, что здесь тротуар.

Бог, проказник и трус, верховный любовник, ненасытный семьявержец, всякий раз подбирающий стража своему воспаленному сокровищу по капризу: то быка-грубияна, то лебеда-шептуна, а то и вовсе проникаешь в меня как солнечный свет, — ты все-таки глупыш. Помнишь, как ты все медлил и мямлил, что боишься сделать мне больно? Бог-дитя, даже на ворованном ложе, на той небесной простыне ты хотел быть моим послушным отражением, податливым поводырем, и тут ты хотел быть моим ребенком. И вот Европа, оседлав рогатое чудовище, гонит его пятками в море, Леда обволакивает свой стан шуршащими крыльями, Даная хватается обеими руками за упругий, но робкий луч. Бог-неумеха, ты схватывал все на лету, проявляя срамное рвение, делался азартным, пресыщенным, безжалостным, всякий раз собирая свою дань все божественней и похотливей. Было и страшно, и сладостно видеть скосившийся, налитый кровью бычий глаз, чувствовать, как лебединые перья щекочат бедра, а клюв покусывает душистую траву, видеть, как извергается, шлепаясь на живот и грудь, золотой дождь. А помнишь ли ты, как возлюбил индийского пастушка?

Aber Sie sind ja nicht deshalb unglücklich, weil Sie, sagen wir, nicht fliegen oder durch keine festen Körper, etwa Wände oder den Boden, gehen können, oder? Ich weiß doch, dass Sie Angst vor mir haben, Jewgenia Dmitrijewna. Das heißt, Sie meinen, Sie hätten Mitleid mit mir, aber eigentlich haben Sie Angst. Weil Sie nicht mich, sondern sich selbst bemitleiden. Wenn Sie an mich denken, denken Sie an sich selbst in der Dunkelheit, ohne Augen, und für Sie ist das natürlich schlimmer als tot zu sein. Aber die Sache ist, Blindheit ist ein Begriff der Sehenden. Ich hingegen lebe in einer Welt, in der es weder Licht noch Dunkelheit gibt, und folglich ist nichts Schreckliches daran. Mein Gott, sagt mir doch, dass hier eine Bordsteinkante ist.

Gott, Schlingel und Feigling, oberster Liebhaber, unersättlicher Samengott, der sein Objekt der Begierde nach Lust und Laune jedes Mal als neuer Beschützer verführt: mal als rüpelhafter Stier, mal als flüsternder Schwan, und mal durchdringst du mich wie Sonnenlicht, und doch bist du ein Dummerchen. Erinnerst du dich daran, wie du gezögert und gemurmelt hast, dass du Angst hast, mir wehzutun? Kindlicher Gott, sogar auf dem gestohlenen Nachtlager, auf jenem himmlischen Bettlaken, wolltest du mein gefügiges Spiegelbild sein, mein nachgiebiger Begleiter, auch dort wolltest du mein Kind sein. Sieh doch Europa, nachdem sie das gehörnte Ungeheuer bestiegen hat, jagt sie es mit ihren Fersen ins Meer, Leda hüllt ihre Gestalt in seine rauschenden Flügel ein, Danae greift mit beiden Händen den unnachgiebigen, aber schüchternen Lichtstrahl. Ungeschickter Gott, du hast alles schnell begriffen, mit schamhaftem Eifer, spielsüchtig, gesättigt, gnadenlos, jedes Mal, während du deinen Tribut sammeltest, immer göttlicher und lustvoller. Es war schrecklich und süß zugleich, das schielende, blutunterlaufene Stierauge zu sehen, zu spüren, wie die Schwanenfedern die Hüfte kitzeln und der Schnabel das duftende Gras knabbert, zu sehen, wie goldener Regen ausbricht, der auf Bauch und Brust prasselt. Weißt du noch, wie du dich in einen Schäferjungen von den Hängen des Ida-Gebirges verliebt hast?

Мальчик с петухом ничего не подозревал, вернее, с куриной ножкой, обернутой, чтобы приятно было держать, салфеткой, вторую ножку мы отнесли в больницу. Ребенок сидел по-турецки, проткнув воздух коленками, еще мокрый, не остывший после купания, глодал ножку, обсасывал косточку, грыз хрящик, и острые мальчишеские лопатки, отражаясь последовательно в двух зеркалах и потому казавшиеся чужими, то выныривали, то исчезали. Могла ли птица пролететь мимо Ганимеда? Голый отрок вскочил, настороженно замер, не зная, прикрывать ли наготу от орла, еще ничего не понимая, но уже цепenea от сладострастного ужаса. Когти схватили руку мальчика там, где оспинки, сжали, вонзились до боли, почти прорвали кожу. Ганимед вырвался, побежал, хотел кричать, но перехватило дыхание: могучее черное крыло повалило, придавило. Ганимед пытался отбиваться, но руки скрутили, заломали за спину. Страх и сладость смешивались, мальчик боялся и одновременно подгонял и этот сдавленный клекот, и птичий острый язык, слюнявивший ухо, и царский орлиный коготь, уже нащупавший дорогу в небо. Не слушайте меня, мой мыслящий пестик, знайте только, что люблю вас всего, от седых волос до двух горячих хомячков, зажатых в моей руке.

Несколько раз проходила мимо. Потом не выдержала и поднялась. Только хотела вставить в замок ключ, как послышалось, будто за дверью кто-то ходит. Хотела уйти, но передумала и позвонила.

Значит, ты — дочка Дмитрия. Заходи, что ж ты стоишь. А мне Алеша говорит: «Мама, я Верочку мою повезу к морю, а ты пока у нас поживи. Мало ли что». Вот я и живу.

Der Knabe mit dem Hahn ahnte nichts, oder besser gesagt, mit dem Hühnerbein, umwickelt mit einer Serviette, damit es angenehm zu halten war. Das andere Hühnerbein hatten wir ins Krankenhaus gebracht. Das Kind saß im Schneidersitz und durchbohrte die Luft mit den Knien, noch nass und nicht abgekühlt nach dem Bad, nagte am Hühnerbein, saugte am Knochen, zerknackte den Knorpel, und seine scharfen kindlichen Schulterblätter spiegelten sich abwechselnd in zwei Spiegeln wider, wirkten daher fremd, tauchten mal auf, mal verschwanden sie. Konnte der Vogel an Ganymed vorbeifliegen? Der nackte Knabe sprang auf, erstarrte vorsichtig und unsicher, ob er seine Nacktheit vor dem Adler verbergen sollte, er verstand noch nichts, war aber schon von süßem Schrecken gelähmt. Die Krallen packten die Hand des Jungen, dort, wo die Pockennarben waren, drückten sie zusammen, drangen ein, bis es schmerzte, zerrissen fast die Haut. Ganymed riss sich los, rannte, wollte schreien, aber sein Atem stockte: Ein mächtiger schwarzer Flügel riss ihn von den Füßen und drückte ihn nieder. Ganymed versuchte sich zu wehren, aber seine Hände wurden hinter dem Rücken festgehalten. Angst und Süße vermischten sich, der Junge fürchtete sich und gleichzeitig befeuerte ihn der erstickte Adlerruf, die scharfe Zunge des Vogels, der sein Ohr mit Speichel benetzte, und die königliche Adlerkralle, die bereits den Weg in den Himmel ertastete. Hören Sie mir nicht zu, mein denkender Stößel, seien Sie nur versichert, dass ich alles an Ihnen liebe, von Ihren grauen Haaren bis hin zu den zwei glühenden Hamstern in meiner Hand.

Ein paar Mal bin ich vorbeigegangen. Dann hielt ich es nicht mehr aus und ging hinauf. Gerade als ich den Schlüssel ins Schloss stecken wollte, hörte ich, dass jemand hinter der Tür umherging. Ich wollte gehen, aber dann entschied ich mich anders und klingelte.

Du bist also Dmitrijs Tochter. Komm rein, was stehst du da? Und Aljoscha sagte: „Mama, ich bringe meine Verotschka ans Meer, du kannst eine Weile bei uns wohnen. Man weiß ja nie“. Und so wohne ich hier also.

Думаю, для кого это я, старая, так вырядилась, нарядилась, намазала, рубины надела, коньяк поставила? Гостей ведь никаких не жду. И вдруг ты. Выпей, девочка, со старухой рюмочку, а то я все одна тут пью и вспоминаю. Алеша совсем еще маленьким был, я ему: «Ешь, сыночек, колбаску!» Он ни в какую. Тогда говорю: «А хочешь, сделаю мальтийский крест?» Разрезала колбасу по краям да поджарила. Съел и еще попросил. «Мальтийский крест! — кричит. — Мальтийский крест!» Я ему говорю: «Чудик ты у меня, Алешка! Не колбасу ешь, а слова». Какая ты счастливая, девочка. Еще не знаешь, что ты — это я. Не понимаешь? И не надо. Все равно не поймешь. А когда поймешь, меня уже не будет, ни кожи моей, ни волос, ни глаз, ни кишок. А от косточек одних какой прок?

Проснулась, подумала, что дождь, а это голуби по жестяному карнизу.

Бедная Мирра Александровна придумала, что я без нее не могу ни шагу ступить. Вот и мучает и себя, и меня. А на самом деле это она беспомощна, а не я. Для того, чтобы ориентироваться в так называемом видимом пространстве, совсем не обязательно видеть. И, уверяю, любой слепой ориентируется не хуже вас, Евгения Дмитриевна. Это ведь не главное, а так, пустяки. Намного проще, чем вы думаете. Ведь нет ни одной одинаково звучащей двери или одинаково пахнущего помещения. Поверьте, достаточно любого шороха, скрипа половицы, покашливания, чтобы узнать размеры комнаты, если чужая, и есть ли кто в ней, если своя. Пустое и наполненное пространство по-разному звучит. Приближение к предметам легко узнать по обратному току воздуха к лицу, так что совершенно невозможно наткнуться на стену или закрытую дверь.

Ich frage mich, für wen ich mich, alt wie ich bin, herausgeputzt, schön gemacht, geschminkt, mit Rubinen geschmückt, den Cognac rausgestellt habe? Ich erwarte ja keine Gäste. Und plötzlich kommst du. Mädchen, trink ein Schnäpschen mit mir, sonst trinke ich hier ganz allein und versinke in Erinnerungen. Als Aljoscha noch ganz klein war, sagte ich zu ihm: „Iss doch von der Wurst, mein Kleiner.“ Er weigerte sich. Da sagte ich: „Willst du, dass ich daraus ein Malteserkreuz mache?“ Ich habe die Wurst eingeschnitten und gebraten. Er aß sie auf und wollte noch mehr. „Malteserkreuz!“ – rief er, „Malteserkreuz“. Ich sage ihm: „Du bist mir einer, Aljoschka! Du isst keine Wurst, sondern Worte“. Du hast so ein Glück, Mädchen. Du ahnst noch nicht, dass du bist wie ich. Verstehst du es nicht? Musst du auch nicht. Du wirst es sowieso nicht verstehen. Und wenn du es verstehst, werde ich nicht mehr da sein, und mit mir meine Haut, meine Haare, meine Augen, meine Eingeweide. Und wozu sind Knochen allein schon gut?

Als ich aufwachte, dachte ich, es regnet, aber es waren Tauben auf dem Blechsims.

Die arme Mirra Alexandrowna denkt, dass ich ohne sie keinen einzigen Schritt machen kann. Und so quält sie sich und mich. In Wirklichkeit ist sie hilflos, nicht ich. Um sich im sogenannten sichtbaren Raum zu orientieren, muss man überhaupt nicht sehen können. Und ich versichere Ihnen, jeder Blinde kann sich genauso gut orientieren wie Sie, Jewgenia Dmitrijewna. Das ist ja nicht die Hauptsache, sondern eine Nebensächlichkeit. Es ist viel einfacher, als Sie denken. Denn keine Tür klingt gleich, kein Raum riecht gleich. Glauben Sie mir, das leiseste Geräusch, ein Knarren der Dielen, ein Hüsteln genügt, um die Größe eines fremden Zimmers zu erfassen, oder ob sich im eigenen Zimmer jemand befindet. Leere und volle Räume klingen unterschiedlich. Die Entfernung zu Gegenständen lässt sich leicht am Luftwiderstand messen, so dass es absolut unmöglich ist, gegen eine Wand oder eine geschlossene Tür zu laufen.

Я вам, Евгения Дмитриевна, сразу определяю даже такую малость: пыль в комнате или чистота. Хотите, расскажу все, что вы сейчас видите? Всего-то нужно пощелкать пальцами. Извольте — шторы задернуты. Лампа над вашей кроватью горит — достаточно протянуть руку, чтобы почувствовать, как оттуда идет тепло. На столе — свежая газета, цветы. Здесь — неубранная постель. Вот отсюда чудесно пахнет духами, одеколоном, помадой. Вы уже в юбке, но еще без блузки. Опрометчиво, Евгения Дмитриевна, переодеваться в присутствии слепого.

Что с вами случилось, любезный Алексей Павлович, я вас не узнаю. Где же ваша осторожность, предусмотрительность? Разве можно совершать столь необдуманные и рискованные поступки? Только чудом ваше послание не попало к отцу, ведь он всегда берет почту. И лишь сегодня, будто почуяв, ни с того ни с сего я проснулась чуть свет и еще долго лежала, прислушиваясь к ходикам, глядя на то, как они скачут на своей ножке к шкафу и все не могут доскакать. Потом какая-то неосознанная тревога, какая-то необъяснимая сила заставила меня встать, одеться и спуститься за почтой. На ступеньках в подъезде еще не растаяли ошметки снега — это наследил почтальон. Открываю ящик. Там папины «Ведомости», какие-то рекламки, и вдруг на пол слетает Ласточкино гнездо. Адрес печатными буквами, чтобы не узнать почерк, а вместо текста — погашенная штемпелем пустота. Думала, захлебнусь от счастья, но с ужасом почувствовала, что никакого счастья нет, наоборот, в этой пустой открытке есть что-то унижительное, и люблю вас совсем по-другому. Положила обратно и газету, и рекламные письма, а ваше гнездышко сломала пополам, спрятала в карман и вернулась. Все уже встали. Кажется, писала вам раньше про слепца и его мамашу, мечтающих о консерватории. У них в приюте, оказывается, любимой игрой были городки.

Ich kann Ihnen, Jewgenia Dmitrijewna, sogar augenblicklich solche Details verraten, ob das Zimmer staubig oder sauber ist. Wollen Sie, dass ich Ihnen alles beschreibe, was Sie gerade sehen? Man muss nur mit dem Finger schnipsen. Bitte sehr: Die Vorhänge sind zugezogen. Die Lampe über Ihrem Bett brennt. Ich muss bloß die Hand ausstrecken, um ihre Wärme zu spüren. Auf dem Tisch liegt eine frische Zeitung, stehen Blumen. Hier das nicht gemachte Bett. Und von dort riecht es wunderbar nach Parfüm, Kölnischwasser und Lippenstift. Sie haben schon einen Rock an, aber noch keine Bluse. Unbedacht, Jewgenia Dmitrijewna, sich in Gegenwart eines Blinden umzuziehen.

Was ist mit Ihnen passiert geliebter Alexej Pawlowitsch, ich erkenne Sie nicht wieder. Wo ist Ihre Vorsicht, ihre Besonnenheit? Wie kann man nur so unbedacht und tollkühn sein? Wie durch ein Wunder ist Ihre Botschaft nicht in die Hände meines Vaters geraten, er holt doch immer die Post. Nur ausnahmsweise heute, als ob ich es ahnte, wachte ich urplötzlich am frühen Morgen auf und lag lange wach, hörte der Wanduhr zu und beobachtete, wie sie dem Schrank entgegenschwingt und ihn doch nie erreicht. Und dann zwang mich eine unbestimmte Unruhe, eine unerklärliche Kraft aufzustehen, mich anzuziehen und die Post zu holen. Auf den Stufen im Eingang waren die Schneeklumpen, vom Briefträger hinterlassen, noch nicht geschmolzen. Ich öffnete den Briefkasten. Da sind Papas Wedomosti, irgendwelche Werbebriefe und plötzlich flattert das Schwalbennest auf den Boden. Die Adresse in Druckbuchstaben, damit die Schrift nicht zu erkennen ist, und anstelle des Textes abgestempelte Leere. Ich dachte, ich platze vor Freude, aber dann stellte ich mit Entsetzen fest, dass es keinen Grund zur Freude gab, sondern im Gegenteil, in dieser leeren Postkarte steckt etwas Demütigendes, und ich liebe Sie ganz anders. Ich legte die Zeitung und die Werbebriefe wieder in den Briefkasten, Ihr Schwalbennest faltete ich in der Mitte, steckte es in meine Tasche und ging zurück. Alle waren schon wach. Ich habe Ihnen sicher schon einmal von dem Blinden und seiner Frau Mama geschrieben, die vom Konservatorium träumen. Das Lieblingsspiel bei ihnen in der Sonderschule waren „Gorodki“.

Один ставит фигуру, хлопает в ладоши и отбегает, а другой бросает битую. Помните ли вы чучело амурской кошки в кабинете отца? Рома ощупал его и сказал, что это белка. На улице оставила его на минутку, чтобы купить мороженое, возвращаясь, а он все это время говорил со мной — из-за уличного шума не понял, что стоял один. Просил, чтобы я научила его играть в шахматы, но никак не мог запомнить позицию, все бегал пальцами по фигурам. Не оказалось на серванте ножниц, так он закатил матери скандал. Мика ко мне, просит класть все на то место, где лежало, а я объясняю, что случайное расположение вещей в день их приезда вовсе не есть порядок. Прихожу домой и запираюсь у себя, только бы не видеть его. Невыносимо, как он трет без конца кулаком слипшиеся веки, как выковыривает зубочисткой какие-то козявки и слизывает их. В уборную после него можно входить только с горящей спичкой. Мика принесла нам билеты в театр. При этом засмеялась, обращаясь к отцу: «Каждая женщина — это немножко Травиата, не правда ли?» Я прособиралась полдня, и уже нужно было выходить, а все еще не была готова. Рома, прилизанный, в сверкающих ботинках, пахнувший папиным одеколоном, сидел в коридоре у дверей. Мика каждую минуту заглядывала: «Женечка, давай я тебе помогу! Женечка, пожалуйста, лучше прийти пораньше и там посидеть! Женечка, ну сколько можно, уже пора! Женечка, я тебя прошу!» Я была уже готова, но тут лопнула нитка кораллов, и каменные ягоды поскакали по паркету. Мика замахала руками: «Женечка, иди так, я соберу!» Я взбесилась: «Как это иди так! Я не могу идти так! Я никуда не пойду так!» Надела лиловое, которое вы любите или, может, просто сказали и сами не заметили, а я вот теперь все время его ношу. Вышли, когда уже было ясно, что опоздаем.

Der eine stellt aus Holzklötzen eine Figur auf, klatscht in die Hände und läuft weg, der andere wirft den Stock. Erinnern Sie sich an die ausgestopfte Amurkatze im Büro meines Vaters? Roma hat sie ertastet und meinte, es sei ein Eichhörnchen. Ich habe ihn auf der Straße für eine Minute allein gelassen, um Eis zu kaufen, komme zurück, und er hat die ganze Zeit mit mir geredet, da er bei dem Straßenlärm nicht gemerkt hat, dass er allein war. Er bat mich, ihm das Schachspielen beizubringen, konnte sich aber die Position nicht merken, er tastete immer mit den Fingern über die Figuren. Die Schere lag nicht auf der Anrichte, und er machte seiner Mutter eine Szene. Mika kam und bat mich, immer alles an seinen Platz zurückzulegen, und ich erklärte, dass die zufällige Anordnung der Dinge am Tag ihrer Ankunft keine Ordnung bedeutet. Ich komme nach Hause und schließe mich ein, um ihn nicht sehen zu müssen. Ich ertrage es nicht, wie er sich ständig mit der Faust seine zusammengeklebten Augenlider reibt, mit einem Zahnstocher irgendwelche Reste aus den Zähnen pult und isst. Nach ihm darf man nur mit einem brennenden Streichholz auf die Toilette. Mika hat uns Theaterkarten mitgebracht. Dabei sagte sie lachend an meinen Vater gerichtet: „Jede Frau ist doch ein bisschen Traviata, nicht wahr?“ Ich habe mich den halben Tag lang zurechtgemacht, und es war schon längst Zeit zu gehen, aber ich war noch nicht bereit. Roma, mit pomadisierten Haaren in Lackschuhen, nach Papas Parfum duftend, saß im Flur vor der Tür. Mika schaute jede Minute rein und sagte: „Schenetschka, lass mich dir helfen! Schenetschka, bitte, es ist besser, früher dort zu sein und Zeit zu haben! Wirklich, Schenetschka, wie lange kann man denn brauchen, es ist Zeit! Schenetschka, ich bitte dich!“ Ich war schon fertig, aber dann riss die Korallenkette und die steinernen Beeren hüpfen über den Parkettboden. Mika winkte ab: „Schenetschka, geh einfach, ich sammle sie ein!“ Ich rastete aus: „Wie soll ich einfach gehen? So kann ich einfach nicht gehen! So einfach gehe ich nirgendwohin!“ Ich trug das lilafarbene Kleid, das Ihnen so gefällt, oder vielleicht haben Sie es auch nur dahergesagt und es gar nicht wahrgenommen, auf jeden Fall trage ich es jetzt die ganze Zeit. Wir brachen auf, als schon klar war, dass wir zu spät kommen.

Я сказала: «Ничего страшного, подумаешь, придем ко второму действию. Прогуляемся, спешить все равно некуда. Если Альфред споет свою арию без нас, он ведь от этого на ней не женится». Рома молчал, не хотел со мной разговаривать. После дождя всюду были лужи, каждую нужно обходить или перешагивать. Простое «осторожно, здесь лужа» ни о чем не говорило, и несколько раз Рома шагнул прямо в грязь, обрызгав и себя, и меня. Шел бледный, злой и не произнес за всю дорогу ни слова, а я болтала без умолку. Он снова ступил в лужу, остановился и заявил, что в таком виде никуда не пойдет. Я ему; «Не говори ерунды». Он уперся. Я не выдержала: «Да какая тебе-то разница, в каком виде идти!» Рома весь затрясся, повернулся и пошел домой. Я за ним. Так молча вернулись. Мика сделала вид, будто ничего не произошло, будто все так и надо, только не смотрела в мою сторону. Еще забыла сказать, что была у вашей матушки. Она рассказывала про вас, каким были в детстве. Так и вижу, как прибегает заплаканный мальчик, не к ней, а ко мне, и рассказывает, что там злые мальчишки ловят птенцов, продевают им в глаза прут и бегают с этими трепыхающимися гириандами, хвастаясь, у кого больше.

Папа, ты занят? Я хотела спросить тебя об одной вещи.

Что еще?

Ладно, неважно. Потом. Когда-нибудь.

Разумеется, Евгения Дмитриевна, в любом положении есть определенные недостатки. Не люблю уличных оркестров. Барабанный бой для меня все равно, что для вас — густой туман. Или, например, снегопад. Тогда даже трамвай будто в валенках. Или новая обувь — вот понятное лишь слепым мучение. Да и вообще, вследствие малой подвижности мышцы незрячих вялы, кости тоньше, пальцы, вот видите, можно без больших усилий отогнуть к запястью.

Ich sagte: „Nicht so schlimm, wen kümmert’s, dann kommen wir zum zweiten Akt. Gehen wir zu Fuß, es ändert so oder so nichts. Auch wenn Alfred seine Arie ohne uns singt, wird er sie noch immer nicht heiraten.“ Roma schwieg, wollte nicht mit mir reden. Nach dem Regen waren überall Pfützen, denen man ausweichen musste. Das gewöhnliche „Vorsicht, Pfütze“ hilft da wenig und Roma trat mehrmals direkt in den Schlamm und bespritzte sich und mich. Er war blass und wütend und sagte den ganzen Weg kein Wort, während ich unablässig schwatzte. Er trat erneut in eine Pfütze, hielt an und erklärte, dass er in diesem Aufzug nirgendwohin gehen würde. Ich zu ihm: „Sag nicht solchen Unsinn“. Er blieb dabei. Da hielt ich es nicht mehr aus: „Was macht es für dich für einen Unterschied, wie du aussiehst?“ Roma erstarrte, drehte sich um und ging nach Hause. Ich folgte ihm. So kehrten wir schweigend zurück. Mika tat so, als wäre nichts passiert, als ob alles so wäre, wie es sollte, schaute nur nicht zu mir. Ich habe noch vergessen zu erzählen, dass ich bei Ihrer Mutter war. Sie erzählte von Ihnen, wie Sie als Kind waren. Und ich stelle mir vor, wie ein weinender Junge nicht zu ihr, sondern zu mir gerannt kommt und erzählt, dass böse Jungen kleine Vögel fangen, ihnen Zweige durch die Augen stecken und mit diesen flatternden Girlanden herumlaufen und damit prahlen, wer die meisten hat.

Papa, bist du beschäftigt? Ich wollte dich etwas fragen.

Was ist denn noch?

Egal, es ist nicht wichtig. Später. Irgendwann.

Natürlich, Jewgenia Dmitrijewna, jede Situation hat ihre Nachteile. Ich mag keine Straßenorchester. Der Trommelschlag ist für mich dasselbe wie für Sie dichter Nebel. Oder, zum Beispiel, Schneefall. Dann scheint sogar die Straßenbahn Filzstiefel zu tragen. Oder neue Schuhe: eine nur Blinden verständliche Qual. Und überhaupt, infolge der geringen Bewegung sind die Muskeln von Blinden schlaff, die Knochen dünner, sehen Sie, die Finger können ohne große Mühe nach hinten gebogen werden.

И, признаться, мало приятного в том, как вы, Евгения Дмитриевна, подсовываете мне посуду похуже, покрепче, чтобы не разбил. Но, с другой стороны, поверьте, у невидящего есть свои преимущества. Недаром ведь философы древности ослепляли себя. Очевидно, понимали, что ваш видимый мир, которым вы так дорожите, не больше, чем мишура, пшик. Эти цветные картинки ничего не говорят о сути вещей, только развращают вас, делают беспомощными. Вы же с закрытыми глазами даже не попадете себе ложкой в рот. Конечно, слепого легко обжудить, зато нельзя обмануть. Несложно искусственно сделать нужное выражение лица при разговоре, но невозможно сделать это с голосом. Слова лгут, голос — никогда. То, что кажется вам важным, например цвет, внешние формы, так называемая красота, на самом деле не имеет никакого значения. Не все ли равно, какого цвета небо или обои? Какой-нибудь бюст, которым принято восхищаться, в действительности не представляет из себя ничего особенного — голова как голова. Какая разница, Евгения Дмитриевна, как вы выглядите? Я не вижу вас, но это ничего не меняет в наших отношениях. Не все ли равно, какие у вас волосы или нос. Важно лишь, что вы ненавидите меня.

Пришел натирищик полов, полез щеткой под диван и выкатил оттуда засохший рождественский мандарин, звонкий, как орех.

Женечка, а какое сегодня число?

Надцатое мартабря.

И приводят к Нему слепого, и просят прикоснуться. Он, взяв слепого за руку, вывел вон из селения и, плюнув ему на глаза, возложил руки и спросил, видит ли что. Тот, взглянув, сказал: «Вижу проходящих людей, как деревья».

Und ich muss zugeben, es ist wenig angenehm, wie Sie, Jewgenia Dmitrijewna, mir weniger feines Geschirr unterschieben, damit ich es nicht zerschlage. Doch andererseits, glauben Sie mir, hat das Nichtsehen auch seine Vorzüge. Nicht umsonst haben sich die Philosophen der Antike geblendet. Offensichtlich verstanden sie, dass eure sichtbare Welt, die ihr so schätzt, nichts als Firlefanz ist. Diese bunten Bildchen sagen nichts über das Wesen der Dinge aus, sie verderben euch bloß, machen euch hilflos. Bei geschlossenen Augen trifft ihr mit dem Löffel nicht einmal den Mund. Natürlich ist es einfach, Blinde hinter das Licht zu führen, doch man kann sie nicht täuschen. Es ist nicht schwer, während eines Gesprächs ad hoc das gewünschte Gesicht zu machen, aber es ist unmöglich, dies mit der Stimme zu machen. Wörter können lügen, die Stimme – niemals. Das, was euch wichtig erscheint, zum Beispiel die Farbe, äußere Formen, die sogenannte Schönheit, hat in Wirklichkeit keinerlei Bedeutung. Ist es nicht gleichgültig, welche Farbe der Himmel oder eine Tapete hat? Irgendeine Büste, die man gern bewundert, stellt in Wirklichkeit überhaupt nichts Besonderes dar; ein Kopf bleibt ein Kopf. Welchen Unterschied macht es, Jewgenia Dmitrijewna, wie Sie aussehen? Ich sehe Sie nicht, aber das ändert nichts an unserer Beziehung. Ist es nicht gleichgültig, was für Haare oder was für eine Nase Sie haben. Wichtig ist nur, dass Sie mich hassen.

Der Bodenpolierer kam, fuhr mit der Bürste unter das Sofa und holte eine vertrocknete Mandarine von Weihnachten hervor, hellklingend, wie eine Nuss.

Schenetschka, welches Datum haben wir heute?

Den x-ten Märzember.

Und sie bringen einen Blinden zu Ihm und bitten, ihn zu berühren. Er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn aus dem Dorf hinaus, spuckte ihm auf die Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sehen könne. Der Mann schaute und sagte: „Ich sehe vorbeigehende Menschen wie Bäume.“

Тогда опять возложил руки на глаза ему и снова велел взглянуть. И тот открыл глаза и увидел все ясно.

Объясняю ему: «Алеша, сыночек, не сходи с ума! Зачем тебе на ней жениться?» Он говорит: «Как ты не понимаешь! Вера ждет от меня ребенка!» Я ему: «Господи, да мало ли кто от кого чего ждет!» А он: «Мама, что ты говоришь! Что ты говоришь!» Я к ней: и Верочка, и лапушка, — а она затаила против меня и Алешеньку настроила. Перед самой свадьбой — выкидыш. Алеша, говорю, это ведь знак. Ему бы, дурачку моему, свадьбу отложить, пока суд да дело, а там бы и вовсе все кончилось само собой — ничем. Так нет, он из принципа женился. «Ты же, — говорю ему, — не любишь ее!» Его всего передернуло: «Откуда ты можешь знать, люблю или нет? Зато подлецом не буду». Потом еще выкидыш. Это уже прямо на моих глазах. Пятимесячный мальчик. Ручки, ножки, пальчики, ушки, пиписочка — все как у живого. А в третий раз ей сказали: выбирайте, или вы, или ребенок. А чего здесь выбирать! Вера почему-то решила, что все это из-за меня. Бред, конечно, но в ее состоянии что угодно могло прийти в голову. Я к ней как родная мать, я же понимаю... Послала им на Рождество подарок, китайскую чашку с крышечкой, вот эту, от бабки моей осталась. И что же? Прихожу домой, а моя коробка стоит у дверей. Мол, подавись своими подарками. Ты знаешь, Женечка, я тогда, помню, прилегла отдохнуть, а встать, чувствую, не могу. Нет, не так, неправильно: могу, но не вижу в этом никакого смысла, никакой потребности. Даже есть ничего не хотелось. Так целую неделю пролежала. Пожую чего-нибудь, поброжу по комнате и снова ложусь. А потом, ты знаешь, жизнь взяла свое.

Dann legte er ihm erneut die Hände auf die Augen und sagte zu ihm, er solle wieder schauen. Und der Mann öffnete seine Augen und sah alles deutlich.

Ich erkläre ihm: „Aljoscha, mein Sohn, mach keine Dummheit! Warum solltest du sie heiraten?“ Er sagt: „Wie kannst du das nicht verstehen! Vera erwartet ein Kind von mir.“ Ich zu ihm: „Mein Gott, wer erwartet schon nicht von irgendwem irgendetwas!“ Und er: „Mama, was sagst du! Was sagst du da!“ Ich gehe zu ihr: „Verotschka, Schätzchen ...“, aber sie richtete ihren Groll gegen mich und hetzte Aljoscha gegen mich auf. Kurz vor der Hochzeit hatte sie eine Fehlgeburt. Aljoscha, sage ich, das ist doch ein Zeichen. Die Hochzeit hätte er verschieben sollen, mein Dummkopf, solange der Zug noch nicht abgefahren war, und dann hätte alles sein natürliches Ende gefunden, als wäre nichts gewesen. Aber nein, aus Prinzip musste er sie heiraten. „Du liebst sie ja gar nicht!“, sage ich ihm. Er zitterte am ganzen Körper: „Woher willst du wissen, ob ich sie liebe oder nicht? Immerhin werde ich nicht zum Schuft.“ Danach eine weitere Fehlgeburt, direkt vor meinen Augen. Ein fünfmonatealter Junge. Ärmchen, Beinchen, Fingerchen, Öhrchen, Pimmelchen – alles wie bei einem Lebenden. Beim dritten Mal hieß es: Entscheiden Sie, entweder Sie oder das Kind. Was gibt es da zu entscheiden! Vera hat aus irgendeinem Grund beschlossen, alles sei meine Schuld. Natürlich war das Unsinn, aber in ihrem Zustand konnte ihr alles Mögliche einfallen. Ich bin ihr wie eine leibliche Mutter, das verstehe ich ja ... Ich schickte ihnen ein Weihnachtsgeschenk, eine chinesische Tasse mit Deckel, die hier, ein Erbstück meiner Großmutter. Und dann? Ich komme nach Hause und mein Paket steht vor der Tür. Im Sinne von: Erstick doch an deinen Geschenken. Weißt Du, Schenetschka, ich erinnere mich, wie ich mich damals hinlegte und das Gefühl hatte, nicht mehr aufstehen zu können. Nein, so war es nicht, stimmt nicht: Ich hätte aufstehen können, aber ich sah keinen Sinn darin, hatte keinerlei Bedürfnis dazu. Ich wollte nicht einmal etwas essen. So lag ich die ganze Woche. Ich kaute etwas, ging ein wenig im Zimmer herum und legte mich wieder hin. Wie Du weißt, nahm dann das Leben seinen Lauf.

Все так просто. И над собой, душой, смеялась. Жизнь такая штука, Женечка, что потом — все смешно. И с Верой как-то стерпелись. Они ко мне по праздникам приезжают, я к ним. А тут она заболела, я хотела переехать, чтобы ухаживать.

«Не надо», — говорит. Не надо так не надо. «К нам, — говорит, — Женя приходит, помогает». — «Какая Женя?» — «Дмитрия, Алешина друга, дочка. Странная девочка, но добрая». И тут ты. Какая же ты, Женя, счастливая. У тебя сейчас самое-самое начинается. Я-то знаю. Все ведь было. У меня. Женя, представляешь, после каждого раза через какое-то время снова зарастало. Представляешь? Доктор мой, покойный Петр Ильич, все время удивлялся: сколько, говорит, карамелек на своем веку перевидал, но такое — никогда в жизни. Так и говорил — карамелек.

Вот, любезный Алексей Павлович, спешу сообщить вам, вдыхающему взбитый чайками воздух, что поругалась с отцом, что мы довели друг друга до бешенства, до взаимных недостойных оскорблений, кричали, стараясь обидеть как можно больше, радовались нанесенной другому ране. Убежала к себе и проревела битый час. Вы, предполагаю, уже испытываете легкое недомогание, неприятный озноб: не узнал ли отец про меня и про вас, про наш заговор, про то, что я ваша тайная жена, а значит, истинная. Успокойтесь. Отец еще ничего не знает. А повод был каким-то ничтожным, даже не стоящим упоминания. Важно лишь, что мы немножко, кусочками, умертвляем друг друга, и чем роднее, тем смертельнее. Пришла Мика с водой и валерьяновыми каплями, упрашивала выпить, а я отмахнулась, выбила у нее из рук поднос, стакан перевернулся на кровать. Она говорит:

«Женя, надо поменять постель!» А я кричу на нее:

«Ничего не надо! Оставьте меня все в покое!» Вот лежу на мокром и строчу вам слова.

All das ist so einfach. Und ich lachte über mich selbst – wie dumm ich gewesen war. Das Leben ist so, Schenetschka, dass alles im Nachhinein lächerlich wirkt. Auch mit Vera habe ich mich schließlich irgendwie vertragen. Wir besuchen uns an Feiertagen. Und dann wurde sie krank, ich wollte umziehen, um sie zu pflegen. „Nicht nötig“, meint sie. Dann eben nicht. „Zu uns kommt Schenja“, sagt sie, „die hilft uns.“ „Was für eine Schenja?“ „Die Tochter von Dmitrij, Aljoschas Freund. Ein seltsames Mädchen, aber sie hat ein gutes Herz.“ Und hier bist du. Was hast Du für ein Glück, Schenja! Du stehst gerade erst am Anfang. Ich weiß es doch. Ich hab das alles schon erlebt. Schenja stell dir vor, jedes Mal war nach einer Weile alles wieder verheilt. Kannst du dir das vorstellen? Mein Arzt, der verstorbene Pjotr Iljitsch, war immer verwundert: Wie viele Pralinen, sagte er, habe ich in meinem Leben gesehen, aber noch nie so eine. Genau so sagte er es – Praline.

Hier, geliebter Alexej Pawlowitsch, muss ich Ihnen, der Sie gerade die von Möwen aufgepehlte Luft einatmen, rasch mitteilen, dass ich mich mit meinem Vater gestritten habe, dass wir uns gegenseitig zur Raserei gebracht haben, zu gegenseitigen wüsten Beleidigungen, wir schrien und versuchten, so übel wie möglich zu beleidigen, und sich an der beigefügten Wunde zu ergötzen. Ich rannte zurück in mein Zimmer und heulte eine Stunde lang. Vermutlich verspüren Sie bereits ein leichtes Unwohlsein, einen unangenehmen Schüttelfrost. Sie fragen sich sehr wahrscheinlich, ob mein Vater nicht von mir und Ihnen, von unserer Verschwörung, erfahren habe, dass ich Ihre heimliche Frau bin, was bedeutet, die richtige. Seien Sie unbesorgt. Mein Vater weiß noch nichts. Der Auslöser war an sich unbedeutend, nicht einmal erwähnenswert. Wichtig ist nur, dass wir uns langsam, stückweise, gegenseitig umbringen, je verwandter, desto tödlicher. Mika kam mit Wasser und Baldrian-Tropfen, sie drängte mich es zu trinken, aber ich lehnte ab, schlug ihr das Tablett aus der Hand, das Glas landete auf dem Bett. Sie sagte: „Schenja, nun muss die Bettwäsche gewechselt werden!“ Und ich schreie sie an: „Nichts muss gemacht werden! Lasst mich in Ruhe!“ Und so liege ich im Nassen und schreibe Ihnen diese Worte.

Вы, любезный Алексей Павлович, боитесь моего отца. И я тоже. И все время представляю, как ему расскажу. И страшно даже не гнева, что убьет и меня и вас, — не убьет, — а чего-то другого. Отец — вспыльчивый, грубый, сумасшедший. Но вы боитесь его не поэтому, а потому что он — святой, не от мира сего. Он — удивительный, замечательный, таких больше нет и быть не может. Этой женщины, моей мамы, давным-давно не существует, она отсутствует в природе, вместо нее — пустота, легко занимаемая вещами и людьми, а отец ухватился за эту пустоту и никого и ничего туда не пускает. Он думает, что делает все это для меня, из любви ко мне. Ему кажется, что он живет ради своей Жени. Он ничего для меня никогда не жалел, ни денег, ни времени. Мог играть со мной часами и в куклы, и в театр, и в почту, во всю эту детскую чушь. Я была еще совсем ребенком, а он уже ревновал меня ко всему свету, даже когда я просто бегала с другими детьми. Это болезнь, сумасшествие. Он ненормальный. Никогда не знаешь, чего от него ждать. Он совершает невозможные поступки. Весной мы ездили в Петербург, а на обратном пути поезд на вокзале задержался — какая-то женщина бросилась под колеса. Все пошли смотреть, и мне хотелось пойти, но отец не пустил. Я лежала на полке и читала. У открытой двери в проходе стояли два немца и болтали. Дверь купе из-за духоты невозможно было закрыть. И за стеной тоже говорили. Мужской голос спрашивал: «Так Сережа — чей же ребенок?» А женский отвечал: «Он твой жеребенок». Поезд тронулся. Мы ехали и ехали, а немцы все болтали, вернее, один говорил, а другой слушал. Уже заболела голова, и голос такой противный, бабий, что терпеть нет никакой возможности. Отец высунулся в коридор и попросил их отойти или замолчать. Я сказала: «Они же тебя не поняли». А он в ответ:

«Господа в России, значит, пусть будут любезны понимать по-русски». Немец не успокоился и все тараторил. Наконец отец не выдержал и заревел на него:

Sie, mein geliebter Alexej Pawlowitsch, fürchten sich vor meinem Vater. Und ich auch. Und die ganze Zeit stelle ich mir vor, wie ich es ihm sage. Ich fürchte nicht so sehr seinen Zorn oder dass er uns beide töten wird – das wird er nicht –, sondern etwas anderes. Vater ist jähzornig, grob, verrückt. Aber nicht deswegen fürchten Sie ihn, sondern weil er ein Heiliger ist, nicht von dieser Welt. Er ist unglaublich, wunderbar, so einen wie ihn gibt es kein zweites Mal und wird es auch nicht geben. Diese Frau, meine Mutter, ist schon lange weg, sie fehlt in der Natur, an ihrer Stelle ist eine Leere, die leicht von Dingen und Menschen eingenommen wird, und mein Vater klammert sich an diese Leere und lässt niemanden und nichts in sie hinein. Er glaubt, er tue all dies für mich, aus Liebe zu mir. Er denkt, er lebe für seine Schenja. Für mich war ihm nie etwas zu schade, weder Geld noch Zeit. Er konnte stundenlang mit mir spielen – Puppen, Theater, Post und all dieser Kinderkram. Ich war noch ein Kind, und er war schon eifersüchtig auf die ganze Welt, auch wenn ich bloß mit anderen Kindern spielte. Das ist krank, verrückt. Er ist nicht normal. Man weiß nie, was man von ihm erwarten soll. Er macht unmögliche Sachen. Im Frühling waren wir in Sankt Petersburg, und auf dem Rückweg wurde der Zug am Bahnhof aufgehalten – eine Frau hatte sich auf die Gleise gestürzt. Alle gingen schauen, und ich wollte auch gehen, aber der Vater ließ mich nicht. Ich lag in unserem Abteil und las. Vor der offenen Tür im Flur standen zwei Deutsche und schwatzten. Da es so stickig war, konnten wir die Tür nicht schließen. Und auch hinter der Wand wurde geredet. Eine männliche Stimme fragte: „Von wem ist nun Serjoscha?“ Eine weibliche antwortete: „Von dir.“ Der Zug setzte sich in Bewegung. Wir fuhren und fuhren, und die Deutschen schwatzten weiter, vielmehr redete einer, der andere hörte zu. Mein Kopf begann schon wehzutun, die Stimme war so nervtötend schrill, dass es kaum zu ertragen war. Der Vater ging in den Flur und bat sie, sich zurückzuziehen oder zu schweigen. Ich sagte: „Sie haben dich doch nicht verstanden.“ Er antwortete: „Die Herren sind in Russland, sie sollten also bitte schön Russisch verstehen.“ Der Deutsche wurde nicht leiser und redete unentwegt weiter. Schließlich hielt der Vater es nicht mehr länger aus und brüllte ihn auf Deutsch an:

«Du, Arschloch! Halt's Maul!» Немцев сдуло. Я полдороги хохотала. Когда Вера Львовна только легла в больницу, отец пошел к ней со мной. Была оттепель, солнце, все развезло, еле по грязи добрались. Отцу было жарко, он вспотел, шагал, распахнув пальто. Купили апельсины. Я не удержалась и один по дороге съела, пальцы потом слипались. И в больнице было жарко. Натопили, а окна все заклеены, и никто не проветривает — боятся сквозняков. В палате на одной койке усохшая старуха, на другой — она. Лежит, отвернулась к стене. Мы сели, отец на стул, я на край кровати. Вера Львовна сказала, не оборачиваясь: «Вот и все, Митя, вот и все, вот и все». Отец ее оборвал:

«Перестань! Мало ли что наговорят эти умники». Она обернулась. У нее было зарезанное, опухшее от слез лицо. «Вера, дай я тебя посмотрю». Отец отдернул одеяло, задрал сорочку к подбродку и стал мять груди, щупать под мышками. Вера Львовна лежала, закрыв глаза. «Это еще ничего не значит, — сказал отец. — Вот увидишь, все обойдется». Потом ели апельсины. Отец надрезал своим швейцарским ножом кожуру, сдирал ее, и ногти сделались желтыми. Кожура прыскала. Я протягивала Вере Львовне по дольке. А когда вышли, дворник на углу колол подтаявший лед. Брызги летели прямо в нас. Отец крикнул: «Ослеп, что ли?» Тот махнул, мол, проваливай, и, сняв рукавицу, высморкался. Отец подошел к нему и ударил коленом в пах. Дворник выдохнул и грохнулся. Я закричала, бросилась на отца, пыталась оттащить, но он отшвырнул меня и ткнул того сверху в ушанку так, что мужик шмякнулся о мостовую. И лед, и лицо — все было в крови. Отец пришел в себя, и я увела его. До самого дома тряслись руки, все время просил у меня прощения.

„Du, Arschloch! Halt's Maul!“ Die Deutschen waren baff. Ich habe die ganze Fahrt darüber gelacht. Kurz nach Vera Lwownas Einweisung ins Krankenhaus besuchten mein Vater und ich sie. Es herrschte Tauwetter, die Sonne schien, überall war es matschig und die Straße kaum passierbar. Meinem Vater war warm, er schwitzte, machte große Schritte und knöpfte den Mantel auf. Wir kauften Orangen. Ich konnte es nicht abwarten und aß eine unterwegs, meine Handflächen waren danach klebrig. Im Krankenhaus war es auch heiß. Völlig aufgeheizt, aber alle Fenster sind zugeklebt und niemand lüftet – aus Angst vor der Zugluft. Im Krankenzimmer lag auf dem einen Bett eine ausgetrocknete Alte und auf dem anderen sie, zur Wand gedreht. Wir setzten uns, der Vater auf einen Stuhl, ich auf den Bettrand. Vera Lwowna sagte, ohne sich umzudrehen: „Das war's, Mitja, das war's, das war's.“ Der Vater unterbrach sie: „Hör auf! Diese Klugscheißer können behaupten, was sie wollen.“ Sie drehte sich zu uns um. Sie hatte ein verheultes, vor lauter Tränen geschwollenes Gesicht. „Vera, lass mich mal schauen.“ Der Vater zog die Decke weg, zog ihr Hemd bis zum Kinn hoch, begann die Brüste abzutasten und unter den Armen zu fühlen. Vera Lwowna lag mit geschlossenen Augen da. „Das heißt noch gar nichts“, – sagte der Vater, „du wirst sehen, es wird schon alles gut werden.“ Danach aßen wir die Orangen. Der Vater schälte sie mit seinem Schweizer Taschenmesser und bekam gelbe Nägel. Die Schale spritzte. Ich reichte Vera Lwowna von den Schnitzen. Als wir das Krankenhaus verließen, hackte der Hausmeister an der Ecke angetautes Eis. Wir bekamen die Splitter ab. Der Vater schrie: „Bist du blind oder was?“ Jener winkte nur ab, zog seine Handschuhe aus und putzte sich die Nase. Der Vater ging zu ihm und rammte ihm das Knie in den Schritt. Der Hausmeister schnappte nach Luft und ging zu Boden. Ich schrie auf, stürzte mich auf den Vater, versuchte ihn wegzuziehen, aber er schüttelte mich ab und schlug dem Mann so fest von oben auf seine Pelzmütze, dass er mit dem Kopf auf dem Asphalt landete. Das Eis, und das Gesicht – alles war voller Blut. Der Vater kam wieder zu sich und ich brachte ihn weg. Noch zu Hause zitterten seine Hände, er bat mich immer wieder um Verzeihung.

В тот день, когда делали операцию, я пришла пораньше, а там, в закутке перед операционной, уже ждали вы. Мы сидели на деревянном диванчике у кадки с пальмой и смотрели, как сестра перекладывала что-то из шкафа в шкаф, какая-то новая, всех старых я знала. Потом сестра куда-то ушла, и в коридоре никого не было. Я взяла вашу руку, мы обнялись. Так, прижавшись друг к другу, и сидели. Тут дверь отворилась, снова вошла сестра. Мы должны были отстраниться, отпрянуть, разжать руки, но это было совершенно невозможно, и продолжали сидеть обнявшись. Сестра сказала: «Девочка, пойдем, ты поможешь своей маме. Не переживай так, все будет хорошо». Тогда я встала и пошла.

P.S. В комнате, где спят Мика и Рома, дверь против окна. В солнечный день лучи устремляются вперехлест, скручиваются у замочной скважины и, продираясь в темный коридор уже вывернутыми, рисуют на противоположной стене миниатюрное, повешенное вверх ногами окно, в котором, присев на корточки, можно за переплетом рам и вздутой занавеской разглядеть опрокинутую крышу соседнего дома и рыжую верхушку сентябрьской березы, опущенную в синее небо, как лисий хвост, — ловись. Женя, большая и маленькая. Сейчас возвращаюсь из уборной, не зажигая света, а за дверью их комнаты слышу какое-то движение. Присела, взглянула в тот самый замочный глазок, а Мика там делает это сыну рукой.

Видеть во сне мать: живую — заботы, покойницу — благополучие, перемена к лучшему.

An dem Tag, als die Operation stattfand, kam ich früher hin, und dort, in der Kabine vor dem Operationssaal, da warteten bereits Sie. Wir saßen auf einem Sofa an der Kübelpalme und schauten, wie die Krankenschwester etwas von einem Schrank in den anderen Schrank räumte, irgendeine neue, die alten kannte ich alle. Danach verschwand die Krankenschwester irgendwohin, und im Korridor war niemand. Ich nahm Ihre Hand und wir umarmten uns. So, aneinandergeklammert, saßen wir dort. Dann öffnete sich die Tür und die Schwester kam wieder hinein. Wir hätten die Umarmung lösen, voneinander lassen und unsere Hände zurückziehen müssen, aber das war überhaupt nicht möglich, und so verharrten wir in der Umarmung. Die Schwester sagte: „Mädchen, komm, du hilfst deiner Mutter. Sorge dich nicht, alles wird gut.“ Dann stand ich auf und ging.

P.S.: Im Zimmer, in dem Mika und Roma schlafen, ist die Tür gegenüber vom Fenster. An einem sonnigen Tag verflechten sich die Strahlen, sie dringen durch das Schlüsselloch und wandern bereits umgedreht durch den dunklen Korridor, zeichnen auf die gegenüberliegende Wand das miniaturhafte, kopfüber hängende Fenster, durch das man hockend über den Fensterrahmen und den aufgeblähten Vorhang hinweg das umgestürzte Dach des Nachbarhauses und die rotbraune Spitze der herbstlichen Birke im blauen Himmel betrachten kann, wie der fischefangende Fuchsschwanz im Märchen. Schenja, mein Goldfisch ... Ich komme gerade aus dem Badezimmer zurück, ohne das Licht anzumachen, und hinter ihrer Tür höre ich Bewegung. Ich hocke mich hin, schaue durch das Schlüsselloch und sehe, wie Mika es ihrem Sohn mit der Hand macht.

Die eigene Mutter im Traum sehen: lebt sie, sind die Sorgen gewiss; ist sie tot, bedeutet es Wohlstand, Veränderung zum Besseren.

У меня была одна знакомая, которую я, Евгения Дмитриевна, хотел удавить. Меня тогда только забрали домой из школы слепых. «Ах, вы слепой! Какое несчастье! И давно? Пробовали лечиться? И ничего невозможно сделать?» И в таком же духе. «Это ужасно — не видеть света! Я бы лучше умерла, чем быть слепой!» Или: «Жаль, что вы не видите. Если бы видели, то поняли». Она жалела меня совершенно искренне. Раскаиваюсь, что я не убил ее тогда, — слепых, кажется, не сажают в тюрьму. Вот вы меня не жалеете, и с вами легко. Вы, Евгения Дмитриевна, даже не можете представить, как я вам за это благодарен. Тогда, вернувшись домой, я впервые в жизни по-настоящему почувствовал себя калекой. Среди таких же, вы не поверите, я был счастлив. Безногие должны жить с безногими, слепые со слепыми. У меня там были друзья, было весело. Хотя вы все равно меня не поймете. Не говорю уже про детские шалости. Нас пытались держать по возможности подальше от девочек, но ведь за всем не уследишь. Природа, так сказать, берет свое. Разве что большую роль, чем у вас, зрячих, играют запахи. Вот вы пахнете яблочным мылом. И не скрою, в ваше отсутствие я заходил в комнату и нюхал вашу одежду, платье, белье. Так вот, в школе мне хотелось домой, а когда я наконец оказался дома, вдруг почувствовал себя несчастным. И вот, представьте себе, пока матери не было, убежал из дома и добрался через весь город сам до приюта. Не знаю, что я думал и на что надеялся. Это был просто побег. Я сбежал, потому что там хорошо, ни света, ни тьмы, ни слепых, ни зрячих. А зачем вам все это рассказываю — не знаю. Я люблю вас, Евгения Дмитриевна. Впрочем, это не имеет никакого значения. Спокойной ночи.

Jewgenia Dmitrijewna, ich hatte eine Bekannte, die ich am liebsten erwürgt hätte. Sie hatten mich damals gerade frisch von der Blindenschule genommen und ich war wieder zu Hause. „Ach, Sie sind blind! Welch Unglück! Schon lange? Und man kann nichts machen?“ Und so weiter. „Wie schrecklich – kein Tageslicht zu sehen. Ich wäre lieber tot, als blind zu sein!“ Oder: „Schade, dass Sie nicht sehen können. Wenn Sie sehen könnten, würden Sie es verstehen.“ Sie bemitleidete mich vollkommen aufrichtig. Ich bereue, dass ich sie damals nicht getötet habe – Blinde werden, so viel ich weiß, nicht ins Gefängnis gesteckt. Sie hingegen bemitleiden mich nicht, mit Ihnen ist es leicht. Jewgenia Dmitrijewna, Sie können sich gar nicht vorstellen, wie dankbar ich Ihnen dafür bin. Damals, wieder zu Hause, fühlte ich mich erstmals in meinem Leben wirklich als Krüppel. Unter meinesgleichen, Sie werden es nicht glauben, war ich glücklich gewesen. Krüppel sollten unter Krüppeln leben, Blinde unter Blinden. Ich hatte dort Freunde gehabt, hatte Spaß gehabt. Obwohl, Sie verstehen mich sowieso nicht. Von Kinderstreichen spreche ich gar nicht erst. Sie hatten versucht, uns möglichst von Mädchen fernzuhalten, aber man kann nicht alles überwachen. Die Natur nimmt sich ihr Recht, sozusagen. Bei uns spielen höchstens Gerüche eine größere Rolle als bei euch Sehenden. Sie zum Beispiel riechen nach Apfelseife. Und ich gebe zu, in Ihrer Abwesenheit bin ich in Ihr Zimmer gegangen und habe an Ihrer Kleidung, Ihrem Rock, Ihrer Unterwäsche gerochen. Ach ja, als ich auf der Schule war, wollte ich ständig nach Hause, und als ich endlich zu Hause war, fühlte ich mich plötzlich unglücklich. Und stellen Sie sich vor, als meine Mutter einmal nicht da war, rannte ich von zuhause weg und tastete mich durch die ganze Stadt allein bis zum Heim. Ich weiß nicht, was ich mir dabei dachte oder erhoffte. Es war einfach eine Flucht. Ich bin geflohen, weil's dort besser ist, es weder Licht noch Dunkel gibt, weder Blinde noch Sehende. Wozu ich Ihnen das alles erzähle – ich weiß es nicht. Ich liebe Sie, Jewgenia Dmitrijewna. Im Übrigen hat das keinerlei Bedeutung. Gute Nacht.

Папа, расскажи мне что-нибудь про маму.

Женя, я устал.

Расскажи.

Что тебе рассказать?

Что-нибудь.

Что что-нибудь?

Все равно.

Хорошо, завтра, я очень устал. Сейчас.

Про что тебе рассказать?

Не знаю. Расскажи, как тогда, студентом, ты залезал к маме на даче в окно, а ее отец щелкал щипчиками.

Я уже рассказывал. Расскажи еще.

Женя, отстань.

Не отстану.

Хорошо, значит, так. Твоя мама с родителями жила на даче в Удельной. Женя, зачем все это?

Рассказывай.

У ее отца были длинные ногти. Он называл их щипчиками и все время пощелкивал. Сам был уверен и всех убеждал, что от комариных укусов помогает, только если выдавить ногтем на укусе крестик. Всех врачевал. И в мою руку все норовил впиться своими щипчиками. После вечернего чая я простился и отправился на станцию, потому что на следующий день уезжал в военные лагеря фельдшером на три месяца. Пошел-то, конечно, не на станцию, а купаться за запрудой. Как стемнело, незаметно вернулся. Окно было открыто. Отец уже спал, а мать ночевала в городе. И вот это было в первый раз. Самое смешное — мы не знали, что делать с простыней. Крови немного, но все равно. И еще замучили комары. Мы лежали и без конца хлопали друг друга. Я сказал; «Скажешь, что придавила комара-кровопийцу».

Papa, erzähl mir etwas über Mama.

Schenja, ich bin müde.

Erzähl!

Was soll ich dir erzählen?

Irgendwas.

Was irgendwas?

Egal.

Also gut, aber morgen, ich bin wirklich müde.

Nein, jetzt.

Was soll ich dir denn erzählen?

Ich weiß nicht. Erzähl, wie du damals als Student, durchs Fenster zu Mama gestiegen bist und ihr Vater mit seinen Zangen klapperte.

Das habe ich schonmal erzählt.

Erzähl es nochmal.

Schenja, hör auf damit.

Ich höre nicht auf.

Gut, na dann. Deine Mama wohnte mit ihren Eltern auf der Datscha in Udelnaja. Schenja, wozu das alles?

Erzähl schon.

Ihr Vater hatte lange Fingernägel. Er nannte sie Zangen und schnappte immer wieder mit ihnen. Er selbst war sich sicher und versuchte alle zu überzeugen, dass es bei Mückenstichen hilft, wenn man mit dem Fingernagel ein Kreuz auf den Stich ritzt. Er verarztete alle. Und er war erpicht, seine Zangen in meine Hand einzugraben. Nach dem Abendtee verabschiedete ich mich und begab mich zum Bahnhof, denn am nächsten Tag fuhr ich für drei Monate als Sanitäter in ein Militärlager. Ich ging aber, natürlich, nicht zum Bahnhof, sondern zum Baden am gestauten Wehr. Als es dunkel wurde, kehrte ich unbemerkt zurück. Das Fenster war geöffnet. Der Vater schlief schon, die Mutter übernachtete in der Stadt. Und das war unser erstes Mal. Das Lustige daran war, dass wir nicht wussten, wohin mit dem Bettlaken. Viel Blut war da nicht, aber trotzdem. Und außerdem quälten uns die Mücken. Wir lagen da und schlugen die ganze Zeit um uns. Ich sagte: „Sag, dass du eine mit Blut vollgesogene Mücke erwischt hast.“

А она хохочет. Так ничего и не придумали. Рассвело, я оделся и хотел спрыгнуть с подоконника. Она шепчет: «Подожди!» — и протягивает скомканную простыню. А на подоконнике стояла стеклянная банка с водой, цветы какие-то. Когда спрыгивал, столкнул ее локтем — разорвалась, как бомба. Четыре же утра. Сиганул через забор и бегом на станцию. Не бегу — лечу. Да еще ветер. Я развернул простыню, поднял за концы над головой и ору на всю округу как полоумный: «Ура! В атаку за мной, ура!» — и простыня надо мной летит.

Вот, Женечка, и ты. А я загадала: если сегодня придешь, все будет хорошо. А что, собственно, хорошо — и сама не знаю. Ничего ведь и не нужно. Была такая, как ты, — всего хотелось. А сейчас ничего нет и ничего не надо. Алешенька со своей Верой скоро приедут. Прислал телеграмму. Хотели у моря подольше побыть, а выдержали только месяц. Скучно там. До обеда, пишет, ходят по пустому пляжу и кормят чаек, а вечером гастроли театра лилипутов. Вот смешно — я в Ялте сто лет назад была, и тоже лилипуты. А с Верой все хуже. Капризничает, устраивает истерики, скандалы на людях, плачет по ночам. Он с ней измучился. А что делать, надо терпеть. Недолго ведь осталось. Это ее, Женечка, Бог наказал. Всех накажет, ничего никому не спустит. Там ведь никакого Страшного Суда не будет. Все здесь. Ты, Женечка, даже не знаешь, какая она подлая. Обманывала Алешу. Я-то все знаю. Алеша был в экспедиции в Средней Азии, отлавливал каких-то своих грызунов. Звал с собой Веру, а она, конечно, ни в какую. Я тогда жила с ними. Год только прошел после свадьбы. С Алешей она еще держала себя в руках, а тут начался сумасшедший дом.

Und sie lachte. Am Ende ist uns nichts eingefallen. Es dämmerte, ich zog mich an und wollte von der Fensterbank springen. Sie flüstert: „Warte!“ und hält mir das zerknitterte Laken hin. Auf der Fensterbank stand ein Einmachglas mit Wasser und irgendwelchen Blumen. Als ich sprang, stieß ich mit dem Ellbogen dagegen, und es explodierte wie eine Bombe. Und das um vier Uhr morgens. Ich stürzte mich über den Zaun und rannte zum Bahnhof. Ich rannte nicht, ich flog. Es war auch noch windig. Ich entfaltete das Laken, hob es an den Enden über meinen Kopf und schrie wie ein Verrückter in die Gegend: „Hurra, mir nach zum Angriff, hurra!“ – und das Laken flatterte in der Luft.

Also Schenja, da bist du. Ich habe bei mir gedacht: Wenn du heute kommst, wird alles gut. Was eigentlich gut werden soll, weiß ich selbst nicht. Es braucht ja auch gar nichts. Früher war ich genauso wie du, ich wollte immer alles haben. Aber jetzt ist nichts mehr da und ich brauche auch nichts mehr. Aljoschenka kommt mit seiner Vera bald zurück. Er hat ein Telegramm geschickt. Sie hätten länger am Meer bleiben wollen, haben es aber es nur einen Monat ausgehalten. Es ist langweilig dort. Bis zum Mittag, schreibt er, gehen sie am leeren Strand spazieren und füttern die Möwen, und am Abend besuchen sie dann das Gastspiel einer Liliputaner-Theatergruppe. Lustig, als ich vor einer halben Ewigkeit in Jalta war, waren auch Liliputaner da. Mit Vera wird es immer schlimmer. Sie ist launenhaft, hysterisch, macht Szenen in der Öffentlichkeit, weint in der Nacht. Er hält es nicht mehr aus mit ihr. Aber was soll man machen, man muss es ertragen. Es dauert nicht mehr lange. Das ist die Strafe Gottes, Schenja. Er bestraft alle, er lässt niemandem etwas durchgehen. Es wird kein Jüngstes Gericht geben. Alles findet hier statt. Schenja, du weißt gar nicht, wie gemein sie ist. Sie hat Aljoscha betrogen. Ich weiß es doch. Aljoscha war auf einer Expedition in Zentralasien, um seine Nagetiere zu fangen. Er hätte Vera mitgenommen, aber sie wollte natürlich um nichts in der Welt. Ich lebte damals bei ihnen. Es war erst ein Jahr seit der Hochzeit vergangen. Wenn Aljoscha zugegen war, hatte sie sich noch im Griff, aber dann fing der Wahnsinn an:

Собирается куда-то уходить и вдруг кричит:

«А где пуговица?» У нее на пальто нет пуговицы. «Наверно, Верючка, потеряла где-нибудь и не заметила». — «Но я же, — говорит, — пришла домой, и все пуговицы были на месте!» Я ее успокаиваю: «Ну мало ли как в жизни бывает. Пуговица отскочила, а ты и не обратила внимания». А она кричит: «Но я же в своем уме! Все пуговицы были на месте!» Что ж, получается, это я ее поганую пуговицу тайком отрезала? Сколько лет прошло, а как вспомню эту пуговицу, всю трясет. Я должна была тогда ехать отдыхать в Териоки. Приезжаю на вокзал, сажусь в поезд, хочу достать билет, и вдруг — Господи, помилуй, — ни кошелька, ни билета, а в сумочке надрез, ровный такой, аккуратный. На вокзале в толкучке обчистили. Делать нечего, возвращаюсь домой. Под проливным дождем, с чемоданом. Наконец дотащилась. Смотрю, а в прихожей чужой зонт сушится. На вешалке — мужской плащ. Пахнет как-то странно, кем-то чужим, и еще стоит свежий запах лака для ногтей. Слышу — в ванной плещется вода, и кто-то там мурлычет, крикает басом. Открываю дверь в их спальню, Алешину спальню, а Вера сидит голая перед трюмо, спиной ко мне, ногу поставила на подзеркальник и красит ногти. Кашляю. Подняла глаза и увидела мое отражение. Я думала, вскрикнет, испугается, начнет просить прощения, изворачиваться. А она будто ни в чем ни бывало обмакнула кисточку во флакончик и давай мазать ногти на другой ноге. Я говорю: «Что же ты, Вера, молчишь? Скажи что-нибудь».

А из ванны доносится плеск. Отвечает: «А что я должна сказать?» — «Как же так, — говорю, — только я на вокзал, а ты тут уже...» Смеется. Сидит враскоряку, большой ноготь красный, остальные еще голые. «Господи, кто ты такая? — Смеется. — Ну кто? Ты сама чем меня лучше?» Я говорю: «А как же Алеша?» — «А что Алеша? Как было, так и будет.

Sie macht sich zum Ausgehen bereit und plötzlich schreit sie: „Wo ist der Knopf?“ An ihrem Mantel fehlte ein Knopf. „Wahrscheinlich, Verotschka, hast du ihn irgendwo verloren und es nicht bemerkt.“ – „Aber als ich nach Hause kam“, sagte sie, „waren alle Knöpfe noch da!“ Ich versuchte sie zu beruhigen. „So etwas passiert nun mal im Leben. Ein Knopf hat sich gelöst und du hast es einfach nicht bemerkt.“ Sie schreit: „Ich bin bei klarem Verstand! Alle Knöpfe waren noch da!“ Nun, dann habe ich also ihren verdammten Knopf abgeschnitten? So viele Jahre sind vergangen, aber wenn ich mich an diesen Knopf erinnere, zittere ich noch heute. Ich hätte damals Urlaub in Terijoki machen sollen. Ich fahre zum Bahnhof, setze mich in den Zug, will mein Ticket rausholen und plötzlich – Herr, erbarme dich – Brieftasche und Ticket sind weg und in der Handtasche ist ein Schnitt, ganz gerade, sauber. Ich war am Bahnhof im hektischen Treiben ausgeraubt worden. Nichts zu machen, ich fahre nach Hause zurück. Im strömenden Regen, mit dem Koffer. Endlich komme ich an. Da sehe ich im Flur einen fremden Schirm trocknen. In der Garderobe hängt ein Herrenmantel. Irgendwie riecht es seltsam, nach jemand Fremdem, außerdem hängt der Geruch von frischem Nagellack in der Luft. Ich höre es im Bad plätschern, und jemand summt und brummt mit tiefer Stimme. Ich öffne die Tür zu ihrem Schlafzimmer, zu Aljoschas Schlafzimmer, und Vera sitzt nackt vor dem Spiegel, mit dem Rücken zu mir, den Fuß auf dem Sockel des Spiegels, und lackiert ihre Nägel. Ich huste. Sie schaute auf und sah mein Spiegelbild. Ich dachte, sie würde schreien, erschrecken, und um Verzeihung bitten, sich in Erklärungen ergehen. Aber sie tauchte, als ob nichts geschehen wäre, den Pinsel in das Fläschchen und begann, sich die anderen Fußnägel zu lackieren. Ich sage: „Warum sagst du nichts, Vera? Sag etwas.“ Und aus der Badewanne das Plätschern. Sie antwortet: „Was soll ich sagen?“ – „Wie kann das sein“, sage ich, „kaum bin ich unterwegs zum Bahnhof, hast du hier schon ...“ Sie lacht. Sie sitzt mit gespreizten Beinen da, der große Zehennagel ist rot, die anderen noch nackt. „Mein Gott, was bist du für eine?“ Sie lacht. „Nun, was für eine? Bist du selbst denn besser als ich?“ Ich sage: „Und was ist mit Aljoscha?“ – „Was soll mit Aljoscha sein? Alles bleibt, wie es war.“

Что мне, из окна, что ли, бросаться? А ты ему если чего расскажешь, он все равно не поверит. Иди и до вечера не приходи». Ну и пошла. А кто там в ванной был, я, Женя, сразу поняла. А тебе не скажу. Зачем?

Это же очень просто, Евгения Дмитриевна. Вот линейка и две пластинки на шарнире. Раз — открывается, два — закрывается. Вот этим шильцем выдавливаете на бумаге точки, но только по-турецки, справа налево. А чтобы прочесть, листок вынимаете, переворачиваете и читаете уже по-людски, слева направо. Дайте вашу руку. Чувствуете: одна точка сверху — это А. Две точки одна над другой — Б. Три точки в столбик и одна слева — В. Кстати, Брайль тоже музицировал. На его концерты приходил весь Париж. Играл на виолончели и органе. А у меня через неделю экзамен. Благополучно провалюсь, и мы от вас уедем. Жалко только Мирру Александровну. Она почему-то верит, что я стану великим музыкантом. Бедная, глупая матушка! Ей невозможно объяснить, что чуткости слуха, присущей каждому слепому, еще недостаточно, что она сама по себе не составляет музыкальных способностей и что истинный талант так же редок между слепыми, как и между зрячими. Один раз услышал, что профессор кому-то сказал; «Пустая затея, ни рук, ни чувства. А все высиживаю. Дома детки кушать просят. Голубчик, у меня же трое». Вернемся домой, буду работать настройщиком, тоже хорошо. Улыбнется судьба — женюсь на какой-нибудь доброй слепой девушке. Что еще нужно для счастья? Нормальные девушки, Евгения Дмитриевна, выходят за слепых только в романах. А если и выходят, то по незнанию. Слепые, Евгения Дмитриевна, жуткие, признаться, типы. Избалованы, капризны, обижены, мнительны. В общении подчиненность слепого почти непрерывна — он не выбирает своего собеседника, таковым является тот, кто желает.

Soll ich mich nun etwa aus dem Fenster stürzen? Und falls du ihm etwas erzählst, wird er es doch nicht glauben. Geh, und komm nicht wieder bis zum Abend.“ Also ging ich. Wer dort im Bad war, das hatte ich sofort verstanden, Schenja. Aber ich werde es dir nicht sagen. Wozu auch?

Das ist doch ganz einfach, Jewgenia Dmitrijewna. Man braucht ein Lineal und zwei Schablonen mit einem Scharnier. So gehen sie auf, so zu. Mit diesem Griffel drückt man Punkte auf das Papier, allerdings auf türkische Art, von rechts nach links. Und um es dann zu lesen, nehmen Sie das Blatt heraus, drehen es um und lesen es wie normale Menschen von links nach rechts. Geben Sie mir Ihre Hand. Spüren Sie: Ein Punkt oben links – A. Zwei Punkte links untereinander – B. Zwei Punkte oben nebeneinander – C. Übrigens, Braille hat auch musiziert. Zu seinen Konzerten kam ganz Paris. Er spielte Cello und Orgel. Und ich habe in einer Woche meine Prüfung. Ich werde grandios scheitern und wir werden von hier weggehen. Mir tut nur Mirra Alexandrowna leid. Aus irgendeinem Grund glaubt sie, dass ich ein großer Musiker werde. Ach, arme, naive Mama! Sie versteht einfach nicht, dass die jedem Blinden gegebene Feinheit des Gehörs allein nicht ausreicht, dass sie für sich allein genommen keine musikalische Begabung darstellt und dass ein wahres Talent unter Blinden genauso selten vorkommt wie unter Sehenden. Ich habe einmal meinen Lehrer zu jemandem sagen hören: „Es ist Zeitverschwendung, er hat weder die Fingerfertigkeit noch das Gefühl. Aber ich halte es weiter aus. Die Kinder zu Hause wollen etwas zu essen haben. Du weißt doch, ich habe drei davon.“ Wenn wir nach Hause zurückgehen, werde ich als Klavierstimmer arbeiten, das ist auch gut. Wenn das Schicksal es will, werde ich ein liebes, blindes Mädchen heiraten. Was braucht es noch zum Glück? Normale Mädchen heiraten Blinde nur in Büchern, Jewgenia Dmitrijewna. Und wenn sie sie doch heiraten, dann aus Unwissenheit. Jewgenia Dmitrijewna, ich gebe es zu, Blinde sind fürchterliche Typen. Verwöhnt, launenhaft, überempfindlich, argwöhnisch. Im Gespräch ist der Blinde fast immer nachgeordnet: Er sucht sich seinen Gesprächspartner nicht aus, nur wer es selbst will, spricht mit ihm.

Постоянная зависимость унизительна и тлетворно влияет на психику. Эгоизм и тщеславие суть главные мотивы человеческих поступков — у слепых же это все разрастается без меры. Тщеславие слепого находит пищу в преувеличенном восхищении, выражаемом ему зрячими от жалости к калекке. Слепой всегда находится во власти другого, вот и становится поневоле подозрительным, недоверчивым, злым. Выйти замуж за слепого — все равно что принести себя в жертву, но только жертва эта — неблагодарная. Да вас и не поймут. Будут жалеть, сочувствовать, будто вы ушли в монастырь или стали сиделкой в больнице. И никому вы не сможете ничего объяснить. Так что, Евгения Дмитриевна, все кончится хорошо. Вот увидите.

Женечка, ты прилегла? Спишь? Рома поиграет немного, чуть-чуть, хорошо? Ты уж извини нас. Скоро экзамен, и все. Профессор сказал, что у Ромы большой талант, что он всего добьется. Ему надо работать. Надо много заниматься. Очень сложно разучивать. Он одной рукой должен читать строку, а другой играть. Рома очень переживает. Напускает на себя, делает вид, будто ему все равно, а на самом деле боится. Если не поступит, для него это будет страшный удар, Женечка. Да что там удар — катастрофа. Ты ведь понимаешь, в его положении так важно найти место в жизни, быть кому-то необходимым. Сегодня я есть, я все время рядом с ним, а завтра он один. И как жить? Кому он нужен? Я ведь все время об этом думаю, Женечка. Господи, как ты все-таки на маму похожа! Знаешь, я должна тебе рассказать одну вещь. Глупость, конечно, не стоит и вспоминать, и мамочки твоей давно нет, но у меня все из головы не выходит, как я ее обманула. То есть это и не обман никакой, но все равно. Она меня просила сшить ей платье, и я обещала. Мы вместе придумали. Спина голая, спереди — вырез-сердечко. Из шуршащей тафты с рукавами-фонариками и пышной баской.

Die ständige Abhängigkeit ist erniedrigend und wirkt sich schlecht auf die Psyche aus. Egoismus und Eitelkeit sind Hauptmotive menschlichen Handelns, bei Blinden verstärkt sich das über alle Maßen. Die Eitelkeit des Blinden nährt sich von der übertriebenen Bewunderung, die ihm die Sehenden aus Mitleid für den Krüppel entgegenbringen. Der Blinde ist den anderen ausgeliefert, deshalb wird er notgedrungen argwöhnisch, misstrauisch, böse. Einen Blinden zu heiraten, bedeutet, sich selbst zu opfern, aber es ist ein undankbares Opfer. Niemand wird Sie verstehen. Man wird Sie bemitleiden, mit Ihnen mitfühlen, als wären Sie in ein Kloster gegangen oder Pflegerin in einem Krankenhaus geworden. Und Sie werden es niemandem erklären können. Also, alles wird gut ausgehen, Jewgenia Dmitrijewna. Sie werden sehen.

Schenja, hast du dich hingelegt? Schläfst du schon? Roma wird noch ein bisschen spielen, nur ganz kurz, ist das in Ordnung? Du entschuldigst uns. Bald steht die Prüfung an, dann hat das ein Ende. Der Professor hat gesagt, dass Roma sehr talentiert ist, dass er es schaffen wird. Er muss hart arbeiten. Er muss viel üben. Das Einstudieren ist sehr aufwendig. Mit einer Hand muss er die Zeile lesen, während er mit der anderen spielt. Roma ist sehr besorgt. Er tut so, als wäre es ihm egal, aber in Wirklichkeit fürchtet er sich. Falls er nicht aufgenommen wird, wäre das ein schwerer Schlag für ihn, Schenja. Nicht nur ein Schlag – eine Katastrophe. Du verstehst, wie wichtig es in seiner Situation ist, einen Platz im Leben zu finden und von jemandem gebraucht zu werden. Noch bin ich da, aber bald wird er auf sich gestellt sein. Und wie soll er leben? Wer braucht ihn? Die ganze Zeit denke ich daran, Schenja. Mein Gott, wie ähnlich du doch trotz allem deiner Mutter siehst! Weißt du was, ich muss dir noch eine Sache erzählen. Es mag albern sein von mir, nicht mehr der Rede wert, und deine Mutter ist schon lange tot, aber es geht mir nicht aus dem Kopf, wie ich sie belogen habe. Das heißt, es war eigentlich keine Lüge, aber egal. Sie bat mich, ihr ein Kleid zu nähen und ich versprach es. Wir haben es gemeinsam entworfen. Freier Rücken, vorne ein herzförmiger Ausschnitt. Aus raschelndem Taft mit Glockenärmeln und Rüschen.

Представляешь, слева от застёжки и справа от бокового шва идут шифоновые ленты и завязываются сзади бантом. Не платье, а сон. Все она уже купила: тафту, пуговицы. Я увезла материал с собой. Вы поехали меня провожать. Ты смешная была, говоришь: «Тетья Мика, привези мне барабанки!» Я обещала привезти платье ко дню рождения. А сама так мучилась с Ромой, что было не до платья. Все некогда. Откладывала на потом. И конечно, ничего не успела, а нужно ехать. Приезжаю, сама плачу и вру, что в поезде только опомнилась — погладила готовое, свернула, а в чемодан положить забыла. Она так расстроилась! Разумеется, я бы платье потом доделала, но в тот, последний, раз твоя мама приехала как-то вдруг, не предупредив. Появилась на пороге, и мне сразу ударило в голову — платье! А она и не вспомнила. Что-то у них с Дмитрием стряслось. А может, ничего не стряслось, просто не выдержала. Не знаю, как она могла все это выносить. Еще только поженились, а он уже был какой-то странный. Целыми днями с ней не разговаривал. Сидит и смотрит в стену. Я спрашиваю: «Что с ним?» А ей неудобно, улыбается и отвечает: «Не обращай внимания. Каждому человеку иногда нужна стена». Я вообще ничего не понимала в их браке. Они и не знали толком друг друга. Твоя мать вышла за него как в бреду. Только что убеждала меня, что Дмитрий — животное, похотливый кабан, самовлюбленное ничтожество, а через день заявляет, что выходит замуж. Я ей говорю: «Ты в своем уме?» Она качает головой: «Ни о чем не спрашивай. Ничего не знаю. И знать не хочу». А Митя ее не то чтобы не любил, он будто ей мстил за что-то. Их не останавливало даже то, что в доме были посторонние. При мне закатывали ночные скандалы, кончавшиеся тем, что Митя брал перину и уходил на кухню.

Stell dir vor, links vom Verschluss und rechts von der Seitennaht befinden sich Chiffonbänder, die hinten zu einer Schleife gebunden sind. Kein Kleid, ein Traum. Sie hatte schon alles gekauft: den Taft, die Knöpfe. Ich nahm alles mit zu mir nach Hause. Ihr habt mich zum Bahnhof gebracht. Du warst lustig, sagtest: „Tante Mika, bringst du mir von den Klingelchen mit?“ Ich versprach, das Kleid zu ihrem Geburtstag fertig zu haben. Aber ich plagte mich mit Roma so sehr ab, dass ich keinen Kopf für das Kleid hatte. Es passte nie. Immer wieder schob ich es auf. Natürlich hatte ich es noch nicht fertig, als es Zeit war, zu fahren. Ich komme an, weine selbst und lüge ihr vor, dass es mir erst im Zug wieder eingefallen sei; ich hätte das fertige Kleid gebügelt, gefaltet und dann vergessen einzupacken. Sie war so enttäuscht! Natürlich hätte ich das Kleid später fertig genäht, doch bei jenem letzten Mal reiste deine Mutter unvermittelt und unangekündigt an. Sie stand auf der Schwelle und mir blieb fast das Herz stehen – das Kleid. Aber sie erwähnte es gar nicht. Etwas war zwischen ihr und Dimitrij vorgefallen. Vielleicht war auch nichts vorgefallen und sie hielt es einfach nicht mehr aus. Ich weiß nicht, wie sie das alles ertragen konnte. Sie hatten erst kürzlich geheiratet, und schon war er irgendwie seltsam geworden. Tagelang redete er nicht mit ihr. Sitzt da und starrt die Wand an. Ich frage: „Was ist los mit ihm?“ Ihr ist es unangenehm, sie lächelt und sagt: „Achte nicht auf ihn. Jeder Mensch braucht hin und wieder eine Wand.“ Ich habe ihre Ehe überhaupt nicht verstanden. Sie kannten sich kaum. Deine Mutter heiratete ihn wie im Delirium. Eben noch versuchte sie mich zu überzeugen, dass Dmitrij ein Tier sei, ein lüsternes Schwein, ein selbstverliebtes Nichts, und am nächsten Tag verkündet sie, dass sie ihn heiratet. Ich sagte zu ihr: „Bist du noch bei Verstand?“ Sie schüttelt den Kopf: „Frag mich nichts. Ich weiß nichts. Und ich will auch nichts wissen.“ Es war nicht etwa so, dass Dima sie nicht liebte, es schien, als ob er sich für etwas an ihr rächte. Selbst die Tatsache, dass Außenstehende anwesend waren, hielt sie nicht zurück. In meiner Gegenwart stritten sie nachts, was damit endete, dass Dima das Federbett nahm und in die Küche ging.

Врывалась туда и кричала, что не позволит так с собой обращаться, что терпит только ради ребенка, что всему есть предел и что она заставит себя слушать. А Митя обрывал ее: «Замолчи, разбудишь Женю!» Ты просыпалась, ревела, отец брал тебя на руки. Я пыталась как-то успокоить, но у нее уже была истерика:

«Я тебе не нужна, я тебе только мешаю, тебе нужен ребенок, а меня ты ненавидишь! Так знай, у тебя не будет ни меня, ни Жени!» Я все время говорила:

«Брось ты его! Добром это не кончится!» А она терпела, чего-то ждала. За завтраком примется тыкать вилок в масло и могла провести за этим занятием полчаса, час. Мне приходила в голову мысль, что она тихо сходит с ума. В последние приезды показалось: стала к тебе совсем другой. Раздражалась по любому поводу. Стоило тебе закапризничать за столом, тут же начинала кричать, бить по лицу, щипала до синяков. Ты, конечно, реветь, а она бьет еще сильнее: «Замолчи! Замолчи!», — потом хваталась за голову, зажимала уши и убегала. Один раз ты надела ее шляпу, перчатки, туфли, обмоталась бусами, взяла перстни, кольца, перемазалась помадой — так она набросилась на тебя с бамбуковой лыжной палкой от твоих детских лыж. Еле тогда руки скрутили.

Узнала, любезный мой Алексей Павлович, что вы приехали, и помчалась как сумасшедшая в виварий. Бреду словно во сне, сама не своя, оттого что знаю — сейчас увижу вас, и вдруг на трамвайной остановке подходит ко мне опустившаяся помойная старуха. На руках, даже на лбу, синие наколки. И хочет, чтобы я купила у нее какие-то сдохшие розы, украденные, видимо, на бульваре у Гоголя. «Купи, — уговаривает, — девочка, на счастье. Вот увидишь, они оживут». И что же?

Sie stürmte ihm nach und schrie, dass sie sich nicht so von ihm behandeln lasse, dass sie es nur dem Kind zuliebe aushielte, dass alles seine Grenzen habe und dass sie ihn dazu brächte, ihr zuzuhören. Er unterbrach sie: „Sei still, du weckst Schenja auf!“ Du bist aufgewacht und hast geweint, dein Vater nahm dich in die Arme. Ich versuchte deine Mutter zu beruhigen, aber sie war schon hysterisch: „Du brauchst mich nicht, ich stehe dir nur im Weg, du wolltest nur das Kind, mich hasst du! Sei dir sicher, ich gehe, und Schenja nehme ich mit!“ Ich habe immer wieder gesagt: „Verlass ihn! Das wird nicht gut enden!“ Sie erduldet es weiter, wartete auf etwas. Beim Frühstück stocherte sie mit der Gabel in der Butter rum und konnte eine geschlagene Stunde damit verbringen. Manchmal schien mir, sie verliere in aller Stille den Verstand. Bei den letzten Besuchen war der feste Eindruck entstanden: sie verhielt sich zu dir vollkommen anders. Die kleinsten Dinge brachten sie in Rage. Du musstest bei Tisch bloß ein wenig wählerisch sein, schon fing sie an zu schreien, dir Ohrfeigen zu geben und dich so fest zu kneifen, dass du blaue Flecken bekamst. Du weintest dann natürlich, aber sie schlug jeweils nur noch fester zu: „Sei still! Sei still!“ Danach vergrub sie den Kopf in den Händen, hielt sich die Ohren zu und lief weg. Einmal hast du ihren Hut, ihre Handschuhe, ihre Schuhe angezogen, dich mit ihren Perlen geschmückt, ihre Ringe genommen und dir ihren Lippenstift aufgetragen – und sie stürzte sich mit einem Bambusstock von deinen Kinderskiern auf dich. Wir schafften es gerade noch, sie festzuhalten.

Ich erfuhr, mein lieber Alexej Pawlowitsch, dass Sie wieder da sind, und ich eilte wie eine Verrückte zum Vivarium. Wie im Schlaf, nicht ganz bei mir, da ich wusste, dass ich Sie gleich sehen würde, machte ich mich auf den Weg, und plötzlich kam an der Straßenbahnhaltestelle eine verwahrloste alte Frau auf mich zu. Auf ihren Armen und sogar auf ihrer Stirn hatte sie blaue Tätowierungen. Und sie wollte, dass ich irgendwelche verwelkten Rosen bei ihr kaufe, die sie offensichtlich auf dem Boulevard beim Gogol-Denkmal gestohlen hatte. „Kauf sie“, sagte sie, „Mädchen, sie bringen Glück. Du wirst sehen, sie erholen sich wieder.“ Und was habe ich getan?

Отдаю целковый, который бабка, несомненно, пропила, и тут же чувствую, что пропахшая тюрьмой ведьма не обманула, что я совершенно счастлива. Мне бы, дуре, в ту самую минуту, на той самой остановке, пока не было трамвая, и умереть. Стояла и улыбалась не в своем уме, и все нюхала, все втягивала в ноздри чахлый душок. Прихожу, а там какие-то люди. Вы злой, взвинченный, не похожи на себя. Кричите, что все бездельники и воры, что ни на минуту нельзя отлучиться, что все знаете: и что собак кормят собачиной, и куда исчезает выписанное на них мясо. Долго не могли успокоиться, нервно хватали грецкие орехи из мешка, что остался от обезьянок, сжимали по три штуки в кулаке, и орехи трескали, стреляя гнилой пылью. Вы снова принимались кричать, что и орехи — не орехи, а собачье дерьмо. Потом опять к вам кто-то пришел, и я незаметно выскользнула во двор, не хотела видеть вас таким. Там как раз топили щенков. От нечего делать, чтобы как-то себя занять, стала помогать. В ведро наливали воду, бросали щенков, а я вставляла в него второе ведро, тоже с водой. Опять в который раз ходила мимо квакающих жбанов, среди стеллажей с лотками, в которых белые когтистые комочки плодятся быстрее, чем их успевают резать. Собаки то утихали, то снова начинался лай из всех клеток. Наконец мы остались вдвоем.

Я сказала: «Спасибо за открытку». Вы сделали вид, будто не знаете, о чем речь: «За какую открытку?» Стиснули в объятиях и стали целовать. Я спросила, верите ли вы в то, что на Страшном Суде придется отвечать за все поступки, вы сказали: «Пойдем, а то кто-нибудь опять заявится». Потащили за руку, и мы залезли в крайнюю собачью клетку, в которой складывали сено.

Ich gab ihr einen Rubel, den die Alte ohne Zweifel vertrank, und spürte sofort, dass die nach Gefängnis stinkende Hexe mich nicht angelogen hatte, und ich war vollkommen glücklich. Ich Dumme hätte in diesem Moment, an dieser Haltestelle, solange die Straßenbahn noch nicht gekommen war, am besten sterben sollen. Ich stand da und lächelte, nicht ganz bei Verstand, und roch die ganze Zeit an den Blumen, sog den verwelkten Duft tief ein. Ich komme an und es sind Leute da. Sie waren wütend, aufgebracht, ganz außer sich. Sie haben geschrien, dass sie alle Nichtsnutze und Diebe seien, die man keine Sekunde allein lassen könne und dass Sie alles wüssten: Dass Hunde mit Hundefleisch gefüttert werden und wohin das für sie vorgesehene Fleisch verschwindet. Sie konnten sich lange Zeit nicht beruhigen und griffen nervös nach den Walnüssen aus dem Sack der Affen, drückten jeweils drei Stücke in der Faust zusammen, und die Walnüsse knackten und gaben eine Schimmelwolke frei. Sie fingen wieder an zu schreien, dass die Walnüsse keine Walnüsse seien, sondern Hundescheisse. Dann kam wieder jemand auf Sie zu und ich schlich mich zur Tür hinaus, da ich Sie so nicht sehen wollte. Dort war man dabei Welpen zu ertränken. Ich hatte nichts zu tun und begann zu helfen, um mich irgendwie zu beschäftigen. In einen Eimer wurde Wasser geschüttet, die Welpen hineingeworfen, und ich stellte einen zweiten Eimer drauf, ebenfalls mit Wasser gefüllt. Ich ging zum x-ten Mal an den quakenden Krügen vorbei, zwischen den Gestellen mit den Ablagen hindurch, in denen sich weiße, bekrallte Klümpchen schneller vermehren, als sie getötet werden können. Mal verstummten die Hunde, mal ertönte erneut ein Heulen aus allen Käfigen. Endlich waren wir zu zweit.

Ich sagte: „Danke für die Postkarte.“ Sie taten, als ob Sie nicht wüssten, wovon ich spreche. „Für welche Postkarte?“ Sie nahmen mich in den Arm und begannen mich zu küssen. Ich fragte Sie, ob Sie glauben, dass wir uns am jüngsten Tag für unsere Taten verantworten müssen, und Sie sagten: „Komm lass uns gehen, bevor wieder jemand kommt.“ Sie zogen mich am Arm und wir krochen in den hintersten Hundekäfig, in dem Stroh ausgelegt war.

Прямо над головами у нас исходили лаем спятившие псы, пытаюсь просунуть морды сквозь прутья, брызгались слюной. Вас смутил вид окровавленной ваты. Вы промямлили: «Женя, это, наверно, нехорошо». Я возразила: «Хорошо». Залезла руками вам под рубашку и водила по спине и плечам, нащупывая крупинки родинок. Вы несколько раз вскакивали — все казалось, будто кто-то ходит. Когда пришли с факультета за лягушками, у вас было довольное лицо, что успели. Я сказала, прощаясь: «Приду к вам домой проведать Веру Львовну. Передайте от меня привет». Вы испуганно пробормотали: «Женя, прошу тебя, не надо, не приходи! Я не могу, когда вы вдвоем. Мне нехорошо». Дома, за ужином, случайно перевернула соусник, и все вылилось на колени Мике. Та вскочила, замахала руками, завизжала, что я специально испортила ей костюм, потому что всегда делаю все назло, потому что Бог родил меня дурной и уродливой, ни кожи ни рожи, и вот теперь я всем мщу за то, что некрасивая и никчемная. А я сказала, что это Мика дрянь, потому что хочет женить на себе отца, а я мешаю. Отец вскочил и ударил меня по щеке. Я сказала: «Ненавижу вас всех!» — и выбежала на улицу. Хотелось мороженого, но пришлось довольствоваться снегом. Брайлев шрифт действительно не такой уж мудреный, как кажется на первый взгляд. Вот, это про меня и про вас:



Женя, ты? А Алексея Павловича нет. Как хорошо, что пришла. Я по тебе соскучилась. Вот ведь как. Женя, здоровая и красивая была всем нужна, а теперь разжирела, состарилась, с таким — взглянуть страшно — лицом да еще с отсутствующими частями, и никому дела нет. Не подумай, я не обижаюсь. На что обижаться?

Direkt über unseren Köpfen bellten die wildgewordenen Hunde und versuchten ihre Schnauzen durch die Gitterstäbe zu stecken, während ihr Speichel tropfte. Der Anblick der blutigen Binde verstörte Sie. Sie murmelten: „Schenja, das ist doch nicht gut“. Ich widersprach: „Doch“. Ich fuhr mit meinen Händen unter Ihr Hemd und ließ sie über Ihren Rücken und Ihre Schultern gleiten, ertastete die winzigen Muttermale. Ein paar Mal sind Sie aufgeschreckt, da Sie dachten, es käme jemand. Als dann jemand aus der Fakultät kam, um die Frösche zu holen, hatten Sie einen zufriedenen Gesichtsausdruck, dass wir es geschafft hatten. Beim Abschied sagte ich: „Ich werde zu Ihnen nach Hause gehen und Vera Lwowna einen Besuch abstatten. Richten Sie einen Gruß von mir aus.“ Sie murmelten ängstlich: „Schenja, ich flehe dich an, geh bitte nicht! Ich fühle mich unwohl, wenn ihr beide zusammen seid. Es tut mir nicht gut.“ Zu Hause, beim Abendessen, stieß ich aus Versehen die Sauciere um und alles lief Mika in den Schoss. Sie sprang auf, fuchtelte mit den Armen und schrie, dass ich absichtlich ihr Kostüm ruiniert hätte, weil ich immer alles aus Bosheit täte, weil Gott mich schlecht und hässlich wie die Nacht geschaffen habe, und jetzt räche ich mich dafür, dass ich hässlich und zu nichts gut sei. Aber ich sagte, dass Mika das Luder sei, weil sie sich von meinem Vater heiraten lassen wolle und ich ihr im Weg stünde. Mein Vater sprang auf und gab mir eine Ohrfeige. Ich sagte: „Ich hasse euch alle!“, und rannte hinaus. Ich wollte ein Eis, aber musste mich mit Schnee begnügen. Die Blindenschrift ist tatsächlich nicht so kompliziert, wie es auf den ersten Blick scheint. Das hier ist über mich und über Sie:



Schenja, bist du es? Alexej Pawlowitsch ist nicht da. Wie schön, dass du gekommen bist. Ich habe dich vermisst. So ist es nun mal, Schenja. Als ich gesund und schön war, mochten mich alle, aber jetzt bin ich fett und alt geworden; mit solch einem Gesicht – man möchte gar nicht hinsehen – und meinen fehlenden Körperteilen, beachtet mich keiner mehr. Denk nicht, ich wäre gekränkt. Wozu auch?

Не ты же все это придумала, и не я. Не мы первые, не мы последние. Будто я в пять лет уже не знала, что когда-нибудь мое тело закопают. В Ялте все меня спрашивают: «Что вы так веселитесь?» Я говорю: «Да вы посмотрите только!» Там фокусник из носа все вытягивал и вытягивал ленту. Я хохотала до упаду. Они на меня смотрели как на умалишенную. А я их всех жалела, что не смеются. Им не смешно, потому что не понимают чего-то главного. А я понимаю.

Верочка Львовна, расскажите про мою маму.

Твоя мама очень любила конфеты. Митя привел ее знакомиться, я поставила на стол коробку венских пралинок, огромную, с таз — так она съела полкоробки. Но дело не в этом, Женечка. Дело в том, что твой отец очень любил одну женщину. А она его — нет. Так бывает. Но ей это нравилось. Она с ним, как бы это сказать, играла, что ли. Ей льстило, что он так из-за нее мучается. Даже замуж пошла не за кого-нибудь, а за его друга. А потом, когда Митя женился на первой подвернувшейся, опомнилась. Так, Женечка, тоже бывает. Сама увидишь.

Верочка Львовна, зачем вы врете?

Действительно, зачем? Нужно всегда говорить правду. Этой женщиной, Женечка, была я. Все эти годы мы с твоим отцом встречались. И твоя мама об этом знала. Я ей сама все и рассказала. А эта мямля, эта Серая Шейка в ответ только захныкала. И еще спрашивала: «Что я вам всем сделала? Что?»

Я пойду.

Иди. Только послушай, что я еще скажу. В Ялте я поняла, почему мне не страшно. Всем страшно, а мне нет. Потому что я всю жизнь любила твоего отца. И люблю. Я даже захотела написать ему об этом. Но так и не написала. Вернее, послала пустую открытку. Глупо, конечно. А она не дошла, где-то затерялась.

Du hast dir das alles ja nicht ausgedacht, und ich auch nicht. Wir sind nicht die ersten und werden auch nicht die letzten sein. Als ob ich nicht bereits mit fünf Jahren gewusst hätte, dass mein Körper eines Tages beerdigt würde. In Jalta fragen mich alle: „Warum bist du so gut ge-launt?“ Ich antworte: „Schaut euch das doch an!“ Ein Zauberer zog sich ein langes Band aus seiner Nase. Ich lachte mich kaputt. Sie schauten mich an wie eine Verrückte. Und ich habe sie alle bemitleidet, weil sie nicht lachten. Sie finden es nicht komisch, weil sie das Wichtigste nicht verstanden haben. Ich verstehe es.

Verotschka Lwowna, erzählen Sie mir von meiner Mutter.

Deine Mutter liebte Süßigkeiten. Mitja war gekommen, um sie mir vorzustellen, ich stellte eine Schachtel Wiener Pralinen auf den Tisch, so groß wie eine Schüssel, und sie aß allein die Hälfte der Schachtel. Aber darum geht es gar nicht, Schenja. Es geht darum, dass dein Vater eine Frau sehr geliebt hat. Aber sie ihn nicht. Das kommt vor. Ihr gefiel es sogar. Sie hat mit ihm – wie soll ich sagen – gespielt, ja. Es schmeichelte ihr, dass er ihretwegen dermaßen litt. Sie hat sogar niemand anderen als seinen besten Freund geheiratet. Und dann, als Mitja das erstbeste Mädchen heiratete, kam sie zur Vernunft. Schenja, auch das kommt vor. Du wirst sehen.

Verotschka Lwowna, warum lügen Sie mich an?

Ja, warum eigentlich? Man soll immer die Wahrheit sagen. Diese Frau war ich, Schenetschka. All die Jahre hatten dein Vater und ich ein Verhältnis. Und deine Mutter wusste davon. Ich selbst habe ihr alles gesagt. Und diese Memme, dieses graue Entlein hat einfach nur gewimmert. Und dann fragte sie: „Was habe ich euch allen angetan? Was nur?“

Ich gehe.

Geh. Hör nur noch dies. In Jalta wurde mir klar, warum ich keine Angst habe. Alle haben Angst, nur ich nicht. Weil ich mein ganzes Leben lang deinen Vater geliebt habe. Und ich liebe ihn immer noch. Ich wollte es ihm auch schreiben. Aber ich habe es doch nicht getan. Genauer gesagt habe ich ihm eine leere Postkarte geschickt. Das war natürlich dumm. Und sie ist nicht einmal angekommen, ist irgendwo verloren gegangen.

Говорю и опять вру, потому что все равно страшно. И еще. Ты с Алексеем Павловичем могла бы по крайней мере подождать, пока я сдохну. Или ты думаешь, я ничего не вижу?

А мне, Верочка Львовна, все равно. Я не верю в Бога и пахну яблочным мылом.

Захочу, красивый мой, умный, неповторимый, восхитительный, колючий, несчастный Алексей Павлович, и сделаю вас данной мне властью воображения тем, кто вы есть. Волосы вылезают с легкостью, пухами оставаясь в гребенке. Кожа делается дряблой, морщинистой. Выползает пухлый, почти женский живот. После четырех пролетов лестницы уже приходится ждать, пока успокоится дыхание. Глаза вблизи не видят, очков вы боитесь и читаете, держа книгу на вытянутых руках. Ваш замусоленный, перепачканный мелом пиджак, повешенный в аудитории у доски на гвоздик, сам растопыривает блестящие на солнце локти. В уборной я соскребаю со стен вашу исковерканную фамилию. Вы — обыкновенный и неумный. Помните, как от нечего делать мы принялись гадать? Ваша страница, моя строчка. Выпало: «А кто соблазнит одного из малых сих, тому лучше бы было, если повесили ему жерновный камень на шею и бросили в море». Вы сказали: «Веревку найдем, а камень-то где взять?» Притворились, будто затягиваете петлю, высунули набок язык. Захохотали. И я с вами. Глупый вы человек, это ведь мне нужен жерновный камень. Это ведь вы — один из малых сих. И вот, как неразумный дитя, думаете, что на вас за что-то обиделись, не понимаете — за что, теряетесь в догадках, почему же вас избегают, ждете объяснений, ищете встреч, даже пишете, что совсем вам не к лицу, записки. Вы и смешны, и отвратительны. Воровски поймали меня, громогласно при всех объявив, чтобы я зашла после лекции в лаборантскую. Я пришла и стала невольной героиней пошлейшей сцены.

Sage es und lüge schon wieder, weil ich eben doch Angst habe. Und noch etwas. Du hättest mit Alexej Pawlowitsch wenigstens warten können, bis ich abkratze. Oder glaubst du, ich sehe es nicht?

Das ist mir egal, Verotschka Lwowna. Ich glaube nicht an Gott und rieche nach Apfelseife.

Wenn ich will, mein schöner, intelligenter, einzigartiger, wunderbarer, stacheliger, unglücklicher Alexej Pawlowitsch, mache ich Sie mithilfe meiner Fantasie zu dem, was Sie sind. Sie haben Haarausfall und ganze Büschel bleiben auf dem Kamm. Ihre Haut wird schlaff, faltig. Ihr Bauch wölbt sich vor, fast weiblich. Nach vier Treppen müssen Sie stehenbleiben, bis sich Ihr Atem beruhigt. Sie sind weitsichtig geworden, aber eine Brille verweigern Sie und wenn Sie lesen, halten Sie das Buch weit ausgestreckt vor sich. Ihr schmutziges, kreidebeflecktes Jackett, das in Ihrem Seminarraum an einem Nagel hängt, zeigt in der Sonne seine glänzenden Lederellbogen. In der Toilette kratze ich Ihren verunstalteten Namen von der Wand ab. Sie sind gewöhnlich und beschränkt. Erinnern Sie sich, wie wir aus Langeweile ein Ratespiel spielten: Ihre Buchseite, meine Zeile. Ich erwischte: „Und wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, dass ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er ins Meer geworfen würde.“ Sie sagten: „Eine Schnur finden wir schon, aber wo kriegt man den Mühlstein her?“ Sie taten so, als würden Sie eine Schleife binden, und haben ihre Zunge raushängen lassen. Sie lachten. Ich auch. Sie sind ein Dummkopf, ich bin doch diejenige, die den Mühlstein braucht. Und Sie sind einer von diesen Kleinen. Und dann, wie ein ahnungsloses Kind, denken Sie, dass jemand auf sie sauer ist, ohne zu verstehen weshalb, verlieren Sie sich in Vermutungen, warum man Ihnen aus dem Weg geht, warten auf Erklärungen, sind um Treffen bemüht, schreiben sogar Nachrichten, was überhaupt nicht zu Ihnen passt. Sie sind komisch und widerlich zugleich. Sie haben mich abgepasst und laut vor allen verkündet, dass ich nach der Vorlesung ins Labor kommen solle. Ich kam und wurde die unfreiwillige Heldin einer höchst geschmacklosen Szene.

Даже не поняла сперва, за что вы просите у меня прощения перед строем заспиртованных наших меньших братьев с кишками наружу. Вы стали убеждать, что любите по-прежнему, что недостаток внимания и ласки обусловлен лишь разумной осторожностью, потому что никто не должен раньше времени ничего узнать. «Нужно затаиться. Женя, — объясняли вы, — нужно потерпеть». Я сказала, что мне ничего не нужно, кроме чистоты, и ушла. А вы, оказывается, ничего не поняли. И вот это ужасное вчера. Или, может, наоборот, поняли, и поэтому все так получилось. Вы-то сами, любезный Алексей Павлович, помните, что произошло? Явились на день рождения отца совершенно пьяным. Никому не давали слова сказать, лезли всех убеждать, какой отец замечательный и достойный человек, и вливали в себя рюмку за рюмкой. Пристали к Роме, чтобы тот поиграл. Бедный мальчик не знал, куда спрятаться, а вы сели рядом, обняли и не отпускали. Орали ему на ухо:

«Ты, Роман, думаешь, что это ты — слепой музыкант? Дурашка! Это он! — подняли к потолку вилку с куском селедки, и соус потек по пальцам в рукав. — Он! Бьет по нам, как по клавишам, и так и этак!» Мика вскочила: «Что вы городите! Несете сами не знаете что!» Я ушла к себе, легла, чтобы не видеть вас и не слышать. В дверь постучали. Думала, что отец, а это вы. Грохнулись на колени, стали целовать мои ноги и кричать, что так больше не можете, что выбросите ее на помойку, что кроме меня у вас никого и ничего в жизни нет. Я сказала: «Пошел вон! Убирайся!» Полезли целоваться, отпихнула. Вы упали на пол. В комнату вбежали. Отец поволок вас к дверям. Вы хохотали, вырывались и повторяли без конца: «Мыслящий пестик! Мыслящий пестик!»

Ich habe nicht verstanden, warum Sie sich bei mir entschuldigen, vor einer Reihe unserer in Spiritus konservierten kleinen Brüder, mit offenen Eingeweiden. Sie fingen an, mir zu beteuern, dass Sie mich noch immer lieben, dass der Mangel an Aufmerksamkeit und Zärtlichkeit allein vernünftige Vorsicht sei, weil niemand etwas vor der Zeit wissen solle. „Wir müssen es geheim halten.“ – „Schenja“, haben Sie erklärt, „wir müssen geduldig sein.“ Ich sagte, ich brauche nichts als Reinheit, und ging. Sie haben, wie sich herausgestellt hat, nichts verstanden. Und dann noch der schlimmste Vorfall von gestern. Oder vielleicht haben sie es verstanden und deshalb ist es alles so gekommen. Erinnern Sie sich selbst, lieber Alexej Pawlowitsch, was passiert ist? Sie sind völlig betrunken zum Geburtstag meines Vaters gekommen. Sie ließen niemanden zu Wort kommen, versuchten alle davon zu überzeugen, was für ein charmanter und ehrenwerter Mann mein Vater ist, und kippten einen Schnaps nach dem anderen. Sie bedrängten Roma, dass er spielen solle. Der arme Junge wusste nicht, wo er sich verstecken sollte. Sie saßen neben ihm, umarmten ihn und ließen ihn nicht los. Dann grölten Sie ihm ins Ohr: „Du, Roma, denkst, du bist der blinde Musiker? Dummkopf! Er ist es!“ Sie reckten Ihre Gabel mit einem Stück Hering in die Luft, und die Sauce rann ihre Finger runter in Ihren Ärmel. „Er! Er drischt auf uns ein wie auf Tasten, so und so!“ Mika sprang auf: „Wovon sprechen Sie eigentlich? Sie wissen doch selbst gar nicht, was Sie da sagen!“ Ich ging in mein Zimmer und legte mich hin, um Sie nicht sehen und hören zu müssen. Es klopfte. Ich dachte, es wäre mein Vater, aber es waren Sie. Sie fielen auf die Knie, küssten meine Füße und riefen, dass Sie es so nicht länger aushalten, dass Sie sie in die Tonne treten würden, dass Sie im Leben niemanden und nichts haben außer mir. Ich sagte: „Raus mit dir! Verschwinde!“ Sie wollten mich küssen, aber ich habe Sie weggestoßen. Sie fielen auf den Boden. Jemand ist ins Zimmer gerannt. Mein Vater zerrte Sie zur Tür. Sie lachten, rissen sich los und wiederholten immer wieder: „Ein denkender Stößel! Ein denkender Stößel!“

Существует, Евгения Дмитриевна, известный феномен прозревания, описанный еще в восемнадцатом веке. Слепому с рождения и прозревшему после операции кажется, что видимые предметы касаются его глаз. Он не может определить расстояние, ошибается, желая схватить ручку двери. Ему показывают шар и куб. Но определить, что это, он может только пощупав. Забавно, не правда ли?

Вот и пишу вам, любезный Алексей Павлович, последнее письмо, которое вы, как и предыдущие, никогда не получите. Всякому роману, пусть и короткому, положено послесловие. Ничего не произошло, просто ваша Женя стала другой. Эта другая Женя пришла в один прекрасный день домой, а там сидела заплаканная Мика. Женя спросила: «Что случилось?» Вопрос глупый. Женя и без того поняла, что был экзамен и Рома провалился. Женя постояла немного в своей комнате у окна, глядя, как мальчишки во дворе дули по очереди в пустую бутылку, потом пошла к Роме. Тот сидел как истукан. Женя стала утешать его и сказала, что все это неважно, что все это ерунда, потому что главное совсем другое. «Главное, — говорила Женя, — что я тебя люблю. Я стану твоей женой, мы уедем отсюда и будем просто жить». Стала целовать его лицо, веки, лоб, а у него жар. Поставили градусник — за сорок. Уложили в постель. Не дождавшись отца, вызвали доктора. Воспаление легких. Откуда? Почему? Ночью сидели с Микой вдвоем. Рома что-то бормотал в горячке. Потом заснул. Женя спросила:

«Вы не верите мне?» Мика ответила: «Верю. Рома тебя очень любит, Женечка. И я знаю, что ты можешь сделать его счастливым. Только боюсь, что ты принесешь ему горе». А Женя сказала: «Верите вы мне или нет, я люблю вашего сына и сделаю все, чтобы ему было хорошо. Если бы вы только знали, какая я сейчас счастливая!»

Jewgenia Dmitrijewna, es gibt ein bekanntes Symptom nach der Wiedererlangung des Augenlichts, das bereits im achtzehnten Jahrhundert beschrieben wurde. Wer von Geburt an blind war und nach einer Operation sehen kann, glaubt, dass die sichtbaren Gegenstände seine Augen berühren. Er kann die Entfernung nicht einschätzen, täuscht sich, wenn er die Türklinke greifen will. Man zeigt ihm einen Ball und einen Würfel. Aber er findet nur heraus, was es ist, wenn er sie berührt. Das ist amüsant, nicht wahr?

Und nun schreibe ich Ihnen, lieber Alexej Pawlowitsch, den letzten Brief, den Sie, wie die vorherigen, nie erhalten werden. Jeder noch so kurze Roman hat ein Nachwort verdient. Nichts ist geschehen, nur Ihre Schenja ist eine andere geworden. Diese andere Schenja kam eines schönen Tages nach Hause, und da saß die tränenüberströmte Mika. Schenja fragte: „Was ist passiert?“ Eine dumme Frage. Schenja verstand auch so, dass die Prüfung stattgefunden hatte und Roma durchgefallen war. Schenja stand eine Weile in ihrem Zimmer am Fenster und beobachtete, wie einige Jungen im Garten abwechselnd in eine leere Flasche bliesen, dann ging sie zu Roma. Er saß da wie eine Statue. Schenja begann ihn zu trösten und sagte ihm, dass alles unwichtig sei, dass es alles dummes Zeug sei, denn das eigentlich Wichtige sei etwas ganz anderes. „Das Wichtigste“, sagte Schenja, „ist, dass ich dich liebe. Ich werde deine Frau, wir gehen von hier fort und werden einfach leben.“ Sie begann sein Gesicht, seine Augenlider und seine Stirn zu küssen, er hatte Fieber. Sie maßten die Temperatur – über 40. Sie legten ihn in sein Bett. Ohne auf den Vater zu warten, riefen sie den Arzt. Lungenentzündung. Woher? Warum? Nachts wachten beide, Mika und Schenja. Roma murmelte irgend etwas im Fiebertraum. Dann schlief er ein. Schenja fragte: „Glauben Sie mir nicht?“ Mika antwortete: „Ich glaube dir. Roma liebt dich sehr, Schenja. Und ich weiß, dass du ihn glücklich machen kannst. Aber ich fürchte, dass du ihm Unglück bringen wirst.“ Und Schenja sagte: „Glauben Sie mir oder nicht, ich liebe Ihren Sohn und werde alles tun, dass es ihm gut geht. Wenn Sie nur wüssten, wie glücklich ich gerade bin!“

Женя просиживала у его кровати дни и ночи, кормила с ложечки, давала лекарства, протирала потное тело губкой, меняла постель, водила в уборную. С Микой она обсуждала, какая у них будет свадьба. Жене хотелось, чтобы все было очень тихо — из церкви домой, а там только свои и простой ужин. «Да-да, Женечка, — соглашалась Мика. — Сделаем все по-твоему».

Так страшно проснуться, Евгения Дмитриевна, а вас нет. Вот держу твою руку, а все не верится, что это правда. Моя любимая, моя единственная Женя, как ты хорошо сказала тогда: приедем и будем просто жить. Ты будешь моей половинкой, моим ребрышком, моей венчанной Богом женой, а я — объевшимся груш.

Перед тем как ехать на вокзал, присели. От трамвая за окном задребезжали стекла в шкафу.

Уже с лестницы вернулась.

Пряники, пряники забыли!

Тополиный пух намело даже в подъезд.

На вокзал приехали рано, поезд еще только подавали. Отец отгонял пух от вспотевшего лица и прикрывался от солнца газетой.

Быстрее, быстрее садитесь, а то сейчас тронется.

Мимо проплыл Андроников монастырь, сбитый встречным.

А хотите, буду говорить вам, что сейчас за окном? Неужели вы не чувствуете, как меняется стук колес? То ехали по насыпи, теперь в ложбине. Все глубже и глубже. Ну вот, что я говорил — туннель.

На какой-то станции, где стояли час, дымилась урна. Чувствуете, жара спадает. Поужинаем, Женечка, Ромочка, а утром уже дома.

Schenja saß Tag und Nacht an seinem Bett, fütterte ihn mit einem Löffel, gab ihm Medikamente, wischte seinen Schweiß mit einem Tuch ab, wechselte seine Bettwäsche, führte ihn zur Toilette. Mit Mika besprach sie, wie ihre Hochzeit aussehen würde. Schenja wollte, dass alles sehr ruhig ablief: aus der Kirche nach Hause und dort ein einfaches Abendessen im engsten Kreis. „Ja, ja, Schenetschka“, hat Mika zugestimmt, „wir werden alles so machen, wie du es willst.“

Jewgenia Dmitrijewna, es ist so beängstigend aufzuwachen, und Sie sind nicht da. Ich halte deine Hand und kann doch nicht glauben, dass es wahr ist. Meine liebe, meine einzige Schenja, wie hast du es damals so schön ausgedrückt: Wir kommen an und werden einfach leben. Du wirst meine zweite Hälfte sein, meine Rippe, meine mir von Gott anvertraute Gemahlin, und ich ... gesättigt vom Mahl.

Bevor wir zum Bahnhof fuhren, setzten wir uns noch einmal hin. Von der Straßenbahn draußen zitterten die Glasscheiben im Schrank.

Schon auf der Treppe ging ich noch einmal zurück.

Die Lebkuchen, wir hatten die Lebkuchen vergessen!

Pappellwolle wehte bis in den Hauseingang.

Wir waren zeitig am Bahnhof, der Zug wurde erst bereitgestellt.

Der Vater blies den Flaum von seinem verschwitzten Gesicht weg und schützte sich mit einer Zeitung vor der Sonne.

Schnell, steigt ein, schnell, der Zug fährt gleich ab.

Das Andronikow-Kloster entglitt, vom entgegenkommenden Zug umgestoßen.

Soll ich Ihnen beschreiben, was draußen gerade zu sehen ist? Spüren Sie nicht, wie sich das Rattern der Räder verändert? Vorhin sind wir auf dem Bahndamm gefahren, jetzt in einem Tal. Immer tiefer und tiefer. Was sage ich – schon fahren wir in einen Tunnel.

In einem Bahnhof, in dem wir eine Stunde standen, qualmte ein Mülleimer.

Spürt ihr, wie die Hitze nachlässt? Wollen wir zu Abend essen, Schenetschka, Romotschka? Am Morgen sind wir schon zu Hause.

Пропадала скрепка, которой Рома отмечал место в книге, где остановился.

Куда ты, Женя, стоянка всего пять минут.

Пойду пройдуся. Ничего, я успею.

На платформе торговали черешней и горячей картошкой. Из большой кастрюли, когда поднимали крышку, валил пар.

Мика высунулась из окна, помахала рукой, улыбнулась.

Женя, уже пора. А то останешься.

Ничего, тетя Мика, еще есть время.

Локомотив загудел, окутался паром, как картошка. Вагоны дернулись по цепочке. Мика медленно поехала.

Женя, что это значит? Женя, как же так? Чемоданы, тетя Мика! Пришлите мои чемоданы!

А как же Рома? Как ты можешь? Как ты можешь?

Вернулась обратно на следующее утро, но поехала не домой, а туда.

Открыла тем самым ключом. В прихожей темно. Включила свет. На вешалке висело все то же пальто с перламутровыми пуговицами. Взялась за одну и дернула. Пуговица разлетелась пополам. Другую вырвала с мясом.

Из ванной вышел Алексей Павлович с голыми мокрыми руками.

Женя? Что случилось? А Вера Львовна вот моется... Что с тобой?

Все хорошо. Ни света, ни тьмы. Что?

Пойдем.

Взяла за руку и повела в комнату. Да что с тобой?

Повалила на кровать.

В ванной что-то тяжело шлепнулось на пол.

Die Klammer war verschwunden, mit der Roma in seinem Buch die Stelle markierte, an der er gerade war.

Wo gehst du hin, Schenja? Der Zug fährt in fünf Minuten weiter.

Ich gehe mir die Füße vertreten. Keine Sorge, ich schaff es.

Auf dem Bahnsteig wurden Kirschen und heiße Kartoffeln verkauft. Wenn der Deckel angehoben wurde, stieg Dampf aus dem großen Topf.

Mika lehnte sich aus dem Fenster, winkte, lächelte.

Schenja es wird eng. Du bleibst noch hier.

Keine Sorge, Tante Mika. Es ist noch genug Zeit.

Die Lokomotive pff, hüllte sich in Dampf wie die Kartoffeln. Die Waggons setzten sich der Reihe nach in Bewegung. Mika fuhr langsam weg.

Schenja, was soll das bedeuten? Schenja, wie kann das sein?

Meine Koffer, Tante Mika! Schicken Sie mir meine Koffer!

Mika, was wird aus Roma? Wie kannst du ihm das antun? Wie kannst du nur?

Am nächsten Morgen kam ich zurück, aber nicht nach Hause, sondern *dorthin*.

Ich habe mit eben jenem Schlüssel die Tür geöffnet. Es ist dunkel im Flur. Ich schaltete das Licht ein. In der Garderobe hing noch immer derselbe Mantel mit den Perlmutterknöpfen. Ich ergriff einen und zog daran. Der Knopf ging entzwei. Einen anderen riss ich mit der Wurzel aus.

Alexej Pawlowitsch kam mit nackten nassen Händen aus dem Bad.

Schenja? Was ist passiert? Vera Lwowna ist im Badezimmer ... Was ist mit dir?

Mir geht es gut. Weder Licht noch Dunkel.

Was?

Gehen wir.

Ich nahm seine Hand und führte ihn ins Schlafzimmer.

Was ist nur mit dir?

Ich warf ihn aufs Bett.

Im Bad krachte etwas mit einem dumpfen Schlag auf den Boden.

Крепче обхватила, прижала изо всех сил, приросла ладонями
к вздрогнувшей спине, усыпанной крупой.

Засмеялась, уже вбирая в себя жизнь.

Ich umarmte ihn fest, hielt ihn mit aller Kraft, meine Handflächen verschmolzen mit seinem zitternden mit Muttermalen übersäten Rücken.

Ich lachte, nahm Leben in mich auf.

*Aus dem Russischen von Jana Galliker,
Teodora Prahovljanović, Ksenia Molina
(Mitarbeit: Maria Chevrekouko,
Katrin B. Karl, Christian Zehnder)*

Всенощная / Ganznächtliche (2019)¹

Zur Autorin

Yevgenia Belorusetz, geboren 1980 in Kyjiw/Kiew, ist Fotografin, Künstlerin und Schriftstellerin. Im deutschsprachigen Raum ist sie 2022 mit ihrem Tagebuch aus Kyjiw/Kiew im Spiegel einem breiten Publikum bekannt geworden. Sie lebt abwechselnd in Kyjiw/Kiew und Berlin und beschäftigt sich mit den Schnittstellen von Kunst, Medien und Gesellschaft. Belorusetz gelingt es, für den in der Ukraine seit 2014 andauernden Krieg eine sich der Gewalt entziehende Sprache zu finden. In ihrer Kurzprosa gewinnt sie dem russisch-sowjetischen Absurdismus und seiner Poetik des Brachialen hier besonders (Daniil Charms) eine neue Dimension ab und gibt ihr eine unerwartete, weibliche Stimme.

Werke auf Deutsch

Glückliche Fälle. Ins Deutsche übersetzt von Claudia Dathe, Berlin: Matthes & Seitz, 2019.

Anfang des Krieges. Tagebücher aus Kyjiw, Berlin: Matthes & Seitz, 2022.

Über das moderne Leben der Tiere. Ins Deutsche übersetzt von Claudia Dathe, Berlin: Matthes & Seitz, 2024.

.....
1 Erstveröffentlichung.

Zur Sprachbiographie

Auf die Frage nach ihren im Lauf des Lebens erworbenen Sprachen unterscheidet Yevgenia Belorusets zwischen denen, die sie als Muttersprachen oder zumindest annähernd als solche ansieht, und dem Englischen, das für sie eine Fremdsprache ist. Zu ihren Muttersprachen „Russisch, Ukrainisch und zu einem gewissen Grad Deutsch“² führt sie aus, dass sie sich „praktisch alle in jenem Zustand befinden, in dem es notwendig ist, die Sprache zu lernen, sich an sie zu erinnern, für sich zu klären. In meiner Kindheit fiel es mir schwer, mich in irgendeiner Sprache sicher zu fühlen, mir schien es äußerst schwierig, auch nur einen fehlerlosen Satz zu schreiben. Der Fehler war das einzige sprachliche Faktum, in den ich nicht das Vertrauen verlor, dass er mir zur Verfügung steht.“³

In der Ukraine in Kyjiw/Kiew wuchs sie mit dem Russischen und Ukrainischen auf. Russisch bezeichnet sie als „Sprache meiner Heimatstadt Kiew, in der diese Sprache größtenteils gesprochen wurde, bevor Russland das Land überfiel und in einem seit 2014 andauernden und zermürenden Krieg versuchte, die gesamte Ukraine zu annektieren. Die Sprache meiner Stadt – der Raum, in dem ich geformt wurde, der mich lehrte zu sprechen und den Gegenständen Namen zu geben – ist für mich nach wie vor eine der Grundlagen meiner Wahrnehmung. Wahrscheinlich werde ich auch daher zu dieser Sprache zurückkehren und wieder in ihr schreiben.“⁴

.....

- 2 „русский, украинский и в какой-то степени немецкий.“
- 3 „практически все находятся в том состоянии, когда язык необходимо учить или вспоминать, уточнять для себя. В детстве мне было сложно почувствовать себя в каком-либо языке уверенно, мне казалось, что написать предложение без ошибок крайне сложно. Ошибка была единственным языковым фактом, в котором я не теряла уверенности, что он мне доступен.“
- 4 „Русский язык – язык моего родного города, Киева, который большей частью говорил на этом языке до вторжения России и ее попытки

Das Deutsche ist in ihrer Familie verankert (іhr Vater, Mark Beloruset, ist ein bekannter Übersetzer aus dem Deutschen ins Russische, unter anderem der Gedichte Paul Celans), zudem studierte sie Germanistik in Kyjiw/Kiew und Wien und lebt seit mehreren Jahren abwechselnd in Kyjiw/Kiew und Berlin. Literarisch verwendet sie alle ihre drei Sprachen. Sie sei mit ihnen auf eine Weise verbunden, die nicht zerstörbar sei.⁵ In ihren Texten entscheidet sie sich jeweils für eine Sprache, zugleich „beeinflussen die anderen Sprachen den Rhythmus des Textes, die Art zu denken.“⁶ Sie sagt über ihre drei Sprachen, dass sie „während dieses Krieges für mich zu einer Art Zufluchtsort geworden sind. Ich habe auf Deutsch geschrieben, um über das, was um mich herum geschieht, aus der größten sprachlichen Distanz nachzudenken. Jetzt schreibe ich zum Teil auch deswegen auf Russisch, um mich davon zu überzeugen, dass dies überhaupt möglich ist.“⁷ Dabei ist sie ständig auf der Suche nach dem Ausdruck, der am besten ihre Gedanken und Gefühle wiedergeben kann.

после многолетней изматывающей войны, которая продолжалась с 2014 года, захватить всю Украину. Язык моего города, – пространства, в котором я формировалась, которое учило меня говорить и давать названия явлениям – продолжает быть для меня одним из фундаментов для восприятия. Наверное, поэтому я возвращаюсь к этому языку и опять пишу на нем.“

- 5 „Каждый язык ассоциируется у меня с привязанностью, которую, кажется, невозможно разрушить.“
- 6 „Другие языки влияют на ритм текста, способ мышления.“
- 7 „Во время этой войны языки становились для меня своего рода убежищем. Я писала на немецком, чтобы думать о том, что вокруг меня происходит, с наибольшей языковой дистанции. Сейчас я пишу на русском отчасти, чтобы убедить себя, что это вообще возможно.“

Zum Text und Übersetzungsprozess

Der hier erstmals publizierte Prosatext „Vsenoščnaja“ ist ein Dialog zwischen einer Frau und einem Mann, geführt vor einer Kiewer Kirche in der Osternacht 2019,⁸ aufgezeichnet von einer Augen- und Ohrenzeugin. Der Text bewegt sich an der Grenze zwischen dokumentarischem Gestus einerseits und Spuren des Erfundenen, ja des Künstlichen andererseits. Der Eindruck der Artifizialität wird von dem auf die Kirchenmauer gerichteten Scheinwerfer verstärkt, mit dem der Text anhebt. Was die Raumorganisation betrifft, so ist „Vsenoščnaja“ auf der Schwelle zwischen profaner und sakraler Sphäre angesiedelt. Während die Frau das „Helle“ der Osternacht und des Osterlichts – russ. *svetlaja Pascha* – hervorhebt, betont der Mann die orthodoxe Konvention der Kopfverschleierung für Frauen, die es ihr verbiete, ihm in den sakralen Raum der Kirche zu folgen. So gesehen ist Religion für ihn ein Instrument der Exklusion, die auch als psychologisches Motiv an unterschiedlichen Stellen im Text aufscheint.

Die Parteinahme für die weibliche Figur macht den Text zu einer Miniatur von *écriture féminine*, welche auch in der Übersetzung eine leichte, der latent gewalttätigen männlichen Figur entgegengesetzte Sprache erfordert (vgl. das „Sich-Öffnen“ ihrer sich wellenden Haare). Dadurch freilich, dass der Text nicht ausspricht, was genau zwischen den beiden vorgefallen ist, ist ein Mitfühlen mit dem Mann ebenfalls möglich.

.....

8 *Vsenoščnaja* (feminine Form des Adjektivs) steht umgangssprachlich für *vsenoščnoe bdenie* ‚ganznächtliche Vigil‘. Unsere Übersetzung des Titels als *Ganznächtliche* greift diese umgangssprachliche Form auf. Die adjektivi-sche Bezeichnung ermöglicht im Sinne der Offenheit des Textes verschiedene Assoziationen.

Die Übersetzung muss sowohl der dokumentarisch-artifiziellen Kippfigur wie auch der räumlichen Grenzsituation zwischen einer ‚natürlichen‘ Wiedergabe der banalen Alltagssprache und einer Sprache, die subtile Potentiale des Unerwarteten und Unlogischen offenlässt, gerecht werden. Der Text ist kein Dramolett – und die Kommentare am Anfang und am Schluss sind so auch keine Regieanweisungen. Die Erzählerin/Passantin *perspektiviert* das Wechselspiel der Repliken. Entsprechend haben wir den Dialog nicht dramatisch, sondern insgesamt als ihr ‚Wort‘ verstanden.

Die kurze Erzählung scheint mit ihren vermeintlich alltagssprachlichen Repliken aus übersetzerischer Perspektive auf den ersten Blick ‚niederschwellig‘. Dieser Eindruck täuscht jedoch. In dem Text ist kein Wort zufällig gewählt, die rahmenden Textteile sind voll sprachlicher Nuancierung. Die Herausforderung bestand darin, sich dieser Besonderheiten zunächst bewusst zu werden und dann eine Sprache zu finden, die weder zu umgangs- noch zu buchsprachlich beschaffen wäre. Für die intensive Auseinandersetzung mit jedem Satz, zum Teil Wort für Wort, soll stellvertretend der Eingangssatz stehen:

- (1) Original: У входа в светлую от фонарей и побелки киевскую церковь стоит пара влюбленных.

In die Diskussion ging die Frage nach syntaktischen Relationen (was ist erhellt – der Eingang oder die Kirche, wer erhellt es – die Laterne oder das Weiß, und woran lässt sich das jeweils erkennen?) und kulturellem Hintergrundwissen ein (typisches Aussehen einer orthodoxen Kirche mit gekalkten Mauern, die das Licht der Umgebung aufnehmen und reflektieren) und führte in Arbeitsgruppen zu den folgenden Versionen (a–d):

- (a) Beim Eingang, erhellt durch das Licht der Laternen und das Weiß einer Kiewer Kirche, steht ein Liebespaar/verliebtes Paar.
- (b) Beim Eingang einer Kiewer Kirche, erleuchtet von Straßenlampen und dem Weiß ihrer Mauern, steht ein Liebespaar/verliebtes Paar.
- (c) Beim Eingang einer Kiewer Kirche, erleuchtet von Straßenlampen und dem Weiß der Mauern, steht ein Liebespaar/verliebtes Paar.
- (d) Beim Eingang, erhellt durch das Licht der Laternen und der gekalkten Kiewer Kirche, steht ein verliebtes Paar.

Ebenso setzten wir uns intensiv mit der Frage nach der Benennung des Paares auseinander: Ist es ein ‚verliebtes Paar‘ oder ein ‚Liebespaar‘ – was sind die jeweiligen Assoziationen im Deutschen? Wir kamen überein, dass ein Liebespaar eine stärkere Verbundenheit der Personen zueinander ausdrückt, während das „verliebte Paar“ hinsichtlich der Verbindlichkeit mehr interpretativen Freiraum lässt. Für die Entscheidung bezogen wir eine der Grundfragen aus dem Dialog ein: Es ist gerade jene Verbindlichkeit in ihrer Beziehung, die Teil ihrer Probleme ist. Vor diesem Hintergrund erschien uns der Ausdruck des verliebten Paares passender, weil mehrdeutig. Für mehr Eindeutigkeit in der Übersetzung entschieden wir uns hingegen in dem Fall der *pobel-ki*. Hier beschlossen wir, nicht bloß auf die Farbe der Mauern, sondern zugleich auf den Kalk und damit auf eine kulturelle Besonderheit zu verweisen. In der Synthese lautet die Übersetzung:

- (1') Beim Eingang einer vom Licht der Straßenlampen und dem Kalkweiß der Mauern erleuchteten Kiewer Kirche steht ein verliebtes Paar.

Die Übersetzung tastete sich nach und nach an den Klang des Textes heran. Gerade der Klang entschied in einigen Fällen über eine Variante, indem wir die Stelle laut lasen und ihr nachhörten.

Всенощная. Киев. 2019

У входа в светлую от фонарей и побелки киевскую церковь стоит пара влюбленных. Она без косынки, ее черные волнистые волосы развиваются на ветру и мягко ложатся на короткую черную кожаную куртку. Волосы блестят и точно так же блестят ее глаза, оживляются черты, когда она говорит, вся фигура обретает твердость и выразительность, словно она существует только для того, чтобы произносить слова громко, но и немного неразборчиво, страстно и в то же время туманно. По мере развития их диалога его лицо становится напряженным и потому отталкивающим.

Она: Я хотела, чтобы мы сюда пришли, но это для меня ничего не значит!

Он: Совсем ничего? Ты обманываешь, подводишь меня! Сегодня ты пришла сюда без косынки, явно специально!

Она: Я просто не могла решить, захочу ли я зайти внутрь. Кроме того, я могла бы и сама сюда прийти, совершенно одна, тогда никто не лез и не говорил бы мне, что я пришла без косынки.

Он: Каждый раз не понимаю, чего от тебя ждать! Ночь. Я устал.

Она: Так чего же тебе надо? Чего ты хочешь?

Он: Чтобы ты хотя бы иногда четко ясно говорила, что происходит.

Она: Я говорила четко! Я говорила ясно, чтобы ты понял хорошо, когда я пошла с ним, то только потому что...

Он (кричит): В том-то и дело, что всё не только было непонятным, но и остается! Для меня!

Она: Посмотри, все люди зашли в церковь или стоят возле нее, молятся, думают о чем-то важном, просят.

Он: А ты же не можешь зайти без шарфа, не можешь! Простоволосая! Ты сама себе противоречишь!

Ganznächtlche. Kiew. 2019

Beim Eingang einer vom Licht der Straßenlampen und dem Kalkweiß der Mauern erleuchteten Kiewer Kirche steht ein verliebtes Paar. Sie trägt kein Kopftuch, ihre schwarzen gewellten Haare öffnen sich im Wind und fallen weich auf eine kurze schwarze Lederjacke. Die Haare glänzen, genauso glänzen auch ihre Augen, wenn sie spricht, leben ihre Gesichtszüge auf, wird ihre Gestalt entschlossen und expressiv, als wäre sie nur dafür da, die Worte laut, aber auch ein bisschen undeutlich, leidenschaftlich und zugleich verschleiert auszusprechen. Im Verlauf ihres Dialogs wird sein Gesicht immer angespannter und damit abweisend.

Sie: Ich wollte, dass wir hierherkommen, aber es bedeutet mir nichts!

Er: Überhaupt nichts? Du täuschst mich und lässt mich im Stich!
Heute bist du ohne Kopftuch gekommen, offensichtlich extra!

Sie: Ich konnte mich nicht entscheiden, ob ich rein will oder nicht.
Und außerdem hätte ich auch ohne dich kommen können, ganz allein, dann würde mich jetzt niemand mit einem Kopftuch nerven.

Er: Bei dir weiß ich nie, was mich erwartet. Es ist spät. Ich bin müde.

Sie: Aber was brauchst du denn? Was willst du?

Er: Dass du wenigstens ab und zu klar und deutlich sagst, was los ist.

Sie: Ich habe es deutlich gesagt! Ich habe mich klar ausgedrückt, damit du richtig verstehst, als ich mit ihm gegangen bin, war das nur, weil ...

Er (schreiend): Genau das ist ja das Problem. Es war und ist immer noch vollkommen unverständlich! Für mich!

Sie: Sieh dich mal um, alle Leute in oder vor der Kirche beten, denken an irgendetwas Wichtiges, bitten um etwas.

Er: Aber du kannst ja nicht rein ohne Schal, das darfst du nicht! Mit unverhüllten Haaren. Du widersprichst dir selbst.

- Она: Я с самого начала объясняла тебе, что не могу делать всё по плану, что мне нужна свобода! И что я не хочу быть такой, как все. И я с самого начала говорила, что хочу лучше понять себя, разобраться в себе, прежде чем окончательно что-то решать или делать выводы.
- Он: Ты так говорила и два, и три месяца назад. Что мне прикажешь делать всё это время? Держать в себе всё, что со мной происходит? Молчать? Накапливать? Или просто уйти?
- Она: Я никогда не хотела, чтобы ты уходил, всегда это тебе повторяла.
- Он: А я понятия не имел, что ты этого не хотела. Поэтому на завтра купил себе билеты, авиабилеты, и я улетаю, мы летим в Минск с друзьями. Может, хоть там смогу поработать, когда рядом не будет такого человека, как ты.
- Она: Каждый раз, всякий раз, когда нужно что-то решать ты уезжаешь, ты оставляешь меня совершенно одну. На тебя невозможно положиться, что и требовалось доказать. Именно это я и пыталась выяснить в последние недели. Можно или нельзя на него положиться? Ответ: нельзя. И я часто тебе это говорила, ты не понимал меня, только отрицал. Сначала одно отрицал, потом другое, потом третье. Даже сегодня, в светлый пасхальный день, в эту особенную ночь, объединившую всех людей мира, ты, как всегда, думаешь только о себе, о своем.
- Он: У меня есть только одно место сейчас, куда я могу спрятаться от тебя. Есть только одно место на всей земле, куда ты не посмеешь войти, чтобы продолжать изводить меня. Вот оно — священный вход в храм! И только тут ты меня не достанешь, потому что, как всегда, не подумала и не взяла с собой косынку. И в этом мне повезло, хотя в остальном в жизни совершенно не везёт, будто проклятие наложено.

- Sie: Ich habe dir von Anfang an gesagt, dass ich nicht immer nach Plan vorgehen kann, dass ich Freiheit brauche! Und dass ich nicht wie alle anderen sein will. Von Anfang an habe ich gesagt, dass ich mich erst selbst besser verstehen will, mir über mich klarwerden will, bevor wir irgendetwas endgültig entscheiden oder irgendwelche Schlüsse ziehen!
- Er: Genau das hast du schon vor zwei und vor drei Monaten gesagt. Und was schlägst du mir vor, in der Zwischenzeit zu tun? Alles für mich behalten, was in mir vorgeht? Schweigen? Alles in mir aufstauen? Oder einfach gehen?
- Sie: Ich wollte nie, dass du gehst. Das habe ich dir immer wieder gesagt.
- Er: Und ich hatte keine Ahnung, dass du das nicht willst. Deshalb habe ich mir für morgen Tickets gekauft, Flugtickets, ich fliege weg, ich fliege mit Freunden nach Minsk. Wer weiß, vielleicht kann ich wenigstens da arbeiten, wenn niemand wie du in der Nähe ist.
- Sie: Jedes Mal, jedes geschlagene Mal, wenn es etwas zu entscheiden gibt, fährst du weg, lässt mich vollkommen allein. Auf dich kann man sich überhaupt nicht verlassen. Was zu beweisen war. Genau das habe ich in den letzten Wochen versucht herauszufinden. Kann man sich auf ihn verlassen oder nicht? Die Antwort: Nein. Und ich habe es dir oft gesagt, du hast mich nicht verstanden, hast nur abgestritten. Zuerst hast du dies abgestritten, dann jenes, dann noch etwas anderes. Sogar heute, am heiligen Ostertag, in dieser besonderen Nacht, die alle Menschen auf der ganzen Welt vereint, denkst du wie immer an dich, nur an dich.
- Er: Mir bleibt jetzt nur noch ein Ort, an dem ich mich vor dir verstecken kann. Es gibt nur einen einzigen Ort auf der ganzen Welt, den du nicht zu betreten wagst, um mich weiter zu quälen. Da, dieser heilige Kircheneingang! Und nur hierher kannst du mir nicht folgen, weil du wie immer nicht nachgedacht und kein Kopftuch mitgenommen hast. Und endlich habe ich einmal Glück, obwohl ich sonst immer nur Pech habe, als wäre ich verflucht.

Она: Без меня ты не зайдешь в церковь.

Он: Зайду!

Я вижу, как он заходит в церковь. Она остается перед входом. Довольно долго стоит одна, потом медленно уходит.

Sie: Ohne mich gehst du nicht in die Kirche.

Er: Doch!

Ich sehe, wie er in die Kirche geht. Sie bleibt vor dem Eingang stehen.
Ziemlich lange steht sie allein da, dann geht sie langsam weg.

*Aus dem Russischen von Katrin B. Karl
und Christian Zehnder*

Призмы плеромы / Prismen des Pleroma (2021)¹

Zur Autorin

Olga Bragina, geboren 1982 in Kyjiw/Kiew, ist Dichterin, Prosaautorin und Übersetzerin in Kyjiw/Kiew. Sie ist die Autorin von sechs Lyrik- und Prosabänden auf Russisch und Ukrainisch, darunter *Applikacii* (Anwendungen; Lira, 2011), *Fonovyj svet* (Hintergrundlicht; Kajala, 2018) und *Pelikany* (Die Pelikane; Kajala, 2021). Ihre Texte erschienen in zahlreichen internationalen Literaturzeitschriften, übersetzt in mehrere Sprachen. Ihre Prosa ist noch unübersetzt. Im Frühjahr 2022 floh Bragina aus Kyjiw/Kiew, lebte zeitweilig in Deutschland und in Polen, kehrte aber nach gut einem Jahr in ihre Heimatstadt zurück. Seitdem hält sie sich für kürzere Aufenthalte im Ausland auf.

Zur Sprachbiographie

Olga Bragina ist in Kyjiw/Kiew mit Russisch und Ukrainisch als Erstsprachen aufgewachsen. In ihrer Familie war Russisch die Hauptkommunikationssprache, im weiteren Umfeld verwendete sie beide Sprachen aktiv. So schildert sie, dass in der Schule Russisch außerhalb des Unterrichts gesprochen wurde und Ukrainisch in den meisten Fächern Unterrichts-

.....

- 1 Erstveröffentlichung: Ol'ga Bragina, *Prizmy pleromy*, Moskva: UGAR, 2021. Für die vorliegende Veröffentlichung hat die Autorin Auszüge ausgewählt.

sprache war. Dies änderte sich während ihres Studiums, die Bedeutung des Ukrainischen auch in der Alltagskommunikation nahm zu.

In der Schule und vertieft während des Studiums zur Übersetzerin lernte Olga Bragina Englisch. Ihrem Beruf als Übersetzerin ging sie mehrere Jahre in Kyjiw/Kiew nach und übersetzte aus dem Englischen ins Ukrainische und ins Russische.² Damit sind – auch gegenwärtig – Russisch, Ukrainisch und Englisch die wichtigsten Sprachen, mit denen sie regelmäßig zu tun hat. Russisch und Ukrainisch bezeichnet sie dabei als ihre „Muttersprachen“³, Englisch ist ihre Arbeitssprache. Andere Fremdsprachen hat sie ebenfalls gelernt (wie Deutsch oder Spanisch) und überlegt seit ihrem Aufenthalt in Polen, Polnisch zu lernen, da ihr die Sprache sehr gefällt. Eine zentrale Stellung nehmen diese Sprachen in ihrem Alltag jedoch nicht ein.

Olga Bragina schätzt ihre sprachliche Kompetenz im Russischen und Ukrainischen als gleichwertig ein, zugleich verweist sie auf Unterschiede hinsichtlich ihrer Verwendung und Wahrnehmung der Sprachen: Russisch verwendet sie insgesamt mehr,⁴ mit ihrer Familie ausschließlich. In einem exemplarischen Tag während ihrer Zeit in Kyjiw/Kiew als Übersetzerin (von 2005 bis 2009) gibt sie an, dass sie ca. 50% Russisch, 30% Ukrainisch und 20% Englisch verwendet habe. Dieses Verhältnis hat sich während ihrer Flucht tendenziell zum Russischen verschoben, da logischerweise der Alltag außerhalb ihres privaten und beruflichen

.....

- 2 „в своей переводческой деятельности Вы в основном переводите с английского на русский?“ „Ну книги – да, на русский, но я раньше больше переводила на украинский“ „Übersetzen Sie bei ihrer Arbeit hauptsächlich vom Englischen ins Russische?“ „Also, Bücher ja, ins Russische, aber früher habe ich mehr ins Ukrainische übersetzt.“
- 3 „русский, украинский – это два моих родных языка.“
- 4 „Я разговариваю на русском в основном. [...] Если кто-то со мной говорит по-украински, то я отвечаю соответственно по-украински. Для меня это нормально. А так я чаще всего говорю по-русски.“ „Ich unterhalte mich hauptsächlich auf Russisch. [...] Wenn mich jemand auf Ukrainisch anspricht, antworte ich selbstverständlich auf Ukrainisch. Das ist für mich normal. Aber sonst spreche ich die meiste Zeit Russisch.“

Umfelds nicht mehr auf Ukrainisch, sondern in anderen Sprachen ab-lief (in Abhängigkeit von dem Land, in dem sie sich aufhält, häufig auf Englisch). Russisch hingegen blieb vorwiegend durch den Kontakt zu ihrer Familie sehr präsent. Im Austausch mit anderen Flüchtlingen aus der Ukraine spielt ebenfalls das Russische eine größere Rolle, es sei denn in offiziellen Kontexten, in denen Ukrainisch gesprochen wird.⁵

Ihre schriftstellerische Tätigkeit ist durch die Verwendung beider Sprachen geprägt, denen sie dabei unterschiedliche Nuancen zuweist. Exemplarisch nennt sie ihre ersten Gedichte, die sie auf Russisch schrieb, später dann auf Ukrainisch, da sie ausprobieren wollte, wie ihr dies gelingen würde.⁶ Grundsätzlich muss sie nicht überlegen, ob sie auf Russisch schreibt, die Wahl des Ukrainischen ist eine bewussterere Entscheidung: „Ich habe mich entschieden, einen Roman auf Ukrainisch zu schreiben, weil ich irgendwie nicht dachte, dass ich nach Nabokov irgendetwas Neues mit Hilfe der russischen Sprache erfinden könnte. Und im Ukrainischen schien mir, dass es mehr Raum für Experimente gibt.“⁷ Sie fährt fort, sie habe Ukrainisch „gerade aus dem

.....

5 „У нас здесь в писательской резиденции был вечер поэзии, например, и организаторы нам сказали, что всё должно быть на украинском. Это несмотря на то, что вечер был организован для беженцев, которые в основном говорили по-русски, и я читала всё на украинском, поскольку идёт война.“ „Wir hatten zum Beispiel einen Lyrikabend hier in der Schriftstellerresidenz, und die Organisatoren sagten uns, dass alles auf Ukrainisch sein müsse. Und das, obwohl der Abend für Flüchtlinge organisiert wurde, die größtenteils Russisch sprachen, und ich habe alles auf Ukrainisch gelesen, schließlich herrscht Krieg.“

6 „Потом я просто общалась с украинскими поэтами тогда в Киеве, и да, мне захотелось посмотреть, что получится. Это было в 2005 году.“ „Ich habe mich damals in Kiew mit ukrainischen Dichtern ausgetauscht und, ja, ich wollte schauen, wie es mir gelingt. Das war im Jahr 2005.“

7 „Ну вот роман на украинском решила написать, потому что я как-то не думала, что что-то новое изобрету с помощью русского языка после Набокова. А в украинском мне казалось, что у меня большое поле есть для экспериментов.“

Grund ausgewählt, da es für mich in gewisser Weise eine noch nicht abgedroschene Sprache ist.“⁸

Auch zukünftig will sie in beiden Sprachen schreiben und hat eine klare Position zu der Frage nach der Verwendung des Russischen. Sie sagt, „dass die Russische Föderation kein ausschließliches Anrecht auf die russische Sprache hat. Daher sehe ich keinen Grund, auf die Verwendung dieser Sprache zu verzichten. Es ist bloß ein Instrument, das man zum Schlechten wie zum Guten einsetzen kann. Das ist meine Meinung.“⁹

Zum Text und Übersetzungsprozess

Die anekdotische Kurzprosa der Lyrikerin Olga Bragina scheint auf die Form von Facebook-Einträgen zurückzugehen. Wie der Kritiker Danila Davydov betont, transformiert Bragina diese Gebrauchsgattung jedoch in *künstlerische* Prosa:

Olga Braginas Buch betreibt lediglich Mimikry an eine ungekünstelte einfache Sammlung von Notizen für sich selbst, an eine Ansammlung vergnüglicher Petitessen aus dem vergangenen Leben. Wir haben es mit einer konstruierten Realität zu tun, die der Zeit enthoben ist: Es spielt keine Rolle, wann was bei den Vorlagen aus der Wirklichkeit geschehen ist, im Text existiert

.....

- 8 „Я его выбрала как-то именно потому, что он для меня какой-то такой неаезженный язык что ли.“
- 9 „Я считаю, что Российская Федерация не имеет исключительного права на русский язык. Поэтому не вижу причины отказываться от использования этого языка. Это просто инструмент и его можно использовать как во зло, так и во благо, я так считаю.“

alles in einer unendlichen Gegenwart. Braginas distanzierter, nicht-wertender Schreibstil verstärkt diesen Effekt noch.¹⁰

Bragina nennt ihre Prosafragmente in Anspielung auf die gnostisch-hermetischen Moden der Postmoderne und gerade der Perestrojka-Zeit *Prizmy pleromy* („Prismen des Pleroma“), also etwa ‚Brechungen der Licht-Fülle‘. An den Anekdoten „bricht“ sich das chaotische Pleroma der postsowjetischen Wirklichkeit. Die ständig wiederkehrende und sich mit abstrusen Geschichten aus den 1980er bis ca. zum ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends zu Wort meldende Mutterfigur („mama govorit“) lassen auch an ein klassisches Modell der Kurzprosa denken: Paul Valéry's *Monsieur Teste*, Bertold Brechts *Geschichten vom Herrn Keunert*, Henri Michaux' *Monsieur Plume* oder, in der Poesie, Zbiginew Herberts *Pan Cogito* – freilich in einer profanierten Form ohne Didaktismus, ohne Pathos, ohne Anspruch, die chaotische Welt durchdringend zu deuten.

Dass die sowohl russisch wie ukrainisch schreibende Autorin Bragina *Prizmy pleromy* auf Russisch verfasst hat, scheint das ausgesprochen spät-/postsowjetische Kolorit zu unterstreichen, in das zwar zahlreiche Realien der unabhängigen Ukraine einfließen, in dem jedoch Aspekte der nationalen Identität zugunsten des einbrechenden Kapitalismus und seiner Produkteoberflächen zurücktreten. In ihrer Urteilsenthaltung, man könnte sagen: mit ihrer Position der ‚Nicht-Verfremdung‘

.....

10 „Книга Ольги Брагиной лишь мимикрирует под безыскусный набор записей для себя, коллекцию занятных мелочей прошедшего быта. Перед нами некая конструируемая реальность, изъятая из времени: не важно, когда что происходило у прототипов, в тексте все это существует в бесконечном настоящем времени. Остраненная, безоценочная манера письма Брагиной усиливает этот эффект.“ (Danila Davidov, „Fikzacja вне времени“, in: Bragina, *Prizmy pleromy*, 3–6, hier 6.)

(*neostranenie*¹¹) wirken Braginas Prosafragmente wie der Gedächtnisspeicher einer längst vergangenen Welt – der Wendezeit.

Während der Übersetzungsarbeit stellte eben jenes Wissen über die vergangene Welt und damit die Einbettung der Fragmente in einen zeitlichen und kulturellen Kontext einen wichtigen Bezugspunkt dar. Es kamen Fragen auf wie die, was unter dem „Jahr-2000-Problem“ verstanden werde (jüngeren Menschen, die den Millenniumswechsel nicht erlebt haben, unbekannt). Daneben gestalteten sich Verweise auf Produkte, bestimmte Berufe und soziale Realia der Sowjetunion, die im Westen kaum bekannt sind, sowie sprachliche Doppeldeutigkeiten als schwierig. Während einige dieser Fragen leicht zu klären waren (darunter die Entscheidung, die Bezeichnung für Berufe, Funktionen etc. wo möglich zu übersetzen bzw. Eigennamen und andere Realia zu übernehmen und nicht ‚einzudeutschen‘¹²) gab es andere Stellen, über die wir lange diskutierten, wie etwa im Fall des Ausdrucks „я синий, как кабачок“ in der folgenden Textstelle:

.....
11 Siehe zu diesem Konzept Ol'ga Meerson, *Apokalipsis v bytu. Poëtika neostraneniija u Andreja Platonova*, Moskva: Granat, 2016.

12 An einer Stelle entschieden wir uns für einen anderen Ansatz. In ihr geht es um die Begegnung einer Frau mit einem Alkoholiker auf den Stufen einer *Maršrutka* – einem meist privat betriebenen Kleinbus, der eine feste Route in der Stadt abfährt und Personen gegen Gebühr transportiert. Diese Kleinbusse ergänzen den öffentlichen Personennahverkehr. Typischerweise werden in einem Kleinbus so viele Menschen transportiert, wie er Sitze hat – dementsprechend ist es unüblich, auf den Stufen einer *Maršrutka* zu stehen. An dieser Stelle kamen somit zwei Fragen zusammen: Der Umgang mit der Bezeichnung eines Transportmittels, das nicht jedem deutschen Leser bekannt ist, und der Tatsache, dass die Situation nicht stimmig erschien. Da zudem in dieser Textstelle das Transportmittel nicht im Vordergrund steht – vielmehr geht es um die Begegnung der beiden Menschen –, beschlossen wir, von einer Ersetzung Gebrauch zu machen und wählten als Transportmittel den Bus, auf dessen Stufen häufig Menschen stehen.

(1) Original: Писал он вот так: „Мне 43 года, я синий, как кабачок, но я всё равно хочу любви.“

(1') Erste Übersetzung: Er schrieb folgendes: „Ich bin 43-jährig, blau wie ein *kabačok*, aber ich möchte trotzdem Liebe.“

Während der Kontext des Ausdrucks kaum inhaltliche Fragen aufwarf, beschäftigte uns die Verbindung von *sinij* ‚blau‘ mit dem Substantiv *kabačok*, die im Russischen in dieser Weise nicht als eine übliche Wendung oder formelhafter Vergleich verwendet wird. *kabačok* weist zudem zwei voneinander unabhängige Bedeutungen auf: 1 ‚Gewächs bzw. Frucht eines Gewächses aus der Kürbisfamilie, Zucchini‘ und 2: ‚Verkleinerungsform von *kabak*: Ort, an dem etwas zu trinken ausgeschenkt wird, Kneipe‘. *Sinij* kann auch im Russischen neben der Farbbezeichnung auf einen (meist temporären) alkoholisierten Zustand verweisen. Damit ergeben sich vier semantische Kombinationen, von denen aus unserer Sicht jedoch nur zwei irgendeinen Sinn ergeben:

- a) *sinij* in der Bedeutung der Farbbezeichnung + *kabačok* in der Bedeutung der Zucchini
- b) *sinij* in der Bedeutung eines alkoholisierten Zustands + *kabačok* in der Bedeutung der Kneipe

Beide Kombinationen lassen Fragen offen: Weshalb sollte eine Zucchini blau sein oder weshalb eine Kneipe besoffen ... Im zweiten Fall könnte eine metonymische Interpretation (nicht die Kneipe, sondern die Menschen, die in eine Kneipe gehen, sind besoffen) die Wendung erklären, wobei die Frage noch immer offen bliebe: weshalb genau diese Wendung (und nicht eine andere, üblichere Kollokation) gewählt wurde. Zudem erschien es uns aus dem Kontext nicht eindeutig, dass überhaupt der entsprechende und zudem temporäre alkoholisierte Zustand gemeint ist. Es spricht hier ein Mann, der anscheinend einige unvorteilhafte Merkmale aufweist, der aber dennoch Liebe sucht. Wes-

halb sollte er bei einer solchen Selbstdarstellung auf eine momentane Trunkenheit hinweisen?

Also beschäftigten wir uns mit der anderen Kombination und stießen auf die weitaus gebräuchlichere Wendung *sinij kak baklažan* ‚blau wie eine Aubergine‘. Diese wird in unterschiedlichen Kontexten als intensivierte Beschreibung der Farbe (z. B. von dunklen Tomaten) und bei Menschen häufig als Bezeichnung der Gesichtsfarbe bei Schreck, Übelkeit, Kälte oder nach Verletzungen verwendet – im übergreifenden Sinn ein Gesichtsausdruck, der nicht auf außergewöhnliche Schönheit im äußeren oder übertragen im inneren Sinne hindeutet. Diese Bedeutung erschien für unseren Kontext weitaus passender und würde bedeuten, dass der Mann – der zudem pikanterweise beim Radio arbeitet – eine an sich gebräuchliche Wendung wählen will, dabei aber in der Wahl des vergleichenden Substantivs – dem Gemüse – knapp danebengreift und eben statt der Aubergine die Zucchini wählt.

Für die Übersetzung schloss sich die Frage nach deutschen Ausdrucksmöglichkeiten an. Eine Option lautete, eine andere Wendung zu finden, die auf das Aussehen verweist, und diese leicht abzuändern, zu ‚verfremden‘ (wie z. B. *hässlich wie der Tag sein* – statt *wie die Nacht*), in dem Fall würde aber die vorhandene Assoziation mit der Farbe verschwinden. Der Vorschlag lautet daher:

(1'') Übersetzung: Ich bin 43-jährig, blau wie eine Zucchini,
aber ich möchte trotzdem ein bisschen Liebe.

Neben technischen Fragen wie u. a. nach temporalen Bezügen (immer wieder in Verbindung mit Aspekt), Kasusfunktionen und Präpositionen beschäftigten uns intensiv stilistische Merkmale – hier der anekdotische Facebook-Stil, der sich etwa in der Syntax und in der Wahl adäquater lexikalischer Mittel niederschlägt, welche zur Kommunikationssituation mit einem Zielpublikum passen müssen, das an privaten Fragen interessiert ist, aber nicht zu einem engen Vertrauten-Kreis gehört. Hier stellte sich vor allem die Bezeichnung der Mutterfigur als wichtig heraus, die im Russischen *mama* genannt wird. Wir beschäftigten

uns ausführlich mit der Frage, auf welchen Vertrautheitsgrad im Russischen die Bezeichnungen *mat'*, *mama* und *mamočka* verweisen, und versuchten jeweils passende Äquivalente im Sinne der Nähe-Distanz zu finden. Während im Russischen drei sich nicht weiter semantisch unterscheidende Lexeme zur Verfügung stehen, sind es im Deutschen üblicherweise zwei: *Mutter* und *Mama* (*Mütterchen* ist deutlich anders konnotiert). Diese können jeweils mit dem entsprechenden possessiven Pronomen kombiniert werden, das weitere Nuancen einbringen und den Grad der Vertrautheit steigern kann (wie z. B. *meine Mutter*, *deine Mama*).

Ein Versuch, diese Ausdrücke hinsichtlich ihrer Vertrautheit anzuordnen, führte zu folgender Reihenfolge (beginnend bei dem Ausdruck, der vorwiegend in offiziellen Kontexten auftritt):

Russ. *mat'* – Dt. *Mutter* – Russ. *mama* – Dt. *Mama* – Russ. *mamočka*

Russisch *mama* rangiert dabei genau in der Mitte und trifft eben jene neutrale Ebene, die für den Kontext passt. Im Deutschen entschieden wir uns für den leicht distanzierteren Ausdruck *Mutter* (ohne Artikel oder Pronomen), um so der Gefahr vorzubeugen, zu viel Intimität zu evozieren.

Призмы плеромы

В очереди к кассе перед мамой стояли две барышни в морщинах, которые взяли очень много мивины, а также по двухлитровой бутылке колы, фанты и тархуна, одна сказала другой: «Я похудела на 8 кг, нужно съесть белок — он быстро усваивается».

Мамины сотрудники собрались для танцевального флешмоба, а какой-то человек в камуфляже курил рядом с канистрой и говорил кому-то по телефону: «Канистру уже привезли», а потом оставил канистру и исчез в кустах, охранники сказали, что это не их сотрудник и они не знают, кто это, но реагировать на канистру никак не стали, так что всем стало несколько тревожно, и мамин начальник пошел выяснять, в чем дело, в итоге оказалось, что это канистра бензина, привезенная для газонокосилок.

Мама рассказывает о преподавателе охраны труда, который был у них на четвертом курсе: насчет охраны труда он им объяснил только, что если они будут работать на заводе, ни в коем случае нельзя ходить в другие цеха и спрашивать, что там делают, потому что за ними тут же придут и спросят, кто это их надоумил этим интересоваться. А всё остальное время преподаватель охраны труда рассказывал им про отношения, потому что по его мнению это было для них важнее. Сам он жил со своей мамой после третьего развода и говорил: «Если ваш муж начал пить после свадьбы, значит, это вы виноваты, но только при условии, что он был нормальным. А если он изначально не был нормальным, тут уже ничего не поделаешь, такие вам не нужны».

Prismen des Pleroma

In der Schlange zur Kasse standen vor der Mutter zwei runzlige Fräulein, die sich sehr viele Miwina-Instantsuppen genommen hatten, sowie Zweiliterflaschen Limonade: Cola, Fanta und Tarchun. Eine sagte zur anderen: „Ich habe acht Kilo abgenommen. Man muss Protein essen – das ist leicht verdaulich.“

Mutters Arbeitskollegen bereiteten sich auf einen Flashmob vor und ein Mann in Tarnkleidung rauchte neben einem Kanister und sprach mit jemandem am Telefon: „Der Kanister ist bereits hergebracht worden“, dann ließ er den Kanister zurück und verschwand im Gebüsch; der Sicherheitsdienst meinte, das sei kein Kollege von ihnen und sie wissen nicht, wer das ist, aber auf den Kanister haben sie überhaupt nicht reagiert, sodass allen ein wenig mulmig wurde, und der Vorgesetzte der Mutter wollte herausfinden, was los ist, dann stellte sich heraus, dass dieser Benzinkanister für den Rasenmäher gebraucht wurde.

Mutter erzählt vom Dozenten für Sicherheit am Arbeitsplatz, den sie im vierten Studienjahr hatten: Zu Sicherheitsfragen hat er ihnen nur erklärt, dass wenn sie in der Fabrik arbeiten, sie auf gar keinen Fall in andere Abteilungen gehen dürfen und fragen, was dort gemacht wird, weil man sie dann sofort gefragt hätte, wer sie auf die Idee gebracht hat, sich dafür zu interessieren. Die restliche Zeit hingegen redete der Dozent über Beziehungen, da dies seiner Meinung nach für sie nützlicher war. Er selbst lebte nach der dritten Scheidung bei seiner Mutter und sagte: „Wenn euer Mann nach der Hochzeit mit dem Trinken beginnt, dann seid ihr schuld daran, vorausgesetzt, dass er vorher in Ordnung war. Wenn er allerdings schon von Anfang an nicht in Ordnung war, dann lässt sich nichts machen, solche Männer sind zu nichts zu gebrauchen.“

Маме рассказала сотрудница: когда была «проблема-2000», их в госучреждении посадили дежурить ночью возле выключенных компьютеров — вдруг что-то случится.

Истории про квартирный вопрос: медсестра из Феофании Надежда Григорьевна вышла замуж, купили трехкомнатную квартиру на Троещине, в 90-х накопили долг по квартплате, продали квартиру, купили тоже трехкомнатную, но где-то в другом месте и дешевле, но туда ее муж уже прописал своих двоих детей, так что ей принадлежала не половина, а четверть, потом они развелись и четверти мало, чтобы купить новое жилье, она звонит туда и говорит: «Мне нужна Надежда Григорьевна», ей отвечают: «Я вас слушаю», а она говорит: «Нет, мне нужна Надежда Григорьевна, которая прописана в этой квартире», бывший муж нашел новую Надежду Григорьевну, а медсестра потом встречалась с автобусником, который все время гадал ей на картах, когда ей нельзя выходить из дома, так что она его бросила и переехала жить в общежитие к младшей сестре, которая до того провела себе трубу и сделала отдельный санузел и кухню, так что ее переездом очень недовольна. А их родители жили в селе и были не расписаны, но все считали, что у них одна фамилия, на которую их маме и выписали колхозный пай, а потом в колхозе поменялось руководство и ей сказали: «У вас в паспорте другая фамилия, вы не имеете к этому паю никакого отношения».

Eine Arbeitskollegin hat der Mutter erzählt: Wegen des „Jahr-2000-Problems“ sollten sie in der Verwaltung nachts neben den ausgeschalteten Computern sitzen – falls etwas passiert.

Geschichten über das Wohnungsproblem: Eine Krankenschwester aus dem Vorort Feofanija, Nadjeschda Grigorjewna, hat geheiratet, sie haben in der Neubausiedlung Trojeschtschina eine Dreizimmerwohnung gekauft. In den Neunzigern haben sich die Nebenkostenrechnungen angehäuft, sie haben die Wohnung verkauft und eine andere Dreizimmerwohnung gekauft, irgendwo, wo es billiger war. Jedoch hatte ihr Mann bereits seine zwei Kinder dort angemeldet, sodass ihr nicht die Hälfte, sondern nur ein Viertel gehörte. Dann haben sie sich getrennt und ein Viertel reichte ihr nicht, um eine neue Wohnung zu kaufen. Sie rief dort an und sagte: „Ich möchte mit Nadjeschda Grigorjewna sprechen“, ihr wurde geantwortet: „Sie sprechen mit ihr“, sie antwortete: „Nein, ich brauche die Nadjeschda Grigorjewna, die in dieser Wohnung angemeldet ist.“ Der Ex-Mann hatte eine neue Nadjeschda Grigorjewna gefunden und die Krankenschwester fand danach einen Busfahrer, der ihr die ganze Zeit die Karten legte, wann sie nicht aus dem Haus gehen durfte, sodass sie ihn verließ und zu ihrer jüngeren Schwester ins Studentenwohnheim zog. Diese hatte bis zu ihrem Zimmer Rohre verlegt und separate Sanitäreinrichtungen und eine Küche eingebaut, sodass sie über den Einzug sehr unzufrieden war. Ihre Eltern lebten auf dem Land und hatten nicht standesamtlich geheiratet, aber alle meinten, sie würden denselben Namen tragen, unter dem ihre Mutter auch ihren Kollektivwirtschaftsanteil bezog. Später gab es bei der Kollektivwirtschaft einen Führungswechsel und man sagte ihrer Mutter: „In Ihrem Pass steht ein anderer Familienname, Sie haben keinerlei Anspruch auf diesen Anteil.“

Когда-то до эпохи соцсетей у мамы была сотрудница, у дочки-студентки которой был эпистолярный роман с «человеком с радио». Писал он вот так: «Мне 43 года, я синий, как кабачок, но я всё равно хочу любви».

В 91-м: бабушка пошла в магазин 19-го августа, там все начали скупать крупу в страхе, что она совсем исчезнет, а продавщица успокаивала: «Зачем вы скупаете, она ведь подешевеет» (в смысле, благодаря ГКЧП). На обещание вернуть Прибалтику дедушка сказал: «Отлично, появятся латвийские свитера». Потом ввели купоны, мама купила за них колбасу в магазине «Хлеб-Молоко» и принесла бутерброды на работу, сотрудники сказали: «Как же мы можем есть колбасу, купленную за твои купоны, ты сама должна ее съесть».

Мама слышала в коридоре офиса часть разговора: «Он такой злой, он ненавидит всех наших родственников, маме 48 лет, а ему 50, она боится остаться одна на старости лет, я ей говорю: „Если он в 50 такой злой, каким он будет в 70?“, она говорит: „Он мне кушать готовит“, я говорю: „Ты что, сама не можешь приготовить себе кушать?“, но мы принципиально никуда с этой квартиры не съедем, мы что, должны платить 8 штук, а он бесплатно будет в нашей квартире жить?».

Irgendwann als es noch keine sozialen Medien gab hatte die Mutter eine Arbeitskollegin, deren Tochter studierte und einen amourösen Briefwechsel pflegte mit einem „Menschen aus dem Radio“. Er schrieb ihr: „Ich bin 43-jährig, blau wie eine Zucchini, aber ich möchte trotzdem ein bisschen Liebe.“

Am 19. August 1991 ging die Großmutter einkaufen. Dort begannen alle wegen des kommunistischen Putschs die Graupe aufzukaufen in der Angst, sie würde aus dem Handel verschwinden. Die Verkäuferin sagte beschwichtigend: „Wieso habt ihr Angst, sie wird doch günstiger“ (also dank den Kommunisten). Zum Versprechen, die baltischen Staaten zurückzuholen, sagte der Großvater: „Ausgezeichnet, dann gibt es wieder lettische Pullover.“ Später wurden Lebensmittelmarken eingeführt, die Mutter kaufte damit Wurst im Laden „Brot- und Milchwaren“ und brachte belegte Brote mit zur Arbeit. Die Arbeitskollegen sagten: „Wie können wir nur Wurst essen, die du mit deinen Coupons gekauft hast? Die solltest du selbst essen!“

Mutter hörte im Flur des Büros einen Gesprächsfetzen mit: „Er ist so böse, er hasst alle unsere Verwandten. Meine Mutter ist 48-jährig, er ist fünfzig und sie hat Angst, im Alter allein zu sein.“ Ich sage ihr: „Wenn er mit fünfzig so böse ist, wie wird er dann mit siebzig sein?“, sie sagt: „Er kocht für mich“, ich sage: „Ach komm schon, kannst du denn nicht für dich selbst kochen?“ – „Aber wir verlassen unter keinen Umständen diese Wohnung, wir sollen achttausend bezahlen und er bleibt umsonst in unserer Wohnung.“

Мама рассказала, что британские ученые доказали, что мы все — голограмма, я говорю: «Тогда какая разница, кто там какую путевку заказал и какая у кого зарплата, зарплата — тоже голограмма», мама говорит: «У нас — так точно».

Мама идет по улице с пакетом «Сильпо», подходит какая-то женщина и спрашивает: «Скажите, в „Сильпо“ есть языки?», мама от неожиданности переспрашивает: «Что?», так что женщина повторяет: «Языки в „Сильпо“ есть?».

Мама рассказывает: «У нас работала девушка, у которой был муж безработный режиссер намного старше ее, она стеснялась сказать, насколько. Один раз показала фотографию, где он еще сравнительно молодой, и у нее спросили: „Это ваш папа?“. Потом она его выгнала, потому что он жил в ее квартире, у него был участок в Черниговской области, где он в итоге построил какую-то халупу, потому что он всё умел, просто раньше ленился. У нас в офисе не было женихов, так что она перешла в Кабмин, но там тоже никого не нашла — ну что ее там посадили наполнять сайт, министры ведь там не ходили. Она там сидит выкладывает на сайт фотографии с приема, а какой-то мужик заходит в кабинет и спрашивает: „Что, женихов высматриваете?“».

Мама рассказывает: «У нас одна девушка спрашивает: „Как можно подработать? Я вот, например, люблю стричь».

Mutter erzählte von britischen Studien, die ergeben haben, dass wir alle Hologramme sind, ich sage: „Was macht es dann für einen Unterschied, wer dort welche Reise gebucht hat und wer wie viel verdient, das Gehalt ist dann auch bloß ein Hologramm“, Mutter sagt: „Bei uns – ganz bestimmt!“

Mutter geht die Straße entlang mit einer Tüte aus dem Supermarkt Silpo, ihr kommt eine Frau entgegen und fragt: „Sagen Sie mal, gibt es bei Silpo auch Zungen?“, vor lauter Überraschung fragt Mutter: „Was?“, so dass die Frau wiederholt: „Gibt es bei Silpo auch Zunge?“

Mutter erzählt: „Bei uns hat eine junge Frau gearbeitet, deren Mann, ein arbeitsloser Regisseur, viel älter war als sie, doch sie schämte sich zu sagen, wie viel. Einmal zeigte sie uns ein Foto, auf dem er noch relativ jung aussah, und wir fragten sie: ‚Ist das Ihr Vater?‘ Dann schmiss sie ihn raus, weil er bei ihr wohnte, er hatte ein Grundstück in der Region Tschernihiw, wo er schließlich eine Hütte baute, da er eigentlich alles konnte, nur früher dafür zu faul gewesen war. Bei uns im Büro gab es keine Anwärter, so dass sie ins Ministerkabinett wechselte, doch dort fand sie ebenfalls niemanden, weil sie schließlich an einer Webseite arbeiten musste, an einem Ort, wo keine Minister vorbeikamen. Einmal sitzt sie dort, postet auf der Webseite Fotos eines Empfangs, da kommt ein Mann ins Büro und fragt: ‚Und Sie, halten Sie Ausschau nach einem Ehemann?‘“

Mutter erzählt: „Bei uns fragte eine junge Frau: ‚Wie kann man etwas dazuverdienen? Ich zum Beispiel mag Haare schneiden.‘“

Согласна стричь хоть за 20 гривен, но это надо ведь все время стричь красиво“, я ей говорю: „Ну и много ты так настрижешь, даже проезд не окупится“. Пришел начальник, мы спрашиваем у него, как подработать, он говорит: „Можно основать частный пенсионный фонд, собрать деньги, купить недвижимость, сдавать ее в аренду и выплачивать людям прибавку к пенсии. Или вот люди делают ремонты в квартирах. Или делать снасти и продавать их в интернете. Или стать писателем“. В общем, нам ничего не подошло».

Мама рассказывает: «На работе был один человек, который мне рассказал, что в институте был старостой группы, получил на всех стипендию и сразу проиграл ее в букмекерской конторе», спрашиваю: «И что было дальше?», мама говорит: «Я не спрашивала, но ведь живой институт окончил. Правда у него была такая приписка, когда выдавали зарплату: „Только получили — уже нет“».

Мама была в очереди в поликлинике, пришел мужчина 60+, оказалось, что его дом перевели к новому врачу — девушке сразу после института, он говорит: «Вот наша бывшая врач действительно лечит», бабульки в очереди возражают: «Нет, ну новая очень внимательная», мужчина говорит: «Ну это что, знаете как говорят „учился за сало, за мясо“, самое сложное — медицина, кораблестроение и космос, остальное всё — техника. Вы смотрите канал ***? Там животным делают такие протезы, у нас людям такие не делают», и женщины помоложе из очереди подтверждают: «Да, смотрим, там животному осталось жить год, а ему сделали такой протез».

Klar, ein Haarschnitt kostet bloß 20 Hrywnja, aber schließlich muss die Frisur jederzeit gut aussehen, ich sage ihr: ‚Egal wie viel du Haare schneidest, damit holst du nicht einmal die Fahrkosten raus.‘ Dann kommt der Chef, wir fragen ihn, wie man etwas dazuverdienen kann, und er meint: ‚Man kann eine private Vorsorgestiftung eröffnen, Geld sammeln, Immobilien kaufen, sie vermieten und einen Rentenzuschuss an die Menschen auszahlen lassen. Es gibt auch Leute, die renovieren Wohnungen. Oder man kann Anglerausrüstung herstellen und sie im Internet verkaufen. Oder Schriftsteller werden.‘ Kurzum, es war nichts für uns dabei.“

Mutter erzählt: „Auf der Arbeit erzählte mir ein Mann, dass er an der Uni Studentensprecher war, für alle das Stipendium erhielt und es sofort im Wettbüro verspielte“, ich frage: „Und was war dann?“, Mutter sagt: „Ich habe nicht gefragt, aber er hat sein Studium überlebt. Übrigens, er hatte so einen lustigen Spruch, wenn der Lohn ausgezahlt wurde: ‚Gerade erst erhalten und schon weg.‘“

Mutter stand in der Poliklinik in der Warteschlange, da kam ein über 60-jähriger Mann und es stellte sich heraus, dass sein Wohnblock einer neuen Ärztin zugeteilt wurde – einer jungen Frau, frisch von der Uni, er sagte: „Unsere alte war wirklich Ärztin“, die Großmütterchen in der Schlange protestierten: „Nein, die neue ist sehr aufmerksam“, der Mann sagt: „Was soll das, Sie wissen ja, man sagt ‚durchs Studium dank Geschenken, das Schwierigste ist die Medizin, der Schiffbau und der Weltraum, der Rest ist nur eine Sache des Geschicks. Schauen Sie den Sender ***? Dort verpassen sie Tieren solche Prothesen, die sie uns Menschen nicht einsetzen“, und die jüngeren Frauen aus der Schlange bestätigten: „Ja, den schauen wir, dort hatte ein Tier nur noch ein Jahr zu leben und es bekam trotzdem eine solche Prothese.“

Насчет металлолома мама говорит: «Нас в первом классе хотели заставить носить металлолом — действительно, не страна, а концлагерь, как мы должны были его носить в первом классе. Бабця принесла 40 килограмм металлолома, мешок на спину, хотя, как это, она ведь не могла бы столько принести».

Мама рассказала про сотрудницу, которая говорит: «Ребенок совсем не хочет учить стишок, там всего две строчки, я ей пригрозила, что святой Николай ничего ей не подарит, она походила-подумала и согласилась, что ладно, выучит. Я не хочу, чтобы она знала математику, хочу, чтобы у нее была склонность к языкам — это ведь можно выучить английский, и французский, и польский, и преподавать, и сидеть там секретаршей что-то переводить, и за границу поехать, а то будет сидеть на работе, как я, нет, не нужна ей математика».

Маме сказала сотрудница: «Я восемь лет смотрела сериал про вампиров, и завтра последняя серия. Восемь лет моей жизни».

Zum Thema Altmittel sagt Mutter: „Uns wollten sie in der ersten Klasse dazu zwingen Altmittel zu schleppen – das war wirklich kein Staat, sondern ein Konzentrationslager, wie wir das tragen mussten in der ersten Klasse, Oma hat vierzig Kilo Altmittel hergeschleppt, einen Sack auf dem Rücken, obwohl, wie sagt man, so viel hätte sie doch gar nicht herschleppen können.“

Mutter erzählte von einer Arbeitskollegin, die sagt: „Mein Kind sträubt sich, ein Gedicht auswendig zu lernen, dabei sind es bloß zwei Zeilen, ich habe ihr angedroht, dass der heilige Nikolaus ihr nichts schenken wird, sie ging umher, dachte nach und erklärte sich einverstanden, das Gedicht zu lernen. Ich will nicht, dass sie gut in Mathe ist, ich will, dass sie eine Neigung zu Sprachen entwickelt – es ist doch möglich, Englisch, Französisch und Polnisch zu lernen, und zu unterrichten, und als Sekretärin dazusitzen, etwas zu übersetzen, und ins Ausland zu fahren, sonst wird sie einmal auf der Arbeit herumsitzen wie ich, nein, Mathe braucht sie nicht.“

Eine Arbeitskollegin sagte Mutter: „Ich habe acht Jahre lang eine Serie über Vampire geschaut und morgen kommt die letzte Folge. Acht Jahre meines Lebens.“

Мама рассказала, что у них в отделе шесть человек, и у двоих дети бросили школу, не закончив 10 классов, а теперь и третий случай — ребенка выгнали из элитной школы, они его с трудом устроили в затрапезную, потом устроили на бесплатное отделение факультета экологии, и оттуда выгнали за прогулы, тогда они принесли справку, что он лечился в реабилитационном центре от игровой зависимости, мама спросила: «А как им удалось получить такую справку?», ей ответили: «Так он действительно там лечился».

Мама летала в 90-м на экскурсию в Питер, с ними группа работников кулинарии, на одной экскурсии рассказывали, что Екатерина подарила Потемкину земли, представительница кулинарии сказала маме: «Вот раньше были женщины, не то что сейчас», вечером показала шарф: «Вот это я мужу купила, в переходе».

Мама рассказала, что в детстве мечтала работать в банке, потому что бабушка один раз взяла ее в банк, когда относила выручку из сберкассы в обычной сумке без охраны, их водили в тир учиться стрелять, но бабушка никуда не могла попасть и сказала, что если что, будет стрелять по ногам, и грабитель убежать не сможет. Они пришли в банк с пачками банкнот и бабушка восхищалась, как быстро и красиво девушка в кассе их считает.

Mutter erzählte, dass ihre Abteilung aus sechs Leuten besteht, bei zwei davon haben die Kinder die Schule aufgegeben, noch bevor sie die zehnte Klasse abgeschlossen haben, und dann gibt es noch jemanden, dessen Kind von einer Eliteschule geflogen ist, sie haben ihn mit Mühe in einer gewöhnlichen Schule untergebracht, dann im staatlich finanzierten Studiengang Umweltwissenschaften, und von dort wurde er rausgeschmissen, weil er geschwänzt hatte, dann bekamen sie den Bescheid, dass er sich im Rehabilitationszentrum für Spielsüchtige in ärztlicher Behandlung befinde, Mutter fragte: „Aber wie ist es ihnen gelungen, ein solches Arztzeugnis zu erhalten?“, die Antwort war: „Er wurde dort wirklich behandelt.“

Mutter machte 1990 eine Städtereise nach St. Petersburg, mit ihnen reiste auch eine Gruppe von Gastronomieangestellten, bei einer Führung hieß es, dass Katharina die Große ihrem Favoriten Potjomkin Land geschenkt hatte, eine Vertreterin der Gastronomiegruppe sagte zu Mutter: „So waren früher die Frauen, nicht wie heute“, abends zeigte sie Mutter einen Schal: „Den hier habe ich meinem Mann gekauft, in einer Unterführung.“

Mutter erzählte, dass sie in ihrer Kindheit davon träumte, in einer Bank zu arbeiten, weil die Großmutter sie einmal zur Bank mitgenommen hatte, als sie die Tageseinnahmen aus der Sparkasse in einer gewöhnlichen Tasche ohne Security wegtrug, die Bankangestellten wurden zwar immer zum Schießstand gebracht, damit sie das Schießen übten, doch Großmutter traf niemals und meinte dann, wenn das so sei, wird sie einfach in die Beine schießen, damit der Räuber nicht wegrennen kann. Sie kamen zur Bank mit den Notenbündeln und Großmutter bewunderte die junge Frau am Schalter, wie schnell und schön sie die Bündel zählte.

Так мама начала мечтать работать в банке. Потом она поступила в нархоз, и им всё время объясняли, что на заочном всю программу им преподавать не успеют, поэтому один преподаватель показывал на воротник и говорил: «Ну, вам ведь уже сказали, как я вчера?» другой — мама говорит: «Это наверное был маркетинг — что-то связанное со сбытом», рассказывал: «Я пришел с женой в магазин и увидел мебельный гарнитур, который стоил 5 тысяч (тогда заоблачная сумма), и подумал: „На свете есть всего один человек, который может купить такой гарнитур, так ведь и гарнитур всего один“», а третий говорил: «Первая колом, вторая соколом, а остальные мелкими пташечками», я спросила: «Это он про рюмки?», а мама сказала: «Нет, про женщин».

Приехала домой, мама говорит: «Вы собираетесь защищать слонов и не знаете, что завтра начнется Третья мировая». Говорю: «Ну вот, животных защищать больше не надо и права женщин отстаивать, сразу столько проблем исчезнет. Но только непонятно, почему на обж нам говорили, что от радиации нужно пить красное вино, где мы его возьмем?». Мама говорит: «У нас такое вино из порошка, так что шо воно тут поможе».

So begann Mutter davon zu träumen, in einer Bank zu arbeiten. Dann begann sie ein Wirtschaftsstudium, da wurde ihnen die ganze Zeit erklärt, dass im Abendstudium die ganzen Lehrinhalte nicht zu schaffen wären, daher demonstrierte auch ein Dozent mit einer Geste, wie verkatert er war, und sagte: „Nun, man hat Ihnen doch bereits gesagt, in welcher Verfassung ich gestern war?“, ein anderer erzählte (Mutter meint: „Das war in Wirklichkeit Marketing, um den Verkauf zu fördern“): „Ich kam mit meiner Frau in den Laden und sah eine Möbelgarnitur, die fünftausend kostete (damals eine horrend Summe), und ich dachte: Auf der Welt gibt es einen einzigen Menschen, der sich eine solche Garnitur leisten kann, aber es gibt auch nur eine einzige solche Garnitur“, und ein dritter sagte: „Das erste haut man runter wie einen Pfahl in den Boden, das zweite ist wie ein Falke und alle übrigen sind kleine Vögelchen“, ich fragte: „Redete er über Schnapsgläser?“ und Mutter antwortete: „Nein, über Weiber.“

Ich komme nach Hause, Mutter sagt: „Ihr wollt Elefanten schützen und wisst nicht, dass morgen der Dritte Weltkrieg beginnt.“ Ich sage: „Na immerhin müssen wir die Tiere dann nicht mehr schützen, die Rechte der Frauen nicht mehr verteidigen – sofort verschwinden so viele Probleme. Was ich bloß nicht verstehe, ist, warum uns in den ‚Grundlagen der Lebenssicherheit‘ erzählt wurde, dass man gegen Strahlung Rotwein trinken soll – woher nehmen wir den?“ Mutter sagt: „Wir haben da so Wein aus Pulver, *doch was soll der hier schon helfen.*“¹

.....

1 Kursiv gesetzte Wörter sind im Original ukrainisch.

Говорю маме: «В метро снова рекламируют дианетику Хаббарда, мне сказали, что люди снова ищут ответы, как в 90-е». Мама говорит: «Так что это такое, 90-е приходится на одно поколение по три раза». Я говорю: «Ну, хоть нет монахов в оранжевых одеждах с „Бхагават-Гитой“». Мама говорит: «Одежды были персиковые».

Рассказываю маме, что на митинге нам сказали, что животные не выбирали свою судьбу цирковых артистов. Мама спрашивает: «А если эти животные кого-то съели?». Говорю: «Ну, они такую судьбу не выбирали, тот, кого съели, сам виноват». Мама говорит: «Да, нечего было там лазить».

Мама рассказывает: «На Дальнем Востоке жили Лапиковы, у них было трое детей — мама тети Люды, ее тетка Польша и Алексей Лапиков — герой Советского Союза, который погиб при обороне Днепра и записан на стеле. Потом одна сестра вышла за танкиста, который горел в танке и после войны бегал за нею с топором. Когда тете Люде было 5 лет, они переехали во Львов, куда ее тетка Польша вышла замуж. Там были квартиры, дверь сразу на проезжую часть, в жилфонде они были записаны как одна, но их делили надвое, ваннские жильцы обустраивали себе уже сами. Матушка тети сошла с ума и думала, что на первом этаже обижают детей, звонила в дверь, пока ее не забрали в психушку, лечение — после лечения у нее непроизвольно сокращались мышцы, и она вдруг начинала приседать».

Ich sage zu Mutter: „In der Metro hängt wieder Werbung für *Dianetik* von Hubbard, man sagte mir, dass die Leute erneut Antworten suchen wie in den Neunzigern.“ Mutter sagt: „Was soll das denn, die Neunziger kommen in einer Generation dreimal wieder zurück.“ Ich sage: „Wenigstens gibt es nun keine Mönche in orangenen Kleidern aus der Bhagavad Gita.“ Mutter sagt: „Die Kleider waren pfirsichfarben.“

Ich erzähle Mutter, dass auf einer Demo erklärt wurde, dass die Tiere sich ihr Schicksal als Zirkusartisten nicht ausgesucht haben. Mutter fragt: „Und wenn diese Tiere jemanden gefressen haben?“ Ich sage: „Nun, ein solches Schicksal haben sie sich auch nicht ausgewählt. Wer gefressen wird, ist selber schuld.“ Mutter sagt: „Ja, es gibt keinen Grund, zu ihnen ins Gehege zu steigen.“

Mutter erzählt: „Im fernen Osten der Sowjetunion lebten die Lapikows, sie hatten drei Kinder: Die Mutter von Tante Ljuda, ihre Tante Polka und Alexej Lapikow, ein Held der Sowjetunion, der bei der Verteidigung des Dnjepr starb und auf einer Gedenktafel aufgeführt ist. Dann heiratete eine der Schwestern einen Panzersoldaten, der im Panzer Verbrennungen erlitt und nach dem Krieg mit einer Axt hinter ihr herannte. Als Tante Ljuda fünfjährig war, zogen sie nach Lemberg, wo ihre Tante Polka geheiratet hatte. Dort gab es Wohnungen, bei denen man direkt auf der Straße stand, sobald man die Tür öffnete, in der Wohnverwaltung waren sie als eine Wohneinheit eingetragen, aber sie waren in zwei geteilt, die Mieter richteten sich ihre Badezimmer dann schon selbst ein. Mutters Tante wurde verrückt und behauptete, dass im ersten Stock Kinder misshandelt wurden, und sie klingelte und klingelte dort an der Tür, bis sie endlich in die Klappe gebracht wurde, dann wurde sie behandelt und nach der Behandlung hatte sie unkontrollierte Muskelzuckungen und fing immer wieder an, in die Hocke zu gehen.

Бабушка говорила: „Вадик упек тещу в психушку“, а дядя Вадик говорил маме: „Ну, конечно, вы уже из другого поколения, с вами столько носились“».

Маме рассказала сотрудница, что ее племянника вчера пытались ограбить — он программировал в своей съемной квартире на Оболони, в дверь позвонили, он тихонько посмотрел в глазок, они ушли, а через полчаса вернулись и начали пытаться открыть замок. Племянник вызвал полицию, потом понял, что замок вот-вот откроют, и стукнул чем-то по двери, грабители ушли. Приехали полицейские и сказали: «ачем же вы их спугнули, пусть бы они зашли в квартиру, а мы, может быть, как раз успели бы их тут арестовать». А сотрудница сказала маме: «Непонятно, что они думали там украсть — все деньги у родителей, в этой квартире только ноутбук и мультиварка».

Обсуждали, кто сколько раз женился, я сказала, что не видела человека, который женился бы 4 раза, тогда мама рассказала, что у них в Институте автоматики была барышня 25-ти лет, у которой был муж, который при Союзе нигде не работал, так что его могли привлечь за тунеядство. У него была двухкомнатная квартира на Нивках, где почти не было мебели, только диван и телевизор в стиле минимализма, когда было принято тянуть в дом всю мебель, которую удалось достать.

Großmutter sagte: „Wadik hat die Schwiegermutter in die Klappe gesteckt“, und Onkel Wadik sagte zur Mutter: „Aber natürlich, ihr seid von einer anderen Generation, ganz schön verwöhnt.“

Eine Arbeitskollegin erzählte Mutter, dass man gestern versucht habe, ihren Neffen auszurauben – er war gerade mit Programmieren beschäftigt in seiner Mietwohnung in Obolon, an der Tür klingelte es, er schlich ganz leise hin und schaute durch den Spion, sie gingen weg, doch nach einer halben Stunde kamen sie zurück und versuchten, das Schloss zu öffnen. Der Neffe rief die Polizei, begriff dann, dass sie das Schloss jeden Moment knacken würden, klopfte mit etwas gegen die Tür, und die Einbrecher gingen weg. Die Polizisten kamen und sagten: „Warum haben Sie sie nur abgeschreckt, wären sie in die Wohnung eingedrungen, dann hätten wir sie vielleicht gleich hier verhaften können.“ Und die Arbeitskollegin sagte zur Mutter: „Keine Ahnung, was sie dort zu stehlen hofften – alles Geld ist bei den Eltern, in dieser Wohnung gibt es nur ein Laptop und einen Multifunktionskocher.“

Wir haben darüber gesprochen, wer wie oft verheiratet war. Ich sagte, dass ich noch niemanden gesehen habe, der vier Mal verheiratet war, darauf sagte Mutter, dass es bei ihnen am Institut für Automatik eine junge 25-jährige Frau gab, die einen Mann hatte, der in Zeiten der Sowjetunion nirgendwo gearbeitet hat, so dass er wegen Sozialschmarotzertums belangt werden konnte. Er hatte eine Zweizimmerwohnung im Nywky-Viertel, in der es fast keine Möbel gab, nur ein Sofa und einen Fernseher im minimalistischen Stil, zu einer Zeit, in der es üblich war, sich alle Möbel ins Haus zu schaffen, die man kriegen konnte.

Один раз они пошли в парк и выпили на семерых бутылку вина, потом этот муж сказал: «Я заберу бутылку, у меня сосед их собирает», хотя было ясно, что это не для соседа. В другой раз его отправили в гастроном за едой, он вернулся с бутылкой водки и сказал, что в гастрономе к нему прицепился милиционер и сказал, что он пьяный, так что он разозлился и назло милиционеру пошел в винно-водочный отдел.

А еще у этой девушки был любовник — почтальон, одноклассник этого мужа, и вот он к тридцати годам умудрился четыре раза жениться, сказал ей, что мужчин после четвертого раза больше в загсе не расписывают, а женщины могут выходить замуж, сколько захотят. Она праздновала с ними Новый год, мать почтальона увидела кольцо и сказала: «Ну, ладно, раз вы любите друг друга...», а мужа все его родственники презирали, кроме любимой тети. Когда он ругался с женой, сразу звонил тете и жаловался: «Тетя, Танька снова меня обидела». Почтальон заезжал за Татьяной утром на почтовой машине, они заезжали пить кофе, а потом он отвозил ее на работу. В машине она набирала газет и журналов, которые в тот день не попадали к подписчикам, и, поскольку дома не было еды, и она не завтракала, уже в 10 часов спрашивала у мамы: «Ты сегодня идешь в столовую обедать?». Закончилось всё тем, что она развелась с мужем и бросила почтальона.

Вспомнили парк на Дорогожичах, мама сказала, что один раз шла через заросли на работу и встретила там папиного начальника, который мечтал, чтобы их с сыном забрали инопланетяне, он ей сказал: «И вы здесь. Я тоже предпочитаю находиться вдали от людей».

Einmal gingen sie in den Park und tranken zu siebt eine Flasche Wein, dann sagte dieser Mann: „Ich nehme die Flasche mit, mein Nachbar sammelt die“, obwohl klar war, dass sie nicht für den Nachbarn war. Ein anderes Mal schickte man ihn in den Supermarkt, damit er Essen kaufte, er kam mit einer Flasche Wodka zurück und sagte, dass sich im Supermarkt ein Polizist an ihn gehängt hatte und ihm sagte, er sei betrunken, so dass er wütend wurde und dem Polizisten zum Trotz zu den Wein- und Wodka-Regalen ging.

Diese junge Frau hatte zudem noch einen Liebhaber – den Briefträger, einen Klassenkameraden dieses Mannes, und dem gelang es tatsächlich, bis dreißig vier Mal zu heiraten, und der sagte ihr, dass Männer nach dem vierten Mal beim Standesamt nicht mehr getraut werden, wohingegen die Frauen so oft heiraten können, wie sie wollen. Sie feierte mit ihnen Neujahr, als die Mutter des Briefträgers den Ring sah und sagte: „In Ordnung, solange ihr euch liebt ...“, doch den Mann haben alle seine Verwandten verachtet, außer der geliebten Tante. Wenn er sich mit seiner Frau stritt, rief er sofort die Tante an und beschwerte sich: „Tante, Tatjana hat mich wieder beleidigt.“ Der Briefträger fuhr immer morgens mit dem Postfahrzeug bei Tatjana vorbei und sie gingen Kaffee trinken, bevor er sie zur Arbeit brachte. Im Auto sammelte sie die Magazine und Zeitungen, die an diesem Tag nicht zu den Abonnenten gelangten, und, solange es zuhause kein Essen gab und sie ohnehin nicht frühstückte, fragte sie die Mutter bereits um 10 Uhr: „Kommst du heute in die Kantine zum Mittagessen?“ Das Ganze endete damit, dass sie sich von ihrem Mann scheiden und den Briefträger sitzen ließ.

Wir erinnerten uns an den Park im Stadtteil Dorogoschtschi, Mutter erzählte, wie sie einmal durchs Unterholz zur Arbeit ging und dort auf Papas Chef traf, der hoffte, dass Außerirdische ihn und seinen Sohn mitnehmen würden, da sagte er zu ihr: „Sie sind auch hier. Ich ziehe es ebenfalls vor, mich von anderen Menschen fernzuhalten.“

А потом его бросила жена, он пил и умер в 60, а так хотел в партию, чтобы двигаться по карьерной лестнице, хотя он и так был зав. лабораторией — куда он еще двигаться хотел, но при приеме в партию была квота — два рабочих и один интеллигент, поэтому его не брали, а одну операторшу ЭВМ приняли как рабочего.

Потом мама рассказала про комсомольское собрание — собирались выбирать комсорга, но все разошлись по домам, она была на второй смене и пошла от нечего делать. Комсомольцы узнали, что девушку-кандидата продвигает папа по блату, чтобы она делала комсомольскую карьеру, и решили ее забаллотировать, выступила одна девушка и сказала: «Это плохая комсомолка, однажды в общественном транспорте я была свидетелем того, что она по-хамски разговаривала с людьми старшего возраста, она не может быть комсоргом», и все проголосовали против. После этого все, кого не было на собрании, написали объяснительные, и назначили новое собрание, на которое пришел даже директор института академик Тимофеев, которого раньше просто так никто не видел.

Член комитета комсомола начал взывать, чуть не плача: «Вы должны ходить на комсомольские собрания, это ведь наша молодость, потом ведь ничего интересного в жизни больше не будет, это лучшее время». Потом вышел на трибуну академик Тимофеев и начал надевать очки вверх тормашками, все рассмеялись. А потом маме сказали, что это он сделал специально для того, чтобы разрядить обстановку. Потом Велиора рассказала маме, что видела в коридоре после расчета зарплаты, как бухгалтер бежала за академиком Тимофеевым и кричала: «Борис, поздравляю, сегодня вы в последний раз заплатили алименты».

Dann verließ ihn seine Frau, er trank und starb mit sechzig, dabei hatte er unbedingt der Partei beitreten wollen, um die Karriereleiter hochzuklettern, obwohl er schon Laborleiter war – wohin hätte er noch weiter aufsteigen sollen, nur dass bei der Aufnahme in die Partei eine Quote galt: Zwei Arbeiter auf einen Intelligenzler, deshalb nahmen sie ihn nicht auf, aber eine Angestellte des Rechenzentrums wurde als Kandidatin aus der Arbeiterklasse akzeptiert.

Dann erzählte Mutter von der Komsomol-Versammlung – sie sammelten sich, um die Vertretung im Vorstand zu wählen, aber alle machten sich auf den Heimweg, sie hatte die zweite Schicht und war aus Langeweile hingegangen. Die Mitglieder des Komsomol wussten, dass die Kandidatin von ihrem Vater durch Vitamin B gefördert wurde, damit sie eine Karriere im Komsomol machen konnte, und sie beschlossen, sie abzulehnen, ein Mädchen trat vor und sagte: „Sie ist ein schlechter Genosse, einmal wurde ich Zeugin davon, dass sie in den öffentlichen Verkehrsmitteln mit älteren Menschen in einer groben Weise gesprochen hat, sie kann nicht unsere Vertretung sein“, und alle haben gegen sie gestimmt. Danach mussten alle, die nicht bei der Versammlung gewesen waren, eine Entschuldigung schreiben und planten eine neue Versammlung, zu der sogar der Direktor des Instituts erschien, das Akademiemitglied Timofejew, den zuvor niemand einfach so gesehen hatte.

Ein Mitglied des Komsomol-Vorstands begann auf alle einzureden, fast weinend: „Ihr müsst zu den Versammlungen der Komsomol kommen, das ist schließlich unsere Jugend, danach kommt nämlich nichts Interessantes mehr im Leben, das ist die beste Zeit.“ Dann stieg das Akademiemitglied Timofejew auf die Bühne und begann, sich die Brille verkehrt herum aufzusetzen, alle lachten. Aber danach hat jemand der Mutter gesagt, dass er das absichtlich gemacht hatte, um die Stimmung aufzulockern. Dann erzählte Weliore der Mutter, dass sie nach der Gehaltsabrechnung im Korridor saß, und eine Buchhalterin hinter dem Akademiemitglied Timofejew herrannte und schrie: „Boris, Glückwunsch, Sie haben heute zum letzten Mal Alimente bezahlt.“

Мама рассказывает: «После пятого класса летом сидела на лавочке и ждала бабушку, рядом сел какой-то дед и спросил, какая у меня оценка по математике. Я сказала, что пять, хотя надо было сказать, что три. Тогда он задал мне логическую задачу: сколько раз нужно отрезать от рулона ткань, чтобы получилось пять кусков. Оказалось, что четыре раза, я не отгадала. Потом пришла бабушка, посмотрела на него с подозрением, и мы ушли, пока он еще какую-нибудь задачу не задал». Я спросила: «То есть это был педофил, который задавал задачи?». Мама говорит: «Просто любитель задавать задачи, тогда ни про каких педофилов не знали».

Обсуждали праздники, мама рассказала, что в 90-е они что-то отмечали на своей фирме по продаже светильников, она выпила немного вина, тогда все обиделись, что она трезвая, и намешали ей коктейлей из «амаретто». Еще пришел представитель фирмы «Филипс» на переговоры, ему намешали того же, на следующий день всем было плохо, и они говорили маме: «Зато ты не отделяешься от коллектива», а мама говорила: «Непонятно, какой в этом вообще смысл». Но больше всего она волновалась за представителя фирмы «Филипс».

Через неделю увидела его по телевизору и успокоилась, что с ним всё нормально, говорит: «Но я ведь тогда не подумала, что он наш, думала, что иностранец, который работает здесь, и волновалась, как он это всё выдержит. Хотя он выглядел, как наш алкоголик. А еще на переговоры приезжали два Мюллера — в Германии они работали в одной фирме, были одинаково плотной комплекции и в красных пиджаках, но не были родственниками. Приехали, положили на стол конфеты и сказали: „К чаю“».

Mutter erzählt: „Nach der fünften Klasse saß ich im Sommer auf einer Bank und wartete auf meine Großmutter, neben mich setzte sich irgendein Opa und fragte, was ich in Mathematik für eine Note hätte. Ich sagte, eine Fünf, obwohl ich hätte sagen sollen, eine Drei. Daraufhin hat er mir eine Logikaufgabe gestellt: Wie viele Male muss man von einer Stoffrolle abschneiden, um fünf Stück Stoffstücke zu erhalten? Es stellte sich heraus, dass es vier Mal waren, ich habe es nicht erraten. Dann kam die Großmutter, schaute ihn argwöhnisch an und wir gingen weg, bevor er noch irgendeine Aufgabe stellen konnte.“ Ich fragte: „Heißt das, das war ein Pädophiler, der dir die Aufgabe gestellt hat?“ Mutter antwortet: „Bloß ein leidenschaftlicher Aufgabensteller, damals hatte man noch keine Ahnung von irgendwelchen Pädophilen.“

Es ging um Feste, Mutter erzählte, dass sie in den Neunzigern in ihrem Unternehmen, das Lampen verkaufte, irgendein Fest feierten, sie trank ein bisschen Wein, dann waren alle entsetzt, dass sie nüchtern war, und mischten ihr Cocktails mit Amaretto. Es war auch ein Vertreter der Firma Philips zu Verhandlungen da, dem sie dasselbe gemischt haben, sodass es am nächsten Tag allen schlecht ging, und sie sagten zu Mutter: „Dafür unterscheidest du dich nicht vom Kollektiv“, doch Mutter sagte: „Ich verstehe den Sinn dahinter überhaupt nicht.“ Vor allem aber war sie besorgt um den Vertreter der Firma Philips. Nach einer Woche sah sie ihn im Fernsehen und stellte beruhigt fest, dass mit ihm alles in Ordnung war, und sie sagte: „Ich hätte damals nicht gedacht, dass er einer von uns ist, ich dachte, er sei ein Ausländer, der hier arbeitet, und machte mir Sorgen darüber, wie er das bloß alles aushalten soll. Obwohl er aussah wie unsere Alkoholiker. Ebenfalls zu den Verhandlungen kamen zwei Deutsche, beide mit Nachnamen Müller, von der gleichen Firma, beide waren vom gleichen stämmigen Körperbau und beide trugen ein rotes Jackett, waren jedoch nicht verwandt. Sie kamen, packten Pralinen aus und sagten: „Zum Tee.“

Мама рассказала, что в школе им сказали, что нужно пойти на заседание клуба поэзии. Приехала молодая красивая журналистка из Киева, в библиотеке поставили чай и конфеты, они пришли втроем и из другой школы два человека. Журналистка всё волновалась: «Почему вы не берете конфеты, берите», а они стеснялись. Потом журналистка сказала: «Почитайте свои стихи», а они сказали: «Мы думали, что тут надо слушать, сами мы ничего не пишем».

Девочка из другой школы — из семьи врачей — прочитала стихотворение «Феодосия — город старинный», где речь шла о том, что по этим аллеям ходил Пушкин и еще кто-то.

Говорили про празднование Ивана Купала, мама рассказала, как лет 8 назад они пошли с Костиком на Труханов остров, она ходила в отдалении от него, чтобы не знали, что он пришел с мамой, и за ним следила. Костик был в новой вышиванке, вдруг к нему подошел мужик лет 40-ка в дырявой советской майке из синтетики, поговорил с ним и начал меняться с ним одеждой. Мама быстро подошла и услышала, что мужик говорит: «Давай брататься, обменяемся одеждой, у меня есть жена и дети, у меня все хорошо, возьми мою майку — и у тебя тоже всё будет хорошо». Мама начала вырывать у него из рук вышиванку, а мужик и Костик тянули вышиванку в другую сторону, и мужик говорил: «Никогда не слушай женщин, если будешь их слушать, ничего хорошего у тебя не будет никогда».

В итоге мама вышиванку отобрала, потом под утро они с Костиком шли к метро, на пешеходном мосту встретили пятерых готов. Они что-то спросили у Костика и потом страшным голосом сказали «Ууу».

Mutter hat erzählt, dass man ihnen in der Schule sagte, sie müssen zum Treffen der Poesievereinigung gehen. Eine junge, hübsche Journalistin kam aus Kiew angereist, in der Bibliothek gab es Tee und Pralinen, sie waren zu dritt und aus einer anderen Schule kamen noch zwei. Die Journalistin machte sich um alles Sorgen: „Warum nehmt ihr keine Pralinen, nehmt doch“, aber sie waren schüchtern. Dann sagte die Journalistin: „Lest eure Gedichte vor“, doch sie sagten: „Wir dachten, dass wir hier zuhören werden, selbst schreiben wir gar nichts.“ Ein Mädchen aus der anderen Schule, aus einer Ärztesfamilie, trug das Gedicht „Feodosia ist eine antike Stadt“ vor, in dem es darum ging, dass Puschkin und noch irgendwer durch diese Alleen gegangen war.

Wir haben über die Feier von Iwan Kupala gesprochen, Mutter erzählte, wie sie vor acht Jahren mit Kostja auf die Trochaniw-Insel gegangen war, sie lief in einiger Entfernung, damit man nicht merkte, dass er mit seiner Mutter da war, und sie folgte ihm. Kostja trug eine neue Wyschiwanka, plötzlich kam ein etwa vierzigjähriger Mann in einem löchrigen sowjetischen T-Shirt aus Synthetik auf ihn zu, redete mit ihm und machte Anstalten, mit ihm sein T-Shirt zu tauschen. Mutter ging schnell näher und hörte, was der Mann sagte: „Los, verbrüdernd wir uns, tauschen wir die Kleider, ich habe eine Frau und Kinder, bei mir ist alles gut, nimm mein Hemd und so wird auch bei dir alles gut werden.“ Mutter begann, ihm die Wyschiwanka aus der Hand zu reißen, doch der Mann und Kostja zogen daran in entgegengesetzter Richtung und der Mann sagte: „Hör niemals auf die Frauen, wenn du auf sie hörst, kommt dabei nichts Gutes für dich raus.“ Daraufhin riss die Mutter die Wyschiwanka an sich und gegen Morgen ging sie mit Kostja zur Metro, auf der Fußgängerbrücke trafen sie fünf Gothic-Fans. Sie fragten Kostja etwas und sagten darauf mit furchterregender Stimme „Uuuh“.

Мама подошла, они спросили у нее, где празднуют Ивана Купала, мама подробно объяснила дорогу, Костик потом ей сказал: «Я не хотел им говорить, потому что подумал, что готы идут их бить». Пришли к метро, там уже сидела молодежь в ожидании открытия, вышиванка Костики была покрыта ровным слоем пыли и пепла, как и лицо, у него спросили: «Где это ты был?». Он ответил, что на Ивана Купала, и все рассмеялись.

Обсуждали современную музыку, говорю, что у нас был переводчик-полиглот, который хотел учиться на композитора, но не признавал нашу консерваторию — обязательно хотел учиться в Чехии. Уехал туда, и больше мы о его достижениях в музыке не слышали. Мама говорит, что у ее племянника был такой друг — считал себя гением и отказался поступать в консерваторию, потому что учеба его только испортит, в итоге играл на дне рождения на скрипке, и еще в переходе, где у них был ансамбль «Вольный ветер».

Мама говорит: «Папина бабушка пешком пришла в Киев, потому что ее мама умерла, когда ей было 12 лет, так что она ушла от ма-чехи, пришла в Киев и устроилась горничной к врачу. У него по вечерам собирались другие врачи, заметили, что у нее увеличена щитовидная железа, и сделали операцию. Потом она вышла замуж зимой 19-го года за железнодорожника — инвалида Первой мировой с одной ногой, они жили в двухэтажном бараке, где сейчас Воздухофлотский проспект.

Die Mutter kam näher, sie fragten, wo Iwan Kupala gefeiert wird, Mutter erklärte ausführlich den Weg, später sagte Kostja zu ihr: „Ich wollte es ihnen nicht sagen, weil ich dachte, dass die dann hingehen und Gothic-Fans schlagen sie dort zusammen.“ Sie kamen zur U-Bahn-Station, wo bereits junge Leute saßen und auf die Türöffnung warteten, Kostjas Wyschiwanka war mit einer Schicht aus Staub und Asche bedeckt, wie auch sein Gesicht, und sie fragten ihn: „Wo warst du?“ Er antwortete, er habe Iwan Kupala gefeiert, und alle lachten.

Wir diskutierten über moderne Musik, ich sage, dass wir bei uns einen Übersetzer hatten, der viele Sprachen konnte und der Musik studieren wollte, um Komponist zu werden, jedoch für unser Konservatorium nichts übrig hatte – er wollte unbedingt in Tschechien studieren. Er fuhr dorthin und mehr haben wir über seine Erfolge in der Musik nicht gehört. Mutter sagt, ihr Neffe habe so einen Freund gehabt, der sich für ein Genie hielt und sich weigerte, aufs Konservatorium zu gehen, weil das Studium ihn bloß verderben würde, schließlich spielte er auf Geburtstagsfeiern Geige und dazu noch in der Straßenunterführung mit seinem Ensemble „Wind der Freiheit“.

Mutter sagt: „Vaters Großmutter kam zu Fuß nach Kiew, weil ihre Mutter starb, als sie zwölf war, so ging sie von der Stiefmutter weg, kam nach Kiew und bekam einen Job als Dienstmädchen bei einem Arzt. Bei ihm versammelten sich abends andere Ärzte und einem fiel auf, dass sie eine vergrößerte Schilddrüse hatte, und sie wurde operiert. Dann heiratete sie im Winter 1919 einen Lokführer, einen Kriegsversehrten mit einem Bein, und sie wohnten in einer zweistöckigen Baracke, dort, wo heute der Powitroflotsky-Prospekt ist.“

Где-то неподалеку жил генерал, у которого умерла жена, и он женился на своей домработнице, которая начала распродавать разные сервизы и блюда, так что папина бабушка всего там накупила, а теперь оно в трещинах и никому не нужно. Почему все это было ценным, а теперь превратилось в хлам?». Говорю: «Наверное, специально делают непрочные вещи, которые не будут храниться 300 лет, как антиквариат». Мама говорит: «Может быть, такие вещи есть, но дорогие». Говорю: «Точно не эта советская мебель с отваливающимися дверцами».

Мама рассказывает: «Дедушка делил наследство мачехи с ее племянницей, племянница забрала зеркало, а ему досталась большая картина „Кающаяся Мария Магдалина“. Дедушка обрадовался и отнес картину к экспертам, а они сказали: „Это в лучшем случае рисовал подмастерье — посмотрите, тут ведь не соблюдены никакие пропорции, у нее слишком большие уши“». Я говорю: «Но они ведь могли его обмануть и забрать картину бесплатно». Мама говорит: «Ну, вряд ли они могли купить дорогую картину, купили, наверное, на базаре». Говорю: «Ну, а может, они ее нашли где-то на чердаке после революции». Мама говорит: «Ну, в любом случае картины давно нет. Но дедушка тогда решил, что это оригинал средневекового мастера, потому что картина очень большая».

Прочитала маме анекдот «Грустный клоун поможет вашему ребенку отметить 35-летие», говорю: «Так что надо грустного клоуна нанимать», мама говорит: «Ага, щас. Мы сами тут — грустные клоуны».

Irgendwo dort in der Nähe wohnte ein General, dessen Frau gestorben war, und er heiratete seine Haushälterin, die begann, verschiedene Services und Teller weiterzuverkaufen, so dass Vaters Großmutter dort alles aufkaufte, doch jetzt haben alle Teller einen Sprung und niemand braucht sie mehr. Warum war das alles wertvoll und hat sich nun in Schrott verwandelt?“ Ich sage: „Wahrscheinlich stellen sie absichtlich zerbrechliche Dinge her, die nicht 300 Jahre halten, wie Antiquitäten.“ Mutter sagt: „Vielleicht, solche Dinge gibt es, aber sie sind teuer.“ Ich sage: „Es sind sicher nicht sowjetische Möbel, bei denen die Türen abfallen.“

Mutter erzählt: „Großvater teilte das Erbe der Stiefmutter mit seiner Nichte, die Nichte nahm den Spiegel, und ihm blieb ein großes Gemälde: ‚Die büßende Maria Magdalena‘. Großvater freute sich und brachte das Gemälde zu Experten, doch die sagten: ‚Das hat im besten Falle ein Lehrling gemalt – schauen Sie, hier stimmen ja keine Proportionen, sie hat viel zu große Ohren.‘“ Ich sage: „Aber sie hätten ihn doch auch täuschen können, um das Gemälde umsonst zu kriegen.“ Mutter sagt: „Nun, sie hätten wohl kaum ein teures Gemälde kaufen können, wahrscheinlich haben sie es auf dem Basar gekauft.“ Ich sage: „Aber vielleicht haben sie es irgendwo auf dem Dachboden gefunden nach der Revolution.“ Mutter sagt: „Na, jedenfalls ist das Gemälde schon lange weg. Doch Großvater hatte darauf bestanden, dass es ein Original von einem alten Meister sein müsse, da es ein sehr großes Gemälde war.“

Ich habe Mutter den Witz „Ein trauriger Clown hilft Ihrem Kind, den Fünfunddreißigsten zu feiern“ vorgelesen, ich sage: „Man muss also einen traurigen Clown buchen“, Mutter sagt: „Klar, sofort. Wir sind ja hier schon selbst alle traurige Clowns.“

Говорили про Агату Кристи, я сказала, что в 90-е ее все читали, а сейчас совсем никто. Мама сказала: «Дедушка говорил, что в ее романах такая особенность — там все по очереди — подозреваемые». Спрашиваю: «Дедушка, он читал Агату Кристи? Разве он читал книжки?». Мама говорит: «Ну, их там было три человека в лаборатории, дедушка разбирал и собирал записывающие устройства, изображая бурную деятельность, рядом стояла тетя крестного в белом халате поверх желтой блузки, сложив руки, а еще там был человек, который читал все газеты и журналы и еще слушал радио, а потом всё это им пересказывал, не замолкал ни на минуту, а потом дедушка что-то из услышанного рассказывал нам».

А в другой лаборатории был младший техник по фамилии Пастернак, однажды он попросил маму позвонить его жене и сказать: «Здравствуйте, а Володю можно?». Мама позвонила, жена ответила: «Володя на работе», мама побежала в свой отдел и всем рассказала, все начали ее подкалывать, что она нравится Пастернаку, мама спросила, почему это, а Велиора сказала ей: «Ну, вот меня ведь он не попросил его жене позвонить». А окончивший техникум Пастернак сказал маме: «Женщине обязательно нужно высшее образование, мужчина и без него в жизни устроится».

Мама рассказывает: «Инна поедет в отпуск в Коблево — там много кафе, и они не вдоль набережной, а в центре расположены по кругу. Говорит: „Я сижу на пляже и пью пиво, когда пиво заканчивается, мне сразу становится скучно. Но ведь в жару я не могу много выпить, не больше трех кружек“».

Wir haben über Agatha Christie gesprochen und ich sagte, dass in den Neunzigern alle ihre Bücher gelesen haben und jetzt überhaupt niemand mehr. Mutter sagte: „Großvater sagte, in ihren Romanen gebe es die Besonderheit, dass alle nacheinander zu Verdächtigen werden.“ Ich frage: „Großvater hat Agatha Christie gelesen? Hat er denn Bücher gelesen?“ Mutter sagt: „Nun, sie waren zu dritt im Labor, Großvater hat Aufnahmegeräte auseinandergenommen und wieder zusammengebaut, und tat so, als ob er viel arbeiten würde, daneben stand die Tante des Paten mit zusammengefalteten Händen, in einem weißen Laborkittel über einer gelben Bluse, und dann gab es dort noch einen, der alle Zeitungen und Zeitschriften las und auch noch Radio hörte, dann hat er ihnen das alles nacherzählt, unablässig, ohne Pause, und Großvater erzählte uns jeweils irgendetwas von den Dingen, die er da gehört hatte.“

Und im anderen Labor war ein jüngerer Techniker mit dem Namen Pasternak, eines Tages bat er die Mutter, seine Frau anzurufen und sie zu fragen: „Guten Tag, kann ich mit Wolodja sprechen?“ Mutter rief an, die Frau antwortete: „Wolodja ist auf der Arbeit“, Mutter rannte in ihre Abteilung und erzählte es allen, alle begannen, sie damit aufzuziehen, dass sie Pasternak gefiel, Mutter fragte, wie sie darauf kommen, und Weliora sagte ihr: „Also, mich hat er ja nicht gebeten, seine Frau anzurufen.“ Nachdem er das Technikum abgeschlossen hatte, sagte er zur Mutter: „Frauen brauchen unbedingt einen Hochschulabschluss, Männer können auch ohne erfolgreich sein im Leben.“

Mutter erzählt: „Inna fährt in den Urlaub nach Koblewe – dort gibt es viele Cafés, und sie sind nicht an der Uferpromenade, sondern im Zentrum, kreisförmig angeordnet. Sie sagt: „Ich sitze am Strand, trinke Bier, wenn das Bier alle ist, wird mir sofort langweilig. Nun kann ich doch in der Hitze nicht so viel trinken, nicht mehr als drei.“

Вспомнили, как когда-то искали в Феодосии компьютерный клуб, чтобы распечатать стихи, спросили у прохожего, нет ли поблизости компьютерного клуба. Он ответил: «Конечно, я вам покажу, я вас проведу, у меня сегодня день рождения, и я выпил пива с друзьями, вы не подумайте, обычно я вообще не пью». Провел нас и начал договариваться с администратором, чтобы нам дал лучший компьютер. Костик в это время сидел на лавочке возле клуба, к нему подсел какой-то дед и сказал: «Я почитаю тебе свои стихи».

Маминому начальнику решили подарить уют, начали у него выпрашивать, есть ли у него уют. Он сказал, что пока нет, но вот получит зарплату и сразу купит. А зарплата будет раньше мероприятия. Сотрудники задумались, что делать, мама сказала: «Следите за ним, если придет в выглаженной одежде, значит, купил».

Мама вспомнила про мои курсы рисования в 3 года: «Всем давали задания, тебе задали нарисовать грибы, ты принесла рисунок и сказала: „У меня грибы не получились, получилась трава“».

Wir erinnerten uns, wie wir einmal in Feodosia einen Internetklub suchten, um Gedichte auszudrucken, wir fragten einen Passanten, ob es in der Nähe einen Internetklub gibt. Er antwortete: „Natürlich, ich zeige ihn euch, ich führe euch hin, ich habe heute Geburtstag und schon mit Freunden Bier getrunken, aber verstehen Sie mich nicht falsch, normalerweise trinke ich überhaupt nicht.“ Er begleitete uns dorthin und begann, mit dem Angestellten auszuhandeln, dass man uns den besten Computer gab. Kostja saß währenddessen auf einer Bank neben dem Klub, ein Opa setzte sich zu ihm und sagte: „Ich lese dir meine Gedichte vor.“

Arbeitskollegen entschieden, dem Vorgesetzten der Mutter ein Bügeleisen zu schenken, und begannen ihn darüber auszufragen, ob er schon ein Bügeleisen besitzt: Er sagte, noch nicht, doch sobald er das nächste Gehalt erhalten hat, wird er sich sofort eins kaufen. Der Zahltag war vor der Bescherung. Das Kollektiv überlegte, was man nun machen solle, und Mutter sagte: „Beobachtet ihn, wenn er in gebügelten Kleidern kommt, heißt das, er hat eins gekauft.“

Mutter erinnerte sich an meine Zeichenkurse, als ich drei Jahre alt gewesen war: „Allen hat man eine Aufgabe gegeben, deine Aufgabe war es, Pilze zu zeichnen, du brachtest eine Zeichnung und sagtest: ‚Meine Pilze sind nichts geworden, dafür ist das Gras schön.‘“

В автобусе экскурсовод начал рассказывать про домонгольский период, сказал: «Ну, старшее поколение еще помнит». Мне стало смешно: «То есть старшее поколение помнит домонгольский период, а мы уже не застали». Мама говорит: «Это в смысле, что старшее поколение заставляли учить историю». Говорю: «Ну, да, но прозвучало так».

Мама говорит: «Знаешь, что сегодня в столовой было: беру тарелку супа — и она разваливается у меня в руках. Ну, суп хоть не горячий был».

Мама рассказывает про нархоз: «Была консультация перед экзаменом, преподаватель рисовал графики и говорил: „У нас может быть такая инфляция (тогда еще ничего такого не намечалось), может быть такая инфляция, что колбаса будет стоить миллион рублей, и будем покупать — а что делать, кушать все хотят“. Потом на экзамене девушка не знала, что отвечать по билету, преподаватель сказал: „Ну, что же вы, я ведь вчера это объяснял“, а она ответила: „Я запомнила только, что кушать все хотят“».

Потом рассказывает, что сначала хотела за компанию с подружкой поступать на исторический, в школе им всё время рассказывали, что «експлуатація підсилювалась» и «из искры разгорится пламя». Потом однажды учительница спросила у класса, что это за пламя разгорится, мама быстро ответила, что революция, и одноклассники удивленно ахнули от этой информации.

Im Bus begann der Reiseleiter von der vormongolischen Zeit zu sprechen und sagte: „Nun, die ältere Generation weiß es noch“. Ich musste lachen: „Das heißt, die ältere Generation erinnert sich noch an die vormongolische Zeit, als hätten sie sie miterlebt, aber wir haben sie nicht mehr erlebt.“ Mutter sagt: „Damit war gemeint, dass die ältere Generation noch Geschichte lernen musste.“ Ich sage: „Nun ja, aber es klang anders.“

Mutter sagt: „Weißt du, was heute in der Kantine passiert ist: Ich nehme einen Teller Suppe, und er bricht in meinen Händen auseinander. Nun, wenigstens war die Suppe nicht heiß.“

Mutter erzählt von der nationalen Wirtschaftsuni in Kiew: „Es gab eine Übungsstunde vor der Prüfung, der Lehrer zeichnete Diagramme und sagte: ‚So eine Inflation könnten wir eventuell erleben (damals hatte sich so etwas noch gar nicht angebahnt), vielleicht auch so eine Inflation, dass eine Wurst eine Million Rubel kosten wird, und wir werden sie kaufen, was sollen wir auch tun, etwas essen wollen wir alle.‘ Dann, während der Prüfung, wusste eine Kandidatin nicht, wie sie ihre Prüfungsfrage beantworten sollte, der Lehrer sagte: ‚Na, was ist los mit Ihnen, das habe ich doch gestern erklärt‘, und sie antwortete: ‚Ich erinnere mich nur, dass alle etwas essen wollen.‘“

Danach erzählt sie, dass sie sich mit ihrer Freundin für Geschichte einschreiben wollte, um ihr Gesellschaft zu leisten, in der Schule war ihnen die ganze Zeit gesagt worden, dass sich „*die Ausbeutung verschärft*“ und dass „aus einem Funken eine Flamme wird“. Dann eines Tages fragte die Lehrerin die Klasse, was denn für eine Flamme brennen würde, und Mutter antwortete schnell, dass es die Revolution sei, und alle waren sehr erstaunt.

Вспоминали старые передачи, мама рассказала, что в 70-м году купили свой первый телевизор «Огонек-2» — 6-го ноября, день смотрели, не отрываясь, на следующий день опять включили и начали смотреть демонстрацию. Вдруг начались помехи, оказалось, что телевизор уже сломался, но они не сразу это поняли, сначала думали, что помехи — это люди на демонстрации. Потом рассказала, как на майские вышла из Пушкинского музея и понадобилась мелочь для телефонного автомата, тогда действовало правило, по которому алкоголь продавался с 2-х часов дня, гастроном открывался после перерыва и туда бросилась ожидавшая заветного часа толпа. Выстроилась очередь, и продавщица очень быстро начала отпускать водку, а потом мама что-то купила и получила свою мелочь по 2 копейки.

Мама рассказала, как в начале нулевых была на курсах по 1 С, туда пришла бухгалтерша, которая работала в строительной отрасли, но ничего не понимала в компьютере, поэтому с ней на курсы пришел сын. Преподавательница начала рекламировать свою методичку на 20 страниц: «Это такая книга, это бестселлер». Бухгалтерша спросила: «Что значит бестселлер?», а сын сказал: «Это такой автор».

Wir erinnerten uns an alte Fernsehsendungen, Mutter erzählte, dass sie sich 1970 ihren ersten Fernseher, einen „Ogonek-2“, gekauft hatten, am 6. November, sie sahen den ganzen Tag fern, ohne sich davon losreißen zu können, und am nächsten Tag schalteten sie wieder ein und schauten die Demonstration an. Plötzlich traten Interferenzen auf und es stellte sich heraus, dass der Fernseher schon kaputt war, doch sie verstanden das nicht sofort, sondern dachten zuerst, die Interferenzen würden von den Leuten bei der Demonstration verursacht. Danach erzählte sie, wie sie am ersten Mai aus dem Puschkin-Museum kam und Kleingeld brauchte für den Telefonautomaten, damals gab es ein Gesetz, das den Verkauf von Alkohol erst ab 14 Uhr erlaubte, der Laden öffnete nach der Mittagspause, und die Menge stürmte zur ersehnten Stunde dorthin. Es bildete sich eine Warteschlange, und die Verkäuferin begann sehr schnell, Wodka herauszugeben, und dann kaufte Mutter etwas und erhielt ihr Wechselgeld in 2-Kopeken-Münzen.

Mutter erzählte, wie sie Anfang der Nullerjahre an einem Kurs für 1C teilnahm, eine Buchhalterin, die im Baugewerbe arbeitete, nahm auch teil, aber sie verstand nichts von Computern, deswegen nahm sie ihren Sohn mit zum Kurs. Die Lehrerin begann für ihr 20-seitiges Handbuch zu werben: „Das ist so ein tolles Buch, ein Bestseller.“ Die Buchhalterin fragte: „Was heißt Bestseller?“, und der Sohn sagte: „Das ist so ein Autor.“

Маме когда-то рассказал начальник, что его жена везла в пакете бутылку шампанского на ступеньках маршрутки, рядом стоял профессионал выпить, который нащупал бутылку, вышел и начал вырывать из ее рук пакет. Женщина тянула пакет в свою сторону, в итоге бутылка упала и разбилась, произошел взрыв, и водитель побежал смотреть, что произошло, а начальник потом сказал жене: «Будешь знать, как с алкоголиками сражаться».

Еще мама рассказала, что у них на работе в рамках рекламной кампании когда-то распространяли мин. воду одной известной марки, но нужно было обязательно вернуть стеклянные бутылки, так она ехала утром в троллейбусе с огромным пакетом бутылок, звеневших на весь салон, а рядом стояли два алкоголика и смотрели на нее с невыразимой нежностью как на соратника по стеклотаре.

После лито в музее смотрительница рассказывает знакомой: «Это молодежь, они занимаются литературой, молодцы». Рассказала маме, она говорит: «Можно подумать, у человека есть выбор, хочу — занимаюсь литературой, не хочу — нет».

В ящик бросили объявление, что на детской площадке в такое-то время будут скупать советские предметы быта, ворованное не предлагать. Спрашиваю: «А как они узнают?», мама говорит: «Вот именно. И кто это будет советское воровать?».

Einmal erzählte Mutters Vorgesetzter ihr, wie seine Frau im Bus eine Flasche Champagner in einer Einkaufstasche auf den Stufen abgestellt hatte, daneben stand ein Quartalssäufer, der die Flasche bemerkte und sie ihr beim Hinausgehen entreißen wollte. Die Frau zog die Tasche an sich, schließlich fiel die Flasche zu Boden und zerbrach, es gab eine Explosion und der Fahrer kam angerannt, um zu schauen, was passiert war, und der Vorgesetzte sagte danach zu seiner Frau: „Jetzt weißt du, was passiert, wenn man sich mit Alkoholikern prügelt.“

Mutter erzählte weiter, dass bei ihnen auf der Arbeit irgendwann einmal im Rahmen einer Werbekampagne Mineralwasser einer bekannten Marke verteilt wurde, doch man musste die Glasflaschen zurückbringen, so fuhr sie morgens mit einer riesigen Einkaufstasche voller Flaschen im Bus, das Klirren war im ganzen Bus zu hören, und daneben standen zwei Alkoholiker und schauten sie mit einer unaussprechlichen Zärtlichkeit an, wie eine Mitstreiterin im Flaschenleeren.

Nach dem Treffen der Literaturvereinigung im Museum erzählt die Aufseherin einer Bekannten: So sind die jungen Menschen, sie beschäftigen sich mit Literatur. Toll! Ich habe es der Mutter erzählt, sie sagt: „Man könnte meinen, der Mensch habe die Wahl, ob er sich mit Literatur beschäftigen will oder nicht.“

Im Briefkasten landete eine Annonce, dass auf dem Spielplatz zur angegebenen Zeit sowjetische Haushaltsgegenstände aufgekauft würden, aber keine gestohlene Ware. Ich frage: „Und wie wissen sie, ob etwas gestohlen ist?“, Mutter sagt: „Genau. Und wer würde schon sowjetische Dinge stehlen?“

О дискриминациях: у мамы на работе когда-то был 50-летний программист очень высокий, квадратный и с длинными руками — по прозвищу Дядюшка Фрэнки, и 35-летний низенький кудрявый программист по фамилии Зайчик. Они выучили одну и ту же систему, Зайчик устроился на фирму и поехал на стажировку в Германию, а Дядюшка Фрэнки узнал об этом, позвонил в эту фирму и сказал: «Как это вы какого-то Зайчика на работу взяли??».

У мамы на работе на днях выступала психологиня, сказала: «Если бы вы пошли учиться на сценаристов, вам бы там объяснили, что в правильном сценарии хорошее не может произойти вдруг просто так, просто так может случиться только плохое, а для хорошего надо трудиться».

Ехали в поезде из Мукачево, девушка говорила по телефону: «Ну, что Канны, там ничего хорошего нет, кроме красной дорожки. В Монако кофе стоит 23 евро, я там чувствовала себя бомжом, а я не люблю чувствовать себя бомжом».

Мама рассказывает: «Папина тетя ездила в 81-м году во Францию, там в гостинице какая-то женщина плакала, что ее уволили, и теперь непонятно, как жить. Сотрудники слушают и — ужас, какой там ужас». Спрашиваю: «Так это была француженка или кто? Почему она была в гостинице?». Мама говорит: «Может быть, наша шпионка, чтобы потом тут рассказывали, как во Франции всё плохо?».

Über Diskriminierung: Bei der Mutter auf der Arbeit gab es mal einen 50-jährigen Programmierer, sehr groß, quadratische Figur mit langen Armen und dem Spitznamen „Onkel Frankie“, und einen 35-jährigen, kleinen Programmierer mit Locken, der den Familiennamen Hase trug. Sie beide hatten dieselbe Ausbildung. Der Hase bewarb sich bei einer Firma und ging zum Praktikum nach Deutschland, und „Onkel Frankie“ erfuhr davon, rief bei dieser Firma an und sagte: „Wie kommen Sie nur auf die Idee, diesen dahergelaufenen Hasen einzustellen??“

Bei Mutter auf der Arbeit hielt neulich eine Psychologin einen Vortrag und sagte: „Wenn Sie ein Filmstudium machen würden, würde man Ihnen dort erklären, dass in einem richtigen Drehbuch Gutes nicht einfach so passiert, einfach so passiert nur Schlechtes, und für das Gute muss man sich anstrengen.“

Wir fuhren mit dem Zug aus Mukatschewo, eine junge Frau telefonierte: „Was ist schon Cannes, dort gibt es nichts Gutes, außer dem roten Teppich. In Monaco kostet ein Kaffee 23 Euro, ich habe mich dort wie ein Obdachloser gefühlt, und ich mag es nicht, mich wie ein Obdachloser zu fühlen.“

Mutter erzählt: „Vaters Tante fuhr 1981 nach Frankreich, dort im Hotel weinte eine Frau, man habe sie gefeuert, und sie wisse nicht, wie weiterleben. Die Arbeitskollegen hören zu und finden es schrecklich, so etwas passiert in Frankreich.“ Ich frage: „War sie eine Französin, oder woher kam sie? Warum war sie in diesem Hotel?“ Mutter sagt: „Vielleicht war sie eine unserer Spioninnen, damit man dann hier erzählen kann, wie schlecht alles in Frankreich ist.“

Витгенштейн на Троещине: идем по аллее, навстречу парень и девушка. Парень: «Смысл об этом говорить, если об этом вообще нету речи».

В 93-м году мама пошла с Костиком на детскую площадку, он в песочницу, она — на лавочку. К ней под села девушка, рассказала про жильцов всех квартир в подъезде (о себе — ничего), потом спросила: «Сколько вы тратите на продукты?». Мама ответила: «Сколько зарабатываем — столько и тратим». Девушка сказала: «А в такой-то квартире люди тратят столько-то, но они и всё покупают на базаре — и курицу, и всё. А вот маленькие индусы — ездили к бабушке. Это женщина вышла замуж за индуса, он готовит, всё помогает. Она хочет на работу, а он говорит: „Не нужна тебе работа, я тебе дам эти тридцать долларов“». Мама спросила: «А где она заработала бы тридцать долларов?», девушка сказала: «Ну, она — инженер».

В начале 90-х мы стояли в длинной очереди за растворимым напитком «Барбарис», набрали очень много пакетиков, которые потом валялись в буфете, потому что никто не хотел это пить. Рядом с очередью было кафе, там сидел мужик и щелкал пистолетом. Мама говорит: «Сейчас все бы разбежались и вызвали полицию, а тогда вообще никто внимания не обратил».

Wittgenstein in der Trojeschtschenie: Wir gehen eine Allee entlang, uns kommen ein junger Mann und eine junge Frau entgegen. Der junge Mann: „Welchen Sinn hat es, darüber zu reden, wenn davon gar nicht die Rede ist.“

1993 ging Mutter mit Kostja auf den Spielplatz, er war im Sandkasten und sie auf einer Bank. Eine junge Frau setzte sich zu ihr, erzählte von den Mietern aller Wohnungen ihres Wohnblocks (von sich aber gar nichts) und fragte dann: „Wie viel geben Sie für Lebensmittel aus?“ Mutter antwortete: „So viel wie wir verdienen, so viel geben wir aus.“ Die junge Frau sagte: „In dieser Wohnung geben die Leute auch so viel aus, aber sie kaufen alles auf dem Markt, auch Hühnchen, und alles. Und diese kleinen Inder waren bei ihrer Großmutter. Die Frau hat einen Inder geheiratet, er kocht, hilft bei allem. Sie will arbeiten gehen, doch er sagt: „Du brauchst keine Arbeit, ich gebe dir diese dreißig Dollar.“ Mutter fragte: „Und wo hätte sie dreißig Dollar verdient?“, die junge Frau sagte: „Na, sie ist Ingenieurin.“

Anfang der Neunziger standen wir in einer langen Warteschlange für Barbaris-Brausepulver, wir hatten uns sehr viele Päckchen besorgt, die anschließend im Küchenschrank rumlagen, weil das eh niemand trinken wollte. Neben der Schlange war ein Café, dort saß ein Mann und hantierte mit einer Pistole. Mama sagt: „Heutzutage würden alle davonlaufen und die Polizei rufen, damals hat das überhaupt niemanden interessiert.“

Дедушка когда-то был главным агрономом в Новопетровцах, к ним приехала съемочная группа снимать кино про Хрущева, дедушка познакомился с режиссером. Дядя (тогда подросток) очень хотел сниматься в кино, дедушка подарил режиссеру двоих поросят, и дядя снялся в массовке. Но Хрущева сняли и кино не вышло на экраны. В 90-х дядю пригласил на обед испанский посол, пригласил с женой, но тетя Люда сказала: «Это ведь нужно хорошо выглядеть, чтобы не было никаких мешков под глазами», дядя пошел к послу с сыном, потом с завистью рассказывал, что у посла слуги, а жена посла сидит с большим бокалом вина, ест и запивает молча, никаких тостов. В 80-х дядя пригласил на свой день рождения кубинского консула, но стеснялся пригласить в свою обычную квартиру, поэтому решил устроить пикник на Совских прудах. Мама должна была прийти раньше и помочь им готовить, она не хотела идти, потому что у нее тогда не было джинсов и кроссовок для пикника на природе, в итоге пришла в платье. 40-летие дядя отмечал в ресторане, тоже пригласил кубинцев, мама сказала, что в испанском языке всё заканчивается на «о», и кубинцы очень смеялись. Мама говорит: «Подумали, что это шутка, наверное».

Ковры: в 80-х с мамой работала женщина-инженер, у которой было 5 детей, и она всегда забирала себе всю матпомощь, которую выделяли для отдела, а потом похвасталась, что купила ковер за 400 рублей. Кто-то начал возмущаться, а один человек сказал: «Что здесь такого, она хочет хорошо жить».

Großvater war einmal der Chef-Agronom in Nowi Petriwzi, ein Kamerateam kam zu ihm, weil sie einen Film über Chruschtschow drehen, Großvater lernte den Regisseur kennen. Mein Onkel (damals ein Teenager) wollte unbedingt im Film mitspielen, Großvater schenkte dem Regisseur zwei Ferkel und mein Onkel bekam eine Statistenrolle. Aber Chruschtschow wurde abgesetzt, und der Film kam nicht ins Kino. In den neunziger Jahren wurde mein Onkel vom spanischen Botschafter zum Mittagessen eingeladen, zusammen mit seiner Frau, doch Tante Ljuda sagte: „Da muss man aber gut aussehen, da kann man nicht mit Tränensäcken unter den Augen kommen“, mein Onkel ging mit dem Sohn zum Botschafter und erzählte danach voller Neid, dass der Botschafter Diener hat und die Frau des Botschafters mit einem großen Weinglas dasitzt, isst und still trinkt, ohne Trinksprüche. In den achtziger Jahren lud mein Onkel zu seinem Geburtstag den kubanischen Konsul ein, schämte sich jedoch, ihn in seine durchschnittliche Wohnung einzuladen, und entschied deshalb, bei den Sowski-Teichen ein Picknick zu machen. Die Mutter sollte früher kommen und ihnen beim Vorbereiten helfen, sie wollte nicht hingehen, weil sie keine Jeans und Turnschuhe hatte für ein Picknick in der Natur, schließlich kam sie in einem Kleid. Seinen Vierzigsten feierte mein Onkel im Restaurant und lud wieder Kubaner ein, Mutter sagte, dass im Spanischen alles auf „o“ endet, woraufhin die Kubaner sehr gelacht haben. Mutter sagt: „Sie dachten wahrscheinlich, das sei ein Witz.“

Teppiche: Mit der Mutter arbeitete in den achtziger Jahren eine Frau, die Ingenieurin war, fünf Kinder hatte und für sich immer die gesamte Mutterschaftshilfe beanspruchte, die der Abteilung zugesprochen wurde, und dann prahlte sie damit, einen Teppich für 400 Rubel gekauft zu haben. Jemand begann sich darüber zu empören, doch einer sagte dann: „Was ist schon dran, sie will gut leben.“

У бабушки и дедушки лежал под диваном упакованный мрачный ковер, когда у них спрашивали, отдадут ли они его нам, они говорили: «Посмотрим, если заслужат». Он пролежал там еще 15 лет и стал никому не нужен. Говорю: «Так хорошо, что не отдали, раз он стремный».

Мама ехала в троллейбусе, и какой-то дед начал вещать: «Вы знаете, что один американский миллиардер скоро нас всех чипирует?». Мама попросила его замолчать, потому что от разговоров распространяется вирус. Говорит мне: «Зачем таких глупых людей кому-то чипировать, с какой целью?».

Мама нашла в шкафу «Книгу о вкусной и здоровой пище». В начале 80-х она училась готовить по ней некоторые блюда, а сейчас решила просто полистать. Там заливной поросенок, северяга, бульон-«борщок» с гренками, крупеник, тетерев и т. д., закладка — обрывок дедушкиной перфокарты, на которой написано «сливочное масло называется просто „масло“, а постное масло называется „постное масло“». Мама говорит: «Тетя Люда как-то поехала в санаторий — там была манная каша на воде, им говорили: „Положите в нее варенье“, они отвечали: „А что делать тем, кто вообще манную кашу не может есть?“». Она вернулась оттуда похудевшей. А меня преследовали, что я слишком худая, я поехала в санаторий и поправилась там на полтора килограмма, мне начали говорить: „Почему так мало?“, а я отвечала: „Вон люди там со мной в санатории были — вообще похудели“».

Bei den Großeltern lag unter dem Sofa ein verpackter dunkler Teppich, als wir sie fragten, ob sie ihn uns geben würden, sagten sie: „Schauen wir mal, ob ihr es wert seid.“ Er lag da noch weitere fünfzehn Jahre rum und niemand wollte ihn mehr haben. Ich sage: „Gut, dass sie ihn uns nicht gegeben haben, so hässlich wie er ist.“

Die Mutter fuhr im Trolleybus, und irgendein Opa begann sie anzuquatschen: „Wissen Sie, dass ein amerikanischer Milliardär uns allen schon bald einen Chip implantieren wird?“ Die Mutter bat ihn, still zu sein, weil Viren sich durch Gespräche verbreiten. Sie sagt zu mir: „Wozu sollte irgendjemand solchen dummen Leuten einen Chip implantieren, zu welchem Zweck?“

Die Mutter fand im Schrank das „Buch von der schmackhaften und gesunden Nahrung“. Zu Beginn der Achtziger hatte sie damit gelernt ein paar Gerichte zu kochen, und jetzt blätterte sie bloß darin herum. Es gibt da Rezepte für geliertes Schwein, Sternstör, Borschtsch-Brühe mit Croutons, Krupennik-Auflauf, Birkhuhn usw., als Lesezeichen dient ein Stück von Großvaters Stempelkarte, auf der steht „Streichfett bedeutet Margarine und Butter bedeutet Butter“. Die Mutter sagt: „Tante Ljuda fuhr einmal ins Sanatorium, dort gab es Grießbrei mit Wasser gekocht, und man sagte ihnen: ‚Essen Sie ihn mit Konfitüre‘, sie antworteten: ‚Und was sollen die machen, die grundsätzlich keinen Grießbrei essen?‘. Sie kam aus dem Sanatorium abgemagert zurück. Und ich wurde schikaniert, weil ich zu dünn war, ich ging ins Sanatorium und nahm dort eineinhalb Kilo zu, sie fingen an zu fragen: ‚Warum so wenig?‘, und ich antwortete: ‚Also die Leute, die mit mir im Sanatorium waren, haben eigentlich alle abgenommen.“

Aus dem Russischen von Simon Studer

Рыба холодных морей / Kaltwasserfisch (2021)¹

Zum Autor

Maxim Ossipow, geboren 1963 in Moskau, arbeitete bis zu seiner Ausreise aus Russland im März 2022 als Kardiologe in Tarussa. Nach einer Zwischenstation in Berlin lebt er heute in Amsterdam und unterrichtet an der Universität Leiden Literatur. Der Umstand, dass er sich als Arzt der Gattung der Kurzgeschichte und dem Theater widmet, hat Ossipow immer wieder den – von ihm ironisch quitierten – Vergleich mit Anton Čechov eingebracht. Seine Essay- und Erzählbände wurden in Russland u. a. mit dem Kazakov-Preis und dem Bunin-Preis ausgezeichnet. Ossipows Bücher sind in zwanzig Sprachen übersetzt worden. Ossipow war Finalist des 10. Internationalen Literaturpreises für übersetzte Gegenwartsliteratur sowie des Read Russia Prize 2020. 2023 gründete er die viel beachtete neue Emigrations-Literaturzeitschrift *5ja volna* (The Fifth Wave: Independent Russian Writing).

Werke auf Deutsch

Nach der Ewigkeit. Deutsch von Birgit Veit, Wien: Hollitzer, 2018.

Kilometer 101. Skizzen und Geschichten. Deutsch von Birgit Veit, Wien: Hollitzer, 2021.

.....
1 Erstveröffentlichung: Maksim Osipov, „Ryba chododnych morej. Opyt ispol'zovanija kombinirovannoj vektornoj vakciny Gam-Kovid-Vak v GBUZ GP No. 1234 DZM“, in: *Znamja* 3 (2021), 93–96.

Zur Sprachbiographie

Maxim Ossipow ist mit Russisch als Erst- und Schulsprache aufgewachsen. Während der Schulzeit begann er mit einem Privatlehrer zusätzlich zum Fremdsprachunterricht in der Schule Englisch zu lernen und träumte davon, auch Deutsch zu lernen. Den Anstoß dazu gab die Matthäus-Passion von Bach, die er mit etwa fünfzehn Jahren hörte und von der er so beeindruckt war, dass er sich die deutsche Partitur besorgte und selbst übersetzte.² Jahrzehnte später, während der Covid-Zeit, knüpfte er daran an und nahm Deutschunterricht bei einem Privatlehrer, setzte diese Stunden aber auf Grund seiner Ausreise aus Russland 2022 nicht weiter fort. Seine erste Station war Berlin, bald zog er weiter nach Amsterdam, wo er seitdem lebt und arbeitet. Der weitere Erwerb des Deutschen steht daher momentan nicht im Zentrum, vielmehr lernt er intensiv Holländisch.

Bis 2022 lebte Ossipow in einem russischsprachigen Umfeld und schrieb ausschließlich auf Russisch, als Sprache neben dem Russischen war Englisch in überwiegend beruflichen Kontexten (u. a. für wissenschaftliche Publikationen) relevant. Dies hat sich mit der Ausreise geändert. Englisch ist zur Sprache der Kommunikation im Alltag und im Unterricht geworden, in seiner Einschätzung spielt sich dennoch überwiegend auch weiterhin die Mehrheit seiner Kommunikation auf Russisch ab.³ Er hält engen Kontakt zu seiner Familie, seinen Freunden und russischsprachigen Autorinnen und Autoren, auch im Kon-

.....

2 „Выучить немецкий вообще было моей мечтой. Где-то в классе девятом, в 15 лет, я послушал «Страсти по Матфею» Баха и был сильно впечатлён. Поэтому я достал себе партитуру на немецком языке издания Петерс и стал переводить. Так и начал учить немецкий.“ „Es war sowieso mein Traum, Deutsch zu lernen. Irgendwann in der neunten Klasse, mit 15 Jahren, hörte ich Bachs Matthäuspasion und war tief beeindruckt. Also habe ich mir eine Partitur auf Deutsch vom Verlag Peters besorgt und angefangen, sie zu übersetzen. So habe ich angefangen, Deutsch zu lernen.“

3 „У меня всё на русском в основном.“ „Fast alles läuft auf Russisch.“

text der Herausgabe seiner Zeitschrift *5ja volna* (Die fünfte Welle). Diese versteht sich als literarische unabhängige Zeitschrift, die talentierte russischsprachige Schriftsteller und Schriftstellerinnen druckt, welche „die Ablehnung von Krieg und Totalitarismus, die Liebe zur russischen Kultur als Teil der europäischen Kultur, das Gefühl der persönlichen Betroffenheit, der Verantwortung für die Geschehnisse und der Wunsch, Russland als ein freies und friedliebendes Land zu sehen, so unrealistisch dieser Wunsch heute auch erscheinen mag“, vereint.⁴

Auch im Interview äußert Ossipow seine Überzeugung, dass „die russische Sprache nicht Russland und nicht dem Präsidenten [der Russländischen Föderation] gehört.“⁵

Zum Text und Übersetzungsprozess

Maxim Ossipows narrativer Essay „Der Kaltwasserfisch“ ist eine intellektuelle Plauderei mit feuilletonistischen Zügen, die zugleich stilistisch Ossipows Poetik der Verdichtung erkennen lässt. Ein verästeltes (post-)sowjetisches Referenzsystem ins Deutsche zu bringen, stellte die hauptsächliche Aufgabe für die Übersetzer dar. Dadurch, dass der Text ein knappes Jahr vor der vollumfänglichen russischen Invasion der Ukraine erschien, lässt sich – im Nachhinein – von einer Momentaufnahme der russischen Gesellschaft am Vorabend der größten Zäsur in der osteuropäischen Geschichte seit 1989/91 sprechen. Der trotz Lakonismen geschwätige Ton passt hierzu durchaus und steht in einem

.....

4 Originalzitat: <https://www.5wave-ru.com/about>: „Среди наших авторов — люди, живущие и в самой России, и за ее пределами, но всех их объединяет неприятие войны и тоталитаризма, любовь к русской культуре как части европейской, чувство личной причастности, ответственности за происходящее, желание увидеть Россию свободной миролюбивой страной, каким бы несбыточным это желание сейчас ни казалось.“

5 „Русский язык не принадлежит ни России, ни её президенту.“

gewissen Kontrast zur „gnadenlosen Diagnose des russischen Lebens“⁶ in Ossipows Erzählungen und auch zu seinem vielbeachteten Essay „Cold, Ashamed, Relieved: On Leaving Russia“⁷.

Der Bericht von einer geplanten und in der Umsetzung zunächst gefährdeten Sputnik-Impfung überbrückt in gewissem Sinne lediglich die formale Pointe, die wie eine Ringkomposition den Text rahmt. Dieser beginnt bei genauem Hinhören mit zwei vierhebigen Trochäen: „Дело было в понедельник / в первых числах октября.“ Diese für Prosa exzentrische Metrisierung bzw. Rhythmisierung (die dritte Hebung wird in beiden „Versen“ eingeklammert) kann wohlge-merkt auch von Native Speakern leicht übersehen werden. Am Ende werfen die Familienmitglieder dem Erzähler Simplifizierung und Ver-zerrung der „Fakten“ vor. Er verteidigt dann das „Zurechtbiegen von Ecken“ (*sprjamlenie uglov*⁸) – zweifellos eine Metapher für Ossipows eigene Poetik der Verdichtung.⁹ Gegenüber den Familienmitgliedern hingegen ist der Ich-Erzähler bereit nachzugeben: Dann sei es halt ein Dienstag gewesen ... Vom Textende her untergräbt er auf diese Weise den hochtrabenden Takt des Textanfangs, denn mit „Dienstag“ (*vtornik*, zweisilbig) anstelle von „Montag“ (*ponedel'nik*, dreisilbig)

6 Svetlana Aleksievich, „On the Russian Doctor Who Treats His Characters Like His Patients“, in: *Literary Hub* (09.04.2019), <https://lithub.com/svetlana-alexievich-in-praise-of-maxim-osipov/>.

7 Maksim Osipov im Mai 2022 in *The Atlantic* (<https://www.theatlantic.com/books/archive/2022/05/russian-citizens-leaving-russia-ukraine-war/629859/>).

8 Osipov, „Ryba chobodnych morej“, 96.

9 Über den Protagonisten der Erzählung „Fantazija“ (Phantasie, 2017) heißt es: „Доводит повествование свое до конца [...], додумывает немножко – всякой истории, даже простой, нужны кульминация и развязка.“ „Er bringt seine Erzählung zum Ende [...], feilt noch etwas an ihr, schließlich braucht jede Geschichte, auch eine simple, einen Höhepunkt und eine Auflösung.“ Maksim Osipov, „Fantazija“, in: *Znamja* 4 (2017), 100–108, hier 105.

fällt der Trochäus der ersten Zeile buchstäblich auseinander. Die elitär-hochliterarische Ziselierung stellt sich ironisch selbst auf tönerne Füße.

Der Text ist geprägt von einem Sprachwitz, der sich dem Leser nicht aufdrängt, sondern gesucht werden muss, von Verweisen auf die sowjetische Vergangenheit, die den Erzähler bis in das heutige Ausland verfolgt, und weiteren Anspielungen, die einen wachen Blick erfordern. Die Übersetzungsarbeit war eine Suchbewegung, der sich vielfach Diskussionen anschlossen, wie Lesern, die nicht mit dem sowjetischen Kontext vertraut sind, diese Poetik der ‚Referenzen‘ vermittelt werden kann. Dabei kam uns der Autor selbst auf zwei Arten zu Hilfe. Zum einen stellte er uns eine Version seines Textes zur Verfügung, die er für die Übersetzung in andere Sprachen mit Fußnoten versehen hatte. Diese enthielten Hintergrundinformationen, Lesarten¹⁰ mit zum Teil persönlichen Kommentaren,¹¹ Verweise auf Quellen und auch Empfehlungen für die Übersetzung, bestimmte Aspekte auszulassen, um „den Leser nicht zu verwirren“¹². Diese Kommentare halfen uns, in das dicht gewebte Referenzsystem einzudringen, und sie setzten sich im persönlichen Austausch mit dem Autor fort. Am Tag nach seiner Lesung in Bern saßen wir mit Maxim Ossipow

.....

- 10 Wie beispielsweise der folgende Hinweis: „Любому русскому моего поколения и старше, конечно, понятно, что речь о Толстом.“ „Jedem beliebigen Russen meiner Generation und älter ist natürlich klar, dass die Rede von Tolstoj ist.“
- 11 Zum Beispiel der folgende Hinweis bzgl. eines Interesses des Staates an Literatur: „Т.е. для меня и моих друзей-литераторов было бы настоящей катастрофой, если бы Путин полюбил наши стихи и прозу.“ „d.h. für mich und meine Schriftstellerfreunde wäre es eine wahre Katastrophe, wenn Putin begänne unsere Gedichte und Prosa zu mögen.“
- 12 So im Fall der unten zitierten Textstelle, zu der bzgl. dem Zusatz *Mildronat* der Hinweis folgte: „милдронат можно опустить, чтоб не запутывать читателя.“ „Mildronat kann weggelassen werden, um den Leser nicht zu verwirren.“

zusammen und besprachen eine Stunde lang ausführlich Detailfragen zur Übersetzung, die am Vortag bei der Lesung dem Publikum bereits als Projektion zu seinem mündlichen Vortrag des Originals präsentiert worden war. Einen Höhepunkt dieses Gesprächs bildete der Moment, als Ossipow auf unsere Frage, wie der in seinem Text aktualisierte, komische Sinnkontrast – nach einem sowjetischen Witz – zwischen dem 3. Satz der 5. Sinfonie Mahlers (‚Hochkultur‘) und der Polonaise von Oginskij (‚leichte Muse‘)¹³ ins Deutsche übertragen werden könne, antwortete: Solche kulturspezifischen Stellen adäquat wiederzugeben, sei doch der Kern des Übersetzungsgeschäfts, genau hierin könne und müsse sich doch der Übersetzer von Google Translate unterscheiden ...

.....

- 13 Dieser Witz wurde uns in einer entsprechenden Fußnote inkl. Verweis auf YouTube wie folgt präsentiert: „Общеизвестный анекдот еще советских времен. Радио, концерт по заявкам. Диктор: слесарь 6-го разряда Владимир Иванович из Уфы (имена произвольные), просит передать полонез Огинского. Выполняем его просьбу. Играет музыка. Пелагея Семеновна, швея из Воронежа, просит передать для нее полонез Огинского. Выполняем ее просьбу. Музыка. Марья Ивановна из Ярославля пишет: прошу передать 3-ю часть 5-й симфонии Малера в исполнении оркестра Концертгебау под управлением такого-то. Не выёбывайтесь, Марьяванна, и слушайте полонез Огинского (вариант — «На сопках Маньчжурии» — выбирайте: <https://www.youtube.com/watch?v=C1Jpyy8AJwA>).“ „Ein bekannter Witz aus Sowjetzeiten. Im Radio eine Wunschmusiksendung. Der Hörer Wladimir Iwanowitsch aus Ufa (Namen sind willkürlich): Mechaniker des 6. Ranges, wünscht sich Oginskis Polonaise. Wir kommen seinem Wunsch nach. Es spielt Musik. Pelageja Semjonovna, eine Näherin aus Woronesch, wünscht sich Oginskis Polonaise. Wir kommen ihrem Wunsch nach. Musik. Marja Ivanovna aus Jaroslav schreibt: bitte spielen Sie den 3. Satz von Mahlers 5. Symphonie, gespielt vom Konzertgebau-Orchester unter der Leitung von so-und-so. Nimm den Mund nicht zu voll, Marjivanna, und hör dir die Polonaise von Oginsky an (für die Variante ‚Auf den Hügeln der Mandschurei‘: <https://www.youtube.com/watch?v=C1Jpyy8AJwA>).“

Dieses Aperçu nahmen wir als Ermunterung, für solche Stellen auf kreative Weise ein eigenes Äquivalent zu finden. So entschieden wir mit Blick auf den Eingangssatz, dass die Metrik und deren Störung am Textende wichtiger ist als der korrekte Wochentag und kalendarische Verweis. Für die Textstelle mit dem Witz kam die Übersetzungsgruppe zu folgendem Vorschlag:

- (1) Original: И с каких это пор стали мы разбираться в третьих фазах, возомнили себя частью западной цивилизации? Пфайзер, Модерна, деньги налогоплательщиков, клеточный иммунитет... «Не выпендривайтесь, Марыванна, и слушайте полонез Огинского».
- (1') Übersetzung: Und seit wann kennen wir uns mit dritten Phasen aus und bilden uns ein, ein Teil der westlichen Zivilisation zu sein? Pfizer, Moderna, Geld des Steuerzahlers, immune Zellantwort ... „Tu nicht so wichtig, hör auf, von einem Porsche zu träumen und setz' dich wieder in deinen Lada.“

Eine zweite Herausforderung war der Umgang mit der verschachtelten Syntax, die im „Kaltwasserfisch“ als Ausdruck der Quasi-Wissenschaftlichkeit dient. Hier galt es immer wieder, eine genaue linguistische Analyse vorzunehmen, auf deren Grundlage dann eine deutsche Verschachtelung nachgebaut werden konnte. Je nach Kontext erforderte dies mehrere Runden, was an dem folgenden Beispiel veranschaulicht werden soll:

- (2) Original: Налили же несколько лет назад в ампулы изпод безвредного (впрочем, и бесполезного) милдроната (мельдония) — допинга, на котором попались наши спортсмены, — листенон, яд наподобие кураре, его дают во время наркоза для расслабления мышц.

Auf Anraten des Autors in seiner Fußnote ließen wir die zusätzliche Bezeichnung für Meldonium (Mildronat) weg, die Syntax blieb dennoch komplex genug, und eine erste Auflösung führte zu folgendem Übersetzungsvorschlag:

- (2') erster Übersetzungsvorschlag: Man hat ja vor einigen Jahren Meldonium in die Ampullen von etwas Harmlosem (allerdings Zwecklosem) gefüllt – Doping, unter dessen Einfluss unsere Sportler fielen –, und dann wurde noch Lysthenon, ein curareähnliches Toxin hinzugefügt, das man eigentlich während einer Vollnarkose zur Entspannung der Muskeln verabreicht.

In der Besprechung stand die Frage im Vordergrund, wie viele Präparate hier tatsächlich miteinander vermischt bzw. ineinander gefüllt wurden. Dies setzte eine Analyse der russischen zusammengesetzten Präposition *iz-pod* voraus. Diese weist zwei Funktionen auf: 1 ‚Richtungsangabe: von unten nach oben oder von innen nach außen‘ und 2 ‚Definition eines Objekts durch Angabe seines meist früheren Zwecks als aktueller Behälter für etwas‘. Die zweite Bedeutung war die anhin nicht geläufige, deren Klärung zu einer Überarbeitung der Übersetzung führte. Es handelt sich hier nur um zwei Präparate, von denen eines in die Ampullen des zweiten gefüllt wird. Entsprechend lautet die überarbeitete Version:

- (2'') überarbeitete Übersetzung: Man hat ja vor einigen Jahren in die Meldonium-Ampullen – ein harmloses (und allerdings zweckloses) Dopingmittel, unter dessen Einfluss unsere Sportler fielen – Lysthenon gefüllt, ein curareähnliches Toxin, das man eigentlich während einer Vollnarkose zur Entspannung der Muskeln verabreicht.

Der Text bietet weitere Stellen mit ähnlich komplizierter Syntax. „Der Kaltwasserfisch“ ist damit ein translatorisches Lehrstück in vielerlei Hinsicht, das dicht gewoben, komplex und zugleich leichtfüßig-ironisch ist.

Рыба холодных морей

Опыт использования комбинированной векторной вакцины Гам-КОВИД-Вак в ГБУЗ ГП № 1234 ДЗМ

Дело было в понедельник в первых числах октября. Вакцина тогда еще не получила сегодняшнего названия «Спутник», говорили просто — «гамалеевская». Как и откуда попала она в эту московскую поликлинику, а главное, как туда попал я, — тайна, не только моя, да и мне самому она открыта не до конца.

Болезнь вроде бы и не самая смертельная (кто говорит — процент, кто — два), а считаешь некрологи — и может стать грустно, как сказал один маленький мальчик, глядя на вереницу похоронных автобусов. Грустно? Не то слово — жутко. Как в кино, когда тревожная музыка: что-то случится, вот-вот. Один беспокоится за престарелую мать, другой боится заразить беременную жену, и каждый, сколько б ни хорохорился, опасается за себя. «Закрой форточку, дуэт, — попросил меня как-то веселый старик, друг родителей. — Это вам, молодым, умирать легко, а я — жить привык».

Душа боится смерти (Тертуллиан), и на нее действуют художественные подробности: умерших от инфекции (признанной по неясным причинам особо опасной) отпевают в закрытом гробу, и не в храме, а возле него, в любой холод, на улице. Почему? — А вот так. За некрещеных записочек не подавать, в храм женщинам в брюках и без платка — ни-ни. Про отпевание на улице не церковь придумала, но приняла. Болезнь не такая позорная, как сифилис с гонореей, но стыдноватая — вроде чесотки. Много мыслей приходит в голову, пока из Тарусы доедешь до центра Москвы.

Kaltwasserfisch

Erfahrungsbericht zur Verwendung des 2-Vektor Vakzins Gam-Covid-Vak an der Staatlichen Moskauer Poliklinik, Fallbericht #1234

Es geschah an einem Mittwoch, im Oktober früh am Morgen. Der Impfstoff trug damals noch nicht den heutigen Namen „Sputnik V“, man nannte ihn schlicht und einfach „Gamaleja“. Wie und woher er in diese Moskauer Poliklinik geriet und, noch wichtiger, wie ich dort landete, ist mein Geheimnis und nicht einmal mir vollständig klar.

Die Krankheit scheint zwar nicht die tödlichste zu sein (manche sagen, ein Prozent, manche sagen, zwei), doch wenn du die Todesanzeigen liest, kann es dich schon traurig machen, wie ein kleiner Junge, der auf den Reigen der Beerdigungsbusse blickte, sagte. Traurig? Wohl eher gruselig. Wie im Kino, wenn unheimliche Musik ertönt: Irgendetwas wird gleich passieren. Einer sorgt sich um seine betagte Mutter, ein anderer hat Angst, seine schwangere Frau anzustecken, und jeder, wie unbeeindruckt er auch tut, macht sich Sorgen um sich selbst. „Schließ das Fenster, es zieht“, bat mich ein rüstiger Greis, ein Freund meiner Eltern. „Für euch junge Leute ist es leicht, zu sterben, aber ich habe mich ans Leben gewöhnt.“

Die Seele fürchtet sich vor dem Tod (Tertullian) und lässt sich von künstlerischen Finessen beeinflussen: jene, die an einer Infektionskrankheit sterben (aus unklaren Gründen als „besonders gefährlich“ eingestuft), werden in einem verschlossenen Sarg aufgebahrt, nicht in der Kirche, sondern neben ihr, draußen, bei jeder Kälte. Warum? Darum: Für die Ungetauften darf man keine Fürbittenzettel ausfüllen, und Frauen in Hosen oder ohne Kopftuch in der Kirche – bloß nicht. Die Kirche hat die Abdankung draußen nicht selbst eingeführt, aber sie hat sie akzeptiert. Diese Krankheit ist keine so große Schande wie Syphilis oder Gonorrhö, aber schon etwas peinlich, wie Krätze. Es gehen einem viele Gedanken durch den Kopf, bis man von Tarussa her das Zentrum Moskaus erreicht hat.

По Симферопольскому шоссе езда быстрая, и мысли быстрые. Даже собравшись в дорогу, я еще до конца не решил, стану ли прививаться — вакцина недопроверена. На ходу рождаются метафоры: хочется пить, на столе — стакан с жидкостью. Это что — вода? Если в ресторане, то, наверное, да. А в гараже? С большой вероятностью ядовитая гадость. Налили же несколько лет назад в ампулы из-под безвредного (впрочем, и бесполезного) милдроната (мельдония) — допинга, на котором попались наши спортсмены, — листенон, яд наподобие кураре, его дают во время наркоза для расслабления мышц. Несколько человек тогда умерли, множество — пострадали. Есть, между прочим, лихие ребята-врачи, которые листеноном лечат алкоголизм. Человек прекращает дышать, на него, не спеша, надевают маску, дышат мешком, говорят: будешь пить, будет вот так. И работает — верят, не пьют.

Прошлые вакцинации тоже полно историями про веру. Помню со школьных времен (Поль де Крюи, «Охотники за микробами»): мой тезка, президент Баварской академии наук Макс фон Петтенкофер, уверенный в том, что холеру вызывают не микробы, а некие таинственные миазмы, выпил полбанки холерных вибрионов и остался здоров. Велика сила веры, точнее — неверия.

Но ведь есть и предел неверию, недоверию, покупаем же мы молоко и все остальное и пьем. Да и жидкость в стакане — только метафора, какой в метафоре толк, и куда она при неосторожном использовании заведет? Слышал из телевизора: «Земля наша мать, а мать продавать нельзя», — сказал депутат. Нет, надо бы как-то понять, хороша ли вакцина, не прибегая к метафорам.

Die Fahrt über die M4 ist schnell, und schnell sind die Gedanken. Auch beim Aufbruch von zuhause stand mein Entschluss noch nicht fest, mich wirklich impfen zu lassen; der Impfstoff ist noch zu wenig getestet. Laufend kommen einem Vergleiche in den Sinn: Man hat Durst und auf dem Tisch steht ein Glas, gefüllt mit einer Flüssigkeit. Ist das Wasser? Wenn man im Restaurant ist, dann wahrscheinlich ja. Aber in der Garage? Mit großer Wahrscheinlichkeit eine giftige Brühe. Man hat ja vor einigen Jahren in die Meldonium-Ampullen – ein harmloses (und allerdings zweckloses) Dopingmittel, unter dessen Einfluss unsere Sportler fielen – Lysthenon gefüllt, ein curareähnliches Toxin, das man eigentlich während einer Vollnarkose zur Entspannung der Muskeln verabreicht. Einige sind danach gestorben, viele waren davon betroffen. Es gibt übrigens unter den Ärzten solche Draufgänger, die mit Lysthenon Alkoholismus behandeln. Der Mensch hört auf zu atmen und man setzt ihm in aller Seelenruhe eine Maske auf und er atmet dank eines Beatmungsbeutels. Man sagt dem Patienten: Wenn du trinkst, passiert genau das. Und es funktioniert – sie glauben es und trinken nicht mehr.

Die Geschichte von Impfstoffen ist ebenfalls gespickt mit Anekdoten über den Glauben. Ich erinnere mich an einen Text aus meiner Schulzeit (Paul de Kruif, „Microbe Hunters“): Mein Namensvetter, der Präsident der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, Max von Pettenkofer, war sich sicher, nicht Mikroben lösen Cholera aus, sondern geheimnisvolle Miasmen. Er trank ein halbes Glas Cholera-Vibrionen und blieb gesund. Groß ist die Kraft des Glaubens, genauer gesagt, des Unglaubens.

Aber Unglaube und Misstrauen haben ihre Grenzen, wir kaufen Milch und alles Weitere und trinken es. Und die Flüssigkeit im Glas ist nur eine Metapher, aber was bringt eine Metapher und wohin führt sie bei unvorsichtiger Handhabung? Ich habe einen Abgeordneten im Fernsehen sagen hören: „Die Erde ist unsere Mutter, und seine Mutter verkauft man nicht.“ Nein, man müsste irgendwie verstehen, ob der Impfstoff gut ist, ohne zu Metaphern zu greifen.

Говорят: гамалеевская вакцина сделана людьми серьезными, настоящими специалистами, да только, беда, проверена не до конца. Оно и понятно: когда в деле заинтересовано государство, жди безобразий. Бегают человек на лыжах, быстро, стреляет метко — может, не лучше всех, а может, и лучше, и тут за него принимается государство — он непременно должен выиграть для страны золото чемпионатов и Олимпийских игр, — ради такого не грех и банки с мочой подменить. Поди теперь разбери, хороший ли он спортсмен. Так и с вакциной — об осложнениях нам не расскажут, наврут, под ковер заметут. А какой бедой стало для многих художников внимание, оказанное им начальством, — достаточно вспомнить Горького, да и посмертной славе зеркала русской революции оно не особенно помогло. Что с нами будет, если начальство станет нас слушать, смотреть, читать, цитировать, чего доброго? К нашему счастью, ему больше нравится биатлон.

В московской пробке мысли замедляются, накапливается усталость и от езды, и от всех этих «с одной, с другой стороны». Не принимай себя слишком всерьез — вот хороший ответ на твои вопросы. Речь ведь идет о не очень больших вероятностях: чтоб спасти одну жизнь, надо привить около двухсот человек. Так что скорей это маленький вклад в дело борьбы с эпидемией. И с каких это пор стали мы разбираться в третьих фазах, возомнили себя частью западной цивилизации? Пфайзер, Модерна, деньги налогоплательщиков, клеточный иммунитет... «Не выпендривайтесь, Марьяванна, и слушайте полонез Огинского».

— Бахилы надеваем? — Это не вопрос, а приказ, отданный гардеробщицей.

«Человек начинается с ботинок», — единственная фраза маршала Жукова, которую внук его слышал от бабушки и запомнил, рассказал мне.

Man sagt: Der Gamaleja-Impfstoff wurde von seriösen Leuten entwickelt, von wahren Spezialisten, ja, das Pech ist nur, er wurde nicht ausreichend getestet. Das ist auch klar: Wenn sich der Staat für eine Sache interessiert, geh vom Schlimmsten aus! Ein Biathlet ist schnell, schießt zielsicher, vielleicht ist er nicht der Beste, vielleicht doch, und dann nimmt sich der Staat seiner an: Er muss unbedingt für das Land Gold bei der Meisterschaft und den Olympischen Spielen gewinnen, und schon ist auch das Austauschen der Urinproben keine Sünde mehr. Wer könnte da noch einen guten von einem schlechten Sportler unterscheiden? So ist es auch mit dem Impfstoff – über Komplikationen wird nicht berichtet, stattdessen wird gelogen und unter den Teppich gekehrt. Und als was für ein Unglück stellte sich die staatliche Aufmerksamkeit für zahlreiche Künstler heraus? Man denke nur an Gorki, oder an Tolstoj, den „Spiegel der Russischen Revolution“. Beiden hat es nicht sonderlich geholfen. Was wohl mit uns passieren würde, wenn der Staat begänne, uns zuzuhören, zuzuschauen, uns zu lesen, zu zitieren? Zu unserem Glück hat er mehr Interesse an Biathlon.

Im Stau Moskaus verlangsamten sich die Gedanken, die Erschöpfung, die von der Fahrt und von all dem Dafür und Dawider herrührt, wächst. Nimm dich selbst nicht zu ernst – das ist eine gute Antwort auf deine Fragen. Die Rede ist ja von nicht sehr großen Wahrscheinlichkeiten: Um ein Leben zu retten, muss man ungefähr 200 Menschen impfen. So ist es ein eher kleiner Beitrag im Kampf gegen die Epidemie. Und seit wann kennen wir uns mit dritten Phasen aus und bilden uns ein, ein Teil der westlichen Zivilisation zu sein? Pfizer, Moderna, Geld des Steuerzahlers, immune Zellantwort ... Tu nicht so wichtig, hör auf, von einem Porsche zu träumen und setz' dich wieder in deinen Lada.

„Ziehen wir uns die Überschuhe an?“ Das ist keine Frage, sondern ein Befehl der Frau am Empfang.

Der Mensch beginnt mit dem Schuh – das ist die einzige Aussage von Marschall Schukow, an die sich sein Enkel erinnerte. Er hatte sie sich gemerkt und mir davon erzählt.

Не знаю, как вы, а я в госучреждениях — собессах, Сбербанке, ГИБДД, МФЦ, судах, поликлиниках — сразу впадаю в состояние полусна, чтоб защититься от ожидаемых унижений, оттого и веду себя глуповато.

Регистратура:

— Мужчина, что у вас? Вакцина закончилась. — Высокая девушка, миловидная, насколько маска позволяет ее рассмотреть. В пятницу привили восемьдесят человек. Ей жаль, что так вышло, но ее ожидает следующий.

Понимаю: вас много, а я одна, вы сами себя задерживаете. Нажмите на кнопку, чтоб оценить качество оказанной вам услуги. Вот и решился вопрос — прививаться ли. Спрошу все-таки: отчего никто не предупредил меня? Ведь я потерял полдня.

— Мы вам звонили. Мы всех обзваниваем. — И, набрав мою фамилию на компьютере, девушка звонким голосом продиктовала номер: — Плюс один, двести тридцать четыре, пятьдесят шесть, семьдесят восемь, девяносто.

Я как-то даже проснулся.

— Во-первых, плюс один — это американский номер. Во-вторых, цифр должно быть одиннадцать, одной не хватает. А в-третьих, и это главное, где вы видели, чтоб у живых людей был телефон 1234567890?

Очередь рассмеялась. Довольный произведенным впечатлением (шутка ли — распознать на слух!), я приободрился. Девушка смутилась:

— Идите к заведующей. — И вдогонку: — Только вакцины все равно нет.

Женское царство — тут работают одни женщины, на пути к заведующей я знакоюсь с несколькими из них. Василиса Наумовна, Генриетта Ивановна — имена их плохо соответствуют отчествам. Но зачем это все?

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht: sobald ich unterschiedliche staatliche Institutionen betreue – das Sozialamt, die Sberbank, das Verkehrsamt, das Bürgerbüro, Gerichte, Polikliniken –, ver falle ich in einen halb schläfrigen Zustand, um mich vor der zu erwartenden Demütigung zu schützen, und führe mich deshalb albern auf.

Bei der Anmeldung:

„Der Herr, was wollen Sie hier? Der Impfstoff ist ausgegangen“, sagt eine hochgewachsene hübsche junge Frau, soweit mich die Maske dies erkennen lässt. Am Freitag seien achtzig Menschen geimpft worden. Es tue ihr leid, dass es so gekommen sei, aber der Nächste in der Reihe warte bereits auf sie.

Ich kann mir schon denken, was jetzt kommt: „Sie sind viele und ich bin die einzige hier, die arbeitet, Sie halten sich selber auf. Drücken Sie auf den Knopf, um die Qualität der erhaltenen Dienstleistung zu bewerten.“ Und so hat sich die Frage, ob ich mich impfen lassen solle, von selbst erledigt. Ich beschließe trotzdem zu fragen: „Weshalb hat mich niemand informiert? Ich habe nämlich einen halben Tag verloren.“

„Wir haben Sie angerufen. Wir rufen alle an.“ Die junge Frau tippte meinen Nachnamen im Computer ein und las mit schallender Stimme die Nummer vor: „Plus eins, zweihundert vierunddreißig, sechsundfünfzig, achtundsiebzig, neunzig.“

In einer gewissen Weise horchte sogar ich auf.

„Erstens, plus eins, das ist eine amerikanische Vorwahl. Zweitens, es müssen elf Ziffern sein, eine fehlt. Und drittens, und das ist das Wichtigste, haben Sie jemals einen Menschen mit der Telefonnummer 1234567890 gesehen?“

Die Warteschlange brach in Gelächter aus. Zufrieden über die ausgelöste Reaktion (die Nummer erkennen ja nicht alle beim Vorlesen!), fasste ich wieder Mut. Die junge Frau geriet in Verlegenheit: „Gehen Sie zur Chefärztin.“ Und fügte hinzu: „Impfstoff gibt es trotzdem keinen mehr!“ Ein Reich der Frauen. Hier arbeiten ausschließlich Frauen und auf dem Weg zur Chefärztin begegne ich noch einigen weiteren. Wasilissa Naumowna, Henrietta Iwanowna – ihre Vor- und Vatersnamen passen schlecht zueinander. Aber wozu das alles?

Не собираюсь ведь я в самом деле писать на них кляузу. Не в моих это правилах, да и бессмысленно. «Жалуйтесь, мы ответим на жалобу». Так, хлопнуть дверью погромче, наговорить злых слов, чтоб назад ехалось веселей — и долой, и домой. Все-таки я оказываюсь у кабинета заведующей. Она что-то пишет, но жестом приглашает войти.

Осматриваюсь. Казенная мебель, иконки — теперь почти обязательный атрибут, но в шкафу за стеклом — несколько книг со знакомыми корешками: издательство «Практика», в позапрошлой жизни я основал его и много лет был директором, галстук носил, редактировал часть этих книг. Издательства нет, а книги остались. Кто читает сейчас бумажные медицинские книги? — она и читает. Кого-то заведующая напоминает мне, и я знаю кого.

В любом отделении, лаборатории, на любой кафедре есть женщина малоприметной наружности — днями напролет она сидит, склонившись над грудой неинтересных бумаг, или передвигается по коридору с кипой историй болезни. На лице ее написана забота, даже обида: кто-то ведь должен отчеты сдавать, составлять расписание дежурств, заполнять журналы учета того и сего. Женщина эта не выносит курения, мата, громкого смеха, споров, игры, не говорит о политике. Во времена моей молодости (ординатура, аспирантура) и у нас такая была. Звали ее (разумеется, за глаза) рыбой холодных морей — из-за одной особенности: занимаясь липидами (бывает ли тема скучней?), она эту самую рыбу неизменно указывала в рекомендациях по диете. Coldwater fish, из западного журнала, в рыбе холодных морей много правильных жирных кислот, они защищают сосуды, препятствуют образованию бляшек. Рекомендация хоть куда, но на прилавках морепродукты были в ту пору представлены почти исключительно водорослями — морской капустой, в консервах, — мы наелись их на несколько поколений вперед.

Ich habe ja überhaupt nicht vor, schlecht von ihnen zu reden. Das ist nicht meine Art und außerdem sinnlos. „Beschweren Sie sich und wir antworten auf Ihre Beschwerden.“ Tja! So bleibt mir nur die Tür zuzuknallen, zu fluchen, und gutgelaunt zurück, weg, nach Hause zu fahren. Dennoch stehe ich vor dem Büro der Chefärztin. Sie schreibt etwas, bedeutet mir aber mit einer Geste hereinzukommen.

Ich schaue mich um. Amtsmöblierung, Heiligenbilder – heute ein fast unabdingbares Attribut solcher Räume –, aber hinter dem Glas des Schrankes sind einige Bücher mit bekannten Buchrücken: der Verlag Praktika, in meinem vorletzten Leben hatte ich den gegründet, war viele Jahre sein Leiter und trug eine Krawatte. Einen Teil dieser Bücher habe ich redigiert. Den Verlag gibt es nicht mehr, aber die Bücher sind geblieben. Wer liest heute noch Medizinbücher auf Papier? Sie, so scheint es, liest sie. Die Chefärztin erinnert mich an jemanden und ich weiß auch an wen.

Auf jeder Station, in jedem Labor, an jedem Forschungsinstitut gibt es eine Frau unscheinbaren Aussehens. Den ganzen Tag sitzt sie über einen Stapel uninteressanter Papiere gebeugt, oder bewegt sich durch den Korridor mit einem Stoß Patientenakten. Die Besorgnis steht ihr ins Gesicht geschrieben, sogar Verärgerung: Irgendjemand muss ja die Berichte abgeben, den Dienstplan erstellen, die Inventurlisten von diesem und jenem führen. Diese Frau verträgt kein Rauchen, Fluchen, lautes Gelächter, Streit, Spielen und spricht nicht über Politik. In meiner medizinischen Ausbildung (Facharzt und Promotion) gab es so eine auch. Man nannte sie (natürlich hinter ihrem Rücken) Kaltwasserfisch, wegen einer Besonderheit: Sie beschäftigte sich mit Fettsäuren (gibt es ein langweiligeres Thema?), sie wies unaufhörlich auf eben diesen Fisch in ihren Ernährungsempfehlungen hin. Laut einer amerikanischen Zeitschrift enthält der *coldwater fish* viele ungesättigte Fettsäuren; diese schützen Blutgefäße und verhindern Plaquebildung. Die Empfehlungen sind vortrefflich, aber in den Läden bestand das Angebot an Fisch und Meeresfrüchten damals fast ausschließlich aus Algen – Braunalgen in der Dose –, wir hatten davon für einige Generationen nach uns genug gegessen.

В остальном — ничего необычного: бесцветное лицо, полусогнутая фигура, негромкая речь. Кто-то ведь должен... Соня Ростова, сестры-княжны при старом Безухове, безблагодатное существование — с подобными старыми девушками Лев Толстой расправлялся решительным образом.

— Мы в пятницу привили восемьдесят человек, и вакцина закончилась.

Голос тот же. Рыба холодных морей несколько не изменилась за тридцать лет. Нет, быть такого не может, та — давно уж на пенсии, если жива. А с этой мы, вероятно, ровесники. Не хочется ссориться с ней, обижать. От усталости ли, от воспоминаний ли молодости, мной овладевает неожиданное вдохновение.

— Вы доктор, — говорю я ей. — И я доктор. И мы с вами в России живем. И знаем поэтому, что... что если что-то заканчивается, то оно, конечно, заканчивается... но все же не до конца.

Наступает пауза. Она смотрит на меня долгим взглядом. Никакие просьбы или угрозы не действуют так, как знание внутренней кухни.

— Осталось три дозы, — произносит она. — Пройдите в прививочный кабинет.

«Посмотришь на русского человека острым глазком... Посмотрит он на тебя острым глазком... И все понятно. И не надо никаких слов. Вот чего нельзя с иностранцем» — В. В. Розанов. Когда-то мне это нравилось, потом стало казаться грязненьким, как многое у него. Хотя наблюдение верное. Мы как раз рассуждали недавно с моим добрым товарищем, отчего русские за границей избегают случайных встреч с соотечественниками. Речь о тех, кто успел еще побывать пионерами. Например, в ресторане: заказал на хорошем французском парфе, как вдруг — внимательный взгляд: а не ты ли, приятель, в таком-то году выступил с предложением присвоить дружине твоей имя Павлика Морозова?

Ansonsten hatte sie nichts Bemerkenswertes an sich: ein blasses Gesicht, eine gekrümmte Haltung und eine leise Stimme. Jemand muss es ja tun ... Auch Sonja Rostowa und die Fürstinnen um den alten Besuchow führten ein ähnlich undankbares Leben, und mit diesen alten Jungfrauen verfuhr Lew Tolstoj unzimmerlich.

„Wir haben am Freitag achtzig Menschen geimpft und der Impfstoff ist uns ausgegangen.“

Die Stimme ist genauso. Der Kaltwasserfisch hat sich in den letzten dreißig Jahren nicht im Geringsten verändert. Nein, das kann nicht sein, sie ist schon lange im Ruhestand, wenn sie denn noch lebt. Und ich bin vermutlich etwa gleich alt wie diese hier. Ich will ihr nicht zu nahe treten, unhöflich sein. Vor lauter Erschöpfung oder Erinnerungen an meine Jugend überkommt mich eine plötzliche Begeisterung.

„Sie sind Ärztin“, sage ich zu ihr. „Und ich bin Arzt. Und wir leben beide in Russland. Und deshalb wissen wir, dass ... dass wenn etwas ausgeht, dass es, natürlich, ausgeht ... aber doch nicht restlos ausgeht.“

Es entsteht eine Pause. Sie richtet einen langen Blick auf mich. Keine Bitte oder Drohung wirkt wie das Wissen über die Abläufe hinter den Kulissen.

„Es sind noch drei Impfdosen übrig“, sagt sie. „Gehen Sie ins Impfzimmer.“

Wenn du einen scharfen Blick auf einen Russen richtest ... Dann richtet er auf dich einen scharfen Blick ... Und alles ist klar. Und es braucht kein einziges Wort. Das funktioniert nicht mit einem Ausländer. – Wassili Rosanow. Einst gefiel mir dieses Zitat, doch dann begann es mir schmutzig vorzukommen, wie vieles von ihm. Obwohl die Beobachtung wahr ist. Gerade kürzlich diskutierte ich mit einem alten Freund, warum Russen im Ausland zufällige Treffen mit ihren Landsleuten meiden. Es ging um die über Vierzigjährigen. Zum Beispiel im Restaurant:

Du bestellst in gutem Französisch ein Parfait, und plötzlich trifft dich ein aufmerksamer Blick: Na, mein Freund, warst nicht du es, der im Jahr soundso vorgetreten ist, deiner Brigade den Namen des Heldenpioniers Pawlik Morozow zu verleihen?

Не на тебя ли на овощебазе матом орала пьяная баба в синем халате? Густава Гусака ездил встречать? И еще: у тебя тоже на справке о смерти отца стоит штамп «20 бут.» и по «10 бут.» на девятый день и на сороковой? Никакое парфе или, не знаю, гуакамоле в горло не лезет после подобного взгляда «острым глазком».

Вернемся, однако, в прививочный. Тут работают две медсестры — серьезная и смешливая. Одна странность: здесь же берут мазки из носоглотки, тест на КОВИД, очередь общая. «Согласна, недоработка», — сказала серьезная медсестра. Пока размораживается вакцина, мы занимаемся заполнением бумаг — профессия, место работы.

Однажды мы с Митей, зятем моим, ненадолго приехавшим из Германии, ходили в травмпункт — прививаться, его покусала собака. Вопросы задавал врач, ответы записывала медсестра. Митя сказал, что он музыкант, играет в струнном квартете. «Пиши: не работает», — велел врач.

Смешливая медсестра уколола меня в плечо.

— Три дня не мочить.

— А то — что? Смоется?

Она засмеялась.

— И алкоголя не пить.

— Даже вина?

— Ну стаканчик-то можно, — сказала серьезная.

Сам противник лишних ограничений, «бремен неудобобоносимых» (Мф 23:4), я благодарно кивнул.

Вторая вакцинация, как положено — через три недели, прошла бессобытийно, новыми впечатлениями разжиться не удалось. Зато в организме выработались антитела, и жить стало не то чтоб совсем хорошо, но значительно лучше.

Wurdest nicht etwa du beim Landwirtschaftseinsatz im Gemüselager von einer Besoffenen im blauen Kittel beschimpft? Hast nicht du Gustáv Husák zugewunken? Und es kommt noch mehr: Musstest nicht auch du die Sterbeurkunde vorweisen, um Alkohol für die Gedenkfeier nach dem Tod deines Vaters zu kaufen – 20 Fl. und dann noch 10 Fl. am neunten und 10 Fl. am vierzigsten Tag? Unter diesem durchdringenden Blick bleibt dir jedes Parfait und jede, was weiß ich, Guacamole im Hals stecken.

Kommen wir dennoch zurück zum Impfen. Da arbeiten zwei Krankenschwestern, eine ernste und eine gutgelaunte. Eine Merkwürdigkeit: Hier werden auch Abstriche für Covid-Tests gemacht, aber es ist nur eine allgemeine Warteschlange da. „Zugegeben, es gibt Mängel“, sagte die ernste Krankenschwester. Während sie den Impfstoff bereit macht, beschäftigen wir uns damit, den Papierkram auszufüllen: Beruf, Arbeitsort.

Einmal ging ich mit Mitja, meinem Schwiegersohn, der für einige Tage aus Deutschland angereist war, in die Notaufnahme, damit er sich impfen lassen konnte. Er war von einem Hund gebissen worden. Der Arzt stellte Fragen, die Krankenschwester notierte die Antworten. Mitja sagte, er sei Musiker und spiele in einem Streichquartett. „Schreib: arbeitet nicht“, ordnete der Arzt an.

Die gutgelaunte Krankenschwester stach mir in die Schulter. „Drei Tage nicht nass machen.“ – „Und was passiert sonst? Kann die Impfung rausgewaschen werden?“ Sie fing an zu lachen. „Keinen Alkohol trinken.“ – „Nicht einmal Wein?“ – „Naja, ein Gläschen geht immer“, sagte die Ernste.

Selbst ein Gegner von unnötigen Verboten – von ‚schweren und unerträglichen Bürden‘ (Mt 23,4) –, nickte ich dankbar.

Die zweite Impfung erfolgte ganz nach Vorschrift drei Wochen später, verlief ohne Zwischenfälle, und so war es nicht möglich, neue Erfahrungen zu sammeln. Dafür bildeten sich Antikörper in meinem Körper, und das Leben wurde zwar nicht rundum gut, aber bedeutend besser.

Кстати, не исключая, что телефон эйн-цвей-дрей и так далее дал Госуслугам я сам, не при полном блеске сознания, чтобы не поздравляли с праздником 23 февраля.

Автор несколько раз пересказывал эту историю разным людям и теперь, пока она не обросла свежевывдуманными подробностями, торопится ее записать. Сам он, честно сказать, не видит большого греха в спрямлении углов, объединении нескольких персонажей в один или помещении в рассказ реплик, которые пришли ему в голову позже, по дороге домой (энциклопедист Дидро называл это «остроумием на лестнице»). Однако многие женщины и особенно дети категорически возражают против подобного отношения к фактам. Только начнешь — «Дело было в понедельник...», а они кричат: «Нет, во вторник! Опять обманываешь!» — Хорошо, дети. Пусть будет вторник.

январь 2021 г.

Übrigens schließe ich nicht aus, dass ich selbst die Telefonnummer ein-zwo-drei und so weiter im öffentlichen Serviceportal eingegeben hatte (nicht bei vollem, klarem Bewusstsein), damit man mir am 23. Februar nicht zum Tag des Verteidigers des Vaterlandes gratuliert.

Der Autor hat diese Geschichte schon einige Male verschiedenen Leuten erzählt und jetzt beeilt er sich, sie, bevor sie durch frisch erfundene Details noch komplizierter geworden ist, aufzuschreiben. Er selbst, um ehrlich zu sein, sieht keine große Sünde darin, gewisse Ecken gerade zu machen, mehrere Figuren in einer einzigen verschmelzen zu lassen oder Antworten in der Erzählung unterzubringen, die ihm erst später, auf dem Weg nach Hause, einfielen (der Enzyklopädist Diderot nannte dies ‚Treppenwitz‘). Jedoch lehnen viele Frauen und besonders Kinder einen solchen Umgang mit den Fakten kategorisch ab. Kaum fängst du an: „Es geschah an einem Mittwoch ...“, und schon rufen sie, „Nein, es war ein Donnerstag! Du schwindest schon wieder!“. Ist ja gut, Kinder. Dann war es halt ein Donnerstag.

Januar 2021

Aus dem Russischen von Beda Ackermann und Léon Schulthess

SLAWISTIK

- Bd. 1 Angela Richter/Barbara Beyer (Hg.): Geschichte (ge-)brauchen. Literatur und Geschichtskultur im Staatssozialismus: Jugoslawien und Bulgarien. 462 Seiten. ISBN 978-3-86596-042-9
- Bd. 2 Alina Chernova: *Mémoires* und *Mon Histoire*. Zarin Katharina die Große und Fürstin Katharina R. Daschkowa in ihren Autobiographien. 396 Seiten. ISBN 978-3-86596-121-1
- Bd. 3 Anne Cornelia Kenneweg: Städte als Erinnerungsräume. Deutungen gesellschaftlicher Umbrüche in der serbischen und bulgarischen Prosa im Sozialismus. 280 Seiten. ISBN 978-3-86596-199-0
- Bd. 4 Nora Schmidt: Subtile Differenzen. Fantastik, Krimi und Geschichte in Miloš Urbans Roman *Sedmikostelí*. Herausgegeben von Ute Raßloff. 180 Seiten. ISBN 978-3-86596-316-1
- Bd. 5 Kai Witzlack-Makarevich/Nadja Wulff (Hg.): Handbuch des Russischen in Deutschland. Migration – Mehrsprachigkeit – Spracherwerb. 806 Seiten, gebunden. ISBN 978-3-7329-0227-9
- Bd. 6 Kai Witzlack-Makarevich (Hg.): Kalkierungs- und Entlehnungssprachen in der Slavia: Boris Unbegaun zum 120. Geburtstag. 366 Seiten. ISBN 978-3-7329-0486-0
- Bd. 7 Kai Witzlack-Makarevich/Nadja Wulff (Hg.): Handbuch des Russischen in Deutschland. Migration – Mehrsprachigkeit – Spracherwerb. 806 Seiten. ISBN 978-3-7329-0604-8
- Bd. 8 Martin Henzelmann (Hg.): Sprachwissenschaftliche Perspektiven der Bulgaristik. Standpunkte – Innovationen – Herausforderungen. 342 Seiten. ISBN 978-3-7329-0638-3
- Bd. 9 Daria Khrushcheva/Mark Schwindt/Oleksandr Zabirko (Hg.): Figurationen des Ostens. Zwischen Literatur, Philosophie und Politik. 392 Seiten. ISBN 978-3-7329-0801-1
- Bd. 10 Karlheinz Kasper: Lew Lunz und die Serapionsbrüder von Petrograd. Nach Westen oder weiterhin *à la russe*? 156 Seiten. ISBN 978-3-7329-1055-7

SLAWISTIK

- Bd. 11 Swetlana Mengel (Hg.): Катехизисы у славян в XVI–XVIII веках. Их рецепция, распространение, культуuroбразующее и просветительское значение. 540 Seiten. ISBN 978-3-7329-0978-0
- Bd. 12 Charlotte Hennen/Luzie Horn/Johanna Klahn/Semjon Kaul/Rebecca Krug (Hg.): Was bleibt? Erinnerung in Ost- und Südosteuropa. 356 Seiten. ISBN 978-3-7329-1049-6
- Bd. 13 Katrin B. Karl/Christian Zehnder (Hg.): Zeitgenössische russischsprachige Prosa der Diaspora. Ein Übersetzungsprojekt. 262 Seiten. ISBN 978-3-7329-1075-5

Literarisches Übersetzen ist immer Beschäftigung mit sprachlichen Strukturen und Reflexion kultureller Besonderheiten – Bereiche, die die Sprach- und Literaturwissenschaft gleichermaßen berühren. Katrin B. Karl und Christian Zehnder führen deshalb die slavistischen Kerndisziplinen zusammen: In einem gemeinsamen praktischen Seminar analysieren, kontextualisieren und übersetzen die Studierenden russischsprachige Prosatexte der Gegenwart. Fünf höchst unterschiedliche Erzählungen von Yevgenia Belorusetz, Olga Bragina, Michail Gogol, Maxim Ossipow und Michail Schischkin erscheinen hier erstmals auf Deutsch und zugleich auf Russisch, begleitet von philologischen Kommentaren und Reflexionen zum Übersetzungsprozess. Sprachbiographien geben Aufschluss über die Verwendung des Russischen in mehrsprachigen Umfeldern. Der Band versteht sich als offenes Angebot an vielfältigen Schnittstellen – als Lesebuch, Material für den wissenschaftlichen Unterricht und Ressource für die Sprachdidaktik.

Katrin B. Karl ist Professorin für slavistische Linguistik an der Universität Bern. In Forschung und Lehre liegt ihr die Verknüpfung linguistischer Erkenntnisse mit anderen Bereichen wie der Praxis des Übersetzens am Herzen.

Christian Zehnder ist Professor für slavische Literaturwissenschaft an der Universität Bamberg. Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre liegen in russischer und polnischer Literatur, Ideengeschichte sowie Komparatistik.

